AKTIONSLEITFADEN

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Ein Herz für STREUOBSTWIESEN

mit Basisinformationen, Förderrichtlinien, Aktionsvorschlägen und Handlungsempfehlungen für die Erhaltung, Pflege und Neuanpflanzung von Streuobstwiesen

in Kooperation mit dem Deutschen Verband für Landschaftspflege

DVL Deutscher Verband für Landschaftspflege

IMPRESSUM

Autoren: Helmut Schultheiß, Prof. Dr. Kai Frobel, Susanne Gräfin Finckenstein
Co – Autoren: Helmut Altreuther, Martin Degenbeck, Ottmar Fischer, Ursula Grasse, Karl Haberzettel, Willi Hennebrüder, Karin Klein-Schmidt, Beate Krettinger, Helena Kummer, Norbert Metz, Isolde Miller, Diana Perkins, Ulrike Pierl, Antje Schwanke, Alexander Teichgreber, Alexander Vorbeck, Adam Zentgraf

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Landesfachgeschäftsstelle
Bauernfeindstraße 23
90471 Nürnberg
www.bund-naturschutz.de

In Zusammenarbeit mit:
Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.
Promenade 9
91522 Ansbach
www.dvl.org

Fotos Titel: Rolf Wolle (Titelbild), Birgit Wöbbeking (Apfelernte)

Fotos (alphabetisch):
AdobeStock, AG Streuobstwiese Atzelsberg, Allfra Regionalmarkt Franken GmbH, H. Amon, H.-J. Bannier, E. Bayerlein, A. Bitterlich, BN Ansbach, BN-Archiv, BN Ebern, BN Hassberge, BN Lindau, BN Passau, J. Bock, BUND Lemgo, BUND Niedersachsen, BUND Ravensburg, M. Degenbeck, P. Etthöfer, S. Gräfin Finckenstein, O. Fischer, H. Frobel, K. Frobel, U. Grasse, S. Gruber, T. Gretler, Haus der Quitte, H. Hilbig, P. Jungbeck, M. Kaufmann, K. Klein-Schmidt, H. Kummer, B. Lange, U. Leone (Pixabay), LfL Freising, LPV Coburger Land, LPV Weidenberg und Umgebung, A. Melzer, N. Metz, K. Mühlebach-Sturm, D. Perkins, W. Rüb, W. Rusch, B. Rutkowski, A. Schäff, C. Schlosser, O. Schreiter, H. Schultheiß, M. Staab, M. Schwarz, A. Vorbeck, B. Wagner, T. Wey, M. Wieland, M. Wittur, S. Wolf, R. Wolle, A. Zentgraf

Inhaber*innen von Bildrechten, die wir trotz sorgfältigster Recherche nicht ermitteln konnten, bittet der Herausgeber um Nachricht.

Grußadresse von Friedensreich Hundertwasser:
Die auf der Außenseite des hinteren Einbandes als Faksimile abgedruckte Grußadresse „Bäume als Schönheitshindernisse“ hat der BUND Naturschutz im Jahr 1995 vom österreichischen Künstler und Umweltaktivisten Friedensreich Hundertwasser erhalten – anlässlich einer Baumpflanzaktion auf der Trasse der seinerzeit geplanten Autobahn A 71.
Für die erteilte Abdruckgenehmigung bedanken wir uns sehr herzlich bei der „Hundertwasser Gemeinnützigen Privatstiftung“ in Wien.

ISBN 978-3-9820281-2-5

Bezugsadresse:
BUND Naturschutz Service GmbH
Eckertstrasse 2 | 91207 Lauf a.d. Pegnitz (Tel.: 09123/99957-20)
Mail: versand@service.bund-naturschutz.de | Internet: www.service.bund-naturschutz.de

Nürnberg, 2021 (1. Auflage; Recherche bis Ende 2020)

VORWORT

Eine wahre Augenweide ist eine Streuobstwiese mit ihrem Reichtum an Formen und Farben, Licht und Schatten zu jeder Jahreszeit. Streuobstwiesen sind auch ein Musterbeispiel dafür, wie mit einer sorgsamen menschlichen Nutzung der Natur nicht nur Raum gelassen, sondern sogar eine ganze Palette wertvoller ökologischer Nischen auch für selten gewordene Arten neu geschaffen werden kann. Nicht weniger eindrucksvoll ist die Zahl der traditionellen, an unterschiedlichste Standortbedingungen bestens angepassten rund 5.000 Lokalsorten, unter denen sich für jeden Verwendungszweck die dafür am besten geeignete Obstsorte findet.

1965 gab es rund 20 Millionen Streuobstbäume in Bayern – heute nur noch etwa 5 Millionen. Diese restlichen Bestände überaltern. Allein um diese Überalterung auszugleichen, wäre jedes Jahr die Neupflanzung von 50.000 bis 100.000 Obstbäumen erforderlich. Vor allem wegen der ungebremsten Ausweisung neuer Bau- und Gewerbegebiete zählen Streuobstwiesen heute zu den am stärksten gefährdeten Biotoptypen überhaupt. Nicht zuletzt deshalb engagieren sich zahlreiche Kreis- & Ortsgruppen des BN gegen die weitere Zerstörung von Streuobstbeständen – immer öfter auch zusammen mit örtlichen Bürgerinitiativen, Obst- & Gartenbauvereinen, Heimatvereinen oder Gemeinden.

Viele Bestände sind neben der Überalterung aber auch durch mangelnde Pflege und fehlende Nutzung gefährdet und drohen aus unserem Landschaftsbild zu verschwinden. Hier sorgen in weiten Teilen Bayerns die Landschaftspflegeverbände zusammen mit Landwirten für Abhilfe. Unter ihrer Obhut werden alte Sorten erhalten, neue Bäume gepflanzt, behutsam alte Bäume geschnitten und Streuobstwiesen gemäht oder beweidet.

Bayernweit wurden zahlreiche phantasievolle Aktionen und Initiativen gestartet, um die große Bedeutung von Streuobstwiesen publik zu machen, deren fachgerechte Pflege zu sichern und für einen gesicherten Absatz von Obst aus Streuobstwiesen zu sorgen. Viele der dabei entwickelten Initiativen und Aktionsideen können auch andernorts erfolgreich umgesetzt werden. Wir haben für Sie eine Auswahl davon in diesem Aktionsleitfaden zusammengetragen. Ergänzend dazu finden Sie eine breite Palette an Basisinformationen – u.a. über Förderprogramme, Informations- & Fortbildungsangebote oder auch über gesundheitliche und kulturelle Aspekte.

Es würde uns deshalb sehr freuen, wenn auch Sie eine der vorgestellten Aktionsideen aufgreifen und sich vor Ort für den Fortbestand dieses einmaligen Lebensraumes engagieren.

Überfällig ist aber auch eine gesamtgesellschaftliche Initiative, eine konzertierte Aktion, um zusammen mit Obstbauern, Landwirten, Baumschulen, Saftherstellern, Verbänden, Ministerien und Fachbehörden des Naturschutzes und der Landwirtschaft die Rahmenbedingungen für Neupflanzung, Pflege, Ernte und Vermarktung für die Bewirtschafter so attraktiv zu machen, dass Streuobst weiterhin die bayerische Landschaft prägen kann!

Richard Mergner
1. Vorsitzender BUND Naturschutz

Josef Göppel
Vorsitzender des DVL

Nicolas Liebig
Sprecher der bayer. Landschaftspflegeverbände

Prof. Dr. Kai Frobel
Artenschutzreferent BUND Naturschutz

Helmut Schultheiß
Projektmitarbeiter BUND Naturschutz

INHALTSVERZEICHNIS

1 Streuobstwiesen – Paradiese aus Menschenhand 7

2 Beispielhafte Ideen & Aktionen rund ums Streuobst 9
1. Lehrpfade 9
2. Feste 15
3. Für Schülerinnen und Schüler 17
4. Vermarktungsinitiativen 21
5. Öffentlichkeitsarbeit 61
6. Pflanz-, Pflege- & Verwertungsaktionen 89
7. Vermischtes & Besonderes 97

3 Hintergrundinformationen 137
1. Artenvielfalt beim Streuobst 137
2. Streuobstwiesen - gesetzlich geschützter Biotoptyp 143
3. Das Geld hängt an den Bäumen: Förderprogramme für Streuobst in Bayern 145
4. Obstbäume brauchen Freunde: Obstbaumpatenschaften 159
5. Gemeinden als Verbündete gewinnen: Kommunale Musteranträge 167
6. Tipps & Tricks für Pflanzung & Pflege 171
7. Blütenbuntes Bienengesumm: Fördermaßnahmen für Wildbienen 179
8. Wer hat die Sorten, weiß die Namen: Baumschulen für alte Obstsorten 185
9. Vom Kopf zur Hand: Aus- & Fortbildungsmöglichkeiten 187
10. Für Kopf, Herz & Hand: Streuobstpädagogische Angebote 193
11. Gewusst wer & wo: Informationsquellen & Adressenpool Streuobst 205

4 Für Leib & Seel' 221
1. Genuss ohne Reue: Alte Apfelsorten – Obstgenuss für Allergiker 221
2. Mehr als Schnaps & Kuchen: vom Pressen, Dörren und Einlagern 229
3. Vielfalt in aller Munde: Streuobstrezepte für vollen Genuss 243
4. Bedichtet und besungen: Obst & Obstbäume in Liedern & Gedichten 251
5. Erschnuppert und geklebt: Spiele & Bastelideen 271

5 Futter für Wissbegierige: Verwendete & weiterführende Literatur 285

1 STREUOBSTWIESEN – PARADIESE AUS MENSCHENHAND

Foto: Prof. Dr. Kai Frobel

Im biblischen Paradiesgarten hatte Eva leichtes Spiel, ihren Adam mit einem frisch gepflückten Apfel zu verführen. Heute hätte sie wohl Schwierigkeiten: der herzhafte Biss in einen perfekt geformten Plantagen-Apfel aus dem Supermarkt endet allzu oft in einer wässrig-faden Enttäuschung.

Dabei ist „Liebe auf den ersten Biss“ noch immer möglich:
bei Äpfeln, Birnen und Kirschen, aber auch bei Zwetschgen und Nüssen von Streuobstwiesen bieten die traditionellen Obstsorten unerwartet vielfältige Geschmackserlebnisse. Streuobstwiesen begeistern aber nicht nur Auge und Gaumen. In der weitgehend ausgeräumten und intensiv genutzten Feldflur sind sie für viele seltene Tier- und Pflanzenarten längst zu einer Arche Noah geworden.

Gegen großflächigen Plantagenobstbau haben naturschonend bewirtschaftete Streuobstwiesen aber wirtschaftlich kaum eine Chance - zu groß ist der Preisdruck. Die Erhaltung dieser „Paradiese aus Menschenhand“ können wir alle auf ebenso einfache wie genussvolle Weise fördern: durch den gesunden Genuss von Obst, Apfelsaft oder anderen Köstlichkeiten aus Streuobstanbau.

Deshalb: Lassen Sie es sich schmecken und werden Sie selbst aktiv!

Dazu möchten wir Sie mit diesem Aktionsleitfaden motivieren, Ihnen dafür allerlei hilfreiches Handwerkszeug liefern und dazu eine bunte Palette praxiserprobter Aktionsideen noch obendrein.

Insektenorgel aus Baumstämmen am Streuobsterlebnisweg Kleinwallstadt;
rechts BN-Ehrenvorsitzender Hubert Weiger

Foto: Michael Kaufmann

2 BEISPIELHAFTE IDEEN & AKTIONEN RUND UMS STREUOBST

Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum Streuobstbestände auch heute noch bedroht sind und ihre Zahl nach wie vor abnimmt.

Mindestens ebenso zahlreich sind trotz mancher Unkenrufe die Möglichkeiten für wirksame Gegenmaßnahmen – ob auf regionaler oder örtlicher Ebene, ob durch Verbände, Gemeinden oder engagierte Einzelpersonen.

Zentrales Anliegen dieses Aktionsleitfadens ist es deshalb, in diesem Kapitel aus der bunten Palette phantasievoller Initiativen und Aktionen einen beispielhaften Querschnitt von bereits erfolgreich umgesetzten Maßnahmen in einer Art Steckbrief bzw. in einer Kurznotiz vorzustellen.

Damit möchten wir alle Interessierten dazu motivieren, vor Ort selbst für die Erhaltung und Neuschaffung üppig blühender Streuobstwiesen aktiv zu werden und ihnen gleichzeitig Anregungen für die Planung und Durchführung eigener Aktionen geben.

Über die jedem „Steckbrief“ beigefügten Praxistipps und Kontaktadressen können Sie dabei auch von den Erfahrungen profitieren, die kreative Streuobstliebhaber bereits mit „ihrer“ Aktion gemacht haben.

Deshalb: Lassen auch Sie sich inspirieren und engagieren Sie sich vor Ort für Öpfl & Birn.

Es lohnt sich auf jeden Fall!

1 LEHR-PFADE

… MIT ALLEN SINNEN ENTDECKEN

Lkr. Miltenberg: Streuobsterlebnisweg Kleinwallstadt

Foto: Matthias Staab

Foto: Helmut Schultheiß

Die Idee:

In einem vorhandenen, ortsnahen Streuobstbestand über verschiedene „Erlebnisstationen“ Informationen über die besondere Bedeutung und den Artenreichtum von Streuobstwiesen vermitteln und Verbraucher als Verbündete für den Streuobstwiesenschutz gewinnen.

Ziele:

- über gedruckte Broschüren hinaus v.a. Kindern und Jugendlichen Streuobstwiesen als artenreichsten Lebensraum Mitteleuropas mit allen Sinnen an unterschiedlich gestalteten Erlebnisstationen unmittelbar erfahrbar zu machen
- Gelegenheiten vermitteln, Streuobstwiesen als attraktiven Erholungsraum zu erleben
- bei Besucher*innen Bewusstsein dafür schaffen, dass sie selber als Verbraucher*innen einen direkten Beitrag zur Erhaltung von Streuobstwiesen leisten können

Praktische Umsetzung:

- Impuls &Ideengeber: Matthias Staab(BN-Mitglied) und Thomas Staab (LBV-Mitglied)
- Vorbild: Streuobst-Erlebnisweg bei Willanzheim
- Konzeption und Gestaltung: Fa. Cognitio, Brüder Staab, Mitglieder des Aktionsbündnisses
- **Erlebnisstationen zu verschiedenen Einzelaspekten:**
  – „Entdecke die Tier- und Pflanzenwelt!“
  – „Lies´ Gedichte und Märchen auf der Lesewiese!“
  – „Beobachte Insekten an der Insektenorgel!“ (weltgrößtes Insektenhotel)
  – „Löse das Tierstimmenrätsel!“ (solarbetriebenes „Eco-Board“)
  – „Drehe das Obstrad!“ (zeigt Obst und was man daraus machen kann)
- 2010: Beantragung als LEADER-Projekt durch das Aktionsbündnis Streuobst
- Finanzielle Unterstützung über LEADER, Sparkasse Miltenberg und Gde. Kleinwallstadt
- Herstellung der Einzelelemente durch Fa. Cognitio und Bauhofmitarbeiter
- Aufbau: durch Bauhofmitarbeiter, den zuständigen Förster und viele freiwillige Helfer
- Eröffnung: 15. Mai 2011 mit über 150 Gästen!
- Wiesenmahd durch Mitarbeiter des örtlichen Bauhofes
- Begleitinfo: attraktiv gestalteter Flyer mit „Eule Athene“ als Symboltier
- Betreuung und Unterstützung: durch das (2006) gegründete „Aktionsbündnis Streuobst Kleinwallstadt“ - u.a. mit Markt Kleinwallstadt, BN OG Kleinwallstadt, Heimat- und Geschichtsverein, Eine Welt Verein, LBV, Getränkemarkt, örtliche Schule etc.

Der Streuobst—Erlebnisweg hat eine Gesamtlänge von 2 km, führt durch vielfältig strukturierte, artenreiche Obstwiesen mit urigen, landschaftsbildprägenden Baumgestalten.

Er bietet auch Begegnungsmöglichkeiten mit vierbeinigen Landschaftspflegern wie Schafen, Pferden und einem Esel.

Hauptattraktion: die mehrere Meter hohe Insektenorgel aus abgestorbenen Baumstämmen – wohl das größte von Menschenhand geschaffene Insektenhotel Europas (s. Fotos Seite 8).

Praxistipps:

- bereits vorhandene Streuobst-Erlebniswege besuchen, um sich positive Anregungen zu holen und um hautnah zu erfahren, wie dort bereits erprobte Gestaltungs- und Aktionsideen verbessert werden können
- Vorab Info über potentielle Zuschüsse einholen : z.B. bei GlücksSpirale, Lions Club, Sparkasse, Gemeinde usw.
- möglichst viele Vereine, Schulen, Kindergarten, aber auch die Gemeinde, Privatpersonen, Forst usw. mit ins Boot holen, Jägerschaft und Landwirte frühzeitig informieren
- Zeitaufwand: ca. 2 Monate (Aufbau), mit Planung ca. 1 Jahr
- Geländevorbereitung mit ca. 10 Personen, Ausführung/Aufbau mit 2 bis 5 Personen
- Kostenaufwand: insgesamt ca. 36.500 € (Eco Board mit Tierstimmenrätsel ca. 20.000 €) Hinweisschilder Obstsorten 15 x DIN A4 , Wegmarkierung: 30 x DIN A5 ca. 1.000 € Insektenhotel und Klangspiel ca. 2.100 €

Info & Kontakt:

→ Attraktiv gestalteter Flyer mit „Eule Athene“ als Symboltier

→ Buchung von Führungen: M. Staab (Tel. 06022/21692), Th. Staab (06027/4090796)

→ www.streuobsterlebnisweg.de

→ matthias-staab@gmx.de

Foto: Stefan Gruber

STREUOBSTERLEBNISWEG MARKT HERRNSHEIM

Lkr. Kitzingen

Ziel:

das umfangreiche Themenfeld Streuobst für Kinder, Schulklassen, Familien und Interessierte mit allen Sinnen erlebbar zu machen

Besonderheiten: Inforäder, Ecoboard, Ruhezonen, Geocaching, Infofilm, Flyer

Info & Kontakt: → „Streuobstdorf“ Markt Herrnsheim. Gästeinformation: Tel.: 09326/9789397

OBSTERLEBNISWEG REGENSBURGER LAND

Lkr. Regensburg

Panorama-Radtour mit 7 angegliederten Spazierwegen zu streuobstspezifischen Themen (z.B. „Obst und Brauchtum“, „Obst und Bibel“). Flyer mit Routenplan!

Besonderheit: auf Wunsch Führungen mit Schauspieleinlagen

Info & Kontakt:

→ www.obstwanderwege.de
→ (Tel. 0941/4009-620)

STREUOBSTERLEBNISWEGE UND – LEHRPFADE ANDERSWO

Beispiele:

- Obstwiesenpfad Weißenhorn (Lkr. Neu-Ulm)
  Info & Kontakt: → BN – Ortsgruppe Weißenhorn www.neu-ulm.bund-naturschutz.de
- Streuobsterlebnisgarten Hunding/Panholling (Lkr. Deggendorf)
  Info & Kontakt: → Tourist-Info (info@lalling.de) Tel. 09904/374
- Streuobstweg Langenneufach mit Insektenblühwiese (Lkr. Augsburg)
  Info & Kontakt: → www.langenneufach.de // Rubrik „Freizeit und Gäste“
- Streuobstwiesenpfad Schnaiter Rain (Stadt Weinstadt/Rems-Murr-Kreis)
  Info & Kontakt: → www.weinstadt.de // Rubrik „Unsere Weinstadt“
- Streuobstwanderweg Stierberg 2003 (Lkr. Bayreuth)
  Info & Kontakt: → BN – Ortsgruppe Betzenstein – Plech (Norbert Schramm: 092444/9184)

Foto: OG Ebern

2 FESTE

APFELFEST EBERN

BN-Kreisgruppe Hassberge / Ortsgruppe Ebern

Das Eberner Apfelfest – seit fast 30 Jahren eine Attraktion für Jung & Alt

Der BN- Landesvorsitzende, links, beim Apfelschälwettbewerb

Fotos: OG Ebern

Ziel:
Information, Sympathiewerbung & Produktpräsentation zu Streuobst

Info & Kontakt:
→ www.bund-naturschutz-ebern.de

HERZOGLICHER APFELTAG

2018: Schloss Solitude / Baden-Württemberg

Ziel:
Familienfest rund um den Apfel; Sensibilisierung von Obstwiesenbesitzern

Info & Kontakt:
→ info@schloss-solitude.de (Tel. 0711/696699)

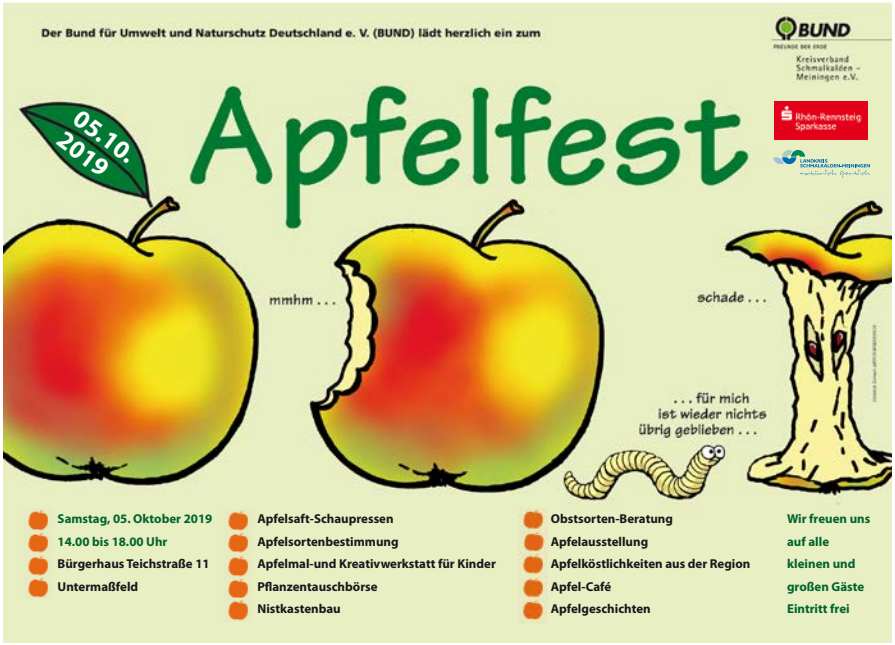
APFELFEST UNTERMASSFELD

BUND Meiningen

Vielfältiges Informations- und Verkostungsangebot für Jung & Alt

(u.a. Schaupressen, Malwerkstatt, Sorten-Bestimmung, Apfel-Café und -Geschichten)

Foto: Tom Wey



Info & Kontakt:

→ BUND Schmalkalden – Meiningen (Tel. 03693/42012)

3 FÜR SCHÜLERINNEN & SCHÜLER

...JUNGE STREUOBSTBOTSCHAFTERINNEN AKTIV

Lkr. Landshut

Schülerprojekt Gymnasium Seligenthal & BN Landshut

Für jede der 34 Obstsorten wurde bei den Besucher*innen mit Früchten und Kurzinfos geworben.

Die Artenvielfalt der Streuobstwiese – von den Schüler*innen detailliert erfasst und sorgfältig dokumentiert.

Fotos: Kathy Mühlebach-Sturm

Ausgangssituation:

- Auch bei Obstbäumen in kommunalem Eigentum bleibt das Obst oft ungenutzt. Vielfach haben Anwohner bzw. potentielle Interessenten unzureichende Kenntnis über die Eigentumsverhältnisse solcher Bäume und/oder die Nutzungsfreigabe ist seitens der Kommune nicht bzw. unzureichend kommuniziert worden
- Mit Informationen über die Tagespresse wird i.d. Regel nur ein geringer Bevölkerungsanteil erreicht. Andere Wege und Formen der Informationsübermittlung und der Motivation sind deshalb gefragt.
- Schülerinnen und Schüler verfügen über ein großes Kreativpotential, sind zudem v.a. an Gymnasien immer auf der Suche nach interessanten Themen und Aufgabenstellungen für Praxis-Seminare.

Idee & Zielsetzung:

- Gewinnung eines örtlichen Gymnasiums für ein Praxisseminar, bei dem eine bislang vernachlässigte Streuobstwiese im Mittelpunkt steht
- Information und Motivation der beteiligten Schüler – u.a. durch praktische Einsätze auf der Streuobstwiese (z.B. Ernte, Baumschnitt) und durch Erkundung ihres Arteninventars unter fachkundiger Anleitung
- Entwicklung eines Informations- und Motivationskonzeptes für Anwohner (incl. Erstellung eigener Informationsmaterialien
- Vorbereitung und Betreuung eines Apfelfestes für die Schülereltern und die Anwohner der betreffenden Streuobstwiese
- Gewinnung von Anwohner für eine kontinuierliche Nutzung (und Pflege) der bislang vernachlässigten Obstbäume

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

Auf Anregung der BN – Kreisgruppe Landshut konnten Schüler des Gymnasiums Seligenthal im Rahmen eines Praxisseminars über eineinhalb Jahre praktische Erfahrungen mit einer örtlichen Informations- und Motivationskampagne zugunsten einer ungenutzten städtischen Streuobstwiese (am nördlichen Rand von Landshut) sammeln.

- Eine Gruppe von 14 Schülern war im ersten Herbst dort aktiv im Einsatz, hat die Apfelernte kennengelernt und von den gepflückten Äpfeln Saft pressen lassen.
- Die Schüler haben mit der Bevölkerung in der angrenzenden Siedlung Kontakt aufgenommen und diese darüber informiert, dass auf dieser Wiese das Obst zum Eigenverbrauch kostenlos geerntet werden darf.
- In Zusammenarbeit mit dem städtischen Gartenbauamt durften die SchülerInnen auch praktische Erfahrungen mit dem Baumschnitt im Frühjahr machen. Dabei ging es vor allem um einen Erhaltungsschnitt und weniger um eine Optimierung des Ertrags.
- Gemeinsam wurde eine Karte angefertigt, in welcher alle vorgefundenen Obstsorten eingetragen wurden. Während des Sommers wurde zudem aufgeschrieben, was dort auf der Wiese so wächst und welche Tiere man findet.
- Schließlich haben die SchülerInnen für die Bevölkerung ein Erntedankfest organisiert. Bei wunderbarem Sonnenschein wurden dort sowohl mit „Steckbriefen“ zu den vorgefundenen Obstsorten als auch mit selbst gemachten Streuobstköstlichkeiten (u.a. Apfelkuchen, Apfelgelee, Apfelchips und Apfelsaft) für die bislang kaum beachtete Streuobstwiese neue Sympathisanten und potentielle Nutzer gewonnen.
- Im letzten Quartal dieses Praxisseminars duften die SchülerInnen an den Bäumen eine Beschriftung anbringen, damit das Wissen über die Sorte und wozu das Obst am besten geeignet ist, leichter zugänglich ist.

Info & Kontakt:

→ https://gymnasium.seligenthal.de
→ kathy.muehlebach-sturm@bund-naturschutz.de

ÄPFEL IM DOMSPATZEN-NEST

Grundschule der Domspatzen, Pielenhofen

Idee:
bei einem Projekttag „Apfel“ Grundschülern die künstlerische, wissenschaftliche und kulinarische Seite des Apfels entdecken und praktisch erfahren zu lassen

Abschluss und Höhepunkt:
„Apfel-Spendenlauf“ für einen guten Zweck

Info & Kontakt:
→ www.domspatzen-pielenhofen.de

Info:
→ Mittelbayerische Zeitung (Bericht vom 03.11.2010 / S. 25)

PROJEKTTAG „LEBENSRAUM STREUOBSTWIESE“

Kolpingschule Aschaffenburg

Klassenfahrt mit Umweltpädagogin zu einer Streuobstwiese am Stadtrand

Ziel:
kindgerechte Vermittlung von Basisinformationen; praktische Naturerfahrung;
u.a. eigenhändige Apfelsaftgewinnung/–verkostung; Bild mit Naturmaterialien

Info:
→ BUND Naturschutz Aschaffenburg: www.aschaffenburg.bund-naturschutz.de

→ Kolpingschule Aschaffenburg: kolping-volksschule@gmx.de

Die Obsterfassung – Dreh- und Angelpunkt jeder erfolgreichen Streuobstinitiative.

Foto: BN Ansbach

4 VERMARKTUNGS-INITIATIVEN:

MEHR MOOS – MEHR LOS!

Landkreis Ansbach

Vom Aufpreismodell zum Grünspechtprojekt

Foto: Helmut Schultheiß

Foto: BN Ansbach

Das „Ur-Etikett“ – erstmals mit Streuobstpflegezuschlag.

Ausgangssituation:

Noch in den 80er Jahren gab es bei den allermeisten Fruchtsaftkeltereien weder eine getrennte Erfassung von Äpfeln bzw. Birnen aus Streuobstanbau noch eine eigene Produktlinie mit reinen Streuobstsäften.

Die je nach Erntemenge und Weltmarktpreisen stark schwankenden Ankaufspreise für (Streu-) Obst deckten in den meisten Jahren auch nicht annähernd den Aufwand für Pflege und Ernte auf den Streuobstwiesen.

Die fatale Folge: immer weniger „Gütlesbesitzer“ waren noch an der Pflege und Bewirtschaftung ihrer Streuobstwiesen interessiert, so dass v.a. beim Generationswechsel zahlreiche Obstbäume der Motorsäge zum Opfer fielen.

Zielsetzung:

Während Naturschützer und Heimatfreunde in den 80er Jahren den Verlust eines wertvollen Lebensraumes und eines der prägendsten Landschaftselemente befürchteten, bangten v.a. mittelständische Safterzeuger um die Sicherung ihrer regionalen Rohstoffbasis.

Ziel war es deshalb, Streuobstwiesenbesitzer durch einen garantierten höheren Obstpreis zum Weitermachen zu motivieren und den gegenüber Plantagenobst erhöhten Pflege- und Ernteaufwand finanziell angemessen zu vergüten, aber auch eine extensive Nutzung zu sichern.

Praktische Umsetzung:

Ein Artikel des BN in der Fachzeitschrift der Fruchtsafthersteller wurde zum Anlass für die Kontaktaufnahme eines weitsichtigen Mostereibesitzers aus dem Grenzgebiet Franken/Hohenlohe mit streuobstbegeisterten Naturschützern von BN und NABU.

Über ein Jahr hinweg wurde 1987/88 in zahlreichen Sitzungen gemeinsam ein neues Konzept entwickelt.

Zentrales Element war der bis dahin unbekannte „Streuobstpflegezuschlag“ in Höhe von 20 Pfennig/Liter, den die Mosterei ab 1988 zusätzlich zum erntemengenabhängigen Obstpreis auszahlte.

Geschaffen wurde damit ein „herausragendes Modell einer erfolgreichen Kooperation zwischen Naturschutz, Landnutzung und Vermarktung“ – so WELLER (2002).

Auch aus organisatorischen Gründen wird seit dem Jahr 2000 ein „Streuobstpflegebeitrag“ in Höhe von derzeit 3,60 €/dz gezahlt. Voraussetzung ist dafür die Einhaltung etlicher ökologischer Kriterien.

Dieses Vermarktungsmodell bewährte sich über viele Jahre, zumal BN und NABU Sammelstellen im Landkreis Ansbach und in Hohenlohe einrichteten bzw. engagiert betreuten.

Es hat deshalb bundesweit zahlreiche Nachahmer gefunden und kann nach wie vor als Vorbild für kleine wie große Streuobstprojekte dienen, deren Zielsetzung ein angemessener Erlös für die Besitzer (und Nutzer!) der Streuobstwiesen ist.

Ende der 1990er Jahre konnte mit der mittelständischen Mosterei „Hohenloher Fruchtsäfte“ aus Schwäbisch Hall ein bestens geeigneter und engagierter Partnerbetrieb gefunden werden, der auch tatsächlich hinter dem ökologisch motivierten Aufpreismodell stand. Die Zusammenarbeit dauert bis heute an und wurde im Lauf der Jahre ausgebaut. Um für die Verbraucher den ökologischen Bezug des Endproduktes „Streuobst-Apfelsaft“ besser deutlich zu machen, wurde die in der öffentlichen Wahrnehmung positiv besetzte Streuobstwiesen-Charakterart Grünspecht zum optisch herausstechenden Symbol erkoren. Damit wurde natürlich auch die Vermarktung verbessert.
Die inhaltlichen Kriterien auf hohem ökologischem Niveau blieben gleich.
Aus dem Etikett der Mosterei geht das Apfel-Gewinnungsgebiet „Frankenhöhe und Umgebung“ oder „Hohenlohe“ hervor.

Kontaktadressen:

→ Förderkreis regionaler Streuobstbau Hohenlohe-Franken e.V. (FÖS)
(Rosenweg 8, 74532 Ilshofen, kontakt@gruenspecht-saft.de,
www.gruenspecht-saft.de

→ BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33, 91522 Ansbach, bn-ansbach@t-online.de,
https://ansbach.bund-naturschutz.de/

Grünspecht
Der regionale Apfelgenuss

FÖS
Förderkreis regionaler Streuobstbau Hohenlohe-Franken e.V.

SO SCHMECKT LANDSCHAFT

Lkr. Erlangen-Höchstadt

BN-Kirschenprojekt: „Kalchreuther Kirschgarten – Natur, die schmeckt“

Fotos: BN – Archiv

Stellv. BN-Landesvorsitzende Doris Tropper & Kirschkönigin

Die Idee:

Die landschaftsprägenden und ökologisch besonders wertvollen Kirsch-Streuobstbestände der Kalchreuther Höhe im Lkr. Erlangen-Höchstadt sollen durch eine dauerhaft umweltverträgliche Nutzung langfristig erhalten werden.

Ziele:

- Erhalt und Optimierung der Kirsch-Streuobstbestände als Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten (v.a. für gefährdete Arten wie Wendehals und Kirsch-Prachtkäfer)
- Erhalt und Nachpflanzung alter Obstsorten als Kulturerbe und Genreservoir
- Bewahrung des typischen Landschaftsbildes und damit der Attraktivität der Kalchreuther Höhe als Naherholungsgebiet für den Großraum Nürnberg-Erlangen
- Stärkung von regionalen Wirtschaftskreisläufen durch Erhöhung der Wertschöpfung aus den Streuobstbeständen
- Vermittlung der Bedeutung der Streuobstbestände für den Natur- und Artenschutz an die Verbraucher durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit

Projektablauf und Finanzierung:

- 2000 - 2002: div. BN-Voruntersuchungen (u.a. Strukturkartierung der Obstbestände, ornithologische Kartierung, Erfassung der im Totholz lebenden Käferarten), Finanzierung mit Fördermitteln des Bezirks Mittelfranken und aus Zweckerlösen der Glücksspirale
- 2003 – 2009: BayernNetzNatur-Projekt „Die Kirschgärten und Streuobstbestände der Kalchreuther Höhe, Landkreis ERH“, als „BN-Kirschenprojekt“ (Förderung über den Bayerischen Naturschutzfonds (BNF)
- 2010 GlücksSpirale-Projekt des BN zur Erfassung der traditionell genutzten Kirschsorten auf der Kalchreuther Höhe
- ab 2011 Weiterführung durch die Gemeinde Kalchreuth und den Landschaftspflegeverband Mittelfranken

Praktische Umsetzung:

- seit 2003: Aufbau eines regionalen Vermarktungsnetzes, Gründung der „Arbeitsgruppe Regionalvermarktung“:
  - 2004 Entwicklung des Markenzeichens „Kalchreuther Kirschgarten – Natur, die schmeckt“
  - 2008 Gründung der „Anbietergemeinschaft Kalchreuther Kirschgarten“
  - gemeinsame Belieferung von Verkaufsstellen
  - Erstellung von Werbematerialien (u.a. Produktaufkleber, -Anhänger, Tüten, T-Shirts)
  - Entwicklung neuer Produkte (z.B. Kirschsecco und Kirsch-Glühwein)
- 2006 Anmeldung bei REGINET (Netzwerk der Regionalinitiativen des DVL), Auszeichnung beim Wettbewerb „natürlich regional“
- Anbietergemeinschaft wird Mitglied bei „original regional“ der Metropolregion Nürnberg
- Beratung der Flächeneigentümer über Fördermöglichkeiten aus Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) und Kulturlandschaftsprogramm (KULAP)
- Nachpflanzung von Hochstamm-Kirschbäumen über die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinie (LNPR) des Bayer. Umweltministeriums und das KULAP C des Landwirtschaftsministeriums sowie auf Ausgleichsflächen der Gemeinde
- 2002 Schaffung zusätzlicher Fördermöglichkeiten für Pflegeschnitt bei alten Obstbäumen (über LNPR)
- seit 2006: Jährlich mobile Saftpresse zur Verwertung der Äpfel und Birnen aus den gemischten Streuobstbeständen
- 2011 Nachzucht von alten Kirschsorten durch Baumschule Schmitt aus Poxdorf (info@obstbaumschmitt.de)

Öffentlichkeitsarbeit:

- Faltblatt „Mit uns ist gut Kirschen essen“ (mit Anbieterverzeichnis von Streuobst und Streuobstprodukten)
- zahlreiche Pressetermine, Infostände auf verschiedenen Veranstaltungen und Tagungen
- jährliche Teilnahme an der Aktion „Streuobst 2000 Plus“ der Landesanstalt für Landwirtschaft
- naturkundliche Führungen und „Kultur im Kirschgarten“ (Lesung von Mundartgeschichten)
- Fernsehbeiträge über das Kirschdorf Kalchreuth (2002, 2005, 2007)
- 2004: Wiederbelebung der traditionsreichen „Kalchreuther Kirschkerwa“ (= Kirschkirchweih) als Streuobstinformationstag und regionales Familienfest, nach Ende des Projektes wurde die Organisation 2010 von der Gemeinde Kalchreuth übernommen
- 2006 Naturerlebnispfad „Spaziergang durch die Kalchreuther Kirschgärten“ mit Faltblatt
- Aufnahme in diverse Wander- und Radtourenführer
- 2008 Kalchreuther Kirschenkochbuch (mit den Landfrauen des BBV)

Umweltbildung:

- Entwicklung eines Konzeptes für Schulführungen in Streuobstbeständen im Rahmen des BN-Projektes „Sehnsucht Wildnis“, Durchführung von Schulführungen, Fortbildung für Umweltpädagog*innen und Erlebnis-Bauernhöfe
- Mitwirkung bei der Streuobstwiesenführer-Ausbildung der Landesanstalt für Landwirtschaft
- Durchführung von Baumschnittkursen
- 2007 Streuobst-Fachtagung in Kalchreuth „Ökologie & Ökonomie von (Kirsch)-Streuobstbeständen“

Die größten Erfolge:

- Stärkung der regionalen Vermarktung vermittelte den Kirschbauern wichtige Anreize zum Erhalt der Bestände. Flächeneigentümer werden durch verbesserte Verdienstmöglichkeiten motiviert, wieder Hochstamm-Bäume nachzupflanzen.
- Gründung der „Anbietergemeinschaft Kalchreuther Kirschgarten“ - wird seit dem Projektende selbständig weitergeführt.
- Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit unter dem Motto „Naturschutz mit dem Einkaufskorb“ bringt der Bevölkerung die Ziele des Projektes nahe.
- Wiederbelebung der „Kalchreuther Kirschkirchweih“ und Erstellung des Naturerlebnispfades „Spaziergang durch die Kalchreuther Kirschgärten“.

Beides wird seit dem Projektende von der Gemeinde Kalchreuth weiterbetreut.

Praxistipps:

- frühzeitig die Gemeinde, die Obstbauern(= Flächeneigentümer), die BBV-Obleute, die Landfrauen, Landschaftspflegeverband und interessierte örtliche Vereine einbeziehen (evtl. mit Kurzvortrag) – auch, damit sie wissen, um was es geht und Vorbehalte abgebaut werden können
- Landrat bzw. Bürgermeister als Schirmherr für Veranstaltungen gewinnen (mit Grußwort!)
- bei der Wortwahl: nicht vom „Schutz“ der Bestände sprechen, da dann Bevormundung, Enteignung etc. befürchtet werden, sondern vorrangig den „Erhalt“ der „sehr schönen, wertvollen und , landschaftsprägenden“ Obstwiesen bzw. Streuobstbestände betonen
- evtl. Landwirten Unterstützung bei der Beantragung von Fördergeldern (z.B. KULAP; VNP) anbieten
- falls möglich, traditionelle Veranstaltungen (z.B. Kirchweih, Ostermarkt etc.) für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen: Kostproben erleichtern eine zwanglose Kontaktaufnahme mit BesucherInnen!
- naturkundliche Führungen v.a. für die ortsansässige Bevölkerung anbieten – dabei verdeutlichen, warum die örtlichen Streuobstwiesen auch ökologisch so wertvoll sind
- Baumschnittkurse und Kräuterkurse (Wiesen!) anbieten – auch speziell für Landfrauen
- Rezept- bzw. Backwettbewerb mit öffentlicher Prämierung ausrichten
- Obstverwertung z.B. durch Anmieten einer mobilen Saftpresse vereinfachen

- gemeinsam neue Obstprodukte (z.B. Secco, Glühwein etc.) entwickeln
- Projektförderung über GlücksSpirale (ab 2011: bis 18 500,-€ für 1 Jahr!), darauf aufbauend BayernNetzNatur-Projekt
- auch beim Landkreis und Banken etc. nach Fördergeldern fragen

Info & Kontakt:

→ https://www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft/kirschenprojekt.html

ALTE OBSTSORTEN – GESCHENK UNSERER VORFAHREN (LKR. NÜRNBERGER LAND)

Obstgartenparadies & Vermarktungskonzept der Streuobstinitiative Hersbrucker Alb

Fotos: Ottmar Fischer

Die Idee:

Schaffung eines Obstgartenparadieses auf ehemaligen städtischen Ackerflächen (3,5 ha Fläche) am Stadtrand von Hersbruck (Lkr. Nürnberger Land).

Ziele:

- Erhalt der historischen Obstsorten als genetische Ressource und kulturelles Erbe
- Aufbau eines Kompetenznetzwerkes für Streuobstkultur
- Wissensvermittlung über Sortenwahl, Pflanzung und Pflege von Obstbäumen
- Bewusstseinsbildung für die Bedeutung und den Wert von Streuobstwiesen bei Jung und Alt
- Verarbeitung und Vermarktung von Säften etc. aus altbewährten Obstsorten
- Schaffung eines artenreichen Lebensraumes für Menschen, Tiere und Pflanzen

Praktische Umsetzung:

- Gründung einer Streuobstinitiative im Jahr 1999 durch Ottmar Fischer (mit 7 Mitstreitern)
- enge Kooperation mit der BN-Ortsgruppe Hersbrucker Land und dem BN-Naturschutzzentrum Wengleinpark
- 2003 Grundstücksverhandlungen und Pachtvertrag für 30 Jahre
- Frühjahr 2004: Ansaat der potentiellen Pflanzflächen als artenreiches Grünland
- Herbst 2004: Anpflanzung der ersten Bäume im Obstgarten (ca. 80 Bäume/ca. 80 Sorten)
- aktueller Stand: über 250 Bäume und 280 Sorten
- 2004: Durchführung des ersten Schnittkurses (Obstbauseminar)
- seit 2005 Durchführung von Obstbauseminaren, Kursen zur Obstsortenbestimmung, Obstsortenausstellungen sowie von Sensen- und Dengelkursen
- ab 2014: Ausbildung „Zertifizierter Landschafts-/ Obstbaumpfleger“ (mit Teilnehmern aus ganz Deutschland)

- seit 2006 Kooperation mit regionaler Baumschule in Poxdorf (Nachzucht/Veredelung bewährter Regionalsorten)
- 2008 Errichtung einer „Infoscheune“ mit Unterstützung der Stadt Hersbruck (LEADER-Projekt) für Veranstaltungen, Streuobst-Frühschoppen, Feste und Kurse
- seit 1999: Streuobstsaftvermarktung als Bioprodukt lt. Biolandrichtlinien
- ab 2016: Produktentwicklung für trübe Bio-Apfelsaftschorle und Schorle mit Bio-Bergamotte
- 2017: Start der regionalen Vermarktung unter dem Produktlabel „Pomme200“
- Über die Streuobstinitiative sind über 30 ha Obstwiesen biozertifiziert (Bioland).
- 2012: Start des Sortenerhaltungsprojektes „1.000 Obstbäume für die Frankenalb“. Von Mitgliedern wurden weit über 1.000 Obstbäume nachgepflanzt!
- ab 2018: Erweiterung der neuen Produktlinie „Pomme200“ um Apfel-Holunderschorle, Apfel-Quittenschorle und Apfel- Cider
- 2017 Gründung der SIHA UG als eigene Vermarktungsgesellschaft

Erfolge unter ökologischen Gesichtspunkten:

- Aus einer ehemaligen Ackerfläche von 3,5 ha wurde nicht nur ein Obstsortengarten mit 280 verschiedenen, überwiegend alten Obstsorten, sondern auch ein wertvoller & artenreicher Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten (u.a. Brutplatz des Wendehalses).
- Von den Mitgliedern der Streuobstinitiative werden mittlerweile über 30 ha Obstwiesen nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftet.

Erfolge in ökonomischer Hinsicht:

- Gründung einer eigenen Vermarktungsgesellschaft für Bio-Streuobst und Zukauf von Bio-Mostobst zu fairen Preisen
- Entwicklung der Bio-Marke „Pomme200“, Produktion von 4 verschiedenen Streuobstschorlen und Vermarktung in der Region über Einzelhandel und Gastronomie
- Biozertifizierung von 30 ha Streuobst als Basis für die Entwicklung einer neuen Bio-Wertschöpfungskette in der Region

Erfolge unter kulturellen Gesichtspunkten:

- Mit den neu gepflanzten Landschaftsobstbäumen werden durch fachgerechte Pflege alte, tlw. seit Jahrhunderten im Anbau bewährte Sorten als lebendiges kulturelles Erbe für die Zukunft erhalten.
- Gesichert wird damit ein zentrales Element traditioneller ländlicher Lebensformen und einer nachhaltigen Bewirtschaftungsform, die auch deshalb alle Voraussetzungen für die Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes erfüllt.
- Die mehr als 300 auf langlebigen Sämlingsunterlagen veredelten Obstsorten bilden eine wichtige genetische Ressource für die Entwicklung der Obstbaukultur durch künftige Generationen und ermöglichen damit gleichzeitig eine züchterische Anpassung an sich ändernde Umweltbedingungen.
- In den vielfältigen Kursen der Streuobstinitiative wird grundlegendes Wissen zum Streuobstanbau vermittelt und Bewusstsein für die Bedeutung der Sortenvielfalt geschaffen.
- Mittlerweile kommen Interessenten aus ganz Deutschland, Kommunen nutzen die fachliche Kompetenz. An den Kursen zur Obstbaumpflege haben bislang über 1000 Personen teilgenommen, die in der Mehrzahl anschließend selber Streuobstwiesen neu angelegt haben und als Multiplikatoren wirken.

Praxistipp:

- Eine Streuobstinitiative darf als gemeinnütziger Verein keine Gewinne erwirtschaften. Deshalb kann es vorteilhaft sein, eine eigene Vermarktungsgesellschaft zu gründen – z.B. als Unternehmensgesellschaft mit beschränkter Haftung (= UG).

Info & Kontakt:

→ www.streuobstinitiative-hersbruck.de

→ Vermarktungsprojekt: www.pomme200.de

→ Informationen zum Projekt „1000 Obstbäume“: www.1000obstbaeume.de

Saftpresse auf der Obstwiese – frischer geht‘s nicht!

Foto: BN – Passau

SO KOMMT DER APFEL ZUR PRESSE (LANDKREIS PASSAU)

Mobile Saftpresse im Lkr. Passau

Fotos: BN – Passau

Anlass:

- Liebhaber der vielfältigen Geschmacksvarianten von Streuobst möchten dieses vielfach auch in flüssiger Form genießen, haben aber vor Ort oft keine Möglichkeit, auch bei kleineren Mengen aus eigenen Äpfeln Direktsaft pressen zu lassen. Zudem sind v.a. Mieter auf die flüssige Vorratshaltung angewiesen, sie verfügen zumeist nicht über geeignete Lagermöglichkeiten für Tafelobst.
- Bei stationären Keltereien ist es nahezu unmöglich, in der Hochsaison einen eigenen Presstermin zu bekommen. Vielfach ist auch die Menge der selbst gesammelten Äpfel bzw. Birnen nicht ausreichend.
- Gerade für kleinere Mengen Obst ist der Transportaufwand zu weiter entfernt gelegenen Keltereien zu hoch und mit unnötigen Umweltbelastungen verbunden.
- Viele Streuobstliebhaber möchten nur den individuellen Saft aus dem selbst angelieferten Obst und lehnen deshalb das sog. Lohnumtauschverfahren (anonymer Saft!) ab.

Zielsetzungen:

- Dienstleistung für Streuobstwiesenbesitzer: Saftgewinnung aus eigenem Obst
- Verbesserung der Wertschöpfung für Obstbaumbesitzer über Saftproduktion (Erlös ca. 24,- €/100 kg statt ca. 6,- €/100 kg bei Obstverkauf an Kelterei o.ä.)
- Honorierung der Streuobstwiesenpflege über die Gewinnung von eigenem Saft als regionales Qualitätsprodukt
- Anreiz zum Erhalt bestehender Streuobstbestände und zur Neuanpflanzung durch vor Ort mögliche Verarbeitung (und einfachere Einlagerung als Saft)

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit Anschaffung und Betreuung einer mobilen Saftpresse hat die BN-Kreisgruppe Passau bereits seit 10 Jahren gesammelt:

- Werbung schon vor der Anschaffung bei den Gemeinden vor Ort
- Gewinnung von Mitstreitern/Unterstützern)
- Gründung der „Mobile Saftpresse Naturschutz Passauer Land GdbR“ als Projektträger
- Qualifizierung von Helfern
- zentrale Terminvergabe nach telefonischer Voranmeldung (mind. 3 - 4 Tage vorher)
- örtliche Terminkoordination über Ortsgruppen des BN (kann auch von Obstbaumbesitzern aus Nachbargemeinden genutzt werden!)
- Werbung und Termininfo über Lokalpresse, über eigene Internetseite und über die Internetseite des BN, aber auch über großformatige Werbebanner – hier mit dem Porträt des BN-Kreisvorsitzenden Karl Haberzettel
- Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband – dieser erstellte u.a. einen Info-Flyer mit Anschriften der Obstsammelstellen und Basisinfos zur mobilen Saftpresse
- Bauhöfe der beteiligten Gemeinden als Standort nutzen (für jeweils 3 – 4 Tage)
- Die Saftproduktion bei Privatpersonen möglichst auf den Eigenverbrauch (incl. Verschenken) begrenzen

Daten und Fakten:

- Kostenaufwand:
  - Anschaffungskosten für Saftpresse ..... ca. 56.000 €
  - Anschaffungskosten für Werkzeuge etc. ..... ca. 2.000 €
  - Qualifizierungsmaßnahme ..... ca. 2.000 €

- Finanzierung:
  - Zuschuss von 6 Gemeinden ..... 24.000 €
  - LEADER-Beteiligung ..... 17.140 €
  - Eigenkapital der GbR ..... 16.000 €
  - Vorsteuer-Rückerstattung ..... 10.860 €
  - Anmerkung: LEADER-Beteiligung gut überlegen, da zahlreiche Vorschriften zu beachten sind und die Bindungsfrist 10 Jahre beträgt!

- Zusätzliche Beteiligung des BN durch:
  - Bereitstellen eines Traktors zum Fahren der Obstpresse
  - Bedienung der Obstpresse
  - Koordination der Obstpress-Arbeiten
  - Personalstellung für die Bedienung und Wartung
  - Bereitstellung einer Garage zum „Überwintern“

- Leistung, Kosten etc.:
  - Press-Leistung . . . . . ca. 300 l/Std.
  - Erhitzen und Abfüllen . . . . . ca. 500 l/Std.
  - Saftausbeute . . . . . ca. 50 - 70 l/100 kg
  - Mindestmenge für Pressvorgang: . . . . . .ca. 50 – 80 kg
  - Abfüllung in „Bag in box“ , d.h. 5 l oder 10 l-Beutel mit Umkarton und Zapfventil
  - Kosten (incl. Karton & Beutel): 4,50 €/5 l-Gebinde bzw. 8,50 €/10 l-Gebinde
  - Haltbarkeit des Saftes: ungeöffnet max. 1 Jahr, geöffnet mind. 2 Monate

Praxistipps:

- Gewinnung potentieller Geldgeber (z.B. Gemeinderäte, Bürgermeister etc.) durch Einladung zu einem BN-Presstermin im Landkreis – möglichst mit Saftverkostung (keinen zu frühen Termin dafür buchen, da sonst unreife Äpfel versaftet werden!)
- Werbung für mobile Saftpresse z.B. durch Einsatz der Presse an Kindergärten (z.B. im Rahmen eines Umwelttages) oder durch Einladung von KITA-Gruppen bzw. Schulklassen zu einer Vorführung (möglichst in einer Streuobstwiese) mit Saftverkostung (evtl. aus selbst gesammeltem Obst)
- Gründung einer Gesellschaft besonderen Rechts (GdbR) – evtl. zusammen mit beteiligten Gemeinden. BN darf als gemeinnütziger Verein keine finanziellen Gewinne erzielen!
- bei Frühäpfeln verschiedene Sorten mischen. Ganz frühe Apfelsorten sind für die Saftgewinnung (und für das Einlagern!) nicht geeignet.

Tipps für die Anschaffung einer mobilen Obstpresse:

(Roland Heldrich - Biolandhof Heldrich, Frechetsfeld/Birgland)

- Nur Maschinen kaufen, die leicht zu reinigen sind.
- In der Saison 1x/Woche Zentrifuge und Rätzmühle zerlegen und reinigen.
- Nach Saisonende sämtliche Maschinen, auch alle Saftpumpen zerlegen und reinigen.
- Ohne Reinigungsmittel geht´s nicht – diese möglichst nicht in der freien Natur anwenden.
- Packpressen liefern gegenüber Band-Pressen den besseren Saft. Vorteilhaft dabei ist eine Maischepumpe, mit der die Maische von der Rätzmühle auf die Presse gepumpt werden kann.
- Eine gute Rätzmühle bringt mehr als ein hoher Pressdruck – sie bewirkt das Aufreißen der Zellwände, so dass der Saft schon aus der Maische laufen kann.
- Die Erhitzung muss mehr Leistung bringen als die Presse, damit auch sehr harte Äpfel verarbeitet werden können, die nur 2 Grad Celsius haben.
- Am effektivsten ist Wärmetauscher mit Rohr in Rohr-System und guter Steuerung.

Info & Kontakt:

→ Mobile Saftpresse: Karl Haberzettel | 0160/7819190 | www.saftpresse-passau.de

→ Mobile & stationäre Presse: Roland Heldrich / info@biolandhof-heldrich.de

Foto: LfL Freising

APFEL-GRIPS – NATURSCHUTZ DER SCHMECKT

Initiative des LPV Weidenberg zur Förderung von Streuobstwiesen

Spindlinge sortieren

Apfelgrips – als Saft oder Secco purer Genuss

Fotos: LPV Weidenberg

Ausgangssituation:

- Streuobstwiesen sind traditioneller Bestandteil der noch relativ reich gegliederten und überwiegend dörflich geprägten Kulturlandschaft im Landkreis Bayreuth.
- Streuobstwiesen sind „hot spots“ der Artenvielfalt, sie bieten einer außerordentlich großen Zahl an Pflanzen- und Tierarten Lebensraum.
- Bedingt durch Rodung, aber auch in erheblichem Umfang durch mangelnde Pflege oder Nutzungsaufgabe gehen jährlich in Bayern ca. 100.000 Streuobstbäume verloren.
- In Weidenberg waren im Jahr 2000 mehr als 50 % der Streuobstbäume 5 Jahre und länger nicht mehr geschnitten worden!

Zielsetzung

- Gründung einer Streuobstinitiative (hier: „Apfel-Grips“) mit breitem Aufgabenspektrum vor über 20 Jahren
- dauerhafter Erhalt und ökologische Aufwertung privater und kommunaler Streuobstlebensräume im Landkreis
- Erhöhung der biologischen Vielfalt in den Streuobstwiesen durch gezielte Maßnahmen wie z.B. veränderte Mahd, erhöhter Blütenreichtum durch Mahdgutübertragung, fachgerechte Pflege
- Erhalt des in den Streuobstwiesen um Weidenberg und Seybothenreuth gefundenen endemischen „Weidenberger Spindling“ (gelbe Pflaumensorte), der gezielt nachgezüchtet und ausgepflanzt wird

- Seit 2019 wird das Projekt über ein Bayern-Netz-Natur- Projekt (BNN) erweitert und verfolgt nun auch einen bürgerschaftlichen Ansatz. Privatleute, Schulen oder Firmen können private Obstwiesenbesitzer unterstützen oder kommunale Streuobstbestände pflegen und beernten.
- Steigerung der Attraktivität der Streuobstwiesen für ihre Besitzer durch Hilfe bei Pflege, Vermarktung und Aufpreis für das Obst

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen:

- 1992 Gründung des Landschaftspflegeverbandes Weidenberg und Umgebung e.V. (LPV) durch die Verwaltungsgemeinschaft Weidenberg als freiwilliger Zusammenschluss von Landwirten, Naturschutzverbänden und verantwortungsbewussten Bürgermeistern.
- 2000 wurde eine regionale Vermarktungsschiene über Gaststätten, Einzelhandel und Direkt-vermarkter initiiert und mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktionen begleitet.
- Leistungsspektrum des LPV Weidenberg:

  # Für Obst aus Vertragsflächen wird ein relativ hoher Mindestpreis garantiert.

  # Es wird Hilfe bei Ernte und Transport angeboten.

  # Staatliche Förderung für Baumschnitt, Neupflanzung und Flächenpflege wird vermittelt.

  # Aus dem Vertragsobst werden hochwertige Produkte hergestellt.
- Gegenleistung der Vertragsnehmer (= Obstwiesenbesitzer bzw. – bewirtschafter):
  Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, Mineraldünger, Klärschlamm
- Aufbau einer eigenen Baumschule zur Erhaltung der alten Lokalsorte „Weidenberger Spindling“

Erfolge:

- Seit 2017 sind 18 Gemeinden im nordöstlichen Landkreis Bayreuth Mitglied im LPV Weidenberg.
- Mittlerweile wird durch den LPV Weidenberg fast die Hälfte des Landkreises Bayreuth betreut.
- Zusammen mit Landwirten und Verbänden werden Pflegemaßnahmen auf ca. 80 Hektar durchgeführt.
- Erfolgreiche Neuanpflanzung des Weidenberger Spindlings
- 2019: Auszeichnung mit dem Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung

Produkte und Leistungsangebot

- Direktapfelsaft „ Apfel-Grips-Saft“
- Apfel-Secco (sortenrein aus Bohnapfel und Boscoop)
- Apfel-Holler-Secco
- Liköre, Schnäpse, Marmeladen und Gelees
- Streuobstschorle (voraussichtlich ab Ende 2020)

HÄTTEN SIE´S GEWUSST?

Die Namensgebung für die Weidenberger Streuobstinitiative erfolgte weder aus einer Augenblickslaune noch zufällig. Ganz im Gegenteil: mit dem Namen „Apfel-Grips“ wird bewusst doppeldeutig auf den abgegessenen Apfelbutzen verwiesen, der im Raum Weidenberg mundartlich „Griebs“ genannt wird, und so der regionale Bezug hergestellt. Gleichzeitig wird mit diesem Namen aber auch darauf angespielt, dass die Weidenberger und Weidenbergerinnen ganz schön was im Kopf haben und bei ihrem Einsatz für das regionale Streuobst recht überlegt und mit viel Verstand zu Werke gehen.

Info & Kontakt:

→ Landschaftspflegeverband Weidenberg und Umgebung e.V.
Rathausplatz 1 | 95466 Weidenberg
Tel. 09278/977-36 (vormittags) Fax: 09278/977-77
E-Mail: lpv-weidenberg@gmx.de
www.apfel-grips.de

Apfelmarkt Hausen

Foto: Helmut Schultheiß

RHÖNER APFELINITIATIVE

Dreiländereck Bayern, Hessen & Thüringen

Foto: Adam Zentgraf

Anlass:

- Traditionell bietet das Obere Streutal am Fuße der Hochrhön und insbesondere das Kleinklima um Hausen gute Anbaumöglichkeiten für heimisches Obst der Rhön - eine bis in die Gegenwart reichende örtliche Nutzungstradition
- In vielen anderen Rhöngemeinden: herbe Bestandsverluste in den 60er und 70er Jahren durch Rodung.
- Bei einer Naturschutztagung des Rhönklubs werden 1989 die Verluste problematisiert und Gegenmaßnahmen propagiert.

Zielsetzung:

- Erhaltung der in der bayerischen, hessischen und thüringischen Rhön noch vorhandenen Streuobstbestände für die Zukunft – u.a. als Garant der Artenvielfalt.
- Aufbau einer Dachorganisation und Plattform für alle Rhöner Apfelfreunde, von Hobby-Obstbauern bis zum professionellen Betrieb – auch als Ideengeber und Koordinator für „Apfel-Visionen“
- Sensibilisierung der Obstbaumbesitzer und potentieller Konsumenten für die Bedeutung der Rhöner Streuobstbestände, für das Landschaftsbild und für den Naturhaushalt – Biodiversität auf der Streuobstwiese
- Verbesserung der Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten für Rhöner Streuobst vor Ort durch gezielte Produktentwicklung rund um den Apfel und durch die Schaffung des Biosiegels Rhöner Apfelinitiative e.V. mit strengeren Normen als herkömmliches Bio-Obst.
- Vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit inzwischen auch auf den sozialen Medien, um jüngere Menschen für Streuobst zu begeistern.
- Beratung und Unterstützung bei der Neupflanzung von Streuobstbeständen

Praktische Umsetzung:

- 1995: Gründung des Vereins „Rhöner Apfelinitiative e.V.“, Ausdehnung der Projektidee auf Bayern und Thüringen; somit Deutschlands größte biozertifizierte Vermarktungsinitiative für heimisches Streuobst
- 1996: Erste Kartierung der Streuobstbestände im Kerngebiet der Rhöner Apfelinitiative - Sortenbestimmung in allen drei Bundesländern (Bayern, Hessen, Thüringen) mit drei Pomologen. Gefunden wurden 170 Apfelsorten!
- 1996/97 Beginn der Zusammenarbeit mit der Kelterei Elm. Über Sammelstellen kauft die Kelterei Bio-Obst nur von biozertifizierten Flurstücken auf. (April 2019: ca. 2.600 Lieferanten)
- Seit Gründung Ausbau des Netzes für die Apfelannahme in allen drei Bundesländern und eine Verarbeitungsmenge von biozertifiziertem Obst von durchschnittlich 500 Tonnen/Jahr (je nach Ertragsreichtum der Bäume).
- 1999: Erarbeitung und Vorstellung einer Streuobstbroschüre als Informationsmaterial
- 2000: Jungbaumpflanzung für den Obstsortenerhaltungsgarten in Hausen
  480 Bäume mit alten Sorten aus der Rhön werden für Edelreisergewinnung gepflanzt.
- 2001: Eröffnung eines Obstsortenerhaltungsgartens in Hausen (Lkr. Rhön-Grabfeld) und seit einigen Jahren auch in Zella/Rhön
- Die Rhöner Apfelinitiative e.V. ist Mitglied in der Rhöner Dachmarke, die sich um Vermarktung und Entwicklung von Rhöner Produkten kümmert.
- Mehrere Neuauflagen der Rhöner Apfelbroschüre, Erstellung einer neuen Homepage und Werbematerial etc., Präsenz bei Facebook und Instagram
- Hausen (Lkr. Rhön-Grabfeld) wird Modellgemeinde mit Apfelmesse bzw. Apfelmarkt (seit 1997), Edelreiserbörse (seit 1998), Streuobstlehrpfad (1998) und Obstsortenerhaltungsgarten (2001)
- Idee der Baumwartausbildung für die Rhön, um den Mitgliedern Hilfe zukommen zu lassen (u.a. wegen „Überalterung“ der Streuobstwiesenbesitzer und Vergreisung vieler Bäume)

Info & Kontakt:

→ www.rhoenapfel.de
apfelbuero@rhoenerlebnis.de
Tel. 0176/98580604 (Geschäftsführung)

HAUS DER QUITTE & FRÄNKISCHES QUITTENPROJEKT

Lkr. Kitzingen

Foto: Haus der Quitte

Quittenblüte an der Mainschleife

Haus der Quitte

Foto: MUSTEA

Initiator Marius Wittur

Ausgangssituation:

- Obwohl die Quitte von fränkischen Obstgroßhändlern sogar bis nach Thüringen und München verkauft worden war, brach der Markt für Quittenobst in den 50er Jahren schlagartig zusammen – Quittenbaumfelder wurden gerodet oder verwilderten. Quittenrodung erfolgte in großem Stil auch wegen der Angst vor Feuerbrand.
- Vielen Hausfrauen wurde der Aufwand für die Weiterverarbeitung der nicht sofort essbaren Früchte zu groß. Für Quittenobst interessierten sich nur noch wenige LiebhaberInnen.
- Im Jahr 2003 entdeckte der Streuobstspezialist Marius Wittur in einem verwilderten Kulturlandschaftsrelikt auf dem ehemaligen Grundbesitz der Kartause Mariäbrück zahlreiche alte Quittensorten, von deren Existenz nichts mehr bekannt war.

Zielsetzung:

- Die Quitte als attraktive, gesunde und vielfältig nutzbare Frucht wieder in das öffentliche Bewusstsein rücken.
- Erhaltung der alten Quittensorten, ihre Vermehrung und Auspflanzung in die Landschaft und in private Gärten.
- Die Wiederentdeckung und Verbreitung der heimischen Quittensorten intensiv fördern und Einheimischen sowie Gästen die Möglichkeit bieten, die Quitte mit allen Sinnen zu erleben.
- Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über das Haus der Quitte die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft an der Volkacher Mainschleife fördern und bei Einheimischen wie Touristen das Interesse für ein regionaltypisches Produktangebot wecken.

Praktische Umsetzung und Erfahrungen:

- 2003: Gründung eines Quittenrekultivierungsprojektes durch Marius Wittur. Seitdem u.a. pomologische Erfassung fränkischer Quittensorten, Neuanpflanzung alter/seltener Quittensorten, Bemühungen um Standortschutz für tradierte Quittenvorkommen und umfassende Öffentlichkeitsarbeit für die Quitte.

- 2007 Aufbau des Astheimer Quittenlehrpfades im Rahmen des Rekultivierungsprojektes mit zwölf Informationstafeln über die Geschichte des regionalen Quittenanbaues und über die Kulturgeschichte der Quitte.
- Zur Attraktivität dieses Lehrpfades trägt bei BesucherInnen aus Nah und Fern auch das reizvolle Mosaik aus rekultivierten Flurstücken mit bis zu 100-jährigen Quittenbäumen, verwilderten Streuobstwiesen und Flächen mit modernem Obstanbau bei.
- 2008 kürte der Landschaftspflegeverband die Astheimer Perlquitte zum „Bayerischen Ureinwohner“ und unterstützte die weitere Ausgestaltung des Lehrpfades. Auf dem Quittenlehrpfad werden mehrmals im Jahr allgemeine Führungen, auf Wunsch aber auch themenbezogene Führungen für Gruppen angeboten.
- Seit 2015 beweidet eine eigene Herde von Coburger Fuchsschafen die Obstbaumwiesen. Überzählige Jungschafe werden vermarktet.
- Durch die Arbeit des Rekultivierungsprojektes gelang es Marius Wittur, alte Anbauflächen und deren Bestand zu retten und die historischen Landsorten durch Veredelung zu vermehren.
- Seit Herbst 2019 übernimmt das Haus der Quitte die Vermarktung der „MUSTEA-Produkte“. Der Verkauf erfolgt in einem frisch restaurierten, historischen Gebäude mitten in der Altstadt von Volkach sowie über einen verbraucherfreundlich und speziell für Quittenfans gestalteten Internetshop (www.haus-der-quitte.de).
- Durch die konsequente Kooperation mit der örtlichen Kelterei bei der Saftabfüllung und der Lammfleischveredlung in einer Volkacher Metzgerei steht die Minimalisierung des ökologischen Fußabdruckes durch die authentische Regionalität der Produkte im Vordergrund.
- Über den Verkauf hinaus werden in Zukunft verstärkt auch Führungen und Veranstaltungen rund um das Thema Quitte und Kultur organisiert.
- Im Obergeschoss des Ladengeschäftes entsteht bis zum Herbst 2020 eine multisensorische Ausstellung über die Geschichte des Quittenanbaues in der Region und über die Kulturge-schichte der Quitte weltweit. (Konzeption & Umsetzung: Ulrike Pierl, Museologin B.A.)

Produktpalette:

- Köstlichkeiten zum Essen: Quittengelee, Quittenfruchtaufstrich, feine Lammbratwurst mit Quittenmus, Lammpresssack mit Quittenmus verfeinert, Pâtè vom Lamm mit Quittenmus verfeinert, Quittenessig
- Köstlichkeiten zum Trinken: Quittendirektsaft, Quittensecco, Quittenroséwein, Quittenwein, Streuobstcidre, Quittenlikör, Quittenbrand, Perlquitte (alkoholfreier Quittensecco), Sparkling Biodiversity (alkoholfreier Fruchtsecco)
- Quittengehölze: alte fränkische Landsorten

Vielfältiger Quittengenuss

Auf dem Quittenlehrpfad

Fotos: Marius Wittur

Weitere Leistungen:

- Versand von Rundbriefen mit Informationen zu Veranstaltungen, Führungen, Youtube- und Blog-Beiträgen von Quittenbauer Marius Wittur sowie zu neuen Produktangeboten
- Gehölzschnittkurse speziell für Quittenbüsche
- Sortenausstellungen auf Streuobst-Veranstaltungen in ganz Deutschland
- aktuelle Sortenkataloge: fränkische Landsorten, Katalog 2020

Info & Kontakt:

→ Haus der Quitte, Inhaber: Mario Pierl, Kirchgasse 2, 97332 Volkach
www.haus-der-quitte.de | info@haus-der-quitte.de | Tel.: 0176/23637216

„GESUCHT – GEFUNDEN“: DIE STREUOBST(WIESEN-) BÖRSE

Ausgangssituation:

- Gerade in guten Obstjahren wissen Besitzer von Streuobstwiesen vielfach nicht, wohin mit der überreichen Obsternte. Oft schaffen sie auch aus zeitlichen und/oder gesundheitlichen Gründen das Abernten der mächtigen Bäume oder das Aufsammeln des Obstes vom Boden nicht mehr.
- Gleichzeitig wächst in vielen Städten v.a. bei jungen Familien das Interesse an gesunder Ernährung und an unbelasteten Lebensmitteln aus der Region. Sie möchten wissen, wo ihr Obst herkommt und suchen deshalb einen naturnah wirtschaftenden Obstbauern und/oder einen Obstbaum, den sie selber beernten (und pflegen) dürfen, manchmal auch eine kleine Streuobstwiese zur Pflege und als Abenteuerspielplatz für ihre Kinder.
- Was liegt näher, als diese beiden Interessengruppen auf Orts- oder Landkreisebene im Rahmen einer „Streuobstbörse“ durch zusammenzubringen und Veröffentlichen entsprechender Adressen und Angebote zusammenzubringen?

Zielsetzung:

- Es dem Verbraucher durch Vermittlung der Adressen von Obstbaumbesitzern (und ihres jeweiligen Obstsortimentes) ermöglichen bzw. erleichtern, gesundes und schmackhaftes Obst (aus extensiv genutzten Streuobstbeständen) direkt beim Erzeuger zu kaufen.
- Den Obsterzeugern durch gezielte Förderung der Nachfrage die Obstvermarktung erleichtern und damit gleichzeitig bei diesen einen Anreiz schaffen, auch in Zukunft ihre Streuobstbestände weiter zu bewirtschaften.

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen im Landkreis Bamberg:

Besonders langjährige und umfassende praktische Erfahrungen mit dem alljährlichen Organisieren einer Streuobstbörse hat der Landkreis Bamberg gemacht.

Dort wird vom Landratsamt seit 1996 in Kooperation mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege sowie dem LPV Bamberg die „Streuobstbörse“ als gedruckte Broschüre (heute auch als Download) herausgegeben. Entstanden ist dieses vorbildliche Projekt schon vor über 20 Jahren aus einer Zusammenarbeit der Kommune mit dem BUND Naturschutz und dem LBV.

Alphabetisch geordnet finden sich in dieser Broschüre seitenweise in übersichtlicher Tabellenform gut 30 Adressen von Obstanbietern mit ihrem Obstsortiment und weiteren Produkten aus Streuobst (z.B. Apfelsaft). Ebenso ist daraus ersichtlich, ob es das Obst nur zum Selberpflücken gibt.

Potentielle Interessenten werden ausdrücklich gebeten, sich vor einem Besuch mit dem jeweiligen Anbieter telefonisch in Verbindung zu setzen, um so zu erfahren, ob die gesuchte Obstsorte auch schon reif und gepflückt ist oder direkt „ab Baum“ verkauft wird.

Ergänzend dazu enthält die „Streuobstbörse“ praktischerweise auch einen Obst-Saisonkalender sowie Informationen über Wert & Bedeutung von Streuobstwiesen, über Fördermöglichkeiten für die Pflanzung von Obstbäumen, stationäre und mobile Saftpressen sowie über Verkaufsstellen für Streuobstapfelsaft aus der Region.

Diese Broschüre wird jedes Jahr neu aufgelegt und dabei durch die Adressen weiterer Anbieter ergänzt.

Erhältlich ist sie bei sämtlichen Gemeinden im Landkreis Bamberg, aber auch bei den beteiligten Verbänden. Ihre Auflagenzahl musste über all die Jahre laufend erhöht werden!

Info & Kontakt:

→ Landratsamt Bamberg/Umweltschutz: 0951/85-534
→ alexandra.klemisch@lra-ba.bayern.de

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen im Main-Kinzig-Kreis:

Etwas anders ist die Streuobstbörse im Main-Kinzig-Kreis organisiert.

Dort hat der Landschaftspflegeverband 2018 eine eigene Streuobstwiesen-Börse online als kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese eingerichtet:
→ www.streuobstwiesenboerse.de.

Damit soll v.a. der Kontakt zwischen Anbietern (von Obst, aber auch von Grundstücken etc.) und potentiellen Interessenten gefördert und erleichtert werden.

Über diese Börse können z.B. Grundstückseigentümer, die ihre Wiese nicht mehr selber bewirtschaften wollen oder können Interessierte finden, die gerne eine Streuobstwiese pflegen würden. Andererseits informieren die Anzeigen in dieser Streuobstbörse darüber, wo und welche Streuobstwiesen gerade angeboten werden.

Anfragen, die über die Streuobstwiesen-Börse laufen könnten, sind beispielsweise:

- Suche Streuobstwiese zu bewirtschaften.
- Möchte gerne Äpfel lesen auf Streuobstgrundstück.
- Wer kann mir beim Baumschnitt von alten Bäumen helfen?
- Obstbaumstücke zu verpachten/zu verkaufen
- Ernte abzugeben
- Suche geeigneten Platz in Obstwiese für meine Bienen.

Der Eintrag erfolgt kostenlos und ist für jedermann möglich.

Info & Kontakt:

Landschaftspflegeverband MKK e.V. | www.streuobstwiesen-boerse.de
info@lpv-mkk.de | Tel.: 06059/906688

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen anderswo:

Streuobstbörsen unterschiedlichster Art werden mittlerweile von verschiedenen Verbänden, Kommunen, Landratsämtern und Landschaftspflegeverbänden organisiert und betreut.

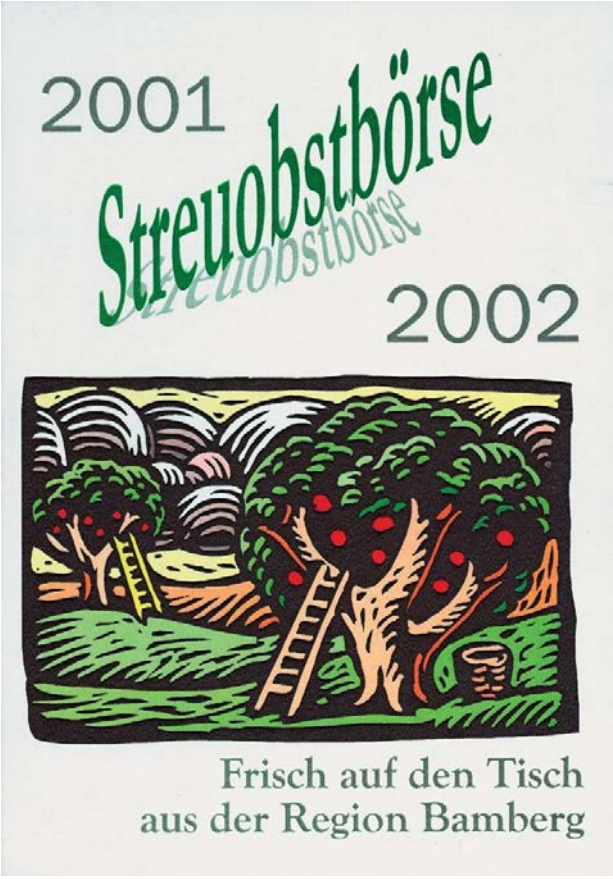
Beispiele:

→ Landkreis Neumarkt:
Landschaftspflegeverband Neumarkt | www.lpv-neumarkt.de | Tel.: 09181-470-337

→ Landkreis Roth – Mittelfranken
Landratsamt Roth | 09171-81-14-0 bzw.09171-81-1411

→ Landkreis Haßberge – Unterfranken
Landratsamt Haßberge | Tel. 09521-942615
BN-Ortsgruppe Ebern | Tel. 9531-83310)

→ Landkreis Dingolfing – Landau
BUND Naturschutz | www.dingolfing-landau.bund-naturschutz.de | Tel. 08731/60981



HESSELBERGER – STREUOBSTVIELFALT IN DER FLASCHE !

allfra Regionalmarkt Franken GmbH

Fotos: allfra

Ausgangssituation:

- Die Versorgung der VerbraucherInnen mit Tafelobst erfolgt seit vielen Jahren fast ausschließlich über den Anbau von sog. neuen Tafelobstsorten in intensiv bewirtschafteten gewerblichen Plantagen. Tafelobst aus Streuobstbeständen ist dagegen in der Obstvermarktung seit den 80er Jahren kaum mehr zu finden
- Auch bei der Erzeugung von Säften und Schorlen ist der Anteil von Streuobst in den vergangenen Jahrzehnten immer weniger geworden. V.a. im Schorlebereich wird er zunehmend durch importierte Apfelsaftkonzentrate (z.B. aus China) ersetzt.
- Selbst bei vermeintlich „regionalen Anbietern“, wie z.B. regionalen Brauereien, stammen die Saftgrundprodukte i.d.R. aus internationalen Konzentratbeständen, obwohl diese als Vollsortimenter Schorleprodukte mit einem regionalen Label (z.B. Pyraser, Franken Brunnen „Gartenschorle“ etc.) anbieten.
- Baumbesitzer haben aufgrund der stark schwankenden und häufig niedrigen Verkaufspreise für Streuobst (5-8 €/100 kg) zumeist keine wirtschaftlich lohnende Vermarktungsmöglichkeit. Damit fehlt aber ein zentraler Anreiz für die Erhaltung bzw. Pflege vorhandener Bäume, aber auch für Neupflanzungen.

Zielsetzung:

- Aufbau einer regionalen Marke mit klarer Herkunft des Obstes für Apfelsaft, Birnensaft, Apfelschorle und Seccos aus regionalem, unbehandeltem Streuobst
- Ankauf regional erzeugter Früchte zu fairen Preisen (Ankauf in einem Radius von ca. 30 km um den Hesselberg, ein Zeugenberg des fränkischen Jura)
- Erschließung von Vermarktungsmöglichkeiten für regional erzeugte Streuobstfrüchte durch die Herstellung einer breiten Palette qualitativ hochwertiger Produkte
- Schaffung positiver wirtschaftlicher Perspektiven für die Eigentümer/Nutzer der Streuobstbestände
- Ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung und Pflege der Streuobstwiesen
- Schaffung von Anreizen zur Erhaltung und Neupflanzung von Apfel- und Birnbäumen
- Stärkung der Identität der Menschen in den Gemeinden um den Hesselberg („Das ist unsere Saftmarke mit unserem Obst.“)

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit dem Ankauf regional erzeugter Streuobstfrüchte und der Vermarktung daraus erzeugter Produkte hat die 2006 unter Beteiligung des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken gegründete GmbH „allfra (= alles aus Franken) Regionalmarkt Franken GmbH (Markenname „hesselberger“) gemacht:

- Mit den von der GmbH aufgekauften Früchten werden in Kooperation mit Mostereien und Mostverarbeitungsbetrieben Fruchtprodukte in großer Vielfalt und in verschiedenen Gebinden und Größen hergestellt.
- Die Produktion erfolgt in der Tradition einer handwerklichen Herstellung aus qualitativ hochwertigen, frischen und regionalen Rohstoffen.
- Unter dem Namen „hesselberger – aus Frankens fruchtigem Süden“ werden diese Produkte in Einzelhandelsgeschäften, Feinkostläden, Dorfläden, Hofläden, unternehmergeführten Lebensmittelmärkten und auf ausgewählten Märkten vertrieben.
- Der Produktvertrieb erfolgt auch über einen eigenen Internetshop: www.hesselberger.com
- 2011 wurde die Initiative mit dem Gründerpreis der IHK Mittelfranken/Nürnberg ausgezeichnet.
- Seit 2012 gab es bei Produktwettbewerben im Rahmen des alljährlich stattfindenden Streuobsttages Baden-Württemberg zahlreiche Produktauszeichnungen.

Produktpalette:

- aus Äpfeln: Direktsaft naturtrüb und klar, Apfelschorlen, Mischsäfte, Apfelcider, Seccos
- aus Kirsche: Birne-Kirsch-Secco
- aus Birnen: Birnensaft naturtrüb, Birnencider, Birnenschaumwein (Sektgetränk aus Mostbirnen), Birne-Kirsch-Secco
- Honig: Blüten- und Sommerhonig von Imkern der Region

Info & Kontakt:

→ hesselberger (allfra Regionalmarkt Franken GmbH): www.hesselberger.com
Sitz der GmbH: Schulstraße 19, 91749 Wittelshofen
Geschäftsführende Gesellschafter:
Jutta Grießer, Vertrieb und Produktion: logistik@allfra.de
Norbert Metz, Öffentlichkeitsarbeit & Kundenbetreuung:
geschaeftsfuehrung@allfra.de

STREUOBSTFÖRDERUNG DURCH BIO-SAMMELZERTIFIZIERUNG (LPV PASSAU)

Sammelmaschine im Einsatz

Fachleute bei der Begutachtung

Fotos: H. Kummer

Ausgangssituation:

- In traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen ist das Sammeln der Äpfel und Birnen vielfach recht mühsam. Der dafür erzielbare Erlös ist mit ca. 9,00 € pro 100 kg nicht kostendeckend, sodass immer mehr Streuobstbestände „verwildern“ oder gerodet werden.
- Ist dagegen eine Streuobstwiese biozertifiziert, wird dem Eigentümer/Nutzer der Bäume für sein Bio-Obst vielfach ein doppelt so hoher Preis ausbezahlt.
- Obwohl die Nutzung der meisten Streuobstwiesen den Richtlinien des biologischen Anbaus entspricht, scheuen immer noch viele Obstbaumbesitzer eine Biozertifizierung – v.a. wegen des bürokratischen Aufwandes und der verhältnismäßig hohen Kosten bei einer Einzelzertifizierung.

Zielsetzung:

- Ziel ist es, so viele Streuobstwiesen wie möglich als prägendes Element unserer Kulturlandschaft und als wichtigen Lebensraum für Flora und Fauna zu erhalten.
- Durch eine Biosammelzertifizierung für mehrere Betriebe bzw. für Flächen verschiedener Eigentümer unter dem Dach eines Landschaftspflegeverbandes soll der bürokratische und finanzielle Aufwand für die einzelnen Streuobstwiesenbesitzer spürbar reduziert werden.
- Gleichzeitig sollen diese dadurch motiviert werden, ihre Flächen weiter zu bewirtschaften und die Bäume fachgerecht zu pflegen.

BIOSAMMELZERTIFIZIERUNG – WAS IST DAS UND WIE GEHT DAS?

- Die Interessenten melden sich bei ihrem örtlich zuständigen Landschaftspflegeverband (LPV), der nach Besichtigung der Flächen einen Vertrag mit den Erzeugern abschließt. Der Landschaftspflegeverband wird Eigentümer der Ernte und beauftragt im gleichen Zug den Erzeuger mit der Bewirtschaftung seiner Flächen gemäß den Bio-Verordnungen.
- Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes besichtigt mit der Zertifizierungsstelle die Flächen, die unter Vertrag genommen wurden. Nach positiver Beurteilung wird die Fläche rückwirkend biozertifiziert, d.h. die Ernte der Fläche ist in Bayern sofort Bioware.
  Das Zertifikat erhält der Landschaftspflegeverband, nicht die einzelnen Erzeuger.
- Der Erlös für die Ernte wird an den Landschaftspflegeverband ausgezahlt und dann von ihm 1:1 an die jeweiligen Erzeuger weitergegeben. Zertifizierungskosten für die Erzeuger fallen nur für abgeliefertes Obst an - 2020 waren es 2,00 € pro 100 kg.
- Die Vorteile für die Flächeneigentümer: ein deutlich höherer Erlös für das angelieferte Bio-Obst, Kostenersparnis bei der Zertifizierung, fachliche Beratung und Unterstützung durch den LPV, somit reduzierter bürokratischer Aufwand.

Praktische Erfahrungen:

Umfassende praktische Erfahrungen mit der Bio-Zertifizierung von Streuobstflächen hat u.a. der Landschaftspflegeverband Passau seit 2016 gesammelt.

- Mittlerweile konnten mit seiner Unterstützung schon über 40 Streuobstwiesen biozertifiziert werden.
- Neue Teilnehmer benötigen i.d. Regel nur im 1. Jahr eine intensivere Beratung bei der Ausfüllung der erforderlichen Formulare.
- 2019/2020 nahmen die Bio-Anlieferstellen nur Äpfel an. Birnen wurden deshalb nicht gesammelt.

Leistungsangebot des LPV Passau: (ähnliche Angebote haben auch die anderen LPVs !)

- Zertifizierung von Streuobstwiesen; Übernahme der bürokratischen Leistungen, Korrespondenz mit der Zertifizierungsstelle und der Obstkäufer soweit möglich
- Nachpflanzung, Erweiterung und Neuanlage von Streuobstwiesen. Auf biozertifizierten Flächen darf nur Bioware gepflanzt werden.
- Verleih eines Baumschüttlers und einer Apfelsammelmaschine
- Unterstützung bei der Suche nach Fördermöglichkeiten für die Bewirtschaftung der Streuobstwiese (LNPR, VNP, Geld pro Obstbaum)
- Lieferung von autochthonem Saatgut zur floristischen Aufwertung der Wiesenflächen

Info & Kontakt:
→ www.lpv-passau.de

HEIMISCHE NUSS – FÜR ECHTEN GENUSS!

Manufaktur Gelbe Bürg e.G.

Nussbaum in Sammenheim

Fotos: Norbert Metz

Ausgangssituation:

- Walnussbäume prägen in besonderer Weise das Dorf- und Landschaftsbild, sind zudem relativ pflegeleicht und klimawandeltolerant.
- Der Baumbestand hat aber durch die Gewehrschaftherstellung in beiden Weltkriegen erheblich abgenommen.
- Für Walnussprodukte (z.B. Öl. Lebkuchen etc.) werden i.d. Regel Importfrüchte verwendet – meist aus umweltbelastendem Plantagenanbau (Spritzmitteleinsatz!).
- Baumbesitzer haben zumeist keine wirtschaftlich lohnende Vermarktungsmöglichkeit für ihre Früchte. Somit fehlt der Anreiz für die Erhaltung vorhandener Bäume und für Neupflanzungen.

Idee & Zielsetzung:

- Erschließung von Vermarktungsmöglichkeiten für regional erzeugte Walnüsse etc. durch die Herstellung einer breiten Palette qualitativ hochwertiger Produkte
- Ankauf regional erzeugter Früchte zu fairen Preisen (Ankauf in einem Radius von ca. 25-30 km um die Gelbe Bürg, ein Zeugenberg der fränkischen Alb)
- Aufbau einer regionalen Marke für Nussöl, Fruchtaufstriche und Dörrobst aus regionalem (Streu-) Obst (v.a. Walnüsse)
- Schaffung positiver wirtschaftlicher Perspektiven für die Eigentümer/Nutzer der Streuobstbestände bzw. Walnussbäume
- ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung/Pflege der Streuobstwiesen
- Stärkung der Identität der beteiligten Gemeinden
- Schaffung von Anreizen zur Erhaltung und Neupflanzung von Walnussbäumen

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit dem Ankauf regional erzeugter Walnüsse und der Vermarktung daraus erzeugter Produkte hat die 2013 unter Beteiligung des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken gegründete Genossenschaft „Manufaktur Gelbe Bürg“ im Raum Dittenheim (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) gemacht:

- Mit den von der Genossenschaft aufgekauften Früchten werden in angemieteten Küchenräumen in Kooperation mit Produktionsbetrieben Fruchtprodukte in verschiedenen Gebinden und Größen hergestellt (Walnussöl, -mus, -mehl etc.).
- Die Produktion erfolgt in der Tradition einer handwerklichen Herstellung aus qualitativ hochwertigen, frischen und regionalen Rohstoffen.
- Unter dem Namen „Manufaktur Gelbe Bürg“ werden diese Produkte in Einzelhandelsgeschäften, Feinkostläden, Dorfläden, Hofläden, unternehmergeführten Lebensmittelmärkten und auf ausgewählten Märkten vertrieben.
- Seit 2014 wird alljährlich im „Nussdorf“ Sammenheim ein großer Nussmarkt veranstaltet – mit Ausstellern und Besuchern weit über die Region hinaus.

Produktpalette (→ www.gelbe-buerg.de/shop):

- aus Walnüssen: Öl, Mus, Kerne, Fruchtaufstrich, Band- und Spiralnudeln
- aus Quitte: Fruchtaufstrich
- aus Birnen: Fruchtaufstrich

Info & Kontakt:

→ Manufaktur Gelbe Bürg eG
91723 Dittenheim | Tel. 0170/3833189 | www.gelbe-buerg.de

→ Walnussmanufaktur Irmen
Kreativseminare, u.a. Geldbörsen, Ohrringe etc. aus Nussschalen, Walnuss-Genuss-Seminare, Walnuss-Genuss-Route für Radler, mobile Ölpresse etc.
59387 Ascheberg – Davensberg | Tel. 02593/951711 | www.walnuss-manufaktur.de

→ Hof Windkind UG
Pflanzaktion mit 500 Walnussbäumen, Vergabe von Patenschaften und Walnuss-Abo
13189 Berlin | Tel. 0176/40450515 | www.hofwindkind.com | info@hof-windkind.com

→ IG Walnusskompetenzzentrum (Schweiz)
https://www.graubuendenviva.ch/betrieb/genossenschaft-walnusskompetenzzentrum-malans
Tel. +41 81/254 1850 | www.alpinavera.ch

... DER NÜSSE KERN

Walnussprojekt BUND Bodensee-Oberschwaben

Fotos: BUND Ravensburg

Lustige Knackrunde

Knackmaschine

Walnussknacker

Die Idee:

- Zahlreiche Walnussbäume wurden in beiden Weltkriegen für die Gewehrschaftherstellung gefällt. Sie haben jedoch für die Artenvielfalt, das Landschaftsbild und die Erhaltung der Sortenvielfalt eine mindestens ebenso große Bedeutung wie Apfel- oder Birnbäume.
  Zudem sind sie in besonderer Weise an die sich im Zuge des Klimawandels ändernden Standortbedingungen angepasst und sehr pflegeleicht (kein Baumschnitt erforderlich, keine Wühlmausschäden).
- Das vergleichsweise geringe Interesse am Walnussbaum hat nicht zuletzt seinen Grund darin, dass viele Baumbesitzer nicht wissen, was sie mit ihrer Ernte anfangen sollen: billig verkaufen, verbrennen oder die Früchte einfach vergammeln lassen.
- Andererseits gibt es kaum regional erzeugte Walnüsse im Handel zu kaufen.
- Es scheint deshalb ebenso geboten wie lohnend, eine regionale Wertschöpfung für Walnüsse aus Streuobstwiesen aufzubauen, damit wieder Walnussbäume neu gepflanzt und vorhandene Bäume fachgerecht gepflegt bzw. erhalten werden.

Praktische Umsetzung:

- Potentialermittlung (vorrangig auf ehrenamtlicher Basis): Zahl und Kontaktdaten der potentiell interessierten Baumbesitzer sowie Zahl ihrer Nussbäume als Grundlage für potentielle Vermarktungsmenge (Richtwert: 40-60 kg Nüsse/Baum)
- Ermittlung potentieller Absatz- bzw. Vermarktungswege:
  für ganze Nüsse ebenso wie für geknackte Nüsse - z.B. als Öl, für Müsli, Brot, Käse, Kuchen oder Mehl
- Erschließung von Fördermitteln
- Gewinnung von Partnern: z.B. Landwirte, Hofläden und Wochenmärkte, Ölmühlen, Sozialverbände bzw. -unternehmen, Forschungseinrichtungen etc.

- ggf. Entwicklung und Vermarktung neuer Produkte für Nüsse und Nussschalen
  - Nussschalen als Scheuermittel oder in Peeling-Hautcremes (statt Mikroplastik)
  - Blätter für Tee, Duftkissen oder Kleintierfutter
  - Nusstrester für Walnuss-Milch, Walnuss-Flips, Mehl oder Weihnachtsgebäck
- Produktwerbung z.B. bei einem eigenen Walnusstag bzw. auf einem Walnussfest

Praktische Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit der Verarbeitung und Vermarktung von Walnüssen konnte bislang u.a. der BUND – Regionalverband Bodensee-Oberschwaben in einem eigenen Projekt seit 2016 sammeln.

Zum großen öffentlichen Interesse bei Baumbesitzern und potentiellen Kund*innen hat ganz wesentlich die positive Berichterstattung in der (Lokal-)Presse beigetragen.

Durch den Einsatz von Mitarbeitern von Sozialunternehmen (z.B. aus Behinderten-Werkstätten) waren die Erntekosten vergleichsweise günstig.

Schwierigkeiten und Hürden:

- Preisfindung, Logistik und Qualitätssicherung
- aufwändige Biozertifizierung
- Empfindlichkeit der Blüte gegen Frost im April und Mai

Positiver Ausblick:

- Landwirt steigt in die Nussvermarktung auf Wochenmärkten ein
- Landkreis Ravensburg förderte Neupflanzungen einmalig mit 2.000 €
- potentielle Wertschöpfung: 200 – 400 €/Baum/Jahr sind möglich!

Praxistipps:

- Für Walnussbäume können bei ausreichender Feuchtigkeit auch trockenere Böden bzw. Standorte genutzt werden
- Nur saubere, fehlerfreie und schonend getrocknete Nüsse verwenden!
- Nüsse knacken von Hand ist zu teuer – deshalb entweder ehrenamtlich in geselliger Runde (s. Fotos Seite 53) oder über ein Sozialunternehmen durchführen lassen.
- Ggf. Knackmaschine entwickeln oder kaufen! Evtl. Nussknackerstammtisch gründen und sich in geselliger Runde zum Nüsse knacken treffen. Es gibt auch Dienstleister, die das Knacken anbieten (z.B. Obstbau Stirm in Marbach).
- Verkauf auch über Schülerfirmen (Oberstufe !) denkbar.
- Für Projekt-Neustart Fördermittel einwerben – u.a. für Marketing, Technik, Logistik etc.

Info & Kontakt:

→ BUND – Regionalverband Bodensee-Oberschwaben:
88212 Ravensburg | Tel. 0751/21451 | bund.bodensee-oberschwaben@bund.net

→ Feucht-Obsttechnik GmbH
verkauft u.a. Knackmaschinen sowie diverse Maschinen für Nussverarbeitung
71576 Erbstetten | Tel. 07191/64195 | www.obsttechnik-feucht.de

→ Manufaktur Gelbe Bürg eG
91723 Dittenheim | Tel. 0170/3833189 | www.gelbe-buerg.de

→ NUSSLAND GmbH (Österreich)
Produktreihe von salzig-würzigen und süßen Walnuss-Snacks
A-3254 Bergland | Tel. +43/741652900 | www.nussland.at | office@nussland.at

Foto: Rolf Wolle

OBST – HALTESTELLE

Tafelobstvermarktung rund um die Uhr

Foto: Hans-Joachim Bannier

Ausgangssituation & Grundidee:

Wegen der zeitlich oft sehr begrenzten Öffnungszeiten kleiner Hofläden wird vielfach das Vermarktungspotential gerade auch bei Streuobst und Streuobstsäften bei weitem nicht voll genutzt.

Gleichzeitig haben v.a. berufstätige Verbraucher*innen immer weniger Zeit für den Einkauf und versuchen deshalb, ihre Einkäufe schon auf dem Nachhauseweg mit zu erledigen bzw. mit anderen Besorgungen zu verbinden.

Was liegt also näher, als (Streu-) Obstliebhaber*innen auch eine quasi rund um die Uhr per Auto gut erreichbare Selbstbedienungsmöglichkeit z.B. in Form einer Obsthaltestelle anzubieten?

Praktische Umsetzung:

- Suche eines geeigneten Standortes – idealerweise am Rande des Kundenparkplatzes oder an der Einzäunung des jeweiligen Hofes bzw. Betriebes
- Abklären der (bau-) rechtlichen Anforderungen mit der örtlichen Bau- bzw. Genehmigungsbehörde
- Errichtung eines nach vorne offenen Marktstandes bzw. einer „Haltestelle“ in Holzbauweise mit ausreichender Tiefe für Obst- und Saftkisten

- Öffnung der Obsthaltstelle zur wetterabgewandten Seite hin und ein weit überstehendes Dach als Wetterschutz
- ggf. farbige Gestaltung zusammen mit einer örtlichen Schule
- vergrößerte Preisliste gut sichtbar anbringen, Preis- und Sortenlisten zum Mitnehmen auslegen und Kasse fest installieren
- Mailadressen der (Stamm-) Kunden abfragen und diese per Mailverteiler über aktuelle (Sonder-) Angebote, über Führungen, Veranstaltungen etc. informieren
- potentielle Alternative: Obsthaltestelle in der Nähe einer öffentlichen Bushaltestelle errichten oder mit einem öffentlichen Bücherschrank bzw. einer Bücherhaltestelle kombinieren (z.B. in einem nicht mehr genutzten Kiosk)

Praktische Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit einer solchen Obst-Haltestelle (s. Foto) hat u.a. der Obsthof von Hans-Joachim Bannier in Olderdissen gemacht. Von ca. 3,5 ha Hochstammflächen mit 50 verschiedenen Obstsorten und 1 ha Sorten-Arboretum (mit 300 Apfelsorten und vielen anderen Obstsorten) wird der größte Teil zu Apfelsaft verarbeitet, in guten Jahren aber bis zu 20 Tonnen auch als Tafelobst vermarktet.

Als Ergänzung zum ganzjährig nur am Freitag geöffneten Hofladen gibt es am Hofparkplatz seit 2018 eine „Obst-Haltestelle“, über die trotz Verzicht auf öffentliche Werbeaktionen bislang ca. 10% vom Umsatz an Obstsäften und Tafelobst generiert werden.

Die Bezahlung läuft in bar und auf Vertrauensbasis – bislang ohne nennenswerte Verluste.

Sie wird von Herrn Bannier v.a. deshalb nur als Ergänzung zum Hofladen angesehen, weil eine gezielte Information von KundInnen über die einzelnen Sorten und ihre Verwendungsmöglichkeiten etc., aber auch das Probieren bekannter wie unbekannter Sorten eine persönlichen Beratung erfordern.

Info & Kontakt:

→ Obst-Arboretum Olderdissen, Hans-Joachim Bannier | Dornberger Str. 197 | 33619 Bielefeld (Tel. 0521/121635 | Mail: alte-apfelsorten@web.de)

Historisch gestaltete Werbepostkarte – ein echter Hingucker!

5 ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

OMAS APFELKUCHEN LEBT WIEDER AUF

BUND-Ortsgruppe Lemgo

Fotos: BUND Lemgo

Willi Hennebrüder, Heike Bergmann und Susanne Weege präsentieren Heikes selbst gebackene Apfelkuchen aus alten Apfelsorten nach Großmutters Rezepten

Ausgangssituation:

- Traditionelle Streuobstsorten wurden zumeist für spezielle Verwendungszwecke gezüchtet. Bestimmte Sorten eignen sich deshalb i.d.R. auch viel besser für die Verwendung in der Küche – z.B. für das Kuchenbacken.
- Vielen Hausfrauen und KuchenliebhaberInnen fehlt es schon aufgrund des kleinen Standardsortimentes der Supermärkte an eigenen Erfahrungen mit der geschmacklichen Qualität und Vielfalt von Obst (v.a. Äpfel) aus Streuobstanbau.
- Um den Fortbestand der Streuobstwiesen zu sichern, muss eine wirtschaftlich lohnende und sinnvolle Vermarktung des Obstes gewährleistet sein.

Idee & Zielsetzung

- Ein Bericht in den Pomologischen Monatsheften des Jahres 1897 über die besondere Eignung der Apfelsorte „Lippisches Tiefenblümchen“ für Kuchen und Torten gab den Anstoß für das Projekt „Omas Apfelkuchen lebt wieder auf“ der BUND-Ortsgruppe Lemgo.
- Daraus entstand die Idee, örtliche Cafés für die Verwendung altbewährter Backobstsorten – z.B. Lippisches Tiefenblümchen, Roter Eiserapfel, Westfälischer Gülderling, Roter Boskoop – zu gewinnen, diese damit bei Caféhausbesuchern wieder verstärkt ins Bewusstsein zu rücken und damit den Obstwiesenbesitzern auch einen deutlich höheren Verkaufserlös zu ermöglichen als bei der Verwendung für die Mosterzeugung (1,50 – 2,0 €/kg statt 0,10 – 0,20 €/kg).

- Erklärtes Ziel: eine Lanze für die alten Apfelsorten brechen und auch jüngeren Verbraucher*innen verdeutlichen, dass Apfel nicht gleich Apfel ist. Idealerweise soll künftig in Cafés nicht pauschal „Apfelkuchen“ angeboten, sondern auch mit der dafür verwendeten Sorte geworben werden.

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

- Schon seit 2009 hat die BUND-Ortsgruppe Lemgo praktische Erfahrungen mit einer gezielten Werbeaktion gemacht, hat dafür ein Werbekonzept für die teilnehmenden Cafés und für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit erstellt (s. Praxistipps).
- Im Oktober 2009 gab es in Lemgo im „Kleinen Café“ erstmals für begrenzte Zeit Apfelkuchen aus den früher verwendeten Sorten.
- Die Resonanz in der Öffentlichkeit war so gut, dass das Café innerhalb von 4 Wochen eine Umsatzsteigerung von 50 % erzielen konnte und mittlerweile auch andere Cafés mitgemacht haben. Auf den Internetseiten des BUND Lemgo werden diese Cafés kostenfrei vorgestellt.
- In allen am Projekt beteiligten Cafés wird auch Streuobstwiesenapfelsaft aus besonders geeigneten Apfelsorten als naturtrüber Direktsaft ausgeschenkt (s. www.bund-lemgo.de/Streuobstwiesenapfelsaft)

Maßnahmenpaket:

Gruppen, die diese Aktion übernehmen möchten, können alle Daten zum Projekt kostenfrei erhalten.

Ansprechpartner für die Gestaltung von Werbeplakaten, Flyern, Gutscheinkarten, Tisch-Postkarten und Infos über die alten Apfelsorten: Bruno Bolli | Email: bolli@bevio.de | Tel. 0521/9201412

Zum Konzept gehört auch eine vom BUND Lemgo entworfene Apfelstiege (aus einer Lebenshilfe-Werkstatt).

Informationen über Herkunft und Verwendung alter Apfelsorten enthält auch die Obstsortendatenbank des BUND Lemgo: www.obstsortendatenbank.de

---

Praxistipp 1: Wert und Verwendungsart von Apfel- und Birnensorten (Quelle: BUND Lemgo)

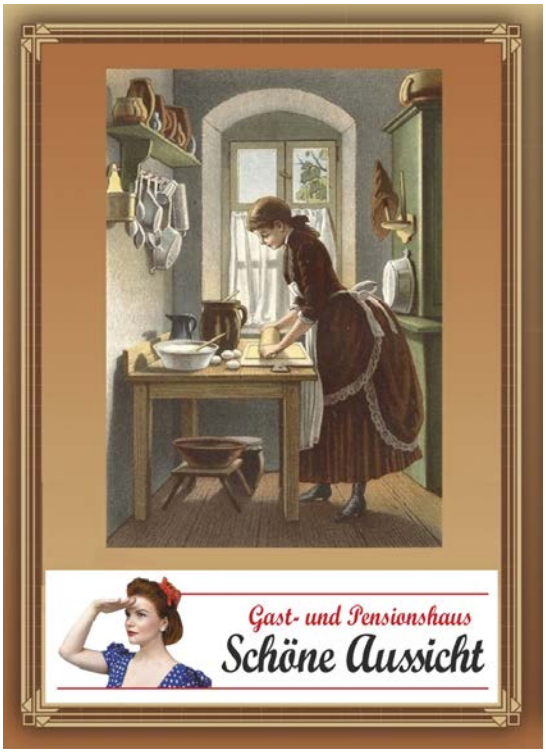
Der Gartenbauinspektor Lambert Müllers hat in dem Buch Gartenunterricht- Zweiter Band Obstbau-Mönchengladbach 1920 zusammengestellt, wofür sich die einzelnen Apfel- und Birnensorten besonders eignen.

Lambert Müllers - Obstsortenverzeichnis nach Wert und Verwendungsart

https://www.bund-lemgo.de/download/Mu_776_llers_Lambert_-_Obstsortenberzeichnis_nach_Wert_und_Verwendungsart_-_Mo_776_nchengladbach_1920.pdf

Eine Auswahl: Dülmener Rosenapfel, Eifeler Rambur, Finkenwerder Herbstprinz, Gewürzluiken, Goldparmäne, Freiherr von Berlepsch, Jakob Lebel, Kaiser Wilhelm, Roter Boskoop, Schöner aus Boskoop

---



Praxistipp 2: Ideen & Anregungen für beteiligte Cafés (Quelle: BUND Lemgo)

- **Tagesangebot zum Apfelkuchen:**
  Auf der (handgeschriebenen) Preistafel bzw. Tageskarte auf die verwendeten Apfelsorten hinweisen. Evtl. eine Abbildung der Sorte und eine kurze Sortenbeschreibung als Postkarte auf die Tische legen. Damit wird die Besonderheit des Angebotes deutlich gemacht und zugleich werden die Gäste motiviert, sich über alte Apfelsorten (und das Projekt) zu informieren.

- **Gestaltung des Cafés und Kuchenpräsentation:**
  Verschiedene Apfelsorten mit Wagenrad, in geflochtenen Körben etc. präsentieren.
  Fotoausstellung zum Lebensraum Streuobstwiese und/oder künstlerische Obstsortenporträts (evtl. Wettbewerb dazu).
  Auslage von Infopostkarten, Tischaufstellern etc. zu alten Apfelsorten, die besonders für Apfelkuchen geeignet sind.
  Büchertisch zum Thema alte Apfelsorten – Streuobstwiesen – Backrezepte; evtl. Dichterlesung o.ä.

- **Geschirrwahl:**
  Den Apfelkuchen möglichst auf alten Kuchentellern (evtl. mit Obstmotiv) servieren.
  Solche Motivteller gibt es z.B. auf Flohmärkten oder im Internet.

Praxistipp 3: Bewerbung durch BN/BUND-Gruppen (Quelle: BUND Lemgo)

- **Internet:**
  Beteiligte Cafés auf den Internetseiten mit Foto, Anschrift und Öffnungszeiten kostenfrei vorstellen.
  Vom jeweiligen Café dazu ein „Hausrezept“ veröffentlichen, dazu ein Foto des Kuchens bzw. der Apfelsorte.

- **Pressearbeit:**
  Pressekonferenz im jeweiligen Café mit Vertreter*innen der BN/BUND-Gruppe bzw. einer Streuobstinitiative.
  Für die Pressevertreter gibt es dabei kostenlos Apfelkuchen mit diversen Obstsorten zum Probieren.

- **Öffentlichkeitsarbeit:**
  Infostand der BN/BUND-Gruppe in der Fußgängerzone mit Wegbeschreibung/Stadtplanausschnitt für die beteiligten Cafés. Beteiligung an Bauern-/Weihnachts-/Ostermärkten, Obstsortenausstellungen etc.
  Postkarten, Flyer etc. des jeweiligen Cafés (evtl. auch über die jeweils verwendete Sorte) bei Altenheimen, Hotels, Tourismusbüro etc. verteilen.
  Gutscheine für „Omas Apfelkuchen“ verteilen (kostensparend als Aufkleber auf dem Flyer bzw. auf der o.g. Postkarte) bzw. an Firmen verkaufen (Motto: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft).

Info & Kontakt:

→ kontakt@bund-lemgo.de | Tel.: 05261/970975
http://www.bund-lemgo.de/Omas_Apfelkuchen_lebt_wieder_auf.html.

STREUOBST IM SUCHER

Fotowettbewerb BUND Schleswig-Holstein

Foto: Jochen Bock

...die stolzen PreisträgerInnen

Ausgangssituation:

Schon als prägende Elemente der Kulturlandschaft und aufgrund ihres jahreszeitlich wechselnden Erscheinungsbildes eignen sich Streuobstwiesen in besonderer Weise für eine kreative fotografische Entdeckungstour. Auch mit ihren imposanten Baumgestalten, ihrer Artenvielfalt und ihrem Reichtum an ganz unterschiedlichen Strukturelementen liefern sie jede Menge beeindruckende Motive.

Zielsetzungen:

- (Hobby-) Fotograf*innen durch eine Wettbewerbsausschreibung motivieren, Streuobstwiesen im Laufe eines Jahres aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln in den Fokus zu nehmen.
- Die Schönheit und optische Attraktivität von Streuobstwiesen mit fotografischen Mitteln dokumentieren und durch die Präsentation besonders gelungener Bilder verstärkt ins öffentliche Bewusstsein rücken.
- Auf emotionalem Weg Mitbürger*innen dafür begeistern, sich für den Schutz und die Erhaltung von Streuobstwiesen einzusetzen.
- Ggf. Bindung neuer Mitglieder/Aktiver über Kalender/Postkarten an die BN-Kreisgruppe

Praktische Umsetzung:

- Auslobung eines Fotowettbewerbs (mit einem guten Beispielfoto!) in der Tageszeitung, in Anzeigenblättern und in der BN-Kreis-/Ortsgruppenzeitschrift.
  Dazu Infos über die maximale Bilderzahl, über Bildformat, Preise, Jury, Einsendeschluss etc.
- Den örtlichen Fotoclub (evtl. auch den Fotoclub der Kreisstadt, der VHS etc.) als Partner gewinnen.
- Einen Querschnitt der eingesandten Bilder auf Ausstellungstafeln und/oder an einer Leine beim BN-Sommerfest bzw. bei der Jahreshauptversammlung und bei der „Siegerehrung“ zeigen.
- In der Laufzeit des Wettbewerbs regelmäßig Pressemitteilungen verfassen (mind. saisonal und bei Start bzw. kurz vor dem Ende), um das Thema immer wieder ins Bewusstsein zu rufen und neue Mitbewerber*innen zu aktivieren.
- Für einen Zeitungsbericht über Siegerbilder und Preisverleihung sorgen (ggf. selber schreiben).
- Siegerbilder im Fenster der BN-Geschäftsstelle, im Rathausfoyer, einer Apotheke, einem Zeitungssitz o.ä. ausstellen.
- Die besten Bilder für einen attraktiv gestalteten Monatskalender verwenden. Dieser eignet sich auch als hochwertiges Begrüßungsgeschenk für neue Mitglieder.

Praktische Erfahrungen:

Unter dem Motto „Streuobstwiesen – mehr als nur Obst“ hat u.a. der BUND Schleswig-Holstein 2017/2018 einen Fotowettbewerb durchgeführt. Es gab fast 140 Einsendungen zu den Kategorien „Landschaft“, „Menschen“ sowie „Tiere & Pflanzen“.

Die Siegerfotos wurden 2019 in einem farbenfrohen Monatskalender mit vielen spannenden Hintergrundinformationen zum Thema Streuobst präsentiert.

Tipps:

- den Wettbewerb möglichst mit einem Pressetermin im Frühjahr zur Obstbaumblüte starten
- den Bürgermeister, Landrat o.ä. als Schirmherren gewinnen und in die Jury berufen
- eine Kooperation mit Vereinen/Einrichtungen, die Streuobstwiesen haben und betreuen, macht es einfacher möglich, Streuobstwiesen mit größeren Gruppen zu besuchen
- über Kooperationspartner können auch Preise eingeworben werden, zumal wenn diese mit ihrem Namen im Kalender erwähnt werden (regionale Wertschöpfung!)
- ggf. vor den Sommerferien mit einer Fahrradrundfahrt zu ausgewählten, optisch besonders attraktiven und strukturreichen Streuobstwiesen an den Wettbewerb erinnern, dazu auch die Presse einladen und dabei über den Zwischenstand der Einsendungen informieren
- falls möglich, einen Fotoexperten um Begleitung der Tour und um Fototipps vor Ort bitten
- mit der Auslosung attraktiver bzw. lustiger Sonderpreise unter allen Einsender*innen für eine rege Beteiligung sorgen

Info & Kontakt:

→ info@bund-sh.de

Äpfel auf dem Fürther Apfelmarkt

Foto: Diana Perkins

APFELMARKT FÜRTH

Fotos: Rolf Wolle

Ausgangssituation:

- Obstbäume sind typische Bestandteile der fränkischen Kulturlandschaft. Sie bieten Lebensraum für zahlreiche Tierarten, binden Dörfer in ihre Umgebung ein und prägen ganze Landschaften. Zudem versorgen sie die lokale Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln ohne lange Transportwege.
- Heute ist das Obstsortenspektrum vielerorts stark geschrumpft. Auf dem Markt findet man nur noch vereinzelt wirklich alte Sorten. Viele davon drohen zu verschwinden. Damit ginge aber auch ein wichtiger Teil der genetischen Vielfalt verloren.
- Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und der fränkischen Streuobstvielfalt eine Bühne zu bieten, hat die Agenda21-Gruppe Fürth im Jahr 2001 zusammen mit dem Amt für Umweltplanung (heute Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz) den Fürther Apfelmarkt ins Leben gerufen. Bis heute findet der Apfelmarkt alljährlich an einem Sonntag im Herbst statt und erfreut sich mittlerweile einer großen, überregionalen Beliebtheit.

Zielsetzungen:

- Erhaltung alter Obstsorten
- Vermarktungsmöglichkeit für regionale Erzeuger
- ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung/Pflege der Streuobstwiesen
- Aufklärungs- und Umweltbildungsarbeit zur ökologischen und ökonomischen Bedeutung von alten Streuobstsorten in unserer Region

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen:

- Im Jahr 1997 wurde die lokale AGENDA21-Gruppe Fürth von der Stadt Fürth initiiert. Ziel war es, den bei der Weltkonferenz in Rio de Janeiro (1992) vereinbarten Aktionsplan auch in der Stadt Fürth umzusetzen.
- Zwischen 1989 und 2001 arbeitete die Initiative u.a. in den Projektgruppen „Innenstadt“, „Verkehr“, „Energie“ und „Siedlungsökologie“.

- Von der Agenda21-Gruppe Innenstadt wurde 2001 schließlich auch der Fürther Apfelmarkt initiiert – anfangs mit gerade einmal 5-6 Ständen im Fürther Stadtpark. Durch Stadtratsbeschluss ist daraus schnell eine jährlich wiederkehrende Attraktion geworden.
- Im Oktober 2007 organisierte das Agenda21-Team schließlich die Bayerische Landesobstausstellung in der Fürther Innenstadt mit einem vielfältigen Begleitprogramm (z.B. Vorträge zu verschiedenen Streuobstsorten, Obstsortenbestimmung, Kinderprogramm etc.).
- Hierbei wurde auch eine Kutschfahrt angeboten, die Besucher zwischen der Landesobstausstellung in der Innenstadt und dem Apfelmarkt im Fürther Stadtpark transportiert. Dadurch wurde viel neues Publikum auf den Markt aufmerksam. Dies brachte den Durchbruch für den Apfelmarkt und diesem ein jährlich wachsendes Publikum - weit über die Stadtgrenzen hinaus.
- Bis zum Jahr 2008 wurde der Markt federführend von der Agenda21-Gruppe organisiert. Seit 2008 liegt die Organisation ausschließlich bei dem Amt für Umwelt, Ordnung und Verbraucherschutz der Stadt Fürth.
- Mit Hilfe einer Satzung soll für die Zukunft genau festgelegt werden, welche Vermarkter mit welchen Produkten am Apfelmarkt teilnehmen dürfen, um so wieder eine stärkere Ausrichtung an den ursprünglichen Absichten/Zielen (Förderung regionaler Obstsorten/-vertreiber) zu erreichen.

Produkte und Leistungsangebot (Beispiele):

- Bio-Obst: Äpfel, Birnen, Quitten etc.
- Fruchtsäfte (z.B. Apfelsaft, Beerensaft etc.)
- Secco, Apfelwein, Apfel-Cidre, Obstbrände etc.
- verschiedene Obstgehölze
- Marmeladen
- Aufstriche
- Honig von der Streuobstwiese usw.
- Handgeschnitztes aus heimischen Hölzern
- Korbflechter

Foto: Diana Perkins

Foto: Angelika Schäff

Umweltbildungs- & Mitmachaktionen

- Infostände, z.B. über die Imkerei, regionale Produkte, naturnahes Gärtnern, wechselnde Informations- und Aktionspavillons im Themenfeld Naturschutz (z.B. Gebäudebrüter, Fledermäuse, Artenvielfalt etc.) von BUND Naturschutz und Amt für Umwelt
- Kurzrundgänge über das Gelände des Apfelmarktes
- Apfelbestimmung und Apfelausstellung
- Apfelschälmaschine
- Vorführung und Infos zum Obstbaumschnitt

Info & Kontakt:

→ Stadt Fürth: Amt für Umwelt,
Ordnung und Verbraucherschutz
Schwabacher Straße 170 | 90763 Fürth
Telefon: 0911/974-1498
Fax: 0911/974-1463
Ansprechpartnerin: Diana Perkins
E-Mail: diana.perkins@fuerth.de
https://www.agenda21-fuerth.de/apfelmarkt/

Probierbaum – Dank Banderole auch aus größerer Entfernung auszumachen

Foto: Bastian Lange

FINGER WEG & GREIFT NUR ZU!

Vom Mundraub zu Probierbaum und Co.

Foto: Bastian Lange

Foto: Harald Amon

Anlass:

- v.a. in ertragreichen Jahren verfaulen viele Tonnen Obst ungenutzt am Boden
- wer solches Fallobst aufsammelt oder Obst von Bäumen pflückt, riskiert jedoch eine Anzeige wegen Diebstahl
- gerade bei jungen, ernährungsbewussten Familien wächst das Interesse an gesundem, selbst geerntetem und verarbeitetem Obst aus Streuobstbeständen
- um mit gutem Gewissen Obst von scheinbar ungenutzten Bäumen pflücken oder Fallobst aufsammeln zu können, müsste von jedem Baum der rechtmäßige Eigentümer ausfindig gemacht werden

Zielsetzungen:

- ungenutztes Obst einer regelrechten Verwertung zuführen
- Wege aus der juristischen „Gefahrenzone“ aufzeigen
- über kostenlose Nutzungsmöglichkeiten Verbraucher*innen mittel-/langfristig für die Pflege vernachlässigter Bäume gewinnen

Praxisvariante 1: Internetplattform „mundraub.org“

Über eine Internetplattform (z.B. für Landkreis- oder Gemeindegebiet) wird es Obstliebhabern ermöglicht, ohne schlechtes Gewissen vom Überfluss unbeernteter Bäume zu naschen. Von den Baumeigentümern gemeldete bzw. von den Betreibern der Plattform selbst ermittelte Standorte werden überprüft, die Zustimmung der Eigentümer wird eingeholt, dann werden die Standorte in eine Karte eingetragen (mit Angabe der Fruchtart).

Eine derartige Plattform gibt es bereits bundesweit im Internet unter „ mundraub.org“

Die Betreiber dieser Plattform organisieren mittlerweile nicht nur Erntecamps (z.B. im Havelland), sondern unterstützen auch Gemeinden bei der Nachpflanzung, vermitteln Baumpatenschaften und kümmern sich ebenso um die Durchführung von Baumschnittkursen.

→ **Weitere Infos:** „Mundräuber – das Handbuch“ (ISBN: 978-3-00-040288-3)

→ **Kontakt:** www.mundraub.org | Tel. 0180/5829232

Praxisvariante 2: Probierbäume Main-Dreieck

Am südlichen Main-Dreieck haben sich im Juli 2017 Mitgliedsgemeinden der Interkommunalen Allianz zusammengeschlossen, um die private Nutzung ungenutzter gemeindeeigener Bäume zu erleichtern. Die fürs Pflücken freigegebenen Bäume werden mit einer roten Banderole mit der Aufschrift „Probierbaum – greifen Sie zu“ (s. Foto Seite 73) versehen. Sie sind damit für potentielle Interessenten schon aus größerer Entfernung gut zu erkennen und zweifelsfrei zu identifizieren.

Mittlerweile haben auch schon Privateigentümer ihre Bäume zur Verfügung gestellt.

Von den 10 beteiligten Gemeinden ist zudem auch die touristische Bedeutung dieses Angebotes erkannt worden. Sie wollen deshalb kommunale Bauhofmitarbeiter und OGVs mit der fachgerechten Baumpflege beauftragen und sogar eine Sortenbestimmung in Angriff nehmen.

Eine interaktive Karte mit den Standorten der Probierbäume findet sich auf der Homepage der Allianz Maindreieck unter: www.maindreieck.de.

Weitere Infos unter:
→ www.suedliches-maindreieck.de

Praxisvariante 3: „Obststadt Wiener Neustadt“:

In Wien hat Martin Mollay die Initiative „Obststadt“ gegründet. Ziel ist es, über die Pflanzung gemeinschaftlich nutzbarer Obstbäume mehr Natur in die Stadt zu bringen und für Stadtbewohner einen direkten Bezug zu gesunder Nahrung aus dem lokalen Umfeld zu schaffen.

Mittlerweile wurden mit Zustimmung der Stadtregierung auf öffentlichen Grünflächen schon über 300 Obstbäume gepflanzt, Anwohner als Unterstützer für Pflanzung und Pflege gewonnen und Baumpatenschaften organisiert.

Weitere Infos: → www.obststadt.at

Kontakt: Martin Mollay | info@obststadt.at | Tel. 0043/650 25 26 266

Praxisvariante 4: Ernte erlaubt und erwünscht – Aktion der Stadt Ebern (Lkr. Haßberge)

Mit dem Ziel, dass das Obst möglichst auch eine Verwertung erfährt, stellt die Stadt Ebern seit 2019 bestimmte gemeindliche Obstbäume den Bürgerinnen und Bürgern für den Eigenverbrauch zur Verfügung.

Diese Obstbäume werden mit einem Hinweisplakat (s. Foto S. 73) gekennzeichnet. Dort wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass bei der Obsternte am Baum kein Schaden durch heruntergerissene Äste entstehen darf und keine Haftung für die beteiligten Personen übernommen wird.

Solche Hinweisplakate sind v.a. dort hilfreich, wo für andere gemeindliche Obstbäume eine Patenschaft besteht und/oder der Fruchtbehang einzelner (privater) Bäume bereits reserviert ist.

Bei Unklarheiten können sich Obstliebhaber auch bei der Stadtverwaltung erkundigen.

Eberns Bürgermeister Hennemann sieht diese Aktion auch als Beitrag zum „Marktplatz der biologischen Vielfalt“.

ÄPFELKLAU

Auch wer draußen in der freien Landschaft von scheinbar herrenlosen Obstbäumen Fallobst aufsammelt oder Äpfel bzw. Birnen von den Bäumen pflückt, begeht keineswegs „Mundraub“, sondern Diebstahl, der nach Paragraf 242 Strafgesetzbuch geahndet werden kann.

Polizei und Staatsanwaltschaft werden i.d.R. dann aktiv, wenn der Wert 50 € übersteigt oder eine Anzeige vorliegt.

Foto: Karin Klein-Schmidt

.... DIE SCHÖNSTE IM LAND!

Streuobstwiesen-Wettbewerb

Ausgangssituation:

Traditionell bewirtschaftete Streuobstwiesen sind eines der besten Beispiele dafür, dass auch vom Menschen genutzte Biotope eine hohe optische Attraktivität erreichen und zu einzigartigen Naturparadiesen werden können.

Herausragende Exemplare solcher Streuobstwiesen sind jedoch in der Regel nur wenigen Insidern bekannt. Auch gibt es i.d.R. keine besondere öffentliche Anerkennung für ihre Eigentümer.

Zielsetzung:

- Die optisch schönsten und zugleich am nachhaltigsten genutzten Streuobstwiesen mit der größten strukturellen und biologischen Vielfalt (z.B. eines Landkreises) durch einen Wettbewerb ausfindig machen und ihren besonderen Wert ins öffentliche Bewusstsein rücken.
- Das Engagement ihrer Eigentümer/Nutzer durch attraktive Prämien honorieren.
- Die Eigentümer/Nutzer anderer Streuobstwiesen motivieren, diese z.B. anhand der Beurteilungskriterien des Wettbewerbs weiter zu optimieren.
- Auf sympathische Weise für den Streuobstwiesenschutz sensibilisieren.

Praktische Umsetzung:

- Wettbewerbsteilnehmer:

  Eigentümer, Pächter, Paten und alle Nutzer einer Streuobstwiese, ebenso Mitglieder von Naturschutzverbänden und/oder ehrenamtlich tätige Streuobstwiesenfreunde, die sich aktiv an der Erhaltung und/oder Pflege einer Wiese beteiligen.

- Bewerbung:

  Diese kann formlos erfolgen – z.B. mit einer Beschreibung, warum die betreffende Wiese die „Schönste“ im Land, Landkreis etc. ist und warum sie in besonderer Weise den Wettbewerbskriterien (s. unten) entspricht.

  In der Wettbewerbsausschreibung kann ausdrücklich Wert auf ideenreiche und kreative Bewerbungen gelegt werden – z.B. mit Fotos, Zeichnungen, Basteleien etc..

- Prämierung:

  Eine Prämierung ist in verschiedenen Kategorien denkbar, z.B.:
  – Streuobstwiesen mit mehr als fünf Bäumen
  – Hausgärten mit zwei bis fünf Bäumen

- Die Preise sollten zum Schutz und Erhalt der Streuobstwiesen dienen können:
  z.B. Saftpresse, Obstraupe, regionaltyp. Obstbäume, Gutscheine für Baumschnittseminare

Praktische Erfahrungen:

Einen Streuobstwiesen-Wettbewerb haben u.a. 2018 die ARGE Streuobst und „Blühendes Österreich“ sowie 2013 der BUND Niedersachsen durchgeführt.

Vom BUND Niedersachsen wurde dazu ein eigener Flyer erstellt – u.a. mit folgenden Beurteilungskriterien:

1) Bewertung des Obstanbaus

- Vielfalt der Obstsorten
- Stammform (Niedrig-, Halb-, Hochstamm)
- Nachpflanzungen in Altanlagen
- Pflege des Unterwuchses
- Art der Düngung und Schädlingsbekämpfung
- Verwertung des Obstes
- Bio-Zertifizierung
- Art der Flächenbegrenzung

2) Bewertung von Naturschutzaspekten

- stehendes und liegendes Totholz, Buschhaufen, Steinhaufen
- Baumhöhlen (nur in Altanlagen), Nistkästen, Sitzstangen für Greifvögel, Lebensraum besonderer Pflanzen und Tiere
- Wildsträucher in der Fläche (z.B. Rosen, Beeren)
- Kleingewässer
- Öffentlichkeitsarbeit durch Hinweistafeln
- Arbeiten, z.B. Baumschnitt, Ernte mit Öffentlichkeit
- Sonderpunkte gibt es für Veredelung/Vermehrung seltener Sorten, Öffentlichkeitsarbeit, Jugendarbeit und Herstellen von Obstprodukten

3) Bewertung des Gesamteindrucks

- Geschichte/Entwicklung der Streuobstwiese
- Einbindung in das Umfeld
- markante Einzelbäume oder prägende Elemente
- Fortsetzung einer alten Bewirtschaftungstradition

Info & Kontakt:

→ www.streuobstwiesen-niedersachsen.de
bund.nds@bund.net

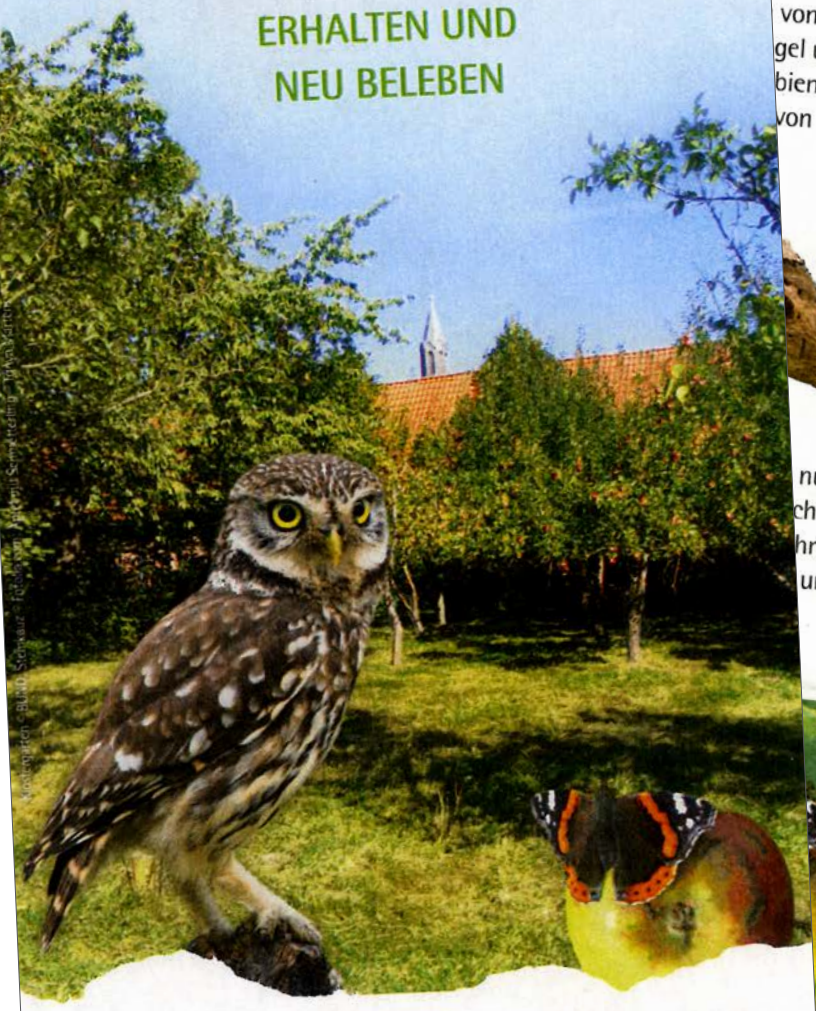
→ Österreich: www.argestreuobst.at
www.bluehendesoesterreich.at

Quelle:

→ BUND Niedersachsen:
Flyer „Wer hat die schönste Streuobstwiese im ganzen Land?“

Schatztruhe Obstgarten

HISTORISCHE GÄRTEN ERHALTEN UND NEU BELEBEN



BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

NHB
Niedersächsischer Heimatbund e.V.

t schaffen

diversität in den Gärten,
von Obstbäumen, An-
gel und Fleder-
bienen
von

nur an
chließend
hrungsschatz
und beziehen

ostgärten.

SCHATZTRUHE KULTURHISTORISCHE OBSTGÄRTEN

BUND Niedersachsen & Niedersächsischer Heimatbund

Ausgangssituation:

Historische Gärten (z.B. alte Klostergärten) beherbergen vielfach alte, andernorts bereits verschwundene Obstsorten. Gleichzeitig haben sich dort wertvolle Biotopstrukturen gebildet. Für diverse geschützte Tier- und Pflanzenarten stellen sie deshalb unersetzliche Rückzugsorte dar.

Aufgrund von Zeit- und Personalmangel können aber viele historische (Obst-) Gärten nicht mehr ausreichend gepflegt bzw. erhalten werden.

Zielsetzung:

- Die lange Tradition des (Streu-) Obstbaus in Klostergärten zu neuem Leben erwecken.
- Historische (Streuobst-) Gärten mit ihren besonderen Lebensraumqualitäten erhalten bzw. revitalisieren.
- Menschen für die (ehrenamtliche) Pflege dieser Kleinode gewinnen.

Praktische Umsetzung:

- Auswahl bedeutender bzw. potentiell historisch und/oder ökologisch wertvoller Gärten zusammen mit örtlichen Naturschützern (Untere Naturschutzbehörde) und Heimatpflegern
- faunistische und floristische Bestandserhebung
- Recherche der ursprünglichen/historischen Gartenstruktur und der Bepflanzung (z.B. alte Sorten)
- Erstellung eines individuellen Gestaltungs-, Pflanz- und Pflegeplanes.
- gezielte Förderung der gartenspezifischen Biodiversität durch Nachpflanzen von alten Obstbaumsorten, Anbringen von Nistkästen für Vögel und Fledermäuse, von Nisthilfen für Wildbienen und andere Insekten, Anlegen von Totholzstapeln und Steinhaufen
- öffentliche Information durch „Bautafeln“, Begehungen und Vorträge
- Einbeziehung ehrenamtlicher Helfer*innen bei den Gestaltungs- und Pflegeaktionen
- öffentliche Vorstellung der revitalisierten Gärten im Rahmen eines Festes mit historischem Begleitprogramm
- Vermittlung der Bedeutung (z.B. für den Artenschutz und/oder die Obstsortenerhaltung) dieser besonderen Natur- und Kulturorte durch Veranstaltungen in diesen Gärten, durch Führungen, Kochkurse, Apfeltage etc.

Praktische Erfahrungen:

Die Initiative „Schatztruhe kulturhistorische Obstgärten“ ist ein Projekt des BUND Landesverbandes Niedersachsen.

Dort wurde das Projekt 2018/2019 an 4 ausgewählten „Leuchtturmgärten“ erprobt.

Besonders erfreulich: die begleitende Obstsortenbestimmung brachte viele Raritäten zu Tage.

Der dabei gesammelte Erfahrungsschatz soll für Nachfolgeprojekte zugänglich gemacht und weitere Gärten sollen einbezogen werden.

Auch ein sehr ansprechend gestalteter Flyer wurde unter dem Titel „Schatztruhe Obstgarten“ erstellt.

Diesem Flyer sind die Grundidee und die Informationen für diesen „Steckbrief“ entnommen.

Info & Kontakt:

→ BUND Landesverband Niedersachsen e.V. | Goebenstr. 3a | 30161 Hannover
www.bund-niedersachsen.de

OBSTARCHE SCHLOSS SCHLEISSHEIM

Oberbayern

Foto: Helmut Schultheiß

schon jetzt einen Besuch wert – die Obstarche von Schloss Schleißheim

Auch die Obstgärten von Schloss Schleißheim beherbergen noch einen Schatz an uralten und teilweise fast ausgestorbenen Obstsorten, die es als kulturelles Erbe für die Nachwelt zu erhalten gilt.

Ausgangssituation:

Obwohl in den 1990er Jahren die komplette Auflösung dieser lange vernachlässigten Obstgärten im Raume stand, ist es Alexander Bauer, dem Betriebsleiter des Hofgartens, zusammen mit der Gärtenabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung gelungen, sie nicht nur im Bestand zu sichern, sondern ab 2008 auch um tlw. aus dem 18. Jhd. stammende Apfel- und Birnensorten zu ergänzen.

Praktische Umsetzung:

Das dort geerntete Obst wird ab September im „Blauer-Kurfürst Laderl" des Schlosses vermarktet sowie für die Produktion der Schleißheimer Schlossbrände verwendet.

Mittlerweile konnten Projekte und Kooperationen mit örtlichen Schulen abgeschlossen werden (u.a. Baumpatenschaften), auch werden über die VHS Obstgarten- und Brennereiführungen angeboten, um die Öffentlichkeit für das Thema „alte Obstsorten" zu sensibilisieren.

Angestrebt sind u.a. die Rekonstruktion eines barocken Küchen- und Formobstgartens und die Weiterentwicklung der Obstgärten als „Schleißheimer Obstarche", um damit eine zusätzliche Attraktion innerhalb der Schlossanlage zu schaffen.

Info & Kontakt:

→ sgvschleissheim@bsv.bayern.de | Tel: 089/315872-0
→ Tourismusbüro Schleißheim: tourismus@schleißheim.de | Tel: 089/37558958

Foto: Rolf Wolle

WOCHENENDE DER OFFENEN STREUOBSTWIESE

Niedersachsen

Foto: BUND Niedersachsen

Streuobstwiesen – Erlebnisraum für Jung & Alt

Ausgangssituation:

- Schon aufgrund des auffälligen jahreszeitlichen Aspektwechsels und ihrer großen Vielfalt an ganz unterschiedlichen Strukturen, aber auch wegen ihrer vielfach relativ ortsnahen Lage sind Streuobstwiesen sehr attraktive Ziele für die Naherholung.
- Gerade für Kinder jeden Alters bieten sie vielfältige Möglichkeiten zur unmittelbaren Naturerfahrung.
- Da sich Streuobstwiesen aber zumeist in Privateigentum befinden, können (Freizeit-) Nutzer diesen Lebens- und Erholungsraum nur selten konfliktfrei erfahren und erleben.

Zielsetzung:

- Eigentümer bzw. Nutzer von Streuobstwiesen dafür gewinnen, diese im Rahmen eines Wochenendes der offenen Streuobstwiese für Besucher*innen und ein umfassendes Erlebnisprogramm generell zu öffnen
- mit vielfältigen Aktionen und Angeboten auf Streuobstwiesen in einem Landkreis, Bezirk oder Bundesland den Lebensraum Streuobstwiese bekannter machen
- neue Mitstreiter*innen für den Schutz, die Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen gewinnen – insbesondere im ortsnahen Bereich, wenn diese durch geplante Bau-/Gewerbegebiete bedroht sind

Praktische Erfahrungen:

Sehr positive Erfahrungen mit Wochenenden bzw. Tagen der offenen Streuobstwiese hat seit einigen Jahren das Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen e.V gemacht.

Den Besucher*innen wurden Führungen zu verschiedenen Themen (Tiere und Pflanzen der Streuobstwiese, Heilkräuter der Streuobstwiese, alte Obstsorten, Spiele auf der Streuobstwiese, Fledermausführungen, ornithologische Führung etc.) geboten, ebenso Kurse zu streuobstspezifischen Themen (z.B. Veredelungs- und Sommerschnittkurse, Kräuterwanderungen und Bestimmungskurse).

Jung und Alt konnten dabei über Entdeckertouren, Fachinformationen und ungewöhnliche Aktionen für den Lebensraum Streuobstwiese begeistert werden, z.B. durch Apfel- und oder Wiesenrallye, Kaffeekränzchen im Grünen, Kräuterwanderungen, Fotoexkursion und Führungen „Mein Nachbar ist ein Apfelbaum“ bzw. „Wohnen an der Apfelwildnis“, Mal- und Zeichenkurse, Kunstausstellungen etc.

Dabei gab es auch zahlreiche Gelegenheiten zur Verkostung von Streuobstwiesen-Produkten und zum Erwerb der vor Ort erzeugten Köstlichkeiten (z.B. Likör, Marmelade etc.).

Die Aktionen bzw. Veranstaltungsorte wurden auf der Homepage www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de auf einer Übersichtskarte (s. Abbildung unten) veröffentlicht und beworben. Den örtlichen Veranstaltern bzw. Eigentümern der beteiligten Streuobstwiesen ist zudem eine vorgefertigte Pressemitteilung zur Verfügung gestellt worden, die an die jeweilige Aktion angepasst und an die Lokalpresse weitergegeben werden konnte.

Info & Kontakt:

→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de

EIN TAG MIT BISS

Apfeltag der Waldschule Bad Bevensen/Niedersachsen

Ziel:
interaktive Lernmöglichkeit für Kinder zum Thema Apfel

Info & Kontakt:
→ https://bevenser-apfeltag.weebly.com

KELTERN MIT SCHULKLASSEN

Äbbelwoi-Stammtisch Schöllkrippen/ASC

Ziel:
Förderung der regionalen Streuobstkultur durch verschiedene Aktionen

Info & Kontakt:
→ www.aebbelwoistammtisch.de

NATIONALER TAG DER HOCHSTAMMBÄUME

Hochstamm-Suisse & BirdLife Schweiz

Ziel:
Werbung für Hochstamm-Bäume (Obstblütenfest mit Exkursionen, Verkostungen)

Info & Kontakt:
→ http://www.hochstamm-blog.ch/?page_id=338

APFELERLEBNISKISTE

Landschaftspflegverband Passau

Basisinformationen zum Thema Apfel & Streuobstwiesen, Spiel- und Bastelmaterial

Ziel:
Bewusstsein der Kinder v.a. im Grundschulalter für Natur und Umwelt zu stärken

Info & Kontakt:
→ https://lpv-passau.de/

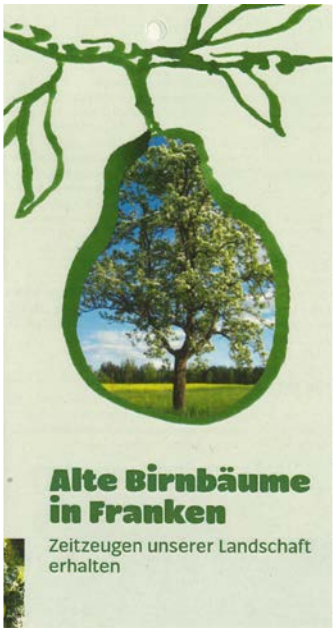
Hinweis:
Diese Apfelerlebniskiste ist zwar nicht ausleihbar, das Konzept dafür ist jedoch beim LPV erhältlich.

„Birnbäume pflanzt man nicht zum Ernten, sondern zum Vererben“

Josef Wittmann, Pomologe

Foto: Susanne Wolf

6 PFLANZ-, PFLEGE- & VERWERTUNGSAKTIONEN



ALTE BIRNEN IN FRANKEN

Landschaftspflegeverband Mittelfranken

Fotos: Susanne Wolf

Ausgangssituation:

- Bei allen Bemühungen um die Erhaltung von Streuobstwiesen und um die Förderung des Streuobstanbaus, aber auch bei Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung stehen Äpfel im Vordergrund – Birnen spielen dagegen als ehemaliges „Arme-Leute-Obst“ kaum eine Rolle.
- Wie kaum eine andere Obstbaumart stehen alte Birnbäume wie Zeugen einer vergangenen Zeit in der Feldflur und sind auch als Einzelexemplare in hohem Maße landschaftsprägend. Ihr Verschwinden würde deshalb neben dem biologischen Verlust auch mit einem ästhetischen Verlust verbunden sein.
- Birnbäume können bis zu 300 Jahre alt werden und entwickeln dabei ein beeindruckendes Kronenvolumen. Solche alten Bäume zeichnen sich durch ein großes Höhlen- und Totholzangebot aus und sind in der vielfach ausgeräumten Feldflur als Biotopbäume unersetzlich.
- Gerade alte Birnbäume sind Gegenstand vieler überlieferter Geschichten und Sagen, vermitteln Heimatbezug und sind Teil unseres Kulturerbes.

Zielsetzung:

- Die vielfältigen positiven (Aus-) Wirkungen der alten Flur-Birnbäume – u.a. auf das Landschaftsbild, unser Bedürfnis nach Schönheit und die Sicherung der genetischen Vielfalt – verstärkt ins Bewusstsein der Menschen rücken.
- Mitstreiter*innen für die Erhaltung und Nachpflanzung von Birnbäumen (bevorzugt alte Regionalsorten) gewinnen und damit ganz generell mehr Naturverständnis wecken.
- Schaffung von „Schönheitshindernissen“ durch die Pflanzung neuer Birnbäume im Sinne des österreichischen Künstlers und Umweltaktivisten Friedensreich Hundertwasser - gegen technokratischen Zerstörungseifer und als beste Investition für die Zukunft. Dazu der Pomologe Josef Wittmann: „Birnbäume pflanzt man nicht zum Ernten, sondern zum Vererben“.
- In ganz Bayern (und darüber hinaus) Birnbaumfreunde zur Durchführung weiterer Birnbaumprojekte und/oder zum persönlichen Engagement motivieren.

BIRNBAUM-PROJEKT

Werden Sie aktiv mit einem Birnbaumprojekt!

Wahre Birnbaum-Freundschaft beruht auf Geben und Nehmen zwischen Baum und Mensch.

Sie können – ob als Einzelner oder als Gruppe – auf ganz verschiedene Weise die Aufmerksamkeit Ihrer Mitbürger*innen auf diese vielfältig verwendbare Frucht und die altbewährten Lokalsorten lenken:

- z.B. mit einer Birnbaum-Patenschaft
- mit einer Baumpflanzung als Projekt für Schulen, Firmen oder Vereine
- mit einem Baumschnittkurs
- oder mit dem Anbieten leckerer Birnengerichte bei einem Dorffest

Quelle: Flyer „Alte Birnbäume in Franken“ (Landschaftspflegeverband Mittelfranken)

BIRNBAUM-BOTSCHAFTER

Werden Sie Birnbaum-Botschafter*in!

Das Wissen über den vielfältigen biologischen Wert alter Birnbäume sollte gesammelt und möglichst vielen Menschen weitergegeben werden. Auch der Heimatbezug, der sich darin ausdrückt, dass alte Birnbäume in vielen überlieferten Geschichten vorkommen, darf nicht untergehen, genauso wie die Vielfalt der alten Birnensorten mit ihrer kulturellen und genetischen Bedeutung.

Deshalb:

- Schließen Sie sich mit anderen Birnenfreunden zusammen, um gemeinsame Aktionen durchzuführen.
- Bündeln Sie Kräfte durch regionale Vernetzung.
- Starten Sie öffentlichkeitswirksame Aktionen, um weitere Menschen für die faszinierende Welt der Birnbäume zu begeistern und so den Bestand unserer Birnbäume zu sichern.

Quelle: Flyer „Alte Birnbäume in Franken“ (Landschaftspflegeverband Mittelfranken)

BIRNBAUM-KUNDSCHAFTER

Birnbaum-Kundschafter – was ist das & wie geht das?

Wenn Birnbäume aus der Landschaft verschwinden, verlieren Mensch und Natur einen großen Schatz.

Um das zu verhindern, will der LPV Mittelfranken im Landkreis Ansbach Birnbaumfreunde gewinnen, die als „Birnbaum-Kundschafter“ Standorte alter Birnbäume ermitteln, um so gezielte Schutz- und Pflegemaßnahmen zu erleichtern.

Was können Sie tun?

Melden Sie große Birnbäume (im Landkreis Ansbach) an den Landschaftspflegeverband.

- Melden Sie den Baum ganz einfach mit genauem Standort des Baumes telefonisch, schriftlich oder per E-Mail.
- Melden Sie die Details des Baumes an den LPV. Datenerhebungskriterien und Kartierungsanleitung erhalten Sie als Download oder auf Anfrage per Post beim Landschaftspflegeverband Mittelfranken.
- Dokumentieren Sie Ihre Baumschönheit mit Fotos und senden Sie diese an den Landschaftspflegeverband Mittelfranken.

Ihre Meldungen werden verwendet, um Informationen zu den alten Birnbäumen zu sammeln und, wenn nötig, auch Erhaltungs-bzw. Pflegemaßnahmen zu initiieren.

Quelle: Flyer „Alte Birnbäume in Franken“ (Landschaftspflegeverband Mittelfranken)

Praktische Umsetzung:

- 2017: Start der „Birnbaum-Kampagne“ mit einer kleinen Kerngruppe aus verschiedenen Fachgebieten und dem Landschaftspflegeverband (LPV) Mittelfranken
- Erarbeitung eines Projektflyers
- Fotogruppe „Kunsthaus Reitbahn 3“ beobachtet und dokumentiert über 1 Jahr ausgewählte Bäume. Dies mündet im Herbst 2019 in eine Kunstausstellung mit Fotos, Objekten und Informationen. Als Wanderausstellung wird sie im Landkreis und darüber hinaus gezeigt.
- Termingerecht zur Ausstellungseröffnung gab es auch ein spezielles Birnenkochbuch. (Monika Haspel: Fränkische Birn in der Küchn – ISBN 978 3 93288 434 4)
- Der LPV Mittelfranken nimmt die Kartierungsergebnisse auf, speichert und sortiert die erfassten Daten. Bis Juli 2020 konnten 600 Birnbäume erfasst werden.
- Die Unterlagen zur Erfassung von Birnbäumen sind zusammen mit entsprechenden Hilfestellungen auf der Website des LPV abrufbar: https://www.lpv-mittelfranken.de/index.php/alte-birnen-in-franken.html. Als Erfassungskriterien im Landkreis Ansbach gelten Freistand als Flurbaum sowie Stammumfang über 200 cm – gemessen in 1 m Höhe.
- Mitglieder der Gruppe arbeiten an einer App und an einer Website, die das Auffinden von Birnbäumen mit Hintergrundinformationen ermöglicht.
- Organisiert werden ebenso Informationsveranstaltungen und Informationen – z.B. als Birnen-Genussfahrt, zum Thema Insektenwelt im alten Birnbaum, aber auch über den Schnitt alter Bäume.
- Für besonders gefährdete Exemplare in Äckern konnte bereits die erste Birnbaumpatenschaft vermittelt werden
- Weitere Planungen: Kalender mit Birnbaum-Fotos, Kinderbuch, etc.

Info & Kontakt:

→ Management Birnbaumkampagne: LPV Mittelfranken | www.lpv-mittelfranken.de

→ Birnbaumbotschafterin Renate Götzenberger:
renate.goetzenberger@gmx.de | Tel.: 09823/91142

→ Birnbaumbotschafterin Susanne Wolf: susanne.wolf@gelbundblau.de | Tel.: 0981/46089977

Birnbaumfreunde – auch anderswo aktiv:

HÖLZERNE RIESEN IN DER LANDSCHAFT VERWURZELN

Lkr. Regensburg und Umgebung

Unter diesem Motto hat bereits 2013 der Pomologe Josef Wittmann eine Pflanzaktion gestartet, mit deren Hilfe er regionaltypische Birnensorten wieder in unsere Heimat bringen will.

Wer dort geeignete Standorte kennt, wird gebeten, ihm diese zu melden. Nach einer gemeinsamen Ortsbesichtigung werden im Herbst die jungen Bäume ausgeliefert und im folgenden Jahr von Josef Wittmann veredelt.

Kontakt & Info:

→ Kreisfachberater des OGV Oberpfraundorf: Tel. 0941/40 09 361 oder – 36
→ Josef Wittmann: Tel. 09493/1650

BIRNENKULTURWEG SOMMERHAUSEN

Lkr. Würzburg

Entstanden ist dieser Lehrpfad im Tierpark Sommerhausen als Schülerprojekt „Streuobst erleben“ der Realschule am Maindreieck, Ochsenfurt unter Leitung des Biologielehrers Harald Biedermann. Zahlreiche alte Regionalsorten wurden dort ausgepflanzt. Auf 7 Thementafeln wird der Wert der Birne und ihre kulturelle Verankerung überzeugend dargestellt. Dazu gibt es spielerische Elemente für kleine und große Besucher.

Wenn die jungen Bäume in 3-5 Jahren Früchte tragen, sollen diese im Café und in der Umweltstation des Tierparkes angeboten werden.

Info & Kontakt:

→ Harald Biedermann: haraldbiedermann@gmx.de
→ OGV Ochsenfurt: www.ogv-ochsenfurt.de | Tel.: 09331-675857

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR ALTE SORTEN

„Alte Landsorten im Focus“ (Landschaftspflegeverband Coburger Land)

Foto: LPV Coburger Land

Pflanzung veredelter Obstäume

Ausgangssituation:

Viele der für den Streuobstanbau besonders interessanten Landsorten sind mittlerweile selten geworden und auch über spezialisierte Baumschulen der Region nicht mehr erhältlich.

Zielsetzung:

Alte Landsorten eines Landkreises bzw. Naturraumes wieder verfügbar zu machen, sie damit in ihrem Bestand als Teil des regionalen Kulturerbes für die Zukunft zu sichern und so zur Sortenerhaltung beizutragen.

Praktische Umsetzung und praktische Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen in diesem Bereich hat von 2016-2019 der Landschaftspflegeverband Coburger Land e.V. bei der Fortführung eines Biodiversitätsprojektes der Regierung von Oberfranken gesammelt:

- Mit Hilfe eines Pomologen wurden Edelreiser von seltenen bis sehr seltenen alten Landsorten aus dem Landkreis Coburg geschnitten.
- Diese wurden dem Landschaftspflegeverband (LPV) zur Verfügung gestellt.
- In Kooperation mit einer Baumschule aus der Region (s. nächste Seite) wurden die Edelreiser auf Unterlagen aufgepfropft.
- Nach zwei Jahren konnten die erfolgreich veredelten Bäume bereits bei Landschaftspflegemaßnahmen – z.B. bei der Erweiterung bzw. Neubegründung von Streuobstwiesen im Landkreis Coburg mit eingesetzt werden.

Erfolge:

- Ca. 130 seltene Sorten wurden im Landkreis Coburg vermehrt und verjüngt.
- Nur über die Edelreisergewinnung ist es gelungen, diese Sorten im Bestand zu sichern und wieder in der freien Landschaft präsent zu machen.
- Die neu begründeten und erweiterten Streuobstwiesen sind über den ganzen Landkreis Coburg verteilt – vom „Grünen Band“ bis zum südlichen Itzgrund.

Info & Kontakt:

→ Landschaftspflegeverband Coburger Land e.V.: Frank_Reißenweber@landkreis-Coburg.de

→ Baumschule & Rosenschule Otto Christoph (Inh. Renate Zeitner)
Alte Poststr. 29 | 96479 Weitramsdorf-Neundorf

STREUOBST & TRINKWASSERSCHUTZ

Gde. Margetshöchheim/ Lkr. Würzburg

Ziel:

Verbesserung der Trinkwasserqualität durch Obstbaumpflanzung im Einzugsbereich der gemeindlichen Trinkwasserversorgung (sandige Böden!)

Info & Kontakt:

→ Gemeinde Margetshöchheim: buergerbuero@vgem-margetshoechheim.bayern.de

Foto: BN Lindau

7 VERMISCHTES & BESONDERES

STREUOBSTAKTIVITÄTEN ALS RUNDUM-SORGLOS-PAKET

Lkr. Lindau

Foto: Gretler

Exkursion in Grünenbach

Die Idee:

Aus einer Vielzahl von Gründen werden auch im Landkreis Lindau, einem traditionellen Obstanbaugebiet, Streuobstbestände immer weniger. Um möglichst wirksam zu ihrem Schutz sowie zur Fortführung bzw. Wiederaufnahme einer fachgerechten Pflege und Ernte beitragen und Grund-stückseigentümer zur Neupflanzung von Streuobst motivieren zu können, hat die BN-Kreisgruppe Lindau nach und nach ein ganzes Paket an Maßnahmen entwickelt.

Damit sollten alle Bevölkerungsschichten, Alt und Jung, sowie Baumbesitzer angesprochen und zum Mitmachen motiviert werden.

Ziele:

- Basisinformationen zum Thema „Streuobst“ in alle Bevölkerungsschichten tragen
- Gewinnung von Förderern und Kooperationspartnern
- Schaffung bzw. Vermittlung von Vermarktungswegen
- Bestandssicherung vorhandener Streuobstbestände und regionaler Sorten

Praktische Umsetzung:

seit 2003:	Apfelsaftprojekt in Kooperation mit der Firma Lindauer Bodenseefruchtsäfte GmbH mit mittlerweile über 120 Streuobstbauern
seit 2004:	etwa alle 1,5 Jahre Sammelbestellung von Hochstammbäumen für beteiligte Landwirte bzw. Grundeigentümer - bevorzugt alte Sorten aus der Region
2006:	Erstellung einer Wanderausstellung zum Thema Streuobst
seit 2002 :	Teilnahme an der Aktion „Streuobst 2000 Plus“
seit 2005:	Durchführung von „Streuobst-Schulwochen“ (z.Zt. über 20 Schulklassen/Jahr)
2009-2011:	LEADER-Projekt „Streuobstwege im Landkreis Lindau“ (7 neu beschilderte Wanderrouten mit 2018 neu aufgelegter Broschüre)
2014:	Biodiversitätsprojekt „Neue alte Äpfel und Birnen – (k)ein Vergleich!“
seit 2014:	intensiver Austausch und Kooperation mit dem Landschaftspflegverband: Qualifizierung einer eigenen „Schnitttruppe“ für die alljährliche Obstbaumpflege

Herausragende Projekte:

Apfelsaftprojekt:

Seit 2003 ist eine Obstbäuerin aus unseren Reihen das Verbindungsglied zwischen Landwirten, BN und Saftfirma. Sie schließt die Annahmeverträge ab, koordiniert die Obstannahme und übernimmt auch die Qualitätskontrolle. Der Saft wird in der Firma gepresst und über diese auch vermarktet. Rekordannahmemenge 2018: 570 t.

Streuobstschulwochen:

Unterstützung durch die Landesanstalt für Landwirtschaft (Freising) mit Materialien aus der Aktion „Streuobst 2000 plus“. Streuobstschulwochen sind im Landkreis mittlerweile zur festen Institution geworden. Manche Schulen melden sich schon vor den Sommerferien für den Herbst an, da sie Angst haben, keinen Termin mehr zu bekommen.

Obstbaumsammelbestellungen:

Nicht zuletzt, um bei den nachgepflanzten Bäumen eine gute Qualität zu sichern, wird alle eineinhalb Jahre eine Hochstamm-Sammelbestellung durchgeführt. Durch diesen Rhythmus wechseln sich Herbst- und Frühjahrspflanzung ab. Die Sorten dafür werden teilweise speziell für unsere Bestellung veredelt, damit regionale Sorten verfügbar sind. Die Reiser schickt unsere Fachfrau an die Baumschule (www.kiefer-obstwelt.de).

Streuobstwanderwege:

Sie thematisieren ganz unterschiedliche Aspekte und vermitteln dadurch viel Interessantes zum Thema Streuobst. Auch deshalb sind sie in Kürze zu beliebten Wanderzielen geworden.

Die Begleit-Broschüre musste schon nach 4 Jahren neu aufgelegt werden.

Praxistipps:

Obstbaumsammelbestellung (s. Foto):

- Möglichst robuste Sorten anbieten, aber auch regionaltypische Sorten in der Baumschule veredeln lassen.
- Baumkäufer zu effektivem Wühlmausschutz motivieren, dafür Drahtkörbe etc. anbieten
- Gute Sortenbeschreibung für das Angebot erspart oft ausführliche Beratungsgespräche. Trotzdem sollten z.Zt. der Sammelbestellung Sortenbeschreibungen immer greifbar sein.
- Baumverteilung an einem zentralen, gut erreichbaren Ort im Landkreis vornehmen (z.B. Baywa). Vorteil: bei der BayWa sind auch Wühlmausschutzgitter bzw. -körbe erhältlich.
- Sammelbestellung frühzeitig in Presse, Internet und Gemeindeblättern etc. ankündigen; dabei muss noch genug Zeit sein, die Bestellung an die Baumschule zu schicken.
- Bei Baumabholterminen für jeden Besteller bereits vormittags seine Bäume zu einem Bündel schnüren – dann läuft die Abholung (nur nachmittags!) umso reibungsloser.
- Evtl. mit Gartenbauvereinen zusammenarbeiten, machen ebenfalls oft Sammelbestellungen.

Streuobstwanderwege:

- Routen in einer Arbeitsgruppe (z.B. aus Landwirten, Vermarktern, Naturschützern etc.) ausarbeiten und Texte bzw. Beschreibungen formulieren.
- Erfahrenes Büro mit Konzeption bzw. grafischer Gestaltung beauftragen (z.B. Landschaftsarchitekt), sollte im Team mit Journalisten/Fotografen/Grafiker zusammenarbeiten.
- Kostenaufwand für alle 7 Routen und Begleitheft im Lkr. Lindau: knapp 100 000 €
- Förderung über LEADER beantragen und Anliegergemeinden um Kostenbeteiligung bitten. Erfolgversprechender als „Bittbrief“ ist Kurzvortrag im Gemeinderat.
- Kostenanteil für BN im Lkr. Lindau: ca. 10 % (Arbeit des BN kann abgerechnet werden!)

Info & Kontakt:

→ BN-Kreisgruppe Lindau: Lotzbeckweg 1 | 88131 Lindau | Tel: 08382/887564
lindau@bund-naturschutz.de

NATURSCHUTZ IM KARTON

BN-Kreisgruppe Erlangen, Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese Atzelsberg

Foto: AG Streuobstwiese Atzelsberg

Lohn der Mühe – köstlicher Apfelsaft zum selber zapfen

Foto: Ursula Grasse

Neueinsaat der (Streuobst-) Wiesenfläche

Idee & Anlass:

Die im Besitz der Stadt Erlangen befindliche Streuobstwiese bei Atzelsberg war über lange Jahre nicht mehr gepflegt und nicht mehr beerntet worden. Die Stadt sah sich außer Stande, die tlw. vergreisten und verwilderten Bäume fachgerecht zu schneiden und für das dann zu erwartende Obst Nutzungs- bzw. Absatzmöglichkeiten zu finden.

Deshalb hat die Stadt Erlangen im Jahr 2008 bei der BN-Kreisgruppe angefragt, die sich nach einigen Überlegungen dazu entschloss, dieses stadtnahe Biotop aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.

Ziele:

- für eine ortsnahe Streuobstwiese eine kontinuierliche Nutzung und Pflege nur mit ehrenamtlichem Engagement sicherstellen
- Aktiven aller Altersgruppen auf einer ortsnahen Streuobstwiese die Möglichkeit bieten, günstig Apfelsaft für den Eigenbedarf herzustellen, dabei Spaß zu haben und voneinander zu lernen
- durch Nutzung und Pflege einer Streuobstwiese quasi nebenbei einen bedrohten Lebensraum als Rückzugsgebiet für bedrohte Insekten-, Vogel- und Säugerarten zu erhalten
- zur Erhaltung des Artenreichtums in einem für Mensch und Tier gleichermaßen wertvollen Lebensraum beizutragen

Praktische Umsetzung:

- 2009: Anpachten einer 2,5 ha große Streuobstwiese mit ca. 300 Bäumen von der Stadt Erlangen (am Schlossparkplatz in Atzelsberg) durch die BN-Kreisgruppe Erlangen
- 2009 bis 2014: Leiter der Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese: Dr. Stefan Els
- Aufräumen des stark verwahrlosten Geländes und Neupflanzung von Bäumen
- 2015: Übernahme der Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiese Atzelsberg durch Ursula Grasse (mit 3 Mitstreitern)
- 2015 Erstellung eines attraktiv bebilderten Infoflyers
- Obstbaumschnittkurse (Sommer-/ Winter-), Praxistage im Obstbaumschnitt, Sensenmähkurs, Arbeitseinsätze zur Baum(scheiben)pflege, Sensenmähen
- Die jährliche Obsternte, das Sortieren der Äpfel, das Pressen und Abfüllen des Saftes in Schläuche mit Umkarton („Bag in box“) erfolgt mit einem bunt gemischten Kreis ehrenamtlicher Helfer.
- Saftgewinnung an 1-2 Terminen mit mobiler Saftpresse
  (wichtig: Trinkwasseranschluss, möglichst auch Starkstromanschluss!)
- In guten Apfeljahren werden über die Internetseite der Kreisgruppe und die Presse zusätzliche Erntetermine für die Allgemeinheit/Bevölkerung angeboten!
- Wiesenmahd und Abtransport des Mähgutes durch einen Landwirt – mit finanzieller Förderung durch den Landschaftspflegeverband.
- seit 2010 Nachpflanzung von ca. 100 neuen Obstbäumen (auch als Geburtsbäume für Kinder)
- 2016 Eröffnung eines Streuobstwiesen-Kennenlern-Pfades mit 15 Infotafeln

Praxistipps:

- Mindestens 2 Ernte- bzw. Abfülltermine anbieten, da verschiedene Apfel- und Birnensorten zu unterschiedlichen Zeiten reif werden. Optimale Zeitpunkte beim Obst- und Gartenbauverein bzw. beim Gartenbaufachberater (Landratsamt) erfragen.
- Aufruf zu den Einsatzterminen am besten per E-Mail und/oder- Verteiler und/oder in der lokalen Presse.
- Motivation der Helfer*innen durch Spaß an der Sache und vergünstigten Erwerb des selbst gepressten Saftes
- auch Obstbaumschnittkurse zur Aktivierung von Helfer*innen nutzen
- Bei der mobilen Obstpresse richtet sich der Herstellungspreis je Schlauch (mit 5 l oder 10 l) nach der verarbeiteten Obst-Gesamtmenge, aber auch danach, ob das Wasser gestellt wird. Gängiger Verkaufspreis: ca. 10 €/5 l (inkl. Umkarton als Transportschutz)

- für Konzeption und Gestaltung der Tafeln eines Streuobstwiesen-Kennenlernpfades ca. ein halbes Jahr intensive Teamarbeit einplanen, dazu mehrere Arbeitstage für die ehrenamtliche Realisierung (5 Mitarbeiter, Betonieren der Stützen, Streichen der Tafeln, Montieren der Schilder etc.)
  Materialkosten circa 2.500 € : Finanzierung evtl. über örtliche Banken bzw. Patenschaften
- Im Gemeindeblatt immer mal wieder Obstbaumpflanzungen bzw. -patenschaften für Privatpersonen und Vereine zu besonderen Anlässen (z.B. Geburt, Taufe, Jubiläum etc.) anbieten. Bewährt hat sich ein gemeinsamer Pflanztermin/Jahr (evtl. Bürgermeister einladen).
  Bei dieser Gelegenheit können oft neue Helfer*innen und/oder Baumpat*innen gewonnen werden.
- In guten Jahren Ernte von 7 t Äpfeln, das ergibt circa 5.000 l Apfelsaft, ehrenamtlicher Verkauf des Saftes. Im Extremfall witterungsbedingt totaler Ernteausfall (2017, 2019)

Info & Kontakt:

→ Ursula und Norbert Grasse:
ursula.grasseFAV@gmx.de I Tel.: 09131/931820

→ Mobile Saftpresse:
www.angis-mobile-mosterei.de

→ Internetseite:
https://erlangen.bund-naturschutz.de/aktiv-beim-bn/ag-streuobstwiese.html

→ Texte und Bilder des Streuobstwiesenlehrpfades stehen Interessenten zur Verfügung!

Zwei Kartierer im Gelände

Foto: Conni Schlosser

KARTIERUNG SCHAFFT ORIENTIERUNG (LKR. MAIN-SPESSART)

BN-Kreisgruppe Main-Spessart, Lkr. Main-Spessart

Die Idee:

Planung und Umsetzung von Rettungs-, Erhaltungs- oder Rekultivierungsmaßnahmen erfolgt vielfach nicht in den Streuobstbeständen bzw. für die Obstbäume, die ökologisch am wertvollsten oder am stärksten gefährdet sind und auch nicht dort, wo solche Maßnahmen den größten Erfolg erwarten lassen.

In aller Regel spielt hier die Verfügbarkeit von Streuobstflächen (z.B. als BN-Eigentum oder als Pachtfläche von der Gemeinde) die entscheidende Rolle.

Im Rahmen einer systematischen Kartierung und/oder einer Zustandserfassung der einzelnen Streuobstbäume (im gesamten Gemeindegebiet oder auf Teilflächen) kann dagegen u.a. ermittelt werden, welche Bäume bzw. Bestände ökologisch besonders wertvoll sind, womit bei begrenztem Budget am meisten erreicht werden kann und wo am schnellsten gehandelt werden muss.

Praktische Umsetzung:

- Abgrenzung des Kartierungsgebietes mit Kennern der örtlichen Situation (Kriterien!)
- Sicherstellung einer finanziellen Förderung – z.B. über die Gemeinde, den Landkreis oder durch Antragstellung beim Bayer. Naturschutzfonds, bei Banken, Heimatvereinen etc.
- Beschaffung von Kartenmaterial bzw. Luftbildern (z.B. über das Bayer. Landesvermessungsamt) sowie der Flurnummern über das Bayer. Landesamt für Umwelt (GIS-Programm FIN View)
- Zustandserfassung der jeweiligen Einzelflächen mit Hilfe des Erfassungsbogens der Bayer. Landesanstalt für Wein- und Gartenbau (Veitshöchheim) sowie des Instituts für ökologischen Landbau, Bodenkultur und Ressourcenschutz (2007) – siehe folgende Seiten
- Zustandserfassung der Einzelbäume mit Hilfe des Erfassungsbogens (s. Seite 106) sowie unter Heranziehung der Beurteilungskriterien für Baumkronen von ROLOFF (2001) – (s. Seite 111)
- ggf. quantitative Ermittlung des Brachflächenanteils innerhalb der Einzelflächen (über FIN View) als bewährter Indikator für die Abschätzung ihres Erhaltungszustandes
- Bestands- bzw. Entwicklungsprognose für jede Einzelfläche für die nächsten 10 und für die nächsten 20 Jahre (ohne Berücksichtigung von Nachpflanzungen)

Praktische Erfahrungen:

Gefördert vom Bayer. Naturschutzfonds und mit Mitteln der Glücksspirale hat die BN-Kreisgruppe Main-Spessart 2013 in der Gemarkung Kreuzwertheim für den landkreisweit größten zusammenhängenden Streuobstbestand (39 ha) eine umfassende Zustandserfassung (an 10 Tagen von März bis Mai) durchgeführt und dazu einen detaillierten Abschlussbericht vorgelegt.

Diesem Bericht sind auch die hier abgedruckten Erfassungsbögen entnommen.
Für die Abdruckerlaubnis bedanken wir uns sehr herzlich bei der Landesanstalt für Landwirtschaft (Freising) und bei der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau (Veitshöchheim).

Erfassungsbogen Streuobst

Blatt 1

Bearbeiter:	Datum:

FRAGEN AN DEN NUTZER

Vorname, Nachname:	☐ Landwirt ☐ Privatperson
Strasse Nr., PLZ Wohnort:	
Telefon, Fax:	

Auf welchen Flächen bewirtschaften Sie Streuobst?

Flurstück-Nr. z.B. 1000/01	Agrarumweltprogramme Keine	Kulap	VNP	Sonstige	Flurstück-Nr. z.B. 1000/01	Agrarumweltprogramme Keine	Kulap	VNP	Sonstige

Welche (Kern-)Obstsorten haben Sie auf Ihren Flächen?

Sorten:

Wie nutzen bzw. verwerten Sie das erzeugte Obst?

Obstart 1:						(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)		
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauch	Ungenutzt	Sonstiges
Angabe in %								

Obstart 2:						(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)		
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauch	Ungenutzt	Sonstiges
Angabe in %								

Obstart 3:						(Auswahl: Apfel, Birne, Pflaume, Kirsche, Walnuss)		
Verkauf als	Tafelobst	Mostobst	Saft	Most	Schnaps	Eigenverbrauch	Ungenutzt	Sonstiges
Angabe in %								

Haben Sie Interesse an einer gemeinsamen Vermarktung?

☐ **Nein** ☐ **Ja** → ☐ Saftkelterei ☐ Schnapsbrennerei ☐ Tafelobst ☐ Dörrobst ☐ .....

Haben Sie Interesse an ... ?

☐ Neupflanzung ☐ Baumschnitt ☐ Beratung ☐ .....

Sonstige Angaben:

LfL Agrarökologie

Autoren: S.Kilian, B. Mäckle-Jansen, H.-Th.Bosch

LVG

Erfassungsbogen Streuobst — Blatt 2

ANGABEN ZUR EINZELFLÄCHE

Flurstück-Nr.:	Bearbeiter:	Datum:
Gemeinde:		
Gemarkung:		
Foto-Nr.:		
Eigentümer: Vorname, Name		
Strasse, Nr. / PLZ Wohnort:		

Vorhandener Obstbestand liegt... ☐ im Siedlungsbereich ☐ in der freien Landschaft

...und ist eine... ☐ Ausgleichsfläche, oder ☐ .....

Geländeeigenschaften Höhe über NN in Meter: ____

☐ Ebene ☐ Hang von 8-45% ☐ Steilhang ab 45% ☐ Geschätzt ☐ Gemessen

Pflege- und Schutzmaßnahmen

	vorh	erf		vorh	erf
Schutz vor Wildschäden			Pfahl / Anbindung		
Schutz vor Weidevieh			Erziehungsschnitt		
Schutz vor Wühlmäusen			Erhaltungsschnitt		
Baumscheiben			Nachpflanzung		
Astsicherung			Pflege des Unterwuchses / Mulchen		

Gesamtbewertung Pflegezustand: ☐ gepflegt ☐ mäßig gepflegt ☐ ungepflegt

Bemerkung:

Besonderheiten

Neuanlage	☐ Ja	☐ Nein	☐ z.Teil
Intensivanlage	☐ Ja	☐ Nein	☐ z.Teil
Beeinträchtigungen	☐ Ja	☐ Nein	☐ z.Teil
Wenn ja, durch:			

Unternutzung

- ☐ Wiese
- ☐ Weide
- ☐ Acker
- ☐ Garten
- ☐ Brache
- ☐ .....

bei Grünland

Anzahl der Nutzungen / Jahr,
Nutzungsintensität:

- ☐ 1, sehr extensiv
- ☐ 2, extensiv
- ☐ 3-4, mittel
- ☐ 5-6, intensiv
- ☐ Standweide

Ökologische Struktur	**Bemerkung**
☐ Hoher Totholzanteil	
☐ Höhlenbäume	
☐ Gehölzstruktur	
☐ Trockenmauer	
☐ Steinhaufen	
☐	

Erfassungsbogen Streuobst

Blatt 3

ANGABEN ZU EINZELBÄUMEN	**Flurstück-Nr.:**
Bearbeiter: Datum:	**Nutzer:**

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Baum-Nr.:				**Foto-Nr.:**			
Obstart:	☐ Apfel	☐ Birne	☐ Pflaume	☐ Kirsche	☐ Walnuss	☐ Quitte	☐ Sonstige
Sorte:						**Probennahme:**	☐ Ja
Baumform:	☐ Hochstamm	☐ Halbstamm	☐	**Alter:**	☐ <15 Jahre	☐ 15-50 Jahre	☐ >50 Jahre
Vitalität:	☐ vital	☐ vermindert vital	☐ vergreist	☐ abgängig			

Aufgabenstellungen im Rahmen des Projektes:

- Wie ist der aktuelle Zustand der Bestände in Streuobstkerngebieten zu beurteilen?
- Welche Möglichkeiten zur Sicherung und Förderung der Bestände gibt es?
- Welche Maßnahmen und Initiativen zur Sicherung und Förderung der Bestände wurden bereits innerhalb des Landkreises bzw. der Region ergriffen?
- Wo gibt es aktive Keltereien und Annahmestellen im Landkreis ?
- Welche öffentlichkeitswirksamen Aktionen sind umsetzbar und förderlich?

Auf der Basis der Bestandserhebungen und -bewertungen wurden Entwicklungsprognosen erstellt und erforderliche Folgemaßnahmen ermittelt sowie betroffene Gemeinden zur Mitwirkung motiviert (s. Musterbrief in Kapitel 3.5).

Entwicklungsprognosen:

Annahmen für die Prognose auf 10 Jahre:

- alle abgängigen Bäume fallen aus
- alle Bäume in der Altersphase (› 50 Jahre) mit geringer Vitalität fallen aus
- alle Zwetschgen in der Altersphase fallen aus

Annahmen für die Prognose auf 20 Jahre:

- alle Bäume in der Abgangs- und Altersphase fallen aus
- alle Bäume mit geringer Vitalität fallen aus
- alle Zwetschgen in der Altersphase (› 50 Jahre) fallen aus
- alle halbstämmigen Zwetschgen in der Ertragsphase fallen aus

Praxistipps:

- Arbeit mit detaillierten Erfassungsbögen erfordert zusätzliche Einarbeitungszeit
- Gründung eines Vereines erschließt Fördermittel des Vertragsnaturschutzprogrammes
- Freistellung von Brachflächen kann über Landschaftspflegverband erfolgen (70 % Förderung)
- Für Neupflanzung möglichst trockenheitstolerante Sorten verwenden – z.B. Maunzenapfel, Brettacher, Rheinischer Rambur und Rhein. Bohnapfel, Schneiderapfel, Schöner aus Wilshire, Borowinka, Grüner Stettiner und Boikenapfel; Bayer. Weinbirne, Kirchensaller Mostbirne, Palmischbirne, Schweizer Wasserbirne, Welsche Bratbirne (vgl. VORBECK 2013/1)
- zur langfristigen Bestandssicherung hat die Pflege der Jungbäume höchste Priorität
- Öffentlichkeitswerbung über eigenes Streuobstfest, mittels Pflanzaktionen für Schulen und Kindergärten sowie durch „Schaupressen“ auf örtlichen Festen
- Hilfreich sind eine solche Kartierung und die daraus abgeleitete Prioritätensetzung v.a. dann, wenn Kommunen als Partner gewonnen werden sollen bzw. nur begrenzte Geldmittel für Maßnahmen zur Verfügung stehen.
- Quasi als Nebeneffekt kann eine Bestandserfassung auch dazu beitragen, die Wertschätzung für Streuobst im Gemeindegebiet zu erhöhen und psychologische Hemmnisse gegen Nutzungsaufgabe oder Rodungsmaßnahmen (z.B. für neue Baugebiete) aufzubauen.

Info & Kontakt:

→ BUND – Kreisgruppe Main-Spessart: bn-msp@t-online.de I Tel.: 09391/8892
Torsten Ruf (Bearbeiter): Diebsbrunnenstrasse 3a | 97816 Lohr a. Main
www.streuobst-mainfranken.de

Kriterien für die Beurteilung der Baum- bzw. Kronenform und der Vitalität
(Lt. A. ROLOFF (2001) : Baumkronen)

Baumform:

- Hochstamm: Stammhöhe ab 160 cm
- Halbstamm: Stammhöhe 120 bis 160 cm
- Bäume mit niedrigerem Kronenansatz oder andere Erziehungsformen (z.B. Spalier) können zusätzlich angegeben werden.

Vitalität:

Vital: Kronenvolumen nimmt zu

- ausgeglichenes Wachstum von Lang- und Kurztrieben bzw. etwas stärkere Langtriebbildung im Verhältnis zu den Kurztrieben
- Naturverjüngung findet statt
- verzweigungsfreudig (sortentypisch)
- dichte Belaubung
- gut ernährte Blätter und Früchte

Vermindert vital:

- Krone dehnt sich nur noch im Teilbereichen oder nur noch zögerlich aus
- verstärkte Fruchtholzbildung im Verhältnis zur Langtriebbildung
- Naturverjüngung reduziert
- weniger verzweigungsfreudig
- dichte Belaubung
- gut bis ausreichend ernährte Blätter und Früchte

Vergreist:

- Krone dehnt sich nicht mehr aus
- Fruchtholzbildung dominiert; keine nennenswerte Langtriebbildung mehr
- Naturverjüngung bleibt aus
- Verzweigung kommt fast zum Stillstand
- schüttere Belaubung
- schlecht ernährte Blätter und Früchte

Abgängig:

- Krone bildet sich zurück
- Absterbende Äste
- Teilbereiche der Krone sterben ab

Das eigenhändige Saftpressen machte allen Beteiligten viel Spaß!

Foto: BN Hassberge

ÄPFEL MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Lkr. Haßberge (Bayern) und Wendland (Niedersachsen)

Fotos: Harald Amon

Apfelernte mit Geflüchteten

Diese Ernte kann sich sehen lassen!

Die Idee:

Vor allem auf kommunalen Flächen scheitert die Obstverwertung vielfach am Mangel an engagierten Helfer*innen.

Gleichzeitig suchen Geflüchtete bzw. Asylsuchende oft sinnvolle Betätigungsmöglichkeiten und Gelegenheiten, auf unkomplizierte Weise Kontakt zur einheimischen Bevölkerung zu knüpfen und dabei auch ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Warum also nicht Geflüchtete bzw. Asylanten in die Obsternte einbinden und ihre Mithilfe über selbst gepressten Saft quasi als Naturalentlohnung vergüten?

Praktische Umsetzung:

- Kontaktaufnahme mit potentiellen Interessenten und Information über Art und Umfang des potentiellen Einsatzes (möglichst mit Fotos und Dolmetscher*in)
- Kennzeichnung der zur Beerntung vorgesehenen Obstbäume
- Gewinnung von Kooperationspartnern (z.B. Mosterei, BUND-Kreisgruppe, Stadt)
- Beschaffung von Gerätschaften für die Ernte, für die Saftabfüllung etc.
- Zusammenstellung von Erntegruppen aus Geflüchteten und Einheimischen
- Verarbeitung des gesammelten Streuobstes in stationärer und/oder mobiler Saftpresse
- gemeinsames interkulturelles Ernte- bzw. Apfelfest

Praktische Erfahrungen im Landkreis Hassberge:

Praktische Erfahrungen mit der Integration von Asylanten/ Geflüchteten in die Streuobsternte hat die BN-Kreisgruppe Haßberge (Unterfranken) über mehrere Jahre gesammelt:

- Die Kontaktaufnahme mit potentiellen Interessenten wurde durch das Engagement einer englischsprachigen Teilnehmerin aus Syrien am Bundesfreiwilligendienst wesentlich erleichtert. Auch positive Mundpropaganda hat den Kontakt zwischen Geflüchteten und Einheimischen gefördert.
- Als Anerkennung für den engagierten Ernteeinsatz haben die BN-Kreisgruppe Haßberge und die Ortsgruppe Ebern zusammen mit dem Institut für Biodiversitätsinformation Ebern alljährlich ein gemeinsames Streuobstapfelfest ausgerichtet. Dort boten die Geflüchteten landestypische Speisen an, machten Musik, luden zum Tanzen ein. Das Apfelfest wurde so zu einer festen Einrichtung im Landkreis und darüber hinaus.
- Mittlerweile hat dieses Betätigungsfeld die Diakonie komplett übernommen.

Kontaktadressen:

→ BUND Naturschutz in Bayern e.V.,
Kreisgruppe Haßberge | Spitaltorstrasse 3 | 96106 Ebern
Tel: 09531/9443566 | www.bund-naturschutz-ebern.de

→ BUND Naturschutz in Bayern e.V.,
Ortsgruppe Ebern | Bergstraße 1 | 96106 Ebern)
Tel: 09531/1737 | www.bund-naturschutz-ebern.de

Praktische Erfahrungen im Wendland (Niedersachsen):

Praktische Erfahrungen mit der Integration von Asylanten/Geflüchteten in die Streuobsternte bzw. Saftherstellung haben in ganz anderer Weise Aktive der Initiative „Willkommenstrunk Wendland“ gemacht.

Gegründet wurde diese Initiative im August 2015, als es auch dort darum ging,

- ein gegenseitiges Kennenlernen jenseits der Sprachbarriere in ungezwungener Atmosphäre zu ermöglichen und
- Geflüchteten eine sinnvolle Betätigung zu bieten, von deren Ergebnis sie unmittelbar (durch Versorgung mit selbst produziertem Saft) und mittelbar (durch Projektzuschüsse aus dem Saftverkauf) profitieren.

Die Idee:

Saftherstellung aus gemeinsam geerntetem Obst mit eigenem Label („Willkommenstrunk“) als sichtbares Zeichen der Willkommenskultur der Bevölkerung des Wendlandes und finanzielle Unterstützung verschiedener Integrationsangebote für Geflüchtete über den Erlös aus dem Saftverkauf.

Praktische Umsetzung:

- Entwicklung eines Konzeptes und eines eigenen Labels/Signets für die Saftflaschen
- Requirierung von Obstbäumen zur Beerntung bei Gemeinden und Privatpersonen
- Kennzeichnung der Bäume zur Sicherung der gespendeten Obsternte
- Gewinnung von Kooperationspartnern (u.a. Mosterei, BUND-Kreisgruppe, Integrationscafé)
- Zusammenstellung von 12 Erntegruppen aus Geflüchteten und Einheimischen
- Verarbeitung des gesammelten Streuobstes (etwa 10 Tonnen) zu über 3.000 Litern Saft; Saftverkauf über 11 Kooperationspartner sowie Privatverkauf an Beteiligte und deren Umfeld
- November 2015: Gemeinsames interkulturelles Erntefest
- Januar 2016: Fast 4.500 € aus dem Saftverkauf fließen in diverse Integrationsprojekte.

Praxistipps:

- Geflüchtete persönlich ansprechen und einladen (Infoflyer helfen nur begleitend)
- Bewährt hat sich ein Vormittagseinsatz von ca. 3 Std., dann ein schönes gemeinsames Picknick und nach Lust und Laune anschließend noch eine (kleinere) Ernterunde. Mit einer kurzen Erklär- und Namensrunde zu Beginn sind alle schon eingestimmt auf einen schönen gemeinsamen Tag.
- **Wichtig**: rechtssichere Etiketten! Am besten mit einem Entwurf rechtzeitig vor der Aktion zum Veterinäramt gehen, das Projekt vorstellen und das Etikett absegnen lassen. Sicherstellen, dass jemand/eine Organisation die finanzielle Abwicklung übernehmen kann und dann auf dem Etikett genannt wird (auch „Spenden“ gelten als reguläre Einnahmen).
- Eine Abschlussfeier mit allen Beteiligten krönt das Projekt und bietet nochmal schönen Raum für Begegnung.

Grafik: Juie Jittinan Kitsumritiroj

Foto: Anette Melzer

Info & Kontakt:

→ Website mit Präsentation: www.willkommenstrunk.de

→ Projektleiterin Simone Walter: http://simone-walter.de | Tel.: 05844/9711430

Asylzentrum Tübingen:

Projekte: Interkulturelle Aktionstage auf der Streuobstwiese:
https://asylzentrum-tuebingen.jimdo.com/projekte/aktionstage-auf-der-streuobstwiese
Angela Zaschka und Dagmar Menz | Neckarhalde 40 | 72070 Tübingen | Tel. 07071/44115
a.zaschka@asylzentrum-tuebingen.de

BN – KREISGRUPPE TRAUNSTEIN ALS „STREUOBSTBOTSCHAFTER“

Foto: Beate Rutkowski

Apfelmarkt in Traunstein

Ausgangssituation:

- Seit Jahrhunderten prägt der Streuobstanbau in besonderer Weise die Kulturlandschaft im Chiemgau. Durch Baumaßnahmen, Strukturwandel, Flurbereinigungsmaßnahmen und fehlende Vermarktungswege war bereits in den 80er und 90er Jahren ein großer Teil der Bestände überaltert oder ganz verloren gegangen.
- Die Nachfrage nach heimischem Obst und Streuobstprodukten steigt ständig und auch die Kommunen sind an der Vermarktung von Streuobst interessiert (z.B. Obstwiesen auf Ausgleichsflächen).
- Vier große und etliche kleine Keltereien sowie die heimischen Schnapsbrenner suchen kontinuierliche Obstlieferanten auch im Bio-Sektor.

Zielsetzung:

- Erhalt und Pflege bestehender Streuobstbestände und Neupflanzungen in großem Umfang zur Aufwertung des Landschaftsbildes
- Erhalt alter Sorten und der Vielfalt auch im Hinblick auf die Insektenvielfalt und den Artenschutz
- Unterstützung der heimischen Bauern und Bäuerinnen beim Obstanbau, bei der regionalen Vermarktung und bei der Neupflanzung
- Unterstützung bei der Vermarktung von Obst an Privatkunden und an Keltereien und Schnapsbrenner, Obstanbau muss für die Landwirte einen finanziellen Anreiz bieten
- Biosammelzertifizierung für Einzelflächen auch konventioneller Landwirte für mehr Naturschutz und deutlich höhere Abnahmepreise
- ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung/Pflege der Streuobstwiesen
- Informationen für Produzenten und Verbraucher über die Biodiversität in Streuobstbeständen und den ökologischen Wert einer naturnahen Obstproduktion

Praktische Umsetzung & praktische Erfahrungen:

- Angesichts der offensichtlichen Verluste bei den landschaftsprägenden Streuobstwiesen hat sich die Kreisgruppe Traunstein des Bund Naturschutz bereits ab 1991 mit eigenen Mitteln für den Streuobstanbau eingesetzt und Landwirte unterstützt.
- Von 1991 bis 1995 Abgabe von fast 1.100 Obstbäumen aus heimischen Baumschulen an interessierte Landwirte zur Bestandserweiterung oder Neuanlage von Obstwiesen – finanziert aus Eigenmitteln der Kreisgruppe. Nur Abgabe alter Hochstammsorten mit der Verpflichtung der Landwirte zu extensiver Bewirtschaftung.
- 1993: Erstellung einer Streuobst-Wanderausstellung durch die Kreisgruppe des BN, die an vielen Stellen im Landkreis gezeigt wurde.
- ab 1995 Werbung für staatliche Förderprogramme und Mithilfe bei der Pflanzung
- 2001: Gründung des Landschaftspflegeverbandes Traunstein (LPV) - auch auf intensives Betreiben der BN-Kreisgruppe Traunstein. Ziele waren u.a. der Aufbau eines Biotopverbundes und die Förderung des heimischen Streuobstanbaus. Seitdem ist der BN im Vorstand des LPV - eine intensive Zusammenarbeit ist damit gewährleistet.
- Seit Gründung des LPV jährliche Pflanzungen und Pflegemaßnahmen - bisher wurden ca. 7.500 Hochstamm-Bäume gepflanzt. Sämtliche Kosten für Pflanzen und Material hat der LPV übernommen und Pflanzhelfer vom BN oder Schulen organisiert. Voraussetzung für die Kostenübernahme: Abnahme von mindestens 8 Bäumen, die Lage der Fläche in der freien Landschaft und die Verwendung traditioneller Sorten.
- seit 2001: alljährlicher Apfelmarkt in Traunstein (BN mit Stadt Traunstein und LPV) mit vielfältigem Informations- und Verköstigungsangebot, fachlicher Beratung, Sortenbestimmung, Kinderprogramm etc., jährlich ca. 3.000 Besucher.
- jährlicher Apfelmarkt der OG Tittmoning des BN
- seit 2018: Biosammelzertifizierung für Streuobstwiesen - bisher für 20 Flächen!
- Die Verwaltung und die Obstvermarktung an regionale Mostereien und Keltereien übernimmt der LPV. Die Landwirte erhalten dadurch wesentlich höhere Abnahmepreise für ihr regionales Bioobst.

Produkte und Leistungsangebot

- Bio-Sammelzertifizierung von Streuobstflächen über den LPV
- Unterstützung bei der Pflege von Streuobst durch Angebote zum Auslichtungsschnitt, der Vermarktung und Verwertung, sowie Beantragung staatlicher Fördermittel für Obstbaumpflanzungen
- Obstanbieter-Liste für Privatkunden
- Führungen und Vorträge zur Ökologie von Streuobstwiesen

Vorteile der Zusammenarbeit von LPV und BN

- gemeinschaftliche, paritätische Arbeit zwischen Kommunalpolitik, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden
- professionelle Antragstellung, Durchführung und Abrechnung von Landschaftspflegemaßnahmen – u.a. wie Pflanzung und Pflege von Streuobstwiesen
- Verwaltungsstrukturen für die Biosammelzertifizierung, Obstvermarktung und Abrechnung
- hohes Gestaltungs- und Akzeptanzpotential, LPV als Brückenbauer zwischen Landwirtschaft und Naturschutz

Info & Kontakt:

→ Bund Naturschutz Traunstein | 0861/12297,
traunstein@bund-naturschutz.de,
www.traunstein.bund-naturschutz.de

→ Landschaftspflegeverband Traunstein | 0861/58539
www.landschaftspflegeverband-traunstein.de

SCHLARAFFENBURGER STREUOBSTPROJEKT

Lkr. Aschaffenburg

Foto: Alexander Vorbeck

Ausgangssituation:

- Streuobstwiesen sind ein prägender Bestandteil der Region Bayerischer Untermain
- hier lebt die letzte größere Population des Steinkauzes in Bayern
- Baumbesitzer haben zumeist keine wirtschaftlich lohnende Vermarktungsmöglichkeit für ihre Früchte, somit fehlt der Anreiz für die Pflege und den Erhalt vorhandener Bäume und für Neupflanzungen
- aufgrund des hohen Alters des Baumbestandes und der schlechten Pflegesituation war mittelfristig mit dem Zusammenbruch des natürlichen Bruthöhlenangebotes für den Steinkauz zu rechnen

Zielsetzung:

- Erschließung von Vermarktungsmöglichkeiten für regional erzeugtes Streuobst
- Ankauf regional erzeugter Früchte zu fairen Preisen
- Schaffung positiver wirtschaftlicher Perspektiven für den Eigentümer/Nutzer der Streuobstbestände
- ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung/Pflege der Streuobstwiesen
- Neupflanzungen

Praktische Umsetzung:

- 2002 wurde das Schlaraffenburger Streuobstprojekt vom Landesbund für Vogelschutz in Zusammenarbeit mit Stadt und Landkreis Aschaffenburg und der Stadt Alzenau gegründet.
- Die „Schlaraffenburger Streuobstagentur“ ist für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zuständig, dazu gehören u.a. Biozertifizierung, Umsetzung der Naturschutzziele, Öffentlichkeitsarbeit, Tipps für Ernte, Lagerung und Verarbeitung.

- Mittlerweile haben sich über 160 Bewirtschafter von Streuobstwiesen am Bayerischen Untermain mit über 12.000 Obstbäumen vertraglich zur Bewirtschaftung ihrer Flächen nach den Schlaraffenburger Kriterien verpflichtet.

Deren Eckpfeiler sind: Regionalität, Einhaltung der Bioland-Richtlinie und die naturschutzgerechte Bewirtschaftung. Besonderer Wert wird auf Neupflanzungen gelegt.

- Ankauf des Obstes zu einem Preis, der deutlich über dem Marktpreis liegt
- Die „Schlaraffenburger“ pachten jährlich mehrere Hektar brachgefallene Streuobstwiesen, sanieren ca. 800 Altbäumen, pflanzen ca. 100-200 Bäume nach und überführen sie in eine regelmäßige Nutzung.

Produkte und Leistungsangebot

- Apfelsaft, Apfelwein und Cidre (alle: Bioland)
- Apfelsecco, Balsamessig, Apfelsherry
- Obstbrände, Quittenwein
- im Herbst werden bis zu 50 alte Apfelsorten als Tafelobst angeboten
- die vielen verschiedenen Produkte sind an 113 Verkaufsstellen (s. Internet) im Projektgebiet erhältlich

Weitere Leistungen:

- Schnittkurse, Ausbildung von Baumwarten (s. Kapitel 3.9)
- Liste mit Keltereien und Brennereien am Bayerischen Untermain
- Die Schlaraffenburger Streuobstbörse will Anbieter und Interessenten von Streuobstwiesen zusammenbringen. Sie versteht sich als Plattform, um:

  - Streuobstgrundstücke zum Verpachten oder Verkaufen anzubieten bzw. zu suchen,
  - Anbieter von Streuobst oder Streuobstprodukten zu vermitteln
  - Nützliches rund um das Thema Streuobst wie Werkzeug, Dienstleistung oder Ausleihmöglichkeit von Geräten anzubieten.Dabei tritt die Streuobstbörse lediglich als Vermittler auf. Der Service ist kostenlos.

Info & Kontakt:

→ www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/streuobstwiesen

→ www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/streuobst-boerse

Ein kostenloser Newsletter kann digital abonniert werden.

MAIN-STREUOBST-BIENEN EG

LPV Würzburg, Mainfranken

Geschäftsführender Vorstand Krischan Cords auf der desta Messe der edlen Brände 2019

Vorstand Niels Kölbl bei der Beratung auf der desta Messe der edlen Brände 2019

Fotos: Martin Degenbeck

Ausgangssituation:

- In Mainfranken, insbesondere im Maintal rund um Würzburg, befinden sich mit die größten zusammenhängenden Streuobstbestände Bayerns, zudem an der Mainschleife die größten Zwetschgenbestände von Bayern.
- In der Region ist ein Wechselspiel mit dem Weinbau typisch: Weinreben auf den sonnenexponierten Hängen und Obstbäume auf den anderen Standorten.
- Die fränkische Realteilung führt zu zersplittertem Grundbesitz, so dass viele Streuobstbestände unwirtschaftlich geworden sind und nicht mehr gepflegt werden.
- In Franken gibt es noch rund 1.700 Obstbrenner, die große Mengen Streuobst verwerten.
- Der Weintourismus in Franken ist deutschlandweit führend und bietet die Chance zur ergänzenden Vermarktung von Streuobstprodukten.

Zielsetzung:

- Erschließung von Vermarktungsmöglichkeiten für regional erzeugtes Streuobst und Honig durch die Herstellung einer breiten Palette qualitativ hochwertiger Produkte
- Ankauf regional erzeugter Früchte zu fairen Preisen
- Aufbau einer regionalen Marke für Streuobstprodukte
- Schaffung positiver wirtschaftlicher Perspektiven für die Eigentümer/Nutzer der Streuobstbestände
- ideelle und wirtschaftliche Anreize zur Fortführung der Nutzung/Pflege der Streuobstwiesen

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

- Seit 2007 organisiert der Landschaftspflegeverband Würzburg, der sich die Streuobstförderung zu einem wesentlichen Ziel gesetzt hat, einen Runden Tisch Streuobst.
- 2008 wurde im Rahmen eines Glücksspiralenprojekts von Alexander Vorbeck eine Studie zur Streuobstvermarktung im Lkr. Würzburg erstellt, die 2009 um Imkereiprodukte ergänzt wurde. Träger war der LPV.
- Die Masterarbeit von Stefan Veeh an der TU München im Bereich Agrarwissenschaften „Entwicklung eines Marketingkonzeptes für Streuobst- und Honigprodukte in Mainfranken“ gab den letzten Anstoß zur Gründung der Genossenschaft (Nachteil: hohe Prüfungskosten).
- Am 21.2.2014 wurde die Main-Streuobst-Bienen eG gegründet - als Weiterentwicklung der FWR Bienen eG, die sich nur um Honig gekümmert hatte.
- Sitz ist im Rathaus von Margetshöchheim, sozusagen „der“ Streuobstgemeinde in Mainfranken mit rund 7.500 Streuobstbäumen.
- Erste Produkte: Apfelsaft, Apfelschorle und ein Zwetschgenaufstrich.
  Apfelschorle lief sehr gut, ebenso die sortenreinen Säfte in 3 l-Bag-in-Box, der anfangs konventionelle hochpreisige Apfelsaft verkaufte sich dagegen eher schleppend
- 2018: komplette Umstellung auf Bioland; Sammelzertifizierung für die Genossen
- 2018 Rekordernte (160 t), davon wurden 100 t Bioware an Rhönsprudel verkauft
- 2019 rund 40 ha Pachtflächen, damit großer landwirtschaftlicher Streuobstbetrieb
- Der Genossenschaftsanteil kostet 100 €. Hinzu kommt ein jährlicher Mitgliedsbeitrag von 25 €.

Produkte und Leistungsangebot:

Verschiedene Produkte unter der Marke „MainSchmecker“ - auch im Online-Shop – unter www.main-schmecker.de

- Bio-Apfelsaft
- naturtrübe Bio-Apfelschorle
- eine Reihe von sortenreinen Bio-Säften in 3 l-Box
- Apfelsecco, Apfelwein, Apfel-Cidre, Birnensecco etc.
- Honig von der Streuobstwiese
- Online-Shop und einziger Vollsortiment-Anbieter für Brände aus dem Projekt Sortenreine Edelbrände aus seltenen Streuobstsorten in Franken
  siehe: https://www.brenner-franken.de/sortenreine-edelbraende
  http://www.lwg.bayern.de/landespflege/gartendokumente/merkblaetter/194362/index.php

Weitere Leistungen:

- professionelle Streuobst-Baumpflege für Kommunen und Privatpersonen
- umfangreiche Aus- und Fortbildungsangebote
- Beratung, Führungen
- Fortbildung zum zertifizierten Baumpfleger Streuobst (6 Module)

Info & Kontakt:

→ Main-Streuobst-Bienen eG,
Geschäftsführender Vorstand: Krischan Cords
Mainstraße 15 | 97276 Margetshöchheim | Telefon: 0931/30582469
Mobil: 0176/62496511 | Fax: 0931/46862-40 | E-Mail: Krischan.Cords@streuobst-bienen.de
→ www.streuobst-bienen.de

Schlemmerwanderung – Genuss für alle Sinne!

Foto: Matthias Schwarz

SCHMAUSEN UNTER APFELBÄUMEN

Gemeinde Burgbernheim/Landkreis Neustadt a.d.Aisch

Fotos: Matthias Schwarz

Die Idee:

Geführter Rundweg zu besonders attraktiven bzw. ökologisch wertvollen Streuobstbeständen im Gemeindegebiet (max. 2 Stunden Gehzeit).

Dabei Vermittlung von Sachinformationen über Geschichte, regionale Sorten, ökologische Bedeutung etc. sowie die optischen Eindrücke durch den Genuss von streuobstaffinen Speisen und Getränken unter blühenden bzw. fruchtbehangenen (Streu-) Obstbäumen zu einem stimmigen/einzigartigen Erlebnis für alle Sinne werden lassen.

Die Führung kann z.B. durch den Stadtgärtner oder durch andere sach- und ortskundige Personen erfolgen – evtl. auch in Verkleidung als Baumgeist bzw. Baumelfe oder in historischem Kostüm.

Potentielle Varianten:

1: Rundgang mit Kaffee-/Teekränzchen und Obstkuchen in einer Pause (oder als Abschluss) unter alten Obstbäumen.

2: Rundgang mit abschließender Brotzeit – z.B. mit Apfelbrot, Obstaufstrichen, Obstsäften bzw. Obstwein etc. unter alten Obstbäumen.

3: Rundgang mit mehrgängigem Menü, für das lokales bzw. regionales Obst bzw. Obstprodukte verwendet werden. Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise werden nicht unmittelbar hintereinander an einem Platz serviert, sondern jeweils in einer anderen Streuobstwiese.

4: Picknick in einem (möglichst großflächigen) Streuobstbestand. Essen kann evtl. selbst mitgebracht werden. Obstsäfte, Obstweine etc. sind vor Ort erhältlich. Besucher*innen tragen evtl. historische Kostüme und/oder Tracht.

Alle Varianten können durch literarische und/oder musikalische Beiträge bereichert werden!

Praktische Umsetzung:

- frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Gemeinde, den Grundstückseigentümern, ortsansässigen Gastwirten bzw. Bäckern, örtlichen Fachleuten bzw. potentiellen Führern, Vereinen (v.a. bei Variante 4!) etc.
- V.a. bei Variante 3 für die Betreuung - evtl. auch die Versorgung - der einzelnen „Genuss-Stationen“ Gastwirte bzw. Hotelbetriebe (vorrangig aus dem Ort bzw. aus dem Umfeld) gewinnen. Evtl. können das auch ortsansässige Vereine übernehmen.
- Tische, Bänke, Geschirr, Bestecke, weiße Tischdecken etc. frühzeitig vorbestellen und möglichst im Ort (evtl. bei Privatpersonen bzw. Vereinen, Kirchengemeinde etc.) ausleihen.
- Werbung und Ankündigung im Gemeindeblatt, evtl. auch als (kostenlose) Beilage bei der Tageszeitung bzw. beim Wochenblatt (größerer Verteiler!)
- örtliche Vereine, Schulen etc. als Kooperationspartner gewinnen – auch für literarische und/oder musikalische Beiträge
- ausreichend Helfer für das Aufräumen hinterher motivieren & engagieren

Praktische Erfahrungen:

Schon seit 5 Jahren hat die Gde. Burgbernheim (Lkr. Neustadt a.d. Aisch/Mfr.) mit Variante 3 jede Menge praktische Erfahrungen gesammelt.

Dort werden auf Initiative ortsansässiger Gastwirte unter dem Titel „ EinHeimischer in voller Blüte“ mehrere ca. zweistündige Schlemmerwanderungen durch die gemeindlichen Streuobstbestände (insgesamt 30.000 Bäume!) organisiert. Die Führungen und die Erläuterungen erfolgen durch den Stadtgärtner. Auch der OGV wirkt mit.

Ergänzend dazu findet mit Beteiligung der BN-Ortsgruppe bereits zum 20. Mal ein Streuobsttag statt – u.a. mit Fachvorträgen, Sortenbestimmungen, Bauernmarkt, Kräuterwanderungen etc.

Praxistipps:

- Trittschäden in den Streuobstwiesen lassen sich weitgehend verhindern, wenn die Veranstaltung kurz nach der ersten und/oder zweiten Wiesenmahd stattfindet.
- Besonders stimmungsvoll lässt sich‘s gerade im Sommer in den Abendstunden tafeln – mit kerzenbestückten Lampions in den Bäumen.
- Frühzeitig mit der Gesundheitsbehörde bzw. Lebensmittelüberwachung abklären, ob und wie die lebensmittelrechtlichen Anforderungen erfüllt werden können.
- Bei musikalischen Beiträgen vorab mit Musikern klären, dass nur GEMA-freie Stücke gespielt werden bzw. Liste der geplanten Musikstücke direkt mit der GEMA abklären (Volksmusik ist i.d.R. gebührenfrei!).

Info & Kontakt:

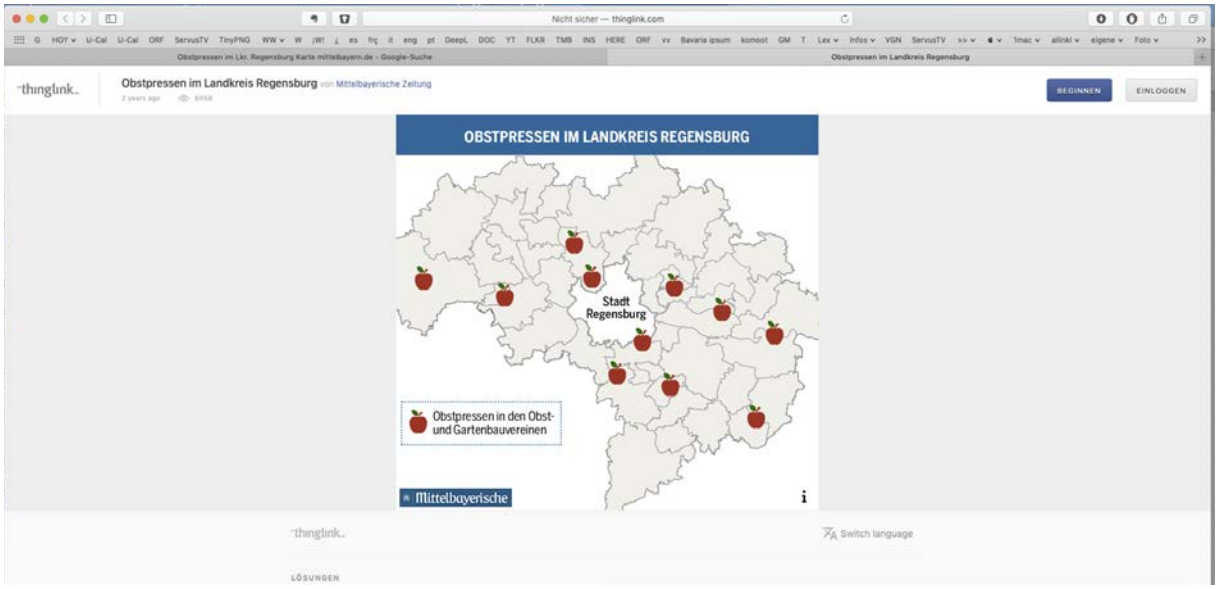
→ VG Burgbernheim (Heidrun Johnson):
Tel. 09843/309-22 (H.Johnson@burgbernheim.de)
Stadtgärtner Ernst Grefig: Tel. 0160/90128599
Gasthaus Goldener Engel (Burgbernheim)
BN-Ortsgruppe (Frau Feindert): gebert-feindert@online.de
GEMA: www.gema.de/musiknutzer

OBSTPRESSEN IN DER PRESSE

Mittelbayer. Zeitung Regensburg, 2018

Veröffentlichung einer interaktiven Karte mit allen Obstpressen im Lkr. Regensburg (inkl. Infos zu Verarbeitungsmodalitäten, Kostenangaben, Öffnungszeiten etc.)

Kontakt:
→ kundenservice@mittelbayerische.de



PER CROWDFUNDING ZUR STREUOBSTWIESE

Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen

Fotos: Beatrice Wagner

das vom Crowdfunding-Erfolg sichtlich begeisterte Kernteam

Neuanpflanzung - über Crowdfunding ermöglicht

Ausgangssituation:

- An guten Konzepten und Aktionsideen zur Neuanlage von Streuobstwiesen bzw. zur Rekultivierung verwilderter Streuobstbestände mangelt es bei den Kreis- und Ortsgruppen des BN in aller Regel nicht.
- Die Umsetzung solcher Konzepte scheitert aber vielfach an fehlenden Finanzmitteln, zumal es zunehmend schwieriger wird, auf traditionellen Wegen (z.B. Spendensammlung) Gelder für Naturschutzzwecke einzuwerben.
- Auch aktive Mitstreiter*innen bzw. Grundstückseigentümer können für Streuobstaktionen einfacher gewonnen werden, wenn die Finanzierung des geplanten Naturschutzprojektes (oder des Flächenankaufes) schon gesichert ist.
- Crowdfunding bietet die Chance, gerade bei konkreten örtlichen Naturschutzprojekten neue Wege zur Finanzierung zu beschreiten und auch die jüngere Generation für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen, zumal dafür auch Spendenbescheinigungen ausgestellt werden können.

Zielsetzung:

- Erschließung neuer Finanzierungswege für örtliche Naturschutzprojekte über das Internet
- Gewinnung jüngerer Bevölkerungsgruppen für eine finanzielle Unterstützung
- Sicherung der Finanzierung z.B. für eine Reaktivierung einer weitgehend brachliegenden und verwilderten Streuobstwiese oder für die Neuanpflanzung eines Streuobstbestandes
- Schaffung einer Naherholungsfläche und eines Lebensraumes für seltene Arten
- Motivation anderer (Naturschutz-) Gruppen, neue Finanzierungswege zur Realisierung örtlicher (Naturschutz-) Projekte zu beschreiten

CROWDFUNDING – WAS IST DAS & WIE GEHT DAS?

Die Idee ist ganz prima, sogar die Umwelt profitiert davon und alle sind begeistert, nur wo soll das Geld dafür herkommen? Ein typischer Fall für das hierzulande immer noch kritisch beäugte Crowdfunding – zu Deutsch „Schwarm"- oder „Gruppenfinanzierung".

Anstatt eines einzelnen Großspenders stellen hier viele Menschen einen eher kleineren Geldbetrag zur Verfügung, damit ein genialer Plan eine Chance zur Verwirklichung bekommt.

Vorher aber stellen die Initiator*innen ihr Projekt möglichst überzeugend und phantasievoll im Internet vor. Sie nennen die Geldsumme, die benötigt wird und den Zeitraum, in dem potentielle Unterstützer*innen ihnen Geld zusagen können.

Ob diese Unterstützer*innen auch finanziell vom Erfolg eines solchen Projektes profitieren, ist von Projekt zu Projekt ganz unterschiedlich – dafür gibt es (noch) keine gesetzlichen Regelungen.

Wird die angestrebte Mindestsumme nicht erreicht, gibt es das eingesetzte Geld wieder zurück.

Praktische Umsetzung & Erfahrungen:

Praktische Erfahrungen mit Crowdfunding zur Finanzierung einer Reaktivierungsaktion und eines Pflegekonzeptes für eine bereits 1998 angelegte, zwischenzeitlich aber stark verwilderte Streuobstwiese hat die BN-Ortsgruppe Icking (Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen) seit Anfang 2019 gemacht:

- Von einem Drei-Generationen-Team wurde ein fachlich fundiertes Maßnahmenkonzept (mit qualifizierter Kostenschätzung) entwickelt und der Ortsbürgermeisterin vorgestellt.
- Damit konnte die Gemeinde für eine Mitfinanzierung (50 % der Kosten für die „Runderneuerung" der Streuobstwiese) gewonnen werden.
- Auch die örtliche Raiffeisenbank wurde erfolgreich als Unterstützerin geworben. Mit ihrer Hilfe war es deutlich einfacher, zur Finanzierung der noch fehlenden 50 % Kostenanteil eine Homepage unter dem Slogan „Crowdfunding – viele schaffen mehr" einzurichten.
- Dort stellte die BN-Ortsgruppe ihr Vorhaben samt Finanzierungsplan vor, nicht ohne auch die Vorteile für das Gemeinwohl gebührend herauszustellen.
- Die für einen erfolgreichen Start notwendigen „50 Fans" (= ideelle Unterstützer*innen) konnten in weniger als 3 Wochen über persönliche Kontakte und über die Presse gewonnen werden.
- Anschließend gab die Raiffeisenbank das Projekt frei und die Suche nach finanziellen Unterstützer*innen konnte starten.
- Der zur Finanzierung der Rekultivierungsaktion benötigte Betrag von 3.000,- € ist bis Oktober 2019 nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen worden – auch deshalb, weil die Raiffeisenbank großzügigerweise jeden eingezahlten Betrag (bis 50 Euro) noch verdoppelte.

- Mit dem über Crowdfunding eingeworbenen Geld lassen sich nicht nur die 18 abgängigen Bäume durch Neupflanzung ersetzen, sondern auch künftige Pflegeschnitte finanzieren.
- Mit allen Unterstützer*innen, Freund*innen und Vertreter*innen der Gemeinde konnte der Erfolg Ende Oktober auf einem großen „Pflanzfest“ gefeiert werden.
- Die künftigen Erträge wollen die Aktiven des BN bei einer Erntedank-Feier spenden.
- Sogar die Süddeutsche Zeitung hat über diese ungewöhnliche und deshalb beispielgebende Aktion berichtet.

Praxistipps:

- Eine Kooperation mit einem seriösen Geldinstitut fördert das Vertrauen potentieller Unterstützer*innen und garantiert die Rückzahlung, sollte die erforderliche Mindestsumme nicht erreicht werden.
- Vertrauensbildend ist ebenso die Vorlage einer detaillierten Kostenkalkulation.
- Bei der Beauftragung eines Garten- bzw. Landschaftsbaubetriebes auf eine zweijährige Anwuchsgarantie achten.
- Die von der Raiffeisenbank zugesagte Verdoppelung der eingezahlten Beträge (bis 50 €) gab auch Kleinspender*innen das gute Gefühl, mehr als nur mit dem eigenen Betrag mitgeholfen zu haben.
- Auch das allen Spender*innen in Aussicht gestellte Pflanzfest verfehlte seine Wirkung nicht. Dort wurden sie von den Initiator*innen des BN zu Kaffee, Kuchen etc. eingeladen – natürlich nicht zulasten der Spendenkasse. Sogar ein örtlicher, überregional bekannter Musiker aus Icking sorgte dort zusätzlich für Stimmung und gute Laune.

Info & Kontakt:

→ Dr. Beatrice Wagner (Vorsitzende der BN-Ortsgruppe Icking): bn@beatrice-wagner.de

→ www.rileg.viele-schaffen.mehr/streuobstwiese-icking

In den Ehrlichsgärten: Streuobstromantik pur!

Foto:H.Hilbig

ERFOLGSPROJEKT „EHRLICHSGÄRTEN“

BN-Kreisgruppe: Main-Spessart /Ortsgruppe Kreuzwertheim

Rettung eines über 30 ha großen Streuobstwiesenkomplexes vor geplantem Bau- u. Gewerbegebiet

Info:

→ Georg Wolpert (Tel. 09342/3135)

Lychnis viscaria

Fotos: Harald Hilbig

RUNDER TISCH STREUOBSTWIESENSCHUTZ

BUND Frankfurt

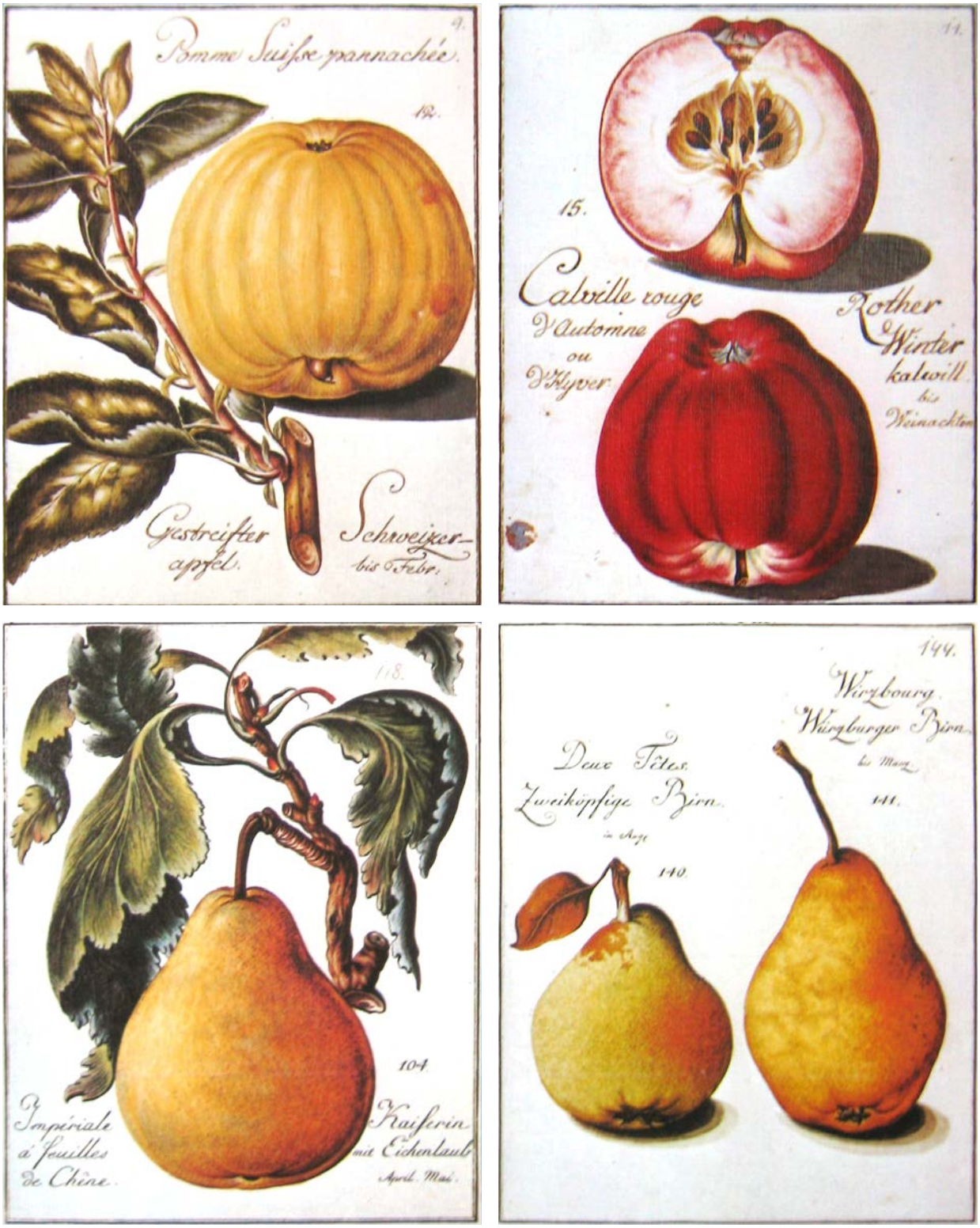
Ziel:

vorhandenes Wissen und geplante Aktivitäten streuobstinteressierter Vereine, Behörden, Ämter, Initiativen etc. bündeln; mehr Erfolg durch gemeinsame Projekte

Kontakt:

→ geschaeftsstelle@bund-frankfurt.de

Historische Obstmotive aus einer Kartenserie des Mainfränkischen Museums Würzburg (heute: Museum für Franken)



Quelle: Pomona Franconica (um 1800)
Autor: Johann Prokop Mayer
Herausgeber: Johann Samuel Winterschmidt
Abdruckgenehmigung durch das Museum in Franken (Würzburg) 23.09.2020

3 HINTERGRUND-INFORMATIONEN

1 ARTENVIELFALT BEIM STREUOBST

1. GESCHICHTE DES STREUOBSTANBAUS

Obstbäume gehören zur menschlichen Kultur seit ihren Anfängen. Als sich nach der Eiszeit die Gletscher wieder zurückzogen, wanderte aus dem Südosten der Wildapfel in unser Gebiet ein. Der Vordere Orient ist vermutlich die Heimat unserer meisten Obstbäume. Noch heute sind die Hänge des Kaukasus bedeckt mit wilden Apfelbäumen. Sicherlich haben die Menschen, die als Nomaden umherzogen, auch ihren Teil zur Ausbreitung des Wildapfels beigetragen, indem sie die Früchte, die ja eine gewisse Zeit haltbar waren, mit sich nahmen. Auch die Wildbirne kam in dieser Zeit zu uns.

Steinzeit und Holzapfel

Als die Menschen sesshaft wurden, ernährten sie sich neben dem Anbau von Getreide und der Jagd weiter vom Sammeln von allerlei Früchten. Vielleicht wurden Wildapfel und -birne gar nicht so sehr roh gegessen, denn so genossen sind sie bitter, als vielmehr gedörrt und daraus dann Most gekocht. Bis vor wenigen Jahrzehnten war dies im Bayerischen Wald durchaus noch üblich. Schon dabei begann die erste Auslese, indem die größeren und wohlschmeckenderen Früchte gesammelt wurden. Aus dem Abfall und den menschlichen Ausscheidungen gingen in der Nähe der Siedlungen Wildäpfel auf, andere wurden als Jungpflanzen ausgegraben und an den passenden Ort versetzt. Da aus Samen gezogene Äpfel ihre guten Eigenschaften nur zufällig vererben, konnte durch Auslese und Aussäen allein kein großer züchterischer Fortschritt erzielt werden, immerhin aber wurden in jungsteinzeitlichen Siedlungsresten Kerne von Äpfeln gefunden, die darauf hinweisen, dass schon großfruchtigere Sorten bekannt waren. Obstgärten gab es wohl noch nicht, die Obstbäume standen vereinzelt in der Flur und in der Nähe der Häuser.

Als die Römer kamen

Als die Römer kamen, entwickelte sich der Obstbau im eroberten Teil von Germanien rasch weiter. Die Römer brachten ihre Obstbäume von zu Hause mit, um sie hier anzupflanzen. Die Römer ihrerseits hatten die Kunst des Obstbaus von den Griechen übernommen, die z.B. das Okulieren erfunden haben sollen – der Sage nach durch den Arzt Hippokrates. Aus dem 4. Jahrhundert vor Christus ist durch Theophrast eine Schrift überliefert, die Stecklingsvermehrung, Fruchtbildung und Pfropfung verschiedener Obstbäume beschreibt. Besonders gepflegt wurde die Obstbaukunst bei den alten Syrern, denen man die Erfindung des Veredelns nachsagt.

Mit den Römern kamen Kirsche, Pflaume, Walnuss und dann auch Zwetschge, Pfirsich, Aprikose und Mandel zu uns. Welche Verluste werden wohl unsere härteren Winter unter diesen Bäumen gefordert haben, bis einigermaßen widerstandsfähige Sorten gefunden waren?

Die Ausbreitung der Obstbäume geschah erst im Süden und entlang des Rheins, der ja eine Hauptachse des Handels und des Verkehrs in dieser Zeit war und der das günstigste Klima hatte. Vor allem um die Römerkastelle herum standen diese Bäume, die der Versorgung des Lagers mit dem gewohnten Obst dienten. Das Schicksal solcher Anlagen in der Völkerwanderungszeit ist unbekannt, geblieben sind aber die Namen der römischen Obstsorten, so dass man eine Kontinuität des Obstbaus von den Römern bis zum Beginn des Mittelalters annehmen kann. Beim Weinbau ist diese Entwicklung ja bekannt.

Klöster und Königsgüter:

Gesicherte Erkenntnisse gibt es erst wieder über den mittelalterlichen Obstbau. Er wurde vor allem an zwei Orten besonders gepflegt: in Klöstern und in königlichen Mustergütern. Die Klöster beschäftigten sich mit Zucht, Auslese und Veredelung der Obstbäume über Jahrhunderte hinweg. Wenn man sich ein Bild von solch einem Klosterobstgarten machen will, kann man den Obstgarten im heutigen Kloster Hammelburg (der freilich nicht auf das Mittelalter zurückgeht) ansehen. Neben dem größeren Gemüse- und Blumengarten stehen auf einer Wiese dichtgedrängt verschiedene Obstbäume, aber nicht im freien Gelände, sondern von einer hohen Steinmauer umschlossen. Die Mönche bemühten sich nach Kräften, die Kenntnisse der Obstkultur in ihre Umgebung zu tragen, gaben Pelzreiser ab und verkauften veredelte Bäume. Wenn ein Kloster während der Ostkolonisation „Ableger“ bildete, nahmen die Mönche immer auch ihre heimischen Obstbäume mit.

Für die königlichen Güter gab es detaillierte Vorschriften, z.B. das ,,Capitulare de villis“, von Karl dem Großen, die den Anbau von verschiedenen Obstbäumen forderten.

Neben den schon bekannten Sorten wurden auch noch Quitten und Edelkastanien angebaut. Eine Sorte, die noch aus dem Mittelalter stammen soll, ist die Goldparmäne. In den Bauerngärten hatte der Obstbau noch keine große Bedeutung, wiewohl einzelne Obstbäume sicherlich der Selbstversorgung dienten. Es war auch kein Markt für Obsterzeugnisse vorhanden, nur im Rheingau und in Thüringen waren die Verhältnisse etwas weiter fortgeschritten. Die Bäume waren wohl eher in der Landschaft verteilt, als dass sie in geschlossenen Beständen standen. Es gab ja kaum Wiesen oder Weiden, da Schweine und Rinder meist im Wald geweidet wurden.

Erst in der spätmittelalterlichen Agrarkrise (1350-1470) begann sich der Obstbau auszuweiten, da durch sinkende Getreidepreise die Bauern stellenweise auf andere Erzeugnisse umzusteigen begannen.

Bauern und Pomologen:

Erst in der Neuzeit begann der Obstbau in einzelnen Gegenden schon über den Rahmen der Eigenversorgung hinauszuwachsen. Dies war besonders in klimatisch begünstigten Landschaften wie Rheingau, Rhein-Main-Gebiet und am Kaiserstuhl der Fall. Im 16. Jahrhundert hatten die meisten dörflichen Bewohner Gärten, in denen auch schon einzelne Selbstversorgerobstbäume standen. Es entwickelte sich ein allgemeines Interesse für Obstbau, der weiterhin in Klöstern aber auch an Fürstenhöfen besonders gepflegt wurde. So gründete der Würzburger Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal mehrere Baumschulen. Auch wurde schon 1720 die „Besetzung der Straße mit Obstbäumen“ gesetzlich befohlen. Es wurden sogar Feigen und Ananas „zum Markt dahergebracht“, die aus den Orangerien der Schlösser von Gaibach und Wiesentheid stammten.

Aus den Hofgärtnern wurden oft Obstbaumsachverständige (Pomologen), die eine rege Obstbauberatung entfalteten. Es entstand eine Vielzahl von Landsorten, die z.T. auch heute noch vorhanden sind, wie z.B. die Fränkische Hauszwetschge. Diese Landsorten zeichnen sich meistens durch hervorragende Anpassung an das jeweilige Klima und den gewünschten Verwendungszweck aus. Ferner kommen sie mit geringer Pflege und Düngung aus.

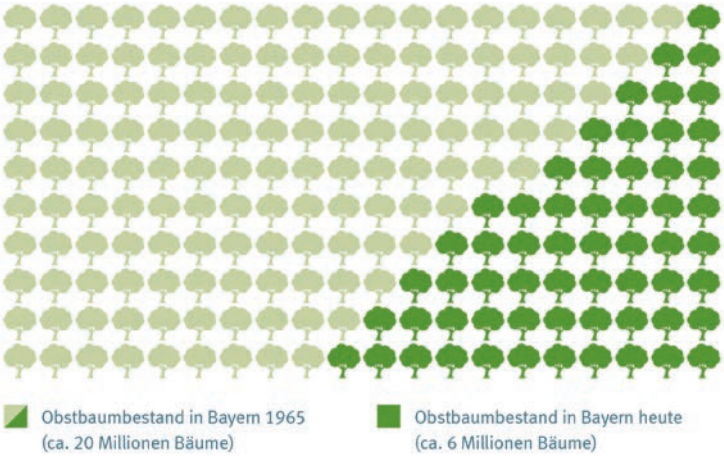
Um das Jahr 1800 weitete sich der Obstbau überall aus. Obstbäume säumten die Straßen, hatten in die Gärten Einzug gehalten und bildeten einzelne Feldobstgebiete. Erstmalig entstand auch so etwas wie reiner Erwerbsobstbau, der aber wohl nie die alleinige Einkommensquelle der Obstbauern war. Schwaben und vor allem Franken sollen damals die stärksten Obstbaugebiete Deutschlands gewesen sein. Es waren vor allem Lehrer, Pfarrer und Apotheker, die die Obstkultur nach Kräften förderten, ihr Wissen an die Bevölkerung weitergaben und pomologische Vereinigungen aufbauten.

Spekulanten und Bürokraten:

Seit den 1950er Jahren wurde der jahrhundertelang bewährte Streuobstanbau durch „moderne“ Obstplantagen immer mehr ins Abseits gedrängt.

Noch bis 1973 honorierte der Staat die Obstbaumrodung mit einer Geldprämie!

Von ehemals 20 Millionen Obstbäumen (1965) haben bis heute in Bayern nicht einmal 6 Millionen Bäume überlebt! (s. Grafik)



Über das vom BUND Naturschutz unterstützte Volksbegehren „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ sind 2019 Streuobstwiesen unter gesetzlichen Schutz gestellt worden. Leider wird dieser Schutz aber durch die Anfang 2020 beschlossene Ausführungsverordnung den meisten Streuobstwiesen verwehrt! Auch deshalb sind vor allem ortsnahe Bestände nach wie vor durch die Ausweisung neuer Bau- und Gewerbegebiete oder durch den Neubau oft fragwürdiger Umgehungsstraßen bedroht.

Nahezu unbemerkt gehen überalterte Streuobstbestände dort verloren, wo sich ihre Nutzung wirtschaftlich nicht lohnt oder Baumpflege und Ernte für ältere Besitzer zu mühsam werden.

Vielfach scheitert die lohnendere Vermarktung von Streuobst als Tafelobst auch an den strengen EU-Handelsklassenvorschriften und an den Anforderungen des Lebensmitteleinzelhandels.

Dort zählen nicht der Geschmack oder der Gehalt an Vitaminen und Vitalstoffen, sondern ausschließlich äußerliche Kriterien wie makelloses Aussehen oder lange Lagerfähigkeit.

Auch deshalb kann Streuobst meist nur zu Dumpingpreisen als Mostobst für die Saftherstellung verkauft werden.

2. SORTENVIELFALT:

Streuobstbestände bieten eine kaum glaubliche, aber hoch gefährdete Sortenvielfalt, die sich über Jahrtausende menschlicher Nutzung herausbildete. Diese Vielfalt haben in Bayern in verdienstvoller Arbeit die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) sowie zahlreiche ehrenamtliche Experten untersucht.

Für eine Gesamtliste bayerischer Streuobstsorten erfolgte dort eine Auswertung von 50 Literaturquellen und Baumschulkatalogen aus den Jahren 1776 bis 2014. Alle verfügbaren Daten der bayerischen Landkreise aufgrund von Meldungen der Kreisfachberater, Landschaftspflegeverbände und Pomologen flossen dort ebenso ein wie die Ergebnisse aktueller Kartierungen. Die fachliche Bearbeitung übernahm dabei der bekannte Pomologe Wolfgang Subal.

Durchgeführt wird diese landesweite Bestandserfassung und Sortenbestimmung auch deshalb, weil eine EU-Richtlinie 2008/90/EG festlegt, dass künftig nur noch solche Pflanzensorten verkauft werden dürfen, die amtlich registriert worden sind.

Bis Ende 2015 wurden für 9 verschiedene Obstarten insgesamt 5.089 historisch nachgewiesene und aktuell vorkommende Obstsorten erfasst!

Die Apfelsorten stellen mit 2.292 Sorten den größten Anteil. Obwohl Birnen beim Streuobstanbau nur 10 bis 20 Prozent der Bäume ausmachen, ist hier die Anzahl der Sorten mit 1.658 vergleichsweise hoch. Kirschen mit 454 und Pflaumen/Zwetschgen mit 405 Sorten stellen ebenfalls wichtige Gruppen für die Sortenerhaltung dar. Selbst bei Quitten sind 92 Sorten nachgewiesen worden. Die Obstarten Mispel, Aprikose und Pfirsich wurden am Rande mit erfasst, sind aber im bayerischen Streuobstbau völlig unbedeutend. Eine Sortendifferenzierung bei Walnuss spielt in der Pomologie dagegen kaum eine Rolle.

LfL und LWG bieten im Internet Übersichten über die häufigsten Sorten und zudem sehr empfehlenswerte Sortenlisten für jeden Landkreis!

Weiterführende Links:

→ LfL: https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/128790/index.php

→ LWG: http://www.lwg.bayern.de/landespflege/natur_landschaft/086526/

WARUM ES SO WICHTIG IST, ALTE SORTEN ZU ERHALTEN:

Züchter neuer Obstsorten greifen seit Jahren weltweit auf drei „Stammeltern“ zurück: Jonathan, Golden Delicious und Cox Orange. Diese sind anfällig für Schorf, Krebs, Mehltau und Läuse.

Auch bei der weltweiten Schorfresistenzzüchtung stützt man sich überwiegend auf nur einen einzigen Malus floribunda-Zuchtstamm.

Alte Sorten sind an die Standortbedingungen der jeweilige Region angepasst, häufig weniger anfällig für Krankheiten bzw. Schädlinge, bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und bieten ganz nebenbei Geschmackserlebnisse der besonderen Art. Zudem lassen sich einige alte Sorten sehr lange lagern.

Viele alte Sorten werden von Menschen mit einer Apfelallergie besser vertragen.

Aktueller denn je: je mehr Sorten wir erhalten, umso besser können wir auf klimabedingte Veränderungen der Wachstumsbedingungen reagieren.

Weitere Infos:

→ www.pomologen-verein.de

Quelle:

BUND Baden-Württemberg, Rundbrief Streuobst 2013, S.6

2 STREUOBSTWIESEN – GESETZLICH GESCHÜTZTER BIOTOPTYP

Die Bewirtschaftung von Streuobstbeständen braucht unbedingt eine lukrative staatliche Förderung für die Bewirtschafter*innen – aber auch guten gesetzlichen Schutz. Der verbesserte Schutz von Streuobstbeständen war einer der für viele Bürger*innen sehr wichtigen Inhalte des erfolgreichen Volksbegehrens „Artenvielfalt – Rettet die Bienen!“ am Jahresanfang 2019.

Der Landtag hatte daraufhin im Begleitgesetz zum Volksbegehren Artenvielfalt die Staatsregierung ermächtigt, die vom neuen Naturschutzgesetz unter Schutz gestellten Biotope „näher zu bestimmen“. Darunter fielen neben arten- und strukturreichem Grünland auch die Streuobstwiesen. Trotz heftiger Proteste der Naturschutzverbände erließ die Staatsregierung im Februar 2020 eine Verordnung, in welcher der Schutz der Streuobstwiesen im Freistaat neu definiert wurde. War bislang das Kriterium für den Schutz hochstämmiger Obstbäume, dass ihre Krone in mindestens 1,60 Meter Höhe beginnen musste, erhöhte die Staatsregierung diesen Wert auf 1,80 Meter – und das ohne jede fachliche Begründung.

Der LBV wies mit Probekartierungen in drei klassischen Streuobstgebieten in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt, Miltenberg und Bamberg nach, dass keine der 21 dabei kartierten Streuobstwiesen das neue Schutzkriterium der Staatsregierung erfüllt. Durch die Verordnung sehen LBV und BN deshalb die Gefahr, dass bayernweit nahezu keine Streuobstwiese unter den vom Volksbegehren geforderten gesetzlichen Schutz fallen kann.

Auch bei weiteren Kriterien für die Einstufung als schützenswertes Biotop wie bei der Baumdichte oder beim Stammumfang der Streuobstbäume wich die Staatsregierung von der bisher gültigen Kartierungsanleitung des Bayerischen Landesamtes für Umwelt ab. Somit wurden weitere Ausschlusskriterien neu hinzugefügt, die nun von Streuobstwiesen zusätzlich erfüllt werden müssen, um als schützenswert zu gelten.

Die Inkonsequenz der Staatsregierung beim Streuobstschutz wird für LBV und BN noch offenkundiger durch die Tatsache, dass Landwirte über das Kulturlandschaftsprogramm eine Förderung zum Erhalt der Streuobstbäume weiterhin bei einem Kronenansatz in 1,40 Meter Höhe und bei der Förderung durch das Vertragsnaturschutzprogramm bei einem Kronenansatz in 1,60 Meter Höhe erhalten.

Daher haben BN und LBV zum Jahrestag des Volksbegehrens am 1. August 2020 Popularklage beim Bayerischen Verfassungsgerichtshof gegen die umstrittene Streuobstverordnung der Staatsregierung eingereicht. Der Wille von über 1,7 Millionen Bürgerinnen und Bürgern für den Schutz der Streuobstbestände darf nicht durch die von der Staatsregierung erlassene Verordnung untergraben werden. Die Staatsregierung hat die Verordnung ohne Not so formuliert, dass nur ein Bruchteil der für Insekten, Vögel und viele andere Tiere wichtigen alten Streuobstbestände den nötigen Schutz erhält.

3 DAS GELD HÄNGT AN DEN BÄUMEN – FÖRDERPROGRAMME FÜR STREUOBST IN BAYERN

(Quelle: Landesanstalt f. Landwirtschaft (Freising) und mündliche Informationen von UNB)

Für die Förderung des Streuobstanbaus und der Vermarktung von Streuobstprodukten gibt es in Bayern verschiedene staatliche Förderprogramme.

Die Förderung von Streuobstbeständen ist für folgende Maßnahmen möglich:

1. Neuanlage von Streuobstbeständen
2. Erhaltung von Streuobstbeständen und Streuobstwiesen
3. Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Streuobst
4. Streuobstprojekte und sonstigen Maßnahmen
5. Umweltbildung und Erlebnisangebote

Die folgenden Seiten dienen dem ersten Überblick über die verschiedenen Förderprogramme, die im Bereich Streuobst prinzipiell in Anspruch genommen werden können.

Auf der Homepage der Landesanstalt für Landwirtschaft (Freising) findet sich dazu eine sehr umfassende Übersicht unter:

→ https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/030830/index.php

Dieser sind die nachfolgenden Informationen zum Großteil entnommen.

Für rechtsverbindliche Auskünfte und aktuelle Informationen über Förderhöhe etc. wenden Sie sich bitte an die genannten staatlichen Stellen.

1. NEUANLAGE VON STREUOBSTBESTÄNDEN

Über die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien werden insbesondere gestaltende und erhaltende Maßnahmen für geschützte, im Bestand gefährdete Arten und ihre Lebensräume gefördert, zum Beispiel investive Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung, Entwicklung und Neuschaffung von ökologisch wertvollen Lebensräumen.

Die Neuanlage von Streuobstbeständen wird in vielen Fällen über die Mittel der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien gefördert. Die Förderung ist aber vom naturschutzfachlichen Wert des Bestands bzw. von der naturschutzfachlichen Förderkulisse (z.B. Naturschutzgebiet, Biotop) abhängig.

1.1. Bayerische Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR)

Wer wird gefördert?

- Privatpersonen als Grundeigentümer
- Verbände und Vereine des Naturschutzes und der Landschaftspflege (zum Beispiel Landschaftspflegeverbände, BUND Naturschutz, Gartenbauvereine)
- Kommunen

Was wird gefördert?

- Förderung bis zu 70 % der anfallenden Ausgaben für in den LNPR aufgeführte Maßnahmen und Gebietskulissen (in Ausnahmefällen auch 90 % ige Förderung möglich – s. unten!)
- Mindestvolumen der förderfähigen Gesamtausgaben: 2.500 €
- Verschiedene Landschaftspflegeverbände bzw. andere Organisationen können kleinere Einzelmaßnahmen, welche das Mindestvolumen von 2.500 € nicht erreichen, zu einem Antrag zusammenfassen.

Beispiel 1: „Förderung von Neuanpflanzungen von Streuobst“

Was ist konkret förderfähig?

- Pflanzmaterial (hochstämmige Obstbäume auf stark wachsenden Unterlagen, Sortenauswahl nach Sortenliste für in der Region traditionelle Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Zwetschgen- und Walnusssorten, zusätzlich auch „Spezialobst“ wie Quitte, Maulbeere, essbare Eberesche etc. möglich)
- Zubehör (Pfosten, Verbissmanschette, Anbindematerial, evtl. Sortenschild)
- Arbeitskosten für Pflanzarbeit

Für Obstsortenschilder (für Bäume an zugänglichen Stellen z.B. entlang von Wander- u. Radwegen) gibt es keine generelle Förderung. Sie ist jedoch nach Erläuterung und Nachfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt (UNB) bzw. bei der Höheren Naturschutzbehörde an der Regierung (HNB) für Jungbäume, aber auch für ältere Baumbestände durchaus möglich.

Beispiel 2: „Förderung von artenreichen Grünlandbeständen auf Wiese und/oder Acker in Verbindung mit Streuobst“

Was ist konkret förderfähig?

- Hochwertiges autochthones/regionale Saatgut Wiesenansaat
- Vorbereitungs- und Ansaatarbeiten durch Landwirte

Wichtig:

Nach den neuen LNPR ist für Streuobstmaßnahmen in begründeten Ausnahmefällen sogar eine noch höhere Förderung (d.h. 90 %) als die regulären 70 % möglich.

Dies ergibt sich aus Nr. 5.4.1 Abs. 2 der LNPR:

„Bei Maßnahmen mit besonders hoher naturschutzfachlicher Bedeutung, das sind Maßnahmen

- zur Sicherung und Erhaltung der in den „Roten Listen“ genannten stark gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume,
- zur Sicherung und Entwicklung von Naturschutzgebieten,
- zum Erhalt und zur Entwicklung von Gebieten des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000,
- zum Aufbau und zur Pflege eines Biotopverbunds insbesondere im Rahmen von ABSP-Umsetzungsprojekten,
- zur Anlage, Pflege und Entwicklung von Streuobstwiesen,
- zum Moorschutz,

können in begründeten Ausnahmefällen höhere Zuwendungen gewährt werden. In jedem Fall ist eine angemessene Beteiligung des Vorhabenträgers sicherzustellen (vgl. auch Nr. 5.4.3).“

Bitte beachten: während der Zweckbindungsfrist können nach LNPR geförderte Streuobstbestände nicht auch noch über das Kulturlandschaftsprogramm oder Vertragsnaturschutzprogramm gefördert werden.

Ebenso wichtig: eine Förderung über die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR) ist nur innerhalb der dort definierten Gebietskulisse möglich!

Information und Antragstellung:

bei der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) am jeweiligen Landratsamt

fachliche Hilfe je nach Region durch die Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege, Landschaftspflegeverbände und/oder die Naturschutzverbände

Weitere Informationen zu den Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien:

Bayerisches Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (München)

1.2. Maßnahmen zur Biotopverbesserung des Landesjagdverbandes Bayern

Wer wird gefördert?

- Jagdpächter bei Einverständnis des Grundeigentümers
- Grundstücksbesitzer/-eigentümer

Was wird gefördert?

- Neupflanzungen mit 20 € je Obst-Hochstamm
- (weitere Förderungen auch für Buntbrachemischungen (100 €/ha), Hecken und Feldgehölze (50 €/ar))

Antragstellung und Information

Landesjagdverband Bayern e.V. | Hohenlindner Straße 12 | 85622 Feldkirchen

Tel. 089/9902340 | info@jagd-bayern.de

1.3. Aktion „Mehr Grün durch ländliche Entwicklung“

Die Aktion „Mehr Grün durch ländliche Entwicklung“ fördert die Neupflanzung von Obstbäumen und Gehölzen, allerdings nur in Verfahrensgebieten der ländlichen Entwicklung.

Wer wird gefördert?

- Grundstückseigentümer
- Gemeinden

Was wird gefördert?

- Pflanzmaterial mit bis zu 100 Prozent

Information und Antragstellung:
Ämter für Ländliche Entwicklung
→ https://www.stmelf.bayern.de/ministerium/004545/

1.4. Lokale oder regionale Baumpflanzaktionen

Darüber hinaus werden bei lokalen oder regionalen Baumpflanzaktionen, z.B. von Verbänden oder Vereinen, vielfach Sammelbestellungen für Streuobstbäume organisiert bzw. Obstbäume vergünstigt oder kostenlos zur Verfügung gestellt. Fragen Sie deshalb in Ihrer Gemeinde, bei der Kreisgruppe des BUND Naturschutz, im Gartenbauverein usw. nach, falls Sie selber eine solche Pflanzaktion planen.

ACHTUNG – ganz wichtig:

Die Pflanzung der Bäume - ebenso wie ihre Bestellung – und der Kauf von Pflanzzubehör (u.a. Pfähle, Wühlmausdraht etc.) darf erst erfolgen, wenn eine schriftliche Zusage der Förderung (mit konkretem EURO-Betrag) als amtlicher Bescheid bzw. als Schreiben des Bayer. Jagdverbandes vorliegt!!

2. ERHALTUNG VON STREUOBSTBESTÄNDEN UND -WIESEN

Die Erhaltung der Streuobstbäume und Streuobstbestände wird in Bayern über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) gefördert.

Bei beiden Programmen läuft die Förderung über einen Verpflichtungszeitraum von 5 Jahren.

Die Fördergelder werden jährlich ausgezahlt.

2.1. Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm (KULAP):

Wer wird gefördert?

- Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Hofstelle, die mindestens 3 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) selbst bewirtschaften (Ausnahmen bei Gartenbau- oder Sonderkulturbetrieben
- keine Förderung von öffentlich-rechtlichen Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden etc.)

Voraussetzungen:

- Förderung erfolgt erst, wenn eine Fördersumme von mindestens 250 € je Antragsteller und Jahr erreicht wird
- Einhaltung der allgemeinen Förderauflagen des KULAP gemäß Anlage 1 der AgrarUmwelt- und Klimamaßnahmen-Richtlinie (AUM)

Was wird gefördert?

jeder vorhandene Streuobstbaum mit jährlich 8 € pro Baum; je Hektar max. 100 Bäume (Maßnahme B 57)

Voraussetzung: Gefördert werden können nur starkwüchsige Streuobstbäume (Kernobst, Steinobst und Nussbäume) mit einer Stammhöhe von mind. 1,40 m, die mindestens 3 m Kronendurchmesser haben oder erreichen.

Dazu zählen auch Jungbäume, die den genannten Kriterien entsprechen.

Wichtig: eine Kombination mit anderen Förderprogrammen (z.B. für die Unternutzung oder des ökologischen Landbaus) ist möglich.

Information und Antragstellung:
Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
→ https://www.stmelf.bayern.de/ministerium/004545/

2.2. Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP)

Wer wird gefördert?

- Landwirte, Zusammenschlüsse von Landwirten, sonstige Landbewirtschafter einschließlich Jagdgenossenschaften, anerkannte Naturschutzvereine/-verbände gemäß §3 Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz (UmwRBG), Landschaftspflegeverbände, sonstige Verbände und Vereine des Naturschutzes und der Landschaftspflege

Voraussetzungen:

- Antragsteller bewirtschaftet mindestens 0,3 ha landwirtsch. nutzbare Fläche (LN)
- das betreffende (Streuobst-)Feldstück ist mindestens 500 m² groß
- die Gesamtfördersumme beträgt mindestens 100 € pro Antragsteller und Jahr
- die allgemeinen Förderauflagen des VNP werden eingehalten

Was wird gefördert?

- jeder vorhandene Streuobstbaum mit je 12 € pro Baum und Jahr; max. 100 Bäume/ha (Maßnahme W07)

In der Regel erfolgt diese Förderung zusätzlich zur Förderung der Unternutzung (als Acker oder Wiese).

NEU & WICHTIG: In den Genuss dieser „Obstbaum-Erhaltungsförderung“ können seit 2020 auch Hüteschafbetriebe kommen, die auf Ihren Weideflächen alte Obstbäume stehen haben und die die nachfolgend genannten Voraussetzungen erfüllen.

Voraussetzungen:

- Lage der Fläche in einer Förderkulisse des VNP (als Biotop kartiert, im Naturschutzgebiet etc.)
- Gefördert werden nur Streuobstbäume mit einer Stammhöhe von mindestens 1,60 m, die in 1 m Höhe einen Stammumfang von mindestens 30 cm aufweisen.
- Auf die Beseitigung von stehenden Totholzbäumen oder absterbenden Bäumen wird verzichtet.

Information und Antragstellung:
Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
→ https://www.stmelf.bayern.de/ministerium/004545/

Die Antragsberechtigten können innerhalb des jährlich festgelegten Antragszeitraums beim zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Förderantrag stellen.

Die von dort eingeschaltete Untere Naturschutzbehörde (UNB) legt (in einem Bewertungsblatt) die aus Naturschutzsicht erforderlichen Maßnahmen fest.

- Förderwegweiser KULAP und VNP:
  → https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/001007/index.php
- Weitere Informationen zu VNP: Bayer. Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

ACHTUNG – ganz wichtig:

Maßnahmenbeginn erst nach schriftlicher Zusage der Förderung!

3. ERZEUGUNG, VERARBEITUNG, VERMARKTUNG VON STREUOBST

Die Verwertung und Vermarktung des Obstes aus Streuobstanbau erfolgt regional sehr unterschiedlich. Ein Großteil der Ernte wird zu Saft, Schorle oder Obstbränden verarbeitet.

Geringere Anteile werden als Most, Tafelobst etc. vermarktet oder zu Sonderprodukten wie Gelee oder Dörrobst verarbeitet.

Der Anteil an Sekt, Secco oder sortenreinen Produkten aus bestimmten Streuobstsorten nimmt zu.

Für die Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung gibt es folgende Fördermöglichkeiten:

(Auch hier gilt: In der Regel dürfen die geplanten Maßnahmen vor der Bewilligung der Förderung nicht begonnen worden sein!)

3.1. Aktion Streuobst

Wer wird gefördert?

- Streuobstinitiativen
- Betriebe und Personen in Bayern, die bei einer Veranstaltung über Streuobst (Erhalt, Pflege, Nutzen) informieren und Streuobstprodukte präsentieren

Was wird gefördert?

- Die einzelnen Akteure werden mit kostenfreien Informations- und Werbematerialien für ihre Veranstaltung unterstützt. Diese können schon bei der Anmeldung bestellt werden.

Information und Anmeldung :
Informationsseiten zur Aktion Streuobst
→ https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/031401/index.php

3.2. EU-Schulprogramm

Schülerinnen und Schüler sowie Kinder in Kindergärten und Häusern für Kinder können kostenlos Obst und Gemüse erhalten.

oder:

3.2. Bayerisches Schulfruchtprogramm

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie Kinder in Kindergärten und Häusern für Kinder können kostenlos Obst und Gemüse erhalten.

Wer wird gefördert?

- Jeder als Lebensmittelunternehmer registrierte Betrieb kann einen Antrag auf Zulassung als Schulobst- und -gemüselieferant stellen und ist dann berechtigt, die Zuwendung für die Schulobst- und Gemüselieferungen/-gemüsebeihilfe zu beantragen.

Was wird gefördert?

- Die Lieferung von Obst und Gemüse an alle Kindergärten und Häuser für Kinder sowie an alle Jahrgangsstufen 1 bis 4 an Grund-und Förderschulen in Bayern an Grund- und Förderschulen in Bayern sowie an Mittel- und Förderschulen mit Ausnahmegenehmigung.

Information und Abwicklung:

- Förderwegweiser EU-Schulprogramm
  → https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/154596/
  → https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/m_schulobst_und_gemueseprogramm_sj_2015_16_stand_nov_2015.pdf
- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Abteilung Förderwesen und Fachrecht
  → http://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/203944/
- Lieferantenverzeichnis
  → http://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/205193/index.php

3.3. Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Wer wird gefördert?

- Unternehmen der Landwirtschaft
- Voraussetzung: siehe Förderwegweiser

Was wird gefördert?

- Im Teil A: Agrarinvestitionsförderprogramm: v.a. Baumaßnahmen, z.B. klimatisierte Lagerräume für Obst, Gemüse und sonstige Sonderkulturen einschließlich Kartoffeln. Förderwegweiser Teil A: Agrarinvestitionsförderprogramm
- Im Teil B: Diversifizierungsförderung: Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen aus selbständiger Tätigkeit im ländlichen Raum, z.B. Investitionen im Bereich Urlaub auf dem Bauernhof oder bei Brennereien im Bereich der Direktvermarktung oder die Modernisierung bestehender Brennereianlagen
  Förderwegweiser Teil B: Diversifizierungsförderung

Information und Antragstellung:
→ Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
https://www.stmelf.bayern.de/ministerium/004545/

3.4. Verarbeitung und Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Erzeugnisse (VuV-Programm)

Wer wird gefördert?

- Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen
- Erzeugerzusammenschlüsse und Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung

Was wird gefördert?

- Investitionen in der Verarbeitung und Vermarktung von regionalen oder regionalen ökologischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen
- förderfähiges Ausgabenvolumen je Förderprojekt
  – bei Investitionen 25.000 bis 250.000 Euro
  – bei einmaligen Ausgaben (Vermarktungsmaßnahmen) 5.000 bis 50.000 Euro
- Bitte beachten Sie die jeweiligen Antragsfristen!

Information und Antragstellung:

- Förderwegweiser VuVregio und VUVöko
  → https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/009714/index.php
- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Abteilung Förderwesen und Fachrecht :
  → https://www.lfl.bayern.de/foerderprogramme/084536/index.php

Lieferantenverzeichnis:

→ http://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/205193/index.php

4. STREUOBSTPROJEKTE UND SONSTIGE MASSNAHMEN

Die Förderprogramme, die den Aufbau oder die Umsetzung von Streuobstprojekten unterstützen, dienen der Stärkung des ländlichen Raums oder sind Naturschutzfachprogramme.

Sie sind an eine bestimmte Region gebunden, für die ein Entwicklungskonzept vorliegen muss oder während der Projektlaufzeit erstellt wird.

4.1. Leader 2014 - 2020 – Förderprogramm zur Stärkung des ländlichen Raumes

Das EU-Programm LEADER fördert innovative Ideen und Projekte, die maßgeblich zur Entwicklung und Stärkung des ländlichen Raumes beitragen. Prägende Elemente von LEADER sind Vernetzung, Nachhaltigkeit, Wertschöpfung und Bürgerbeteiligung.

Leader-Übersichtsseite
→ https://www.stmelf.bayern.de/initiative_leader/index.php

Voraussetzung für die Förderung über LEADER ist die Lage in einer LEADER-Region.

Karte der LEADER-Regionen in Bayern, Stand: August 2015
→ https://www.lfl.bayern.de/mam/cms01/initiative_leader/dateien/leader_2014_2020_karte_lag.pdf

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) der jeweiligen LEADER-Region entscheidet, ob ein Einzelprojekt zur lokalen Entwicklungsstrategie passt und ob es entsprechend gefördert werden kann. Für jede LEADER-Region ist ein LAG-Management vorgesehen, an das man sich mit einer Projektidee wenden kann.

Liste der Lokalen Aktionsgruppen
→ https://www.lfl.bayern.de/mam/cms01/initiative_leader/dateien/leader_2014_2020_liste_lag.pdf

Neun LEADER-Koordinatoren an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beraten die LAG's, begleiten die Prozesse und beraten Antragsteller bei der Projektplanung und -umsetzung.

LEADER-Koordinatoren in Bayern
→ https://www.stmelf.bayern.de/initiative_leader/leader/003252/index.php

- Förderwegweiser LEADER 2014 – 2020
  → https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/106635/index.php

4.2. Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE)

Wer wird gefördert?

- Kooperationen mehrerer Gemeinden

Was wird gefördert?

- Erarbeitung integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte und Förderung der Umsetzungsbegleitung. Bei der Konzepterstellung kann das Streuobstthema entsprechend eingebracht werden.

Beispiel: Vorwald-Apfelsaftprojekt im Landkreis Straubing-Nord:
→ www.ile-nord23.eu

Ansprechpartner:

- Förderwegweiser Integrierte Ländliche Entwicklung
  → https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/004010/index.php
- Ämter für Ländliche Entwicklung
  → https://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/aemter/index.php

4.3. Bayerischer Naturschutzfonds

Der Naturschutzfonds fördert Maßnahmen und Projekte zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft.

Ein Teil der Fördergelder wird für den Flächenankauf naturschutzfachlich bedeutsamer Flächen verwendet. Neben Großschutzprojekten fördert der Naturschutzfonds zahlreiche kleinere Maßnahmen und Projekte über Mittel der „Glücksspirale“ - mit dem BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN), dem Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL) als mögliche Maßnahmenträger.

Der Naturschutzfonds lobt alle zwei Jahre den Bayerischen Biodiversitätspreis aus.

Information und Antragstellung:

→ Bayer. Naturschutzfonds mit Bayer. Biodiversitätspreis
https://www.naturschutzfonds.bayern.de

→ Geschäftsstelle des Naturschutzfonds
https://www.naturschutzfonds.bayern.de/stiftung/geschaeftsstelle.htm

→ http://www.die-natur-gewinnt-immer.de/ (Info über bisherige Projekte)

Ansprechpartner für Glücksspiraleprojekte:

- BUND Naturschutz in Bayern e.V.
  Prof. Dr. Kai Frobel (kai.frobel@bund-naturschutz.de | Tel. 0911/8187819)
- Landesbund für Vogelschutz
  Ralf Hotzy (ralf.hotzy@lbv.de | Tel. 09174/47757361)
- Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL):
  info@lpv.de (Tel. 0981/18009940)

4.4. Bayerische Biodiversitätsstrategie „NaturVielfaltBayern“

In diesem Rahmen werden Projekte zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Bayern unterstützt. Für den Streuobstbereich ist die Obstsortenvielfalt ein wichtiger Aspekt.

Beispielprojekte:

→ Sicherung der Obstsortenvielfalt in Oberfranken (Ofr) –
Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/biodiversitaet/biodiv_oberfrankenobst.htm

→ Regionale Obstsortenvielfalt Markt Berolzheim (Mfr) – (ANL)
https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/biodiversitaet/biodiv_berolzheim.htm

→ Weitere Informationen zur Bayerischen Biodiversitätsstrategie – Bayerisches Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz
https://www.naturvielfalt.bayern.de/biologische_vielfalt/index.htm

4.5. Grenzübergreifende Zusammenarbeit / Interreg V A

Im Rahmen des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (INTERREG V) fördert die Europäische Union die grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit.

Die Ausrichtung A bezieht sich auf die Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit benachbarter Gebiete. In Bayern gibt es folgende Fördergebiete: Bayern - Tschechien, Bayern - Österreich und das Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein-Gebiet.

Weiterführende Informationen zu Interreg V A

Zusätzlich gibt es verschiedene „Euregios“ (Europäische Regionen). Dabei handelt es sich um freiwillige und partnerschaftliche grenzüberschreitende Zusammenschlüsse auf kommunaler Ebene.

Wer wird gefördert?

- Kommunen, Unternehmen, Behörden, Universitäten, Verbände, Privatpersonen usw.

Was wird gefördert?

- Grenzübergreifende Projekte über 25.000 € über INTERREG IV A
- Grenzübergreifende Projekte bis 25.000 € (Kleinprojekte) über die Euregios
- Homepage Interreg V A: Bayern - Tschechien
  → https://www.by-cz.eu/aktuelles/
- Homepage Interreg V A: Österreich - Bayern
  → https://www.interreg-bayaut.net
- Homepage Interreg V A: Alpenrhein - Bodenseee - Hochrhein
  → https://www.interreg.org

Weitere Förderprogramme:

Life-Natur-Projekte

- Life-Natur-Projekte in Bayern - Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
- Beispiel aus dem Streuobstanbau in Baden-Württemberg aus der vorherigen Förderperiode bis 2014: „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“
  → http://www.life-vogelschutz-streuobst.de

Naturschutzgroßgebiete

- Naturschutzgroßprojekte – Bundesamt für Naturschutz
  → https://www.bfn.de/foerderung.html
- Laufende Naturschutzgroßprojekte in Bayern - Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
  → http://www.life-vogelschutz-streuobst.de

5. UMWELTBILDUNG UND ERLEBNISANGEBOTE

Förderungen aus dem Bereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten:

 # Programm Erlebnis Bauernhof

Ein kostenfreies Lernprogramm für Kinder der Grund- und Förderschulen auf Bauernhöfen

Weitere Informationen:
→ https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/011152/

 # Streuobst-Schulwochen der Aktion Streuobst
Unterstützung von Führungen und Erlebnisangeboten für Kinder in Streuobstbeständen oder verarbeitenden Betrieben

Weitere Informationen:
→ https://www.lfl.bayern.de/streuobst

Das Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz fördert den Bereich Umweltbildung/Bildung für Nachhaltigkeit mit verschiedenen Maßnahmen:

Übersicht:

Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz:
→ https://www.umweltbildung.bayern.de
→ https://www.umweltbildung.bayern.de/foerderung/index.html

Für den Streuobstbereich können hier folgende Punkte von Interesse sein:

- Umweltbildungseinrichtungen können für Bildungsprojekte zum Thema Streuobst in Verbindung mit Nachhaltigkeitszielen Fördermittel beantragen.
- Die entsprechenden Anträge sind jährlich zu stellen.
- Antragsberechtigt sind die staatlich anerkannten Umweltstationen, ebenso weitere Bildungseinrichtungen wie Kreisgruppen von Naturschutzverbänden, Landvolkshochschulen, kirchliche Gruppen etc.
- Ein unabhängiges Gremium bewertet die eingegangenen Anträge.
- Projekte können mit max. 70 % der Kosten gefördert werden.

Weitere Informationen:
→ https://www.umweltbildung.bayern.de/foerderung/umweltbildungseinrichtungen/index.htm

→ https://www.umweltbildung.bayern.de/foerderung/lehrpfade/index.htm

- Förderung zur Errichtung und Pflege von Lehr- und Erlebnispfaden im Bereich Natur
  Abgabefrist für Projektanträge: jeweils zum 30. November eines Jahres

6. SONSTIGE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Förderanträge können auch bei Stiftungen gestellt werden.

Erfolgversprechend ist dies dann, wenn sich der Stiftungszweck mit den Ideen und Zielen des Antragstellers weitgehend deckt.

Über das Internet-Portal „Stiftungssuche“ wird man fündig.

Ohne Pflege vergreisen Obstbäume vorzeitig und brechen zusammen

Foto: Helmut Schultheiß

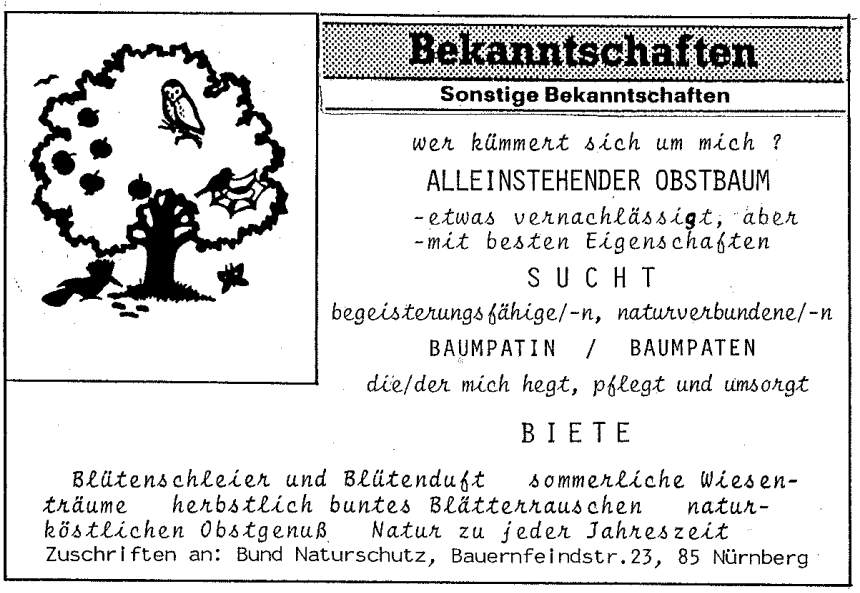
4 OBSTBÄUME BRAUCHEN FREUNDE – OBSTBAUMPATENSCHAFTEN

Vielen Eigentümern von Streuobstwiesen fällt mit zunehmendem Alter die Pflege ihrer Obstbäume, aber auch die Ernte und Verarbeitung des Obstes immer schwerer.
Ähnliches gilt mittlerweile auch für Landgemeinden, wo sich oftmals niemand mehr um die gemeindeeigenen Bäume kümmert, da das dort wachsende Obst kaum noch Abnehmer findet.

Die Konsequenz: die nicht mehr geschnittenen Bäume vergreisen, brechen v.a. in guten Obstjahren unter der Last ihrer Früchte zusammen, Obst verfault zentnerweise am Boden und Jungbäume werden nicht mehr nachgepflanzt.
Gleichzeitig suchen gerade junge Familien v.a. aus dem städtischen Bereich nach gesundem und ungespritztem Obst, aber auch nach Möglichkeiten zur direkten Naturerfahrung für ihre Kinder.

Was liegt da näher, als diese beiden „Interessengruppen“ zusammenzubringen – z.B. im Rahmen einer Obstbaumpatenschaft?
Schließlich profitieren beide Seiten in ähnlicher Weise ganz unmittelbar davon.

OBSTBAUMPATENSCHAFT – WIE GEHT DAS?



Obstbaumpatenschaften werden i.d.R. durch Naturschutzgruppen auf Landkreis- oder Ortsebene vermittelt, die eine Streuobstwiese von einer Gemeinde oder einer Privatperson anpachten.

Obstbaumpaten können z.B. über Zeitungsberichte, auf der Homepage, in der Mitgliederzeitschrift oder über fantasievoll gestaltete Annoncen, (s. Abbildung) geworben werden.

Meistens organisiert die jeweilige Naturschutzgruppe auch die fachgerechte Pflege der Obstbäume und der Wiesenflächen und/oder organisiert für die neuen Paten einen Baumschnittkurs.

Dabei zahlt der Baumpate jährlich einen festen Betrag und darf dafür das Obst seines Baumes ernten, um es über den Winter einzulagern und/oder weiterzuverarbeiten.

Mit dem Geld der Baumpaten werden Baumschnitt und Wiesenmahd, tlw. auch Baumschnittkurse für die Baumpaten und/oder Nachpflanzungen finanziert.

Die Rahmenbedingungen für Obstbaumpatenschaften können jedoch auch anders ausgestaltet sein.

Oft hängt es von der Höhe der jährlichen Patenschaftsgebühr ab, welche Aufgaben der Pate zu übernehmen hat und welche (Pflege-)Arbeiten durch die Betreuer des Patenschaftsprojektes (z.B. BN-Ortsgruppe) übernommen werden bzw. an fachkundige Baumwarte etc. vergeben werden.

Wichtig: Sind die Paten auch für den Schnitt ihres „Patenbaumes“ verantwortlich, sollte unbedingt sichergestellt sein, dass sie ausreichende Fachkenntnisse besitzen oder dass sie einen Schnittkurs besuchen können und fachliche Beratung bzw. Anleitung erhalten.

Hätten Sie es gewusst? Nicht nur Familien oder Einzelpersonen können eine Patenschaft übernehmen, sondern auch Schulen bzw. Schulklassen, örtliche Vereine etc..

OBSTBAUMPATENSCHAFT – WAS BRINGT DAS?

- v.a. Stadtbewohner ohne Garten erhalten die Möglichkeit, Zeit in der Natur zu verbringen und dabei auch noch einen aktiven Beitrag zum Landschafts-, Natur-, Arten- und Klimaschutz zu leisten.
- Paten können das Gedeihen „IHRES“ Obstbaumes im Laufe der Jahreszeiten direkt mitverfolgen.
- Paten können gesundes, ungespritztes und schmackhaftes Obst selber ernten und ihr eigenes Obst in vielfältiger Weise weiterverarbeiten.

Obstbaumpatenschaft – Naturgenuss für Jung und Alt

Foto: Bitterlich

- Paten können unmittelbar erfahren, wie viel Freude und Spaß Erwachsene und Kinder dabei haben, in den Baum zu steigen, um Äpfel, Birnen oder Kirschen selber zu pflücken.
- Wer sein Obst zu Saft, Gelee, Marmelade oder Trockenfrüchten weiterverarbeiten will, kann schon beim Pflücken bzw. Auflesen der Früchte über die Qualität mitbestimmen.
- Die Obstbaumpatenschaft eröffnet Kindern die Gelegenheit zu unmittelbarem Naturerlebnis und die praktische Erfahrung, woher Lebensmittel kommen und welche Schritte nötig sind, um die üblicherweise im Supermarkt gekauften Produkte herzustellen.
- Kinder erhalten die Möglichkeit, bei der Obsternte und der Obstverarbeitung (z.B. Saftpresse) selbst aktiv mitzuhelfen.
- Manchmal erhalten Baumpaten auch einen kostenlosen Schnittkurs und/oder können sich kostengünstig eine Saftpresse ausleihen.

BEISPIELE FÜR PATENSCHAFTSPROJEKTE

1. BUND Konstanz „Rent-a-Tree“

Im Rahmen des Projekts „Rent a tree – Baumpate gesucht“, können eine Privatperson, eine Familie oder eine Schulklasse einen Streuobstbaum vom BUND Konstanz mieten.

Der Preis für die Patenschaft liegt bei 15 € für einen Apfelbaum und bei 20 Euro für einen Kirsch- oder Zwetschgenbaum.

- Wenn sich jemand für einen Baum entscheidet, erhält er eine Abmachung, eine Urkunde und einen Gutschein für einen Baumschnittkurs mit einem Experten.
- Der Baumpate oder die Baumpatin sorgen dann für einen gepflegten Baum und erhalten als Gegenleistung das Obst des jeweiligen Baumes.
- Im Herbst kann sogar eine Apfelsaftpresse ausgeliehen werden (Wochenendtarif 20 €, für Baumpaten 10 €)
- Die Baumpaten erhalten auch einen Newsletter, der über Aktivitäten auf der Streuobstwiese informiert (z.B.: Baumschnitt, Baumscheibenpflege, Ehrenamtseinsätze etc.)

Beim BUND Konstanz gibt es zudem eine eigene Streuobstwiesengruppe. Diese trifft sich ehrenamtlich an Samstagen, um Reparaturen auf den Wiesen durchzuführen (z.B. Verbissschutz erneuern, Schilder erneuern usw.…)

Info & Kontakt
→ www.bund-konstanz.de/streuobstwiesen/rent-a-tree

Abmachung

zwischen dem BUND Konstanz und der Baumpatin
.

Baumnummer:
Baumname:

Vorteile der Patin:

- Erhalt der hochwertigen Ernte
- Kostenloser Baumschnittkurs
- Infomaterial über die Weiterverarbeitung der Ernte
- Ausleihen der Saftpresse zu besonderem Tarif
- Beratung bei Problemen mit der Pflege

Aufgaben der Patin:

- Fachgereche Pflege und Schnitt des Baumes
- Pflege der Baumscheiben

Die Baumpatin soll den Baum artgerecht pflegen. Dazu gehört der Winterbaumschnitt bis zum 15.02, beziehungsweise Sommerschnitt bis zum 15.08., das Mähen und Freihalten der Baumscheiben, die Ernte und Verwertung des Obstes. Sie kann außerdem unentgeldlich an den Schnittkurse des BUND Konstanz und an den Aktionen auf der Streuobstwiese teilnehmen.

BUND-Umweltschutzzentrum
Zum Hussenstein 12
78462 Konstanz
208
www.bund-konstanz.de
Telefon (07531) 15164
bund.konstanz@bund.net
Bankverbindungen:
Sparkasse Konstanz (BLZ 690 500 01) 156711
Volksbank Konstanz-R'zell (BLZ 692 910 00) 214 056
Steuer-Nummer: 09041/04047

2. Bund Naturschutz-Ortsgruppe Schnaittachtal

Die Streuobstwiese des Marktes Schnaittach (Lkr. Nürnberger Land) liegt am Wanderweg zur Ruine Rothenberg.

Seit 1995 kümmerte sich die Ortsgruppe des BN um die rd. 130 alten Bäume, Paten wurden gesucht, Verträge geschlossen und gemeinsame Pflegeeinsätze durchgeführt.

2019 übernahm die BN-Kreisgruppe Nürnberger Land die Betreuung der Baumpatenschaften.

Da die Paten teilweise verstorben waren, nicht mehr ansässig oder unauffindbar, wurden neue Verträge entworfen.

Aus der Praxis für die Praxis:

- rechtzeitig vor Beginn des Patenschaftsprojektes Klarheit über die Aufgabenverteilung zwischen Flächeneigentümer, Naturschutzgruppe und Paten schaffen
- beim BN sollte die Kreisgruppe als Organisator und Ansprechpartner fungieren, da dort weniger personeller Wechsel stattfindet und Hauptamtliche das Projekt unterstützen können
- bei ausdrücklichem Wunsch des Flächeneigentümers regulären Pachtvertrag abschließen, besser aber nur Betreuung für die Gemeinde übernehmen (wegen Haftung, Wegesicherung!)
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit – z.B. durch Pressemitteilung, wenn Paten gesucht werden und/oder Berichte über Pflege- bzw. Ernteaktionen
- Verträge mit jährlicher Rückmeldepflicht für die Paten versehen, damit Kontakt zu allen Paten besteht und bei Erlöschen einer Patenschaft der jeweilige Baum an andere Interessenten vergeben werden kann
- frühzeitig die Finanzierung von Nachpflanzungen (hier Gemeinde), Markierungen (BN) und Mäharbeiten (hier: Gemeinde) klären
- Bäume mit festen Markierungen versehen (Plaketten aus Metall, ca. 0,50 € pro Stück), die Bäume nach Möglichkeit zusätzlich mit GPS erfassen (für Nachnummerierung)
- junge Bäume nur von Streuobstfachleuten schneiden lassen (Pflanzschnitt, Erziehungsschnitte), alte Bäume nur mit Handgeräten pflegen
- den Paten gemeinsame Aktionen anbieten – z.B. Schnittkurs, Pflegetag, Nistkastenbau, Führung zum Lebensraum, Pflanzaktion, Vogelstimmenwanderung, Insektentag
- den Paten Werkzeuge und Einzelberatung anbieten, falls genügend Fachleute in der Gruppe sind
- jährliche Rundbriefe und/oder Newsletter an alle Paten zur Pflege der Kontakte

Info & Kontakt
→ nuernberger-land@bund-naturschutz.de | Tel. 09187/4666

Das Logo der Kommune einfügen

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Obstbaum-Patenschaftsvertrag

zwischen dem **Eigentümer:**
Musterstadt,
Musterstadt 1
00000 Musterstadt
Telefon: 00000
Mail:

dem **Betreuer:**
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Muster
Musterstraße
00000 Musterstadt
Tel: 0000
Mail.

und dem **Baumpaten**:

Name:
Adresse:
Telefon:
Email:

Der Baumpate erklärt sich hiermit zur Übernahme der Patenschaft für folgende Obstbäume bereit:

Baumnummern:……

……

Die Patenschaft muss jährlich bis zum 31.12. für das nächste Jahr bestätigt werden. Hierzu reicht ein Anruf, email oder eine schriftliche formlose Nachricht an den BUND Naturschutz aus.

Die Übernahme der Patenschaft ist kostenlos.

Obstbaum-Patenschaftsvertrag - Erläuterungen

Der Baumpate verpflichtet sich, folgende Punkte zu beachten:

1. Es dürfen keine Spritzmittel und Kunstdünger eingesetzt werden.
2. Der Baumschnitt an Ertragsbäumen erfolgt nach einer Schulung nur mit Handwerkzeugen und auf eigene Verantwortung.
3. Nachgepflanzte Bäume dürfen nur von Baumpflegern des BUND Naturschutz (oder von diesen autorisiert) geschnitten werden (Pflanzschnitt, Erziehungsschnitte).
4. Der Pate meldet Schäden am Baum, an Nistkästen und an der Nummerierung.
5. Der Pate kann selbstständig Nisthilfen anbringen (Alunägel, keine Schrauben). Baumscheiben sollen gepflegt werden.
6. Der Pate erntet selbstständig und auf eigene Verantwortung das Obst zur Verwertung.

Der Betreuungspartner BUND Naturschutz leistet folgende Unterstützung:

1. Es werden Einzel-Beratungen und Baumschnittkurse einmal jährlich angeboten.
2. Auf Anfrage werden Werkzeuge bereitgestellt.
3. Die Patenschaftsliste und des Obstbaumregister sowie die Standortkarte werden aktuell gehalten.
4. Der BN hilft beim Organisieren von Neupflanzungen.
5. Aktive der Kreisgruppe pflegen die neu gepflanzten Obstbäume.
6. Es werden zusätzliche Nisthilfen bei Bedarf angebracht.

Der Eigentümer *Musterstadt* trägt bei:

1. Der Eigentümer stellt den Paten die Bäume unentgeltlich zur Nutzung zur Verfügung.
2. Die Mahd wird einmal jährlich maschinell organisiert und das Mähgut abgeräumt.
3. Das Schnittgut wird einmal jährlich Ende März am *hier den Ort einfügen* entfernt.
4. Die Wegesicherung entlang des Wanderwegs wird kontrolliert. Dabei verbleiben alte Bäume möglichst als Torso als Lebensraum für Tiere erhalten.
5. Die Mitarbeiter des Bauhofs leisten Hilfestellung bei Neupflanzungen.
6. Stadt Musterstadt übernimmt die Kosten für angemessene Neupflanzungen.

Musterstadt, den ……

…….....	……	……
Baumpate	BUND Naturschutz	Musterstadt

3. Paten für Streuobstwiesen – eine Chance für Ganztagsschulen

An der Sophie und Hans Scholl-Schule (Mittelstufe) und der Carl von Ossietzky-Schule (Oberstufe) in Wiesbaden haben Schüler der Klassen 7-13 im Rahmen des Wahlpflichtkurses „Umwelt“ alle Arbeiten übernommen, die mit dem Streuobstwiesenprojekt dieser Schulen zusammenhängen.

Beispiele:

- Baumpflege und Mahd kleiner Flächen
- Neupflanzungen
- Bau und Anbringen von Nisthilfen
- Beobachtung von Schädlingsentwicklung
- Ernte und Verarbeitung der Früchte zu Most und anderen Produkten
- Mostverkauf in den Pausen, bei verschiedenen Festen
- Vertrieb aller Apfelprodukte über Bio-Läden und Restaurants

Info & Kontakt
→ www.sophie-und-hans-scholl-schule.de bzw. www.cvossietzky.de

Quelle:

Die multifunktionale Bedeutung der Streuobstwiesen - Bundesweite Fachtagung in Dresden 2005; Grüne Liga Dresden, Oberes Elbtal e.V. / Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt

5 GEMEINDEN ALS VERBÜNDETE GEWINNEN – KOMMUNALE MUSTERANTRÄGE

Städte und Gemeinden spielen bei der naturverträglichen und insektenfreundlichen Flächenpflege auch bei Streuobstwiesen eine zentrale Rolle, da sie oftmals große Flächen besitzen.

An Art und Intensität ihrer Pflegemaßnahmen orientieren sich zunehmend viele private Grundstücksbesitzer.

Nicht zuletzt angesichts der besonderen Verpflichtung der Kommunen zu naturschonendem Verhalten nach Art. 141 Bayer. Verfassung, insbesondere aber auch nach der jüngsten Einstufung von Streuobstwiesen als gesetzlich geschützter Biotoptyp erscheint es durchaus berechtigt, diese in die Pflicht zu nehmen und sie auf die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Pflege von Streuobstwiesen hinzuweisen.

Bei dieser Gelegenheit können die Gemeinden auch explizit darauf hingewiesen werden, welche Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sie auf lokaler Ebene haben, und sie können motiviert werden, für eine fachgerechte Pflege ihrer Streuobstbestände zu sorgen.

Der hier abgedruckte Brief kann dabei als Argumentationshilfe dienen.

Musterbrief
der BN - Kreisgruppe Main – Spessart auf der nächsten Seite

Bund Naturschutz Main-Spessart, Südring 2,97828 Marktheidenfeld

M
M
M
M

Kreisgruppe
Main-Spessart
Vorsitzender:
Erwin Scheiner
Südring 2
97828 Marktheidenfeld
Tel./Fax: 09391-8892
Email: bn-msp@t-online.de

www.main-spessart.bund-naturschutz.de

Wir sind ausgezeichnet mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung.Bayern

Unser Jugendprojekt „Auf Winnetous Spuren" war offizielles Dekade-Projekt 2010/2011

Offizielles Projekt der Weltdekade 2010 / 2011

Bankverbindung:
Sparkasse
Mainfranken-Würzburg
IBAN
DE78790500000240442822
BIC
BYLADEM1SWU

Marktheidenfeld, 09.12.2013

Streuobst in Main-Spessart

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bayerischen Streuobstbestände sind seit Jahrzehnten v.a. auf Grund von Nutzungsaufgabe rückläufig. Der Landkreis Main-Spessart ist davon besonders stark betroffen.

Um diesem ungebrochenen Trend entgegenzuwirken, führt die Kreisgruppe des BUND Naturschutz im Jahr 2013 ein von der Glücksspirale gefördertes Pilotprojekt zum Erhalt unserer Streuobstbestände durch.

Im Rahmen dieses Projekts wurden als Grundlage für die Wieder-in-Nutzung-Bringung brachgefallene Streuobstbestände im Landkreis erfasst. Die betroffenen Flurstücke in Ihrem Einzugsgebiet finden Sie im Anhang.

Einige Argumente, wieso Sie ihre Streuobstbestände wieder fördern bzw. erhalten sollten:

- Ein Stück gewachsene Heimat bewahren
- Naherholungsraum für die Bevölkerung
- Eine intakte Kulturlandschaft ist Grundlage für einen erfolgreichen Tourismus
- Lebensmittel aus Streuobst als Alternative zu Lebensmitteln aus industrieller Herstellung
- Streuobstwiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen

Was können Sie tun?

- Überprüfen, ob sich Brachflächen in ihrem Eigentum befinden (siehe Liste im Anhang)
- Ein festes jährliches Budget für die Pflege von Streuobstbeständen schaffen

- Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in Natur & Landschaft großflächig und nachhaltig für die Wieder-in-Nutzung-Bringung brachgefallener Streuobstbestände planen und durchführen
- Gemeindearbeiter durch Schnittkurse schulen lassen
- Im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde nur lokale bzw. regionale Getränke anbieten
- Paten für Neupflanzungen finden
- Pflegemöglichkeiten des Landschaftspflegeverbands nutzen
- Werden Sie Mitglied und/ oder Förderer der Streuobstinitiative Main Spessart e.V.
- Werden Sie Mitglied und/ oder Förderer der Streuobstgenossenschaft Mainfranken

Die 1998 gegründete Streuobstinitiative Main-Spessart e.V. ist ein Zusammenschluss von aktuell ca. 30 Streuobsterzeugern aus dem Landkreis Main-Spessart, die sich verpflichten, auf ihren Streuobstflächen auf mineralische Düngung und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zu verzichten. Ein fairer Abnahmepreis von festgeschriebenen 16 € pro Doppelzentner Äpfeln (vgl. Marktpreis 2013 zwischen 10 – 12 €) soll die Bewirtschaftung der Streuobstflächen attraktiver machen und dadurch deren Erhalt fördern. Als Produkt bietet die Streuobstinitiative derzeit den Apfelsaft von der Streuobstwiese aus Main-Spessart sowie in Zusammenarbeit mit den Weltläden den Apfelmangosaft an. Diese sind in einer Reihe von Läden im Landkreis erhältlich. Außerdem laufen momentan Gespräche, um die Streuobstinitiative kreisweit zu etablieren, das Produkt durch Werbemaßnahmen (Internet, Flyer etc.) besser zu platzieren und die Produktpalette zu erweitern.

Bei der sich Anfang 2014 neu gründenden Streuobstgenossenschaft Mainfranken kann man als Kommune beitreten und ihre Leistungen nutzen. Die Genossenschaft hat folgende Aufgabenbereiche und Ziele:

- Streuobstpflege
- Ernte: eigene Ernte und Zukauf von Genossen
- Produktion (Lohnverarbeitung)
- Vermarktung (Marketing und Vertrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit für Streuobst

Gerne stehen wir Ihnen zu weiteren Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Erwin Scheiner

Foto: Ottmar Fischer

6 TIPPS & TRICKS FÜR PFLANZUNG & PFLEGE

1. NEUSCHAFFUNG VON STREUOBSTWIESEN

(Quelle: Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (1987): Grundlagen für das Merkblatt „Lebensraum Streuobstwiese“)

Aufgrund des starken Rückgangs der Streuobstwiesen in den letzten Jahrzehnten und der starken Überalterung vieler Bestände sind Neu- und Nachpflanzungen dringend notwendig, um diesen wertvollen Lebensraumtyp langfristig zu erhalten und seinen Flächenanteil wieder zu vergrößern.

1.1 Geeignete Standorte:

Einzelne Umweltfaktoren reichen für eine zutreffende Bewertung der Anbaumöglichkeiten i.d.R. nicht aus. Es müssen stets sämtliche Einzelfaktoren eines potentiellen Standortes gemeinsam betrachtet werden. Zu berücksichtigen sind neben dem örtlichen Klima regelmäßig auftretende Einflüsse wie Spätfröste, Hagel, Kaltluftlagen etc..

Für die Neuanlage von Streuobstwiesen sind fast alle Standorte geeignet, soweit es sich nicht um extrem trockene oder extrem feuchte Flächen handelt.

Auch in Gebieten, in denen aus klimatischen Gründen (Temperatur, Fröste etc.) kein großflächiger Erwerbsobstbau betrieben werden kann, ist durchaus ein Streuobstanbau zur Selbstversorgung möglich, da hierfür robustere und pflegeleichtere Sorten verwendet werden können.

Die meisten Obstbaumarten bevorzugen lehmige Böden oder Lößböden als Standort. Bei ausreichendem Niederschlag ist Streuobstanbau aber auch auf leichten, sandigen Böden möglich - selbst auf Moränenböden im Allgäu. Reine Sand- oder Kiesböden sowie moorige Flächen sind für den Obstbau jedoch ungeeignet.

Als „Tabuzonen“ für den Streuobstanbau sind auch alle Flächen mit wertvollen Pflanzengesellschaften oder anderen wertvollen Lebensraumtypen einzustufen!

1.2 Positive Nebeneffekte:

Neuanlagen können dazu genutzt werden, um bestehende Streuobstwiesen zu vergrößern. Das ist besonders sinnvoll, um z.B. für anspruchsvolle Vogelarten mit großen Flächenansprüchen einen geeigneten Lebensraum zu schaffen. So sind für viele Insekten und andere Wirbellose schon Obstwiesen von 0,5-1 ha (bei noch naturnahem Umfeld) ausreichend, während für den Steinkauz und die Würgerarten deutlich größere Streuobstbestände (bis über hundert Hektar) nötig sind, um mehrere Brutpaare zu beherbergen.

Steinkäuze fühlen sich hier sichtlich wohl

Foto: Winfried Rusch

Neuanlagen können ebenso zur Biotopvernetzung eingesetzt werden, z.B. um vorhandene Obstwiesen miteinander zu verbinden, diese an andere Lebensraumtypen anzubinden (z.B. Waldränder, Heckengebiete, Weinbergslagen, Trockenrasen, Gärten) oder um unterschiedliche Lebensraumtypen miteinander zu verbinden (z.B. Heckengebiete mit Waldrändern).

1.3 Sortenauswahl für Neupflanzungen:

- Bei Neupflanzungen sollten, soweit klimatisch sinnvoll, alle Hauptobstarten berücksichtigt werden.
- Den Schwerpunkt sollten die Arten bilden, die auch in der Region einen Schwerpunkt haben (i.d.R. Apfel, Kirsche oder Zwetschge), darüber hinaus sollten aber die anderen Arten zumindest als Begleitarten gepflanzt werden.
- Bei Neupflanzungen sollte eine möglichst große Sortenvielfalt angestrebt werden. Durch die unterschiedlichen Blühtermine steht dann über lange Zeit ein Blühangebot, z.B. für Bienenweide bzw. für Insekten zur Verfügung. Durch die unterschiedlichen Reifezeiten und Eigenschaften fällt zudem das Obst zeitlich gestaffelt an und kann je nach Sorte für verschiedene Zwecke genutzt werden (z.B. als Tafelobst, zur Saftherstellung oder für Trockenobst).
- Bei Neupflanzungen aus reinen Naturschutzaspekten robuste Sorten mit möglichst geringem Pflegeaufwand wählen. Die Ertragsleistung ist hier nachrangig.

2. BAUMPFLANZUNG & BAUMPFLEGE – ABER RICHTIG

Neu gepflanzte Obstbäume sollen langfristig zu einer ästhetischen und ökologischen Bereicherung unserer Landschaft beitragen. Dies setzt neben einer fachgerechten Pflanzung auch entsprechendes Engagement bei Pflege und Unterhalt in den nächsten Jahren voraus.

Wir profitieren heute in der Landschaft in vielfacher Hinsicht von den „Pflanzleistungen“ unserer Eltern und Großeltern. In gleicher Weise kann das, was wir heute pflanzen und pflegen, unseren Kindern und Enkelkindern zugutekommen.

Bitte kümmern Sie sich deshalb sorgsam um Ihre neu gepflanzten Obstbäume.

Mit welcher Sorgfalt Sie bei Pflanzung und Pflege vorgehen, ist entscheidend dafür, ob aus den Jungpflanzen von heute stattliche Bäume von morgen werden!

Transport und Lagerung:

- Wurzelnacktes Pflanzgut nicht bei Temperaturen unter 0 C° bzw. über 20 C° transportieren.
- Transport möglichst nur in geschlossenem Fahrzeug oder zumindest mit Plane abgedeckt.
- Kurzfristige Lagerung (max.1 Tag) ist an einem schattigen, kühlen Ort möglich, dann z.B. mit nassen Säcken die Wurzeln feucht halten.
- Bei späterer Pflanzung die Bäume im Wurzelbereich in feuchten Sand oder Erdboden einschlagen.

Pflanzschnitt:

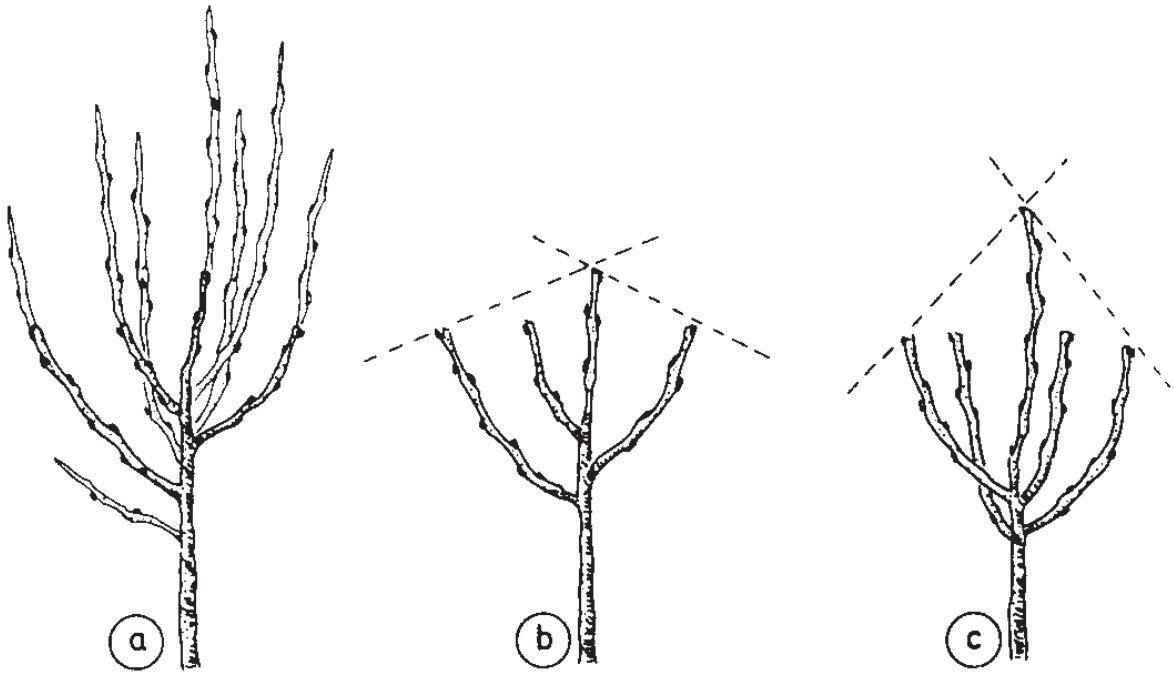
Mit dem Pflanzschnitt legen Sie die grundsätzliche Kronengestalt fest.

Neben dem Mitteltrieb belässt man in der Regel drei seitliche Leitäste, bei günstiger Aststellung auch vier (s. Abbildung).

a) Beim Pflanzschnitt werden nach Auswahl des Mitteltriebes und von 3-4 günstig stehenden Leittrieben (also gleichmäßig in Höhe und Himmelsrichtung verteilt) alle anderen Triebe auf Astring entfernt.

b) Beim Rückschnitt der Leittriebe muss darauf geachtet werden, dass die Endknospen nach außen zeigen. Um später eine optimale Krone zu erhalten, darf der Mitteltrieb höchstens 10 cm über die Seitentriebe hinausragen.

c) Falscher Pflanzschnitt: zu viele Leitäste und zu langer Mitteltrieb.



Pflanzung:

Die Bäume sind in einem ausreichenden Abstand zu pflanzen: Apfel, Birne mit mind. 10-15 m, Süßkirschen und Walnüsse mit 12-15 m und Zwetschgen mit 8-10 m.

Das Pflanzloch sollte einen Durchmesser von ca. 0,80 m aufweisen. Die Erde wird dabei mindestens eine Spatentiefe ausgehoben und der Boden im Pflanzloch zusätzlich spatentief gelockert.

Die Enden der stärkeren Wurzeltriebe sollten kurz angeschnitten werden. Geknickte oder abgefaulte Wurzeln schneidet man vor dem Einpflanzen so weit zurück, bis der Wurzelquerschnitt weiß erscheint.

Beim Verfüllen den Baum im Pflanzloch rütteln, um Hohlräume im Wurzelraum zu vermeiden.

Nach der Pflanzung soll die Veredlungsstelle ca. 10 cm über dem Boden liegen.

Wir empfehlen die Zugabe von ca. 20 l Mutterboden, so dass ein kleiner Pflanzhügel entsteht, der gewährleistet, dass auch nach der Bodensetzung der Wurzelbereich im gut durchlüfteten Bodenhorizont verbleibt.

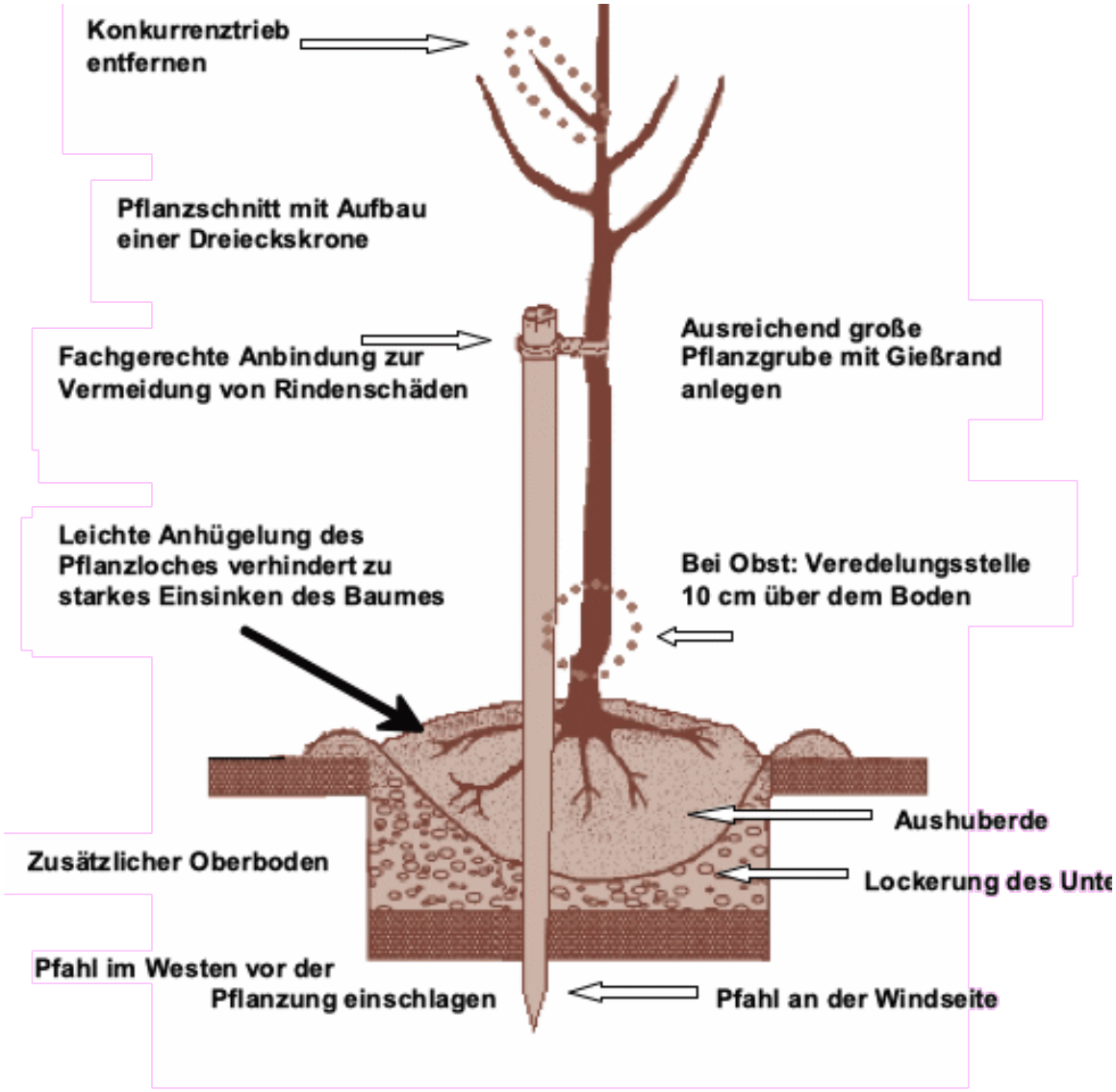
Der Pfahl ist an der Westseite des Jungbaumes (Hauptwindrichtung) einzuschlagen.

Die Anbindung erfolgt mit einem Kokosstrick (als fester Steg zwischen Baum und Pfahl).

Als Verdunstungsschutz ist nach der Pflanzung eine Baumscheibe mit einer ca. 8 cm dicken Mulchschicht herzustellen (Grasschnitt oder Stroh – kein Rindenmulch!). Diese ist im September wieder zu entfernen.

Wichtig: Die Baumscheibe ist in den ersten 6 Jahren durch Hacken und Nachmulchen freizuhalten. Erfahrungen zeigen, dass damit eine deutlich bessere Triebentwicklung erreicht werden kann.

Nach der Pflanzung ist der Baum bei jeder Witterung ausgiebig zu wässern und einzuschlämmen (ca. 10-20 l) – selbst bei Regen!



Folgepflege:

Wässern

In den ersten drei Jahren sollten die Bäume in sehr trockenen Perioden regelmäßig und kräftig gegossen werden.

Schnittmaßnahmen

Gerade in den ersten Jahren sind die Schnittmaßnahmen zur Erziehung einer guten Baumkrone unerlässlich. Eine gut erzogene (d.h. geschnittene) Krone erleichtert später die Ernte und notwendige Verjüngungsschnitte ungemein.

Üblicherweise schneidet man Obstbäume im Winter (Beginn nach dem Laubfall), wobei für Äpfel und Birnen die Zeit von Januar bis März besonders günstig ist.

Bei Temperaturen unter -8 °C unterbricht man die Arbeit.

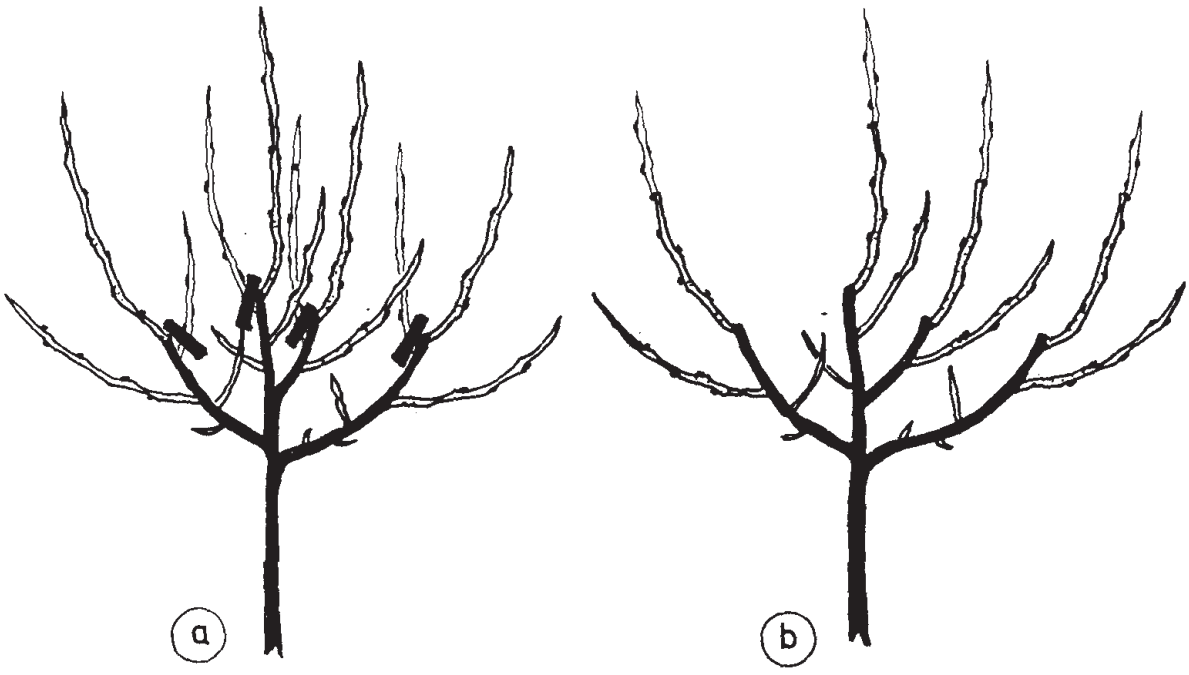
Den Kirschenschnitt erledigt man am besten nach der Ernte.

Die Walnuss erfordert meist nur kleinere Korrekturen, die zur optimalen Wundheilung lt. Ottmar Fischer von Mai bis Juni durchgeführt werden.

Neuere Untersuchungen haben auch gezeigt, dass ein sommerlicher Baumschnitt von allen Obstarten sehr gut vertragen wird. Dieser ist aber nur für Bäume zu empfehlen, die sehr stark getrieben haben.

Schnitt des Jungbaumes im ersten und zweiten Jahr:

a) Zuerst werden die nach oben wachsenden Konkurrenztriebe auf Astring entfernt, ebenso andere starke, nach innen wachsende Triebe.



b) Beim Rückschnitt der Leitastverlängerungen um etwa ein Drittel darauf achten, dass die Knospen an der Schnittstelle nach außen zeigen. Sodann müssen die Schnittstellen der Leitäste auf gleicher Höhe sein („Saftwaage“). Die übrigen Triebe werden nicht zurückgeschnitten, sondern heruntergebunden, wenn sie über die Schnittstellen ragen.

c) Bei der Auswahl der Leitäste vorrangig solche Äste entfernen, die bereits dicht am Stamm steil nach oben wachsen (sog. Schlitzäste – bruchgefährdet!).

Pflanzenschutz:

Überalterung und mangelnde Pflege tragen zum Verschwinden vieler Bestände bei.
Neben Pilzkrankheiten wie Mehltau und Schorf, Holzkrankheiten wie Obstbaumkrebs, Rindenschorf oder Monilia sind es auch tierische Schädlinge, die den Bäumen zusetzen können: Läuse aller Art, Frostspanner, Glasflügler, Schalenwickler, Obstmade und Spinnmilben. Hinzu kommen seit einigen Jahren auch die negativen Auswirkungen des Klimawandels.Der massive Verlust von Jungbäumen geht allerdings oft auf das Konto der Wühlmaus.

Um Wildverbiss entgegenzuwirken, sind eine Drahthose oder Manschette am Stamm anzubringen; bei starkem Auftreten von Wühlmäusen ist der Wurzelballen in einen Drahtkorb zu setzen.

Grafik: pixabay.de

Die Wühlmaus

Die Wühlmaus nagt von einer Wurzel
das W hinfort, bis an die –urzel.
Sie nagt dann an der hintern Stell
auch von der –urzel noch das l.
Die Wühlmaus nagt und nagt, o weh,
auch von der –urze- noch das e.
Sie nagt die Wurzel klein und kurz,
Bis aus der –urze- wird ein –urz-.
Die Wühlmaus ohne Rast und Ruh
nagt von der –urz- auch noch das u.
Der Rest ist schwer zu reimen jetzt,
es bleibt zurück nur noch das -rz-.
Nun steht dies –rz- für sich allein.
Wühlmäuse sind ja so gemein.

Fred Endrikat

Auf chemische Pflanzenschutzmittel sollte bei diesen Bäumen verzichtet werden. Im Bedarfsfall sind biologische Mittel gegen Schädlinge und Erkrankungen zu verwenden, die den Erhalt der Nützlinge bzw. Blütenbestäuber sichern.

Quelle:

Landschaftspflegeverband Mittelfranken:
Infoblatt „Hinweise zur Pflanzung und Pflege von Obstbäumen“
mit Ergänzungen durch Ottmar Fischer (Streuobstinitiative Hersbrucker Alb e.V.)

Info & Kontakt:
→ http://www.bund-lemgo.de/obstbaumpflanzung.html

Deutscher Verband für Landschaftspflege: Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen (10,- €)
(Bezug: Schlaraffenburger Streuobstagentur, Heimbach 8, 63776 Mömbris. Tel.: 06029-995644)

7 BLÜTENBUNTES BIENENGESUMM – FÖRDERMASSNAHMEN FÜR WILDBIENEN

AUSGANGSSITUATION

Blumenbunte Wiesen kennen viele Erwachsene nur noch aus Kindheitserinnerungen.

Bei der heutigen industriellen Landwirtschaft zählen nicht Artenreichtum und Buntheit der Wiesen, sondern nur deren Ertrag.

Durch intensivierte Nutzung (starke Gülle- und damit übermäßige Stickstoffdüngung und hohe Schnitthäufigkeit) des ehemals artenreichen Grünlands zur Ertragssteigerung wurde in den zurückliegenden Jahrzehnten nahezu flächendeckend dessen biologischer und ästhetischer Reichtum vernichtet.

Nicht nur die Pflanzenwelt ist gravierend verarmt, auch die Fauna hat schwere Verluste erlitten:

Speziell für (Wild-) Bienen ist auf den heutigen Wirtschaftswiesen nur noch ein dürftiger Blütenhorizont (Löwenzahn) nutzbar, falls die verbliebenen Blütenpflanzen durch den frühen Schnitt überhaupt noch zum Blühen kommen.

Foto: Ottmar Fischer

Blütenreiche Wiesenflächen – typisch für Streuobstbestände und idealer Lebensraum für viele Wildbienenarten

Im Gegensatz dazu können Streuobstwiesen schon wegen des Baumbestandes nicht derart intensiv genutzt werden und zählen deshalb heute zu den artenreichsten Lebensräumen überhaupt.

Typisch für ihren Artenbestand sind auch die Wildbienen – die wildlebenden Verwandten unserer Honigbiene. Allein in Deutschland wurden bislang 564 Wildbienenarten nachgewiesen und 293 von ihnen, das sind 52,6 %, stehen mittlerweile auf der Roten Liste. Welche Arten auf einer Streuobstwiese vorkommen, hängt ganz wesentlich vom dem Angebot an Nistplätzen und von der verfügbaren Nahrung und demnach von dem Blütenreichtum ab. Die Zusammensetzung der Wildbienenfauna kann also stark variieren.

STREUOBSTWIESEN – IDEALER LEBENSRAUM FÜR WILDBIENEN

Gerade zur Obstbaumblüte im Frühjahr erscheinen viele Streuobstbestände als wahre Paradiese für Honig- und Wildbienen.

Große Bedeutung für Honig- und Wildbienen besitzen sie schon deshalb, weil sie auch nach der Obstbaumblüte bis zum Herbst ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Nektar- und Pollenangebot sichern.

HÄTTEN SIE´S GEWUSST?

In Streuobstwiesen sind die drei für das Überleben von Wildbienen zentralen Voraussetzungen optimal erfüllt:

- ein reiches Nahrungsangebot für sie und zur Versorgung der Brutzellen während der gesamten Flugsaison von März bis Oktober
- verschiedenartige Nistplätze - besonnte offene Bodenfläche für das Anlegen von Brutröhren bzw. Fraßgänge von totholzbewohnenden Käfern und Holzwespen
- geeignete Materialien für den Bau ihrer Nester

Da bei Wildbienen, anders als bei Honigbienen, der Aktionsradius oft nur wenige hundert Meter umfasst, profitieren sie in besonderer Weise vom engen räumlichen Nebeneinander ihrer „Lebensraumrequisiten“ auf den Streuobstwiesen.

Gerade deshalb sind diese ein idealer Lebensraum für Wildbienen und für deren Überleben in unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft unersetzlich.

BIENENFREUNDLICHE NUTZUNGSMUSTER

Wildbienen können aber auch auf Streuobstwiesen gezielt gefördert werden.

So wirkt sich z.B. in großflächigen Streuobstbeständen ein gewisser Anteil an Wiesenbrachen (zum Beispiel auf Feldrainen) auf die Bienenfauna durchaus positiv aus. Dort können in der Krautschicht nistende Hummeln, wie die Veränderliche Hummel (*Bombus humilis*), die Entwicklung ihres Volkes vollständig abschließen. Auch der plötzliche völlige Entzug der Nahrungsgrundlage durch die Mahd benachbarter Wiesen wird zumindest teilweise abgepuffert.

Bei Beweidung sollten zwischen den Weidegängen mehrwöchige Ruhezeiten liegen, weil Standweiden als Lebensraum für Wildbienen aufgrund der Blütenarmut nur von geringer Bedeutung sind.

Foto: Tom Wey

Beweidete Streuobstwiese – für Wildbienen nicht immer ideal!

Ungünstig ist dagegen in Streuobstbeständen die völlige Aufgabe der Nutzung oder Pflege der Wiesenflächen – von wenigen kleinen, vorübergehend brachliegenden oder verbuschenden Flächen abgesehen.

Sie führt zu einer deutlichen Artenverarmung der Pflanzenwelt und damit auch der Bienenfauna.

Da sich durch das Brachfallen eine verfilzte Streudecke bildet, fehlen nicht nur viele Nahrungspflanzen, es wird bodennistenden Wildbienen auch unmöglich, den Wiesenboden als Nistplatz zu nutzen.

SCHAFFUNG VON NISTMÖGLICHKEITEN

Wildbienen brauchen nicht nur Nahrung, sondern auch ausreichend Nistplätze wie morsche oder abgestorbene Bäume (stehendes Totholz).

Deshalb: Totholz auf der Wiese belassen und/oder an einem vor Regen geschützten und sonnigen Standort Totholzelemente sammeln. Gut geeignet sind auch alte Zaunpfähle. Wichtig ist, dass diese vertikal aufgestellt und nicht horizontal geschichtet werden. Bei manchen Arten sind Pflanzenstängel von Stauden wie der Königskerze oder Zweige von Holunder, Brombeere oder Himbeere beliebt.

Foto: Helmut Schultheiß

Totholz

Der größte Teil der Wildbienen nistet im Boden.

Deshalb: gezielt offene, vegetationsfreie Bodenstellen oder kleine Steilkanten im Boden schaffen.

Sollen bereits vorhandene offene Bodenstellen vergrößert werden, vorher unbedingt prüfen, ob damit nicht bereits bestehende Nistplätze zerstört würden.

Außerdem machen die folgenden Maßnahmen nur Sinn, wenn sie in mikroklimatisch begünstigten Teilbereichen durchgeführt werden, die nicht durch Gehölze beschattet sind und deren Exposition möglichst in südliche Richtung (SO bis SW) weist.

Gerade auf nicht durch Gehölze beschatteten, südexponierten Teilflächen können z.B. mit einem (Mini-)Bagger oder einem Schlegelmulchgerät durch flaches Abschieben der obersten Vegetationsbedeckung Rohbodenstellen geschaffen werden. Damit wird die im Oberboden ruhende Samenbank geschont, so dass konkurrenzschwächere Pflanzenarten von der Maßnahme profitieren – wertvolle Pollenquellen für Wildbienen.

Auf lehmigen oder steinigen Böden ist das Abschieben wesentlich schwieriger durchzuführen als in Sandgebieten. Hier kann eine sehr niedrige, bis in die Grasnarbe reichende Mahd, bei der die Vegetationsdecke etwas angerissen wird, eine günstige Niststruktur schaffen.

Auch das stellenweise Abstechen zugewachsener Wegeböschungen kann sinnvoll sein. Ähnliche Strukturen können auch Weidetiere erzeugen, z.B. bei kleinflächiger, gelenkter Überbeweidung.

LEBENSRAUMOPTIMIERUNG BEI PFLANZUNG & PFLEGE

Auch durch gezielte Maßnahmen bei Pflanzung und Pflege können auf Streuobstwiesen die Lebensbedingungen für Wildbienen noch weiter optimiert werden:

- bei der Neuanlage bzw. Neupflanzung durch einen Pflanzabstand der Bäume von mindestens 20 x 20 m, um mehr besonnte Wiesenparzellen zu ermöglichen
- durch gezielten Rückschnitt vergreister Baumkronen, ggf. sogar durch Ausdünnung des Baumbestandes zugunsten einer großflächigeren Besonnung der Wiesenflächen
- durch Stehenlassen abgestorbener Bäume bzw. durch Belassen abgestorbener Astpartien und durch Aufschichten von Holzstapeln mit Totholzmaterial
- durch jährlich höchsten 2-malige, möglichst mosaikartige Mahd der Wiesenflächen und durch konsequentes Abräumen des Mähgutes
- durch Neuschaffung bzw. Vergrößerung bewuchsfreier Bodenstellen oder kleiner Steilkanten

Wichtig: Auf weniger blütenreichen Wiesen können Honig- und Wildbienen miteinander in Konkurrenz geraten. Will man in der Nähe eines solchen Streuobstbestandes einen neuen Bienenstand aufstellen, sollte deshalb vorab geklärt werden, ob dort eine Population einer bedrohten Wildbienenart vorkommt.

Weitere Informationen:

→ www.wildbienen.info (Internetseite von Paul Westrich)
(Paul Westrich: Diplom-Biologe und Leiter des Instituts für Biologie und Naturschutz in Kusterdingen.)

Mosaikartige Wiesenmahd - für Wildbienen ideal

Foto: Anita Bitterlich

Quellen:

BUND Niedersachsen: Handbuch Streuobstwiesenpraxis

Paul Westrich: Wildbienen der Streuobstwiesen (BUND Frankfurt, 2015: Großstadtgrün)

BUND Naturschutz in Bayern (Hrsg.):
Aktionsleitfaden Insektensterben
(Bezugsadresse: BUND Naturschutz Service GmbH | Eckertstraße 2 | 91207 Lauf an der Pegnitz)

Das Pflanzgut liegt bereit.

Foto: Ottmar Fischer

8 WER HAT DIE SORTEN, WEISS DIE NAMEN? BAUMSCHULEN FÜR ALTE OBSTSORTEN

Name	Anschrift	Kontakt	Obstsorten-veredelung im Kunden-auftrag	Obst-baum-versand
Baumgartner Baumschulen	Hauptstraße 2 84378 Nöham	Tel. 08726-205 www.baumgartner-baumschulen.de	Nein	Ja
Baumschule Brenninger (Biologisch seit 1978)	Hofstarring 2 84439 Steinkirchen	Tel. 08084-259901 www.baumschule-brenninger.de	Ja	Ja
Kutter Pflanzen GmbH	Buxacher Straße 105 87700 Memmingen	Tel. 08331-9797-0 www.kutter-pflanzen.de	Nein	Nein
Westallgäuer Obstbaumschule Norbert Hillenbrand	Lindauer Straße 8 88167 Röthenbach	Tel. 0152-09435091 www.westallgaeuer-obstbaumschule.de	Nein	Nein
Baumschule Markus Junker	Robert-Bosch-Straße 4 88450 Berkheim	Tel. 08395-936860 www.junker-baum.de	Ja	Nein
Baumschule Werner Oppel	Dillenbergstraße 13 90579 Langen-zenn-Stinzen.	Tel. 09101-2862 www.baumschule-oppel.de	Nein	Nein
Baumschule Hofmann	Hauptstraße 36 91094 Langen-sendelbach	Tel. 09133-4687 www.baumschule-hofmann.de	Nein	Ja
Baumschule J. Schmitt	Hauptstraße 10 91099 Poxdorf	Tel. 09133-1049 www.obstbaum-schmitt.de	Ja	Nein
Werner – Obst-Baum-schule	Aibweg 9 91099 Poxdorf	Tel. 09133-2548 www.obst-werner.de	Ja	Nein
Pflanzen Weiglein GmbH	Untersambacher Straße 10 97353 Wiesentheid	Tel. 09383-99350 www.pflanzen-weiglein.de	Ja	Ja
Kühr Baum- und Rosenschulen	Kühnhäuser Chaussee 5 99189 Tieftal	Tel. 036201-7038 www.kuehr-baumschulen.de	Ja	Ja

Botanik in Weißenburg	Lehenwiesenweg 44 91781 Weißenburg	Tel. 09141-9011822 www.botanik-weissenburg.de	Ja	Ja
Baumschule Wagner	Schulstraße 4 91099 Poxdorf	Tel. 09133-5925 www.baumschule-wagner.de	Ja	Nein
1A-Garten Ensslin	Wemdinger Straße 37 86720 Nördlingen	Tel. 09081-22005 www.1a-garten-ensslin.de	Ja	Nein
Georg Engelhardt Gartenbaumschulen	Weidelbach 29 91550 Dinkelsbühl	Tel. 09857-502 www.bs-engelhardt.de	Nein	Ja

Quelle:
→ BUND Lemgo / NABU

Hinweis:
Alte Obstsorten sind vielfach auch über örtliche Baumschulen erhältlich (bitte nachfragen).

9 VOM KOPF ZUR HAND – AUS- & FORTBILDUNGSMÖGLICHKEITEN

Sollen Streuobstwiesen dauerhaft erhalten werden, ist es mit gutem Willen allein nicht getan - Fachwissen ist vonnöten.
Im Folgenden werden deshalb einige Institutionen und ihr Angebot vorgestellt.
Die Teilnahme ist in der Regel kostenpflichtig.
Es ist grundsätzlich nicht gewährleistet, dass die Seminare jährlich stattfinden.
Deshalb: bei Interesse bitte beim jeweiligen Veranstalter nachfragen.

SEMINARE:

1. Seit 20 Jahren finden an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (Freising) Tagungen zur Streuobstthematik statt – u.a. die Seminarreihe Bio-Streuobstbau.
   Das Thema im Jahr 2020 war „Streuobst brennt“, d.h. die Verarbeitung von Streuobst zu Edelbränden.
   Der Tagungsbeitrag beträgt bislang 20 €.

   Weitere Infos: → streuobst@Lfl.Bayern.de bzw. www.Lfl.bayern.de/streuobst

2. Seminare rund um das Thema Streuobst bietet z.B. auch der Biolandverband für seine Mitglieder an. Themen waren bisher z.B. betriebswirtschaftliche Gehölzschnitttechniken im Einklang mit der Natur, Vermarktung, Beweidungskonzepte für Streuobstwiesen mit alten, akut vom Aussterben bedrohten Nutztierrassen.
   Die Seminare sind für Mitglieder kostenfrei.

   Weitere Infos: → www.streuobsttage.de | info@streuobsttage.de

3. Eine zweitägige „Streuobsttagung“ wird alle 1-2 Jahre von der ARGE Streuobst Österreich durchgeführt. Neben dem Besuch von zwei Sorten-Erhaltungsgärten werden auf dieser Tagung verschiedene Streuobst-Initiativen in der Steiermark vorgestellt und moderne, molekularbiologische Methoden zur Sortenbestimmung erläutert.
   Die Tagungsgebühr incl. Übernachtung beträgt 164,- €.

   Weitere Infos: → https.//argestreuobst.at

4. Sortenbestimmungs-Seminare werden u.a. von vielen örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen veranstaltet - auch mit der Möglichkeit, eigene Äpfel vor Ort bestimmen zu lassen.
   Bei Interesse bitte bei den jeweiligen Vereinen vor Ort nachfragen.
   Auch im Rahmen von Streuobsttagen, die in der Regel von den Kreisverbänden für Gartenbau und Landespflege in Zusammenarbeit mit den örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen veranstaltet werden, wird vielfach die Bestimmung von mitgebrachten Obstsorten angeboten.

LEHRGÄNGE:

1. **Gästeführer Streuobst**

   Gästeführer sollen Gäste bei erlebnisreichen Wanderungen, Führungen, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen mit Verkostung von Produkten aus Streuobstfrüchten professionell begleiten und dabei viel Wissenswertes über Obstarten und -sorten , über wichtige Pflegemaßnahmen etc. unterhaltsam und fachkundig vermitteln.
   Die Ausbildung in je nach Kurs drei bis fünf jeweils zweitägigen Modulen findet an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim statt.
   Je nach Kurs richtet sich das Angebot an bereits qualifizierte Gästeführer „Gartenerlebnis Bayern“ und „Weinerlebnis Franken“ (Kurs 2019) bzw. an bereits ausgebildete Streuobstfachleute und Obstbaumwarte (2020/2021) oder an Streuobstinteressenten (5 Module).
   Aufbauend auf bereits erworbenen fachlichen Kenntnissen werden sie in spezifischen Themen wie Kommunikation, Didaktik, Rechtsfragen und Marketing geschult.

   Kosten: je nach Kurs zwischen 250,- und 450,- €

   Weitere Infos: → www.lwg.bayern.de bzw. poststelle@lwg.bayern.de

2. **Ausbildung zum Baumwart**

   Diese ist v.a. für Profis und diejenigen, die es werden wollen, gedacht – für alle, die beruflich oder privat viele Obstbäume schneiden und auch selbst Schnittkurse leiten wollen.
   Die in der Regel zweijährigen Kurse finden in mehreren Modulen statt.

   Themen sind u.a.:

   - ökologische Bedeutung von Streuobst
   - Lebensraum Obstwiese
   - Erhaltung, Gestaltung und Pflege von Obstanlagen und Obstgehölzen
   - Vermehrung, Sortensicherung
   - Planung und Neuanlage von Streuobstwiesen

   Veranstalter:

   – **Der Lehr- und Beispielsbetrieb Deutenkofen** (bei Landshut) bildet v.a. Absolvent*innen „Grüner Berufe“ aus.
   An den alljährlichen Lehrgängen können auch interessierte Privatpersonen teilnehmen.

   Kosten: 490,- € (Die Kurse werden jährlich angeboten.)

   Weitere Infos: → www.obstbau-deutenkofen.de | mail@obstbau-deutenkofen.de

– **Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf** bieten in einem 8-moduligen Kurs eine Ausbildung zum Baumwart an. Die Kurse finden jährlich zwischen Februar und November statt. Zielgruppen: Natur-/Landschaftspfleger, Beauftragte von Landschaftspflegeverbänden bzw. Obst- und Gartenbauvereinen, Absolventen des Gartenpfleger-Aufbaukurses sowie kommunale Arbeiter.

  Kosten: 690,- €
  Die Absolventen sind vor Ort wichtige Ansprechpartner in allen Belangen des Streuobstanbaus.

  Weitere Infos:
  → https://www.triesdorf.de/bildung-veranstaltungen/obstbau.html
  → www.triesdorfer-baumwarte.de

– **Die Schlaraffenburger Streuobstagentur** bietet jährlich Kurse mit 7 Modulen an. Zielgruppe: alle Personen, die sich für die Thematik interessieren – auch ohne Vorkenntnisse.

  Kosten: für eintägige Veranstaltungen 60,- €, für zweitägige 105,- €.

  Weitere Infos:
  → www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/streuobstwiesen/baumwartausbildung

3. Zertifizierter Landschafts – Obstbaumpfleger:

Initiiert von der Streuobstinitiative Hersbrucker Alb e.V. wird seit 2014 jedes Jahr in Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Wengleinpark e.V. bei Hersbruck (Lkr. Nürnberger Land) eine professionelle Ausbildung zum zertifizierten Landschafts-Obstbaumpfleger angeboten.

Foto: Ottmar Fischer

Aufmerksame Zuhörer beim Baumschnittkurs

Die 7 über das Jahr verteilten Module umfassen u.a. folgende Themen:

- Schnitt- und Pflegearbeiten an Bäumen aller Altersstufen
- Beerenobst
- Obstbaumveredelung
- Sommerschnitt, Veredelung
- Hecken: Biologie, Ökologie, Pflege

Zielgruppe: Streuobstliebhaber, Beschäftigte von Forstbetrieben oder Kommunen, selbstständige Unternehmer, Landwirte, in der Landschaftspflege und im Naturschutz Tätige

Kosten: 690,- € für den insgesamt 11-tägigen Kurs

Seit 2004 werden dort auch Wochenendseminare durchgeführt – jeweils als Grund-, Aufbau- und Sommerkurs.

Kosten: 90,- €/Wochenende

Nähere Infos:

→ www.streuobstinitiative-hersbruck.de // info@naturschutzzentrum-wengleinpark.de

→ https://www.streuobstinitiative-hersbruck.de/_else/files/Flyer_obstbaumpfleger2020

→ https://www.streuobstinitiative-hersbruck.de/kurse.hlml (mit Hinweisen auf den Kurs 2021!)

Auch die Seidlhof-Stiftung bietet diese Ausbildung in 6 Modulen an.

Zielgruppen: Grüne Berufe, Streuobstliebhaber, Mitglieder von Landschaftspflege- und Naturschutzverbänden und Gartenbauvereinen

Kosten: 730,- €

Nähere Infos: → www.seidlhof-stiftung.de | info@seidlhofstiftung.de

4. **Zertifizierungskurse für Streuobstpfleger bieten u.a. an:**

   → www.streuobst-bienen.de (Landkreis Würzburg): Zertifizierter Baumpfleger Streuobst

   → info@bezirksverband-ofr-gartenbau.de (Bezirk Oberfranken): Zertifizierter Obstbaumpfleger

   Zielgruppe: Streuobstliebhaber (und die, die es werden wollen), Beschäftigte von grünen Berufen, Kommunen, selbstständige Unternehmer, in der Landschaftspflege und im Naturschutz Tätige

   Weitere Infos zu Kursinhalten, Kosten etc. finden sich auf den o.g. Internetseiten.

5. **„Bio-Streuobstanbau und Streuobstverwertung für Neueinsteiger“ :**

   Auf diesem einwöchigen Einsteigerkurs wird an der Akademie für Ökologischen Landbau Kringell das notwendige Grundwissen für die Anlage und Pflege einer ökologisch bewirtschafteten Streuobstwiese, aber auch über die Verwertungsmöglichkeiten von Streuobst vermittelt. Behandelt werden u.a.: Technik des Veredelns, Schnitt von Obstbäumen, Auswahl der Sorten und Unterlagen, Biologischer Pflanzenschutz….
   Zielgruppe: Einsteiger in den Streuobst- und Bio-Streuobstanbau mit Erwerbsabsicht
   Weitere Infos: → https://www.lfl.bayern.de/lvfz/kringell/062968/index.php.

6. **Schnittkurse vor Ort:**

   Kreisverbände für Gartenbau und Landespflege, Baumwarte/Baumpfleger, viele gartenbauliche Institutionen, Pomologenvereinigungen und Verbände bieten jährlich Schnittkurse an.

Wiesenführerfortbildung an der Lfl

Foto: Lfl Freising

10 FÜR KOPF, HERZ UND HAND – STREUOBSTPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Streuobstwiesen sind ein idealer Ort, um mit Kindern die Natur zu entdecken.

Hier können sie alle Jahreszeiten hautnah erleben: Tierspuren im Schnee, das duftende Blütenmeer im Frühling, das Grillenzirpen im Sommer und im Herbst Kirschen, Äpfel, Birnen und Zwetschgen, die fast in den Mund wachsen.

Mindestens ebenso wichtig für den Lernerfolg: das ganze Jahr über darf kräftig mit angepackt werden – tolle Geschmacks- und Gemeinschaftserlebnisse gibt es noch obendrein.

Ausbildungsangebote:

Das Rüstzeug für solche Erlebnisangebote können Interessierte bei verschiedenen Anbietern erwerben:

1. STREUOBSTFÜHRER*IN:

Nur einen Tag muss man/frau investieren, um sich auf dem Seminar der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) ganz offiziell zum/zur „Streuobstwiesenführer*in für Grundschulkinder“ ausbilden zu lassen.

Schulungsort für die kostenfreie Ausbildung sind die Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising bzw. die Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim (bei Würzburg).

Die Streuobstwiesenführer*innen erhalten pro Führung eine Aufwandsentschädigung von max. 20 Euro.

Eingesetzt werden Streuobstwiesenführer*innen vorrangig bei den Streuobstschulwochen der LfL.

Dort haben v.a. im September/Oktober Kinder von Grundschulen und Kindergärten in Bayern die Möglichkeit, an Erlebnisführungen und Aktionen rund um das Thema Streuobst teilzunehmen.

Über die jeweiligen Schulämter lädt die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) die Grundschulen in Bayern dazu ein.

Anmeldung: bei der Landesanstalt für Landwirtschaft LfL (streuobst@LfL.bayern.de)

Info & Kontakt:
→ www.LfL.bayern.de/streuobst

STREUOBSTPÄDAGOG*IN:

„Man schützt nur, was man kennt“ – unter diesem Motto bieten die Streuobst-Pädagoginnen Kindern und Erwachsenen Umweltbildungs- und Naturerfahrungs-Projekte zum Thema Streuobst an. In Theorie und Praxis können dabei viele Aspekte des Lebensraums Streuobstwiese näher kennengelernt werden.

Die Ausbildung zum „Streuobst-Pädagogen“ basiert auf dem Konzept der Böblinger Streuobstschule von Beate Holderied.

Seit 2020 wird diese Ausbildung von den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf auch in Bayern angeboten – in Zusammenarbeit mit dem Verein Triesdorfer Baumwarte e.V. bzw. mit dem Streuobstpädagogen-Verein.

Zielgruppe: ehrenamtlich Aktive und Pädagogen/Pädagoginnen sowie alle, die die Bereitschaft haben, das erworbene Wissen begeisternd weiterzugeben

Die 90 Unterrichtsstunden werden in 5 Blöcken auf ein ganzes Jahr aufgeteilt.

Ausbildungsinhalte:

- Geschichte der Streuobstwiese/Pflege von Streuobstbeständen
- Obstarten und Obstsorten
- Schnitt von Obstbäumen/Büschele binden
- Wiese: Typen, Blumen, essbare Kräuter, Bestimmungsübungen
- Grüngutverwendung, Sensenmähen, Dengeln, Heuernte
- Vögel der Streuobstwiesen, Nisthilfen, Sitzstangen
- Insekten/Nützlinge/Befruchtung
- Honigbienen und Imkerei
- Tierspuren im Schnee/Spuren erzählen Geschichte
- Ernte und Verwertung
- Streuobst und Ernährung
- Backen im Backhaus
- Fledermäuse/höhere Tiere

Teilnehmergebühr: 800,- € zzgl. 250,- € für Fachliteratur

Der Ausbildungsgang wurde auch 2019 wieder als UN-Dekade Projekte Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Info & Kontakt:
→ www.streuobstpaedagogen.de

3. NATURPÄDAGOGIK-FORTBILDUNGSREIHE „RAUS AUF DIE STREUOBSTWIESE“:

Das Naturschutzzentrum Obere Donau in Beuron bietet diese Fortbildung in 4 Modulen über das Jahr verteilt an:

- Frühlingsboten
- Bunte Schmetterlinge
- Erntezeit und Farbenrausch
- Tiere und Pflanzen im Winter

Zielgruppe: u.a. Erzieher*innen, Lehrer*innen, Kindergruppenleiter*innen, Obst- und Gartenfachwarte

Kosten: 60,- € pro Modul bzw. 200,- € für alle 4 zusammen

Info & Kontakt:
→ www.nazoberedonau.de bzw. info@nazoberedonau.de

4. UMWELTPÄDAGOGISCHE FORTBILDUNG „STREUOBSTERLEBNIS“

Der Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis bietet jährlich eine Fortbildung „Streuobsterlebnis“ an.

Sie dauert ca. 2 Tage (je nach Interesse der Teilnehmer*innen).

Inhalte: Einblicke in Ökologie, Artenvielfalt und Nutzungsmöglichkeiten der Streuobstwiesen. Erlernen umweltpädagogischer Aktionen, Spiele und Kreativeinheiten.

Die erlernten Methoden lassen sich alters- und entwicklungsgemäß an die jeweilige Zielgruppe anpassen.

Zielgruppen: Erzieher*innen, Pädagog*innen, Grüne Berufe, Landschaftspfleger*innen und Streuobstfreund*innen

Kosten: ca. 200,- €

Info & Kontakt
→ www.lpv-mkk.de bzw. info@lpv-mkk.de | Tel.: 06059/906688

5. GÄSTEFÜHRER STREUOBST:

Gästeführer sollen Gäste bei erlebnisreichen Wanderungen, Führungen, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen mit Verkostung von Produkten aus Streuobstfrüchten professionell begleiten und dabei viel Wissenswertes über Obstarten und -sorten, über wichtige Pflegemaßnahmen etc. unterhaltsam und fachkundig vermitteln.

Nähere Informationen: s. Kapitel 3.9 / Lehrgänge Nr. 1

PROFESSIONELLE FÜHRUNGEN:

1. Klassenzimmer im Grünen:

Unterstützung durch professionell geschulte Führer*innen bieten die „Streuobstpädagogen e.V.“ (s.o.): sie wollen die artenreiche Streuobstwiese wieder greifbar und unmittelbar erlebbar machen.

Bundesweite Vernetzung und regelmäßige Weiterbildung sichern einen hohen Qualitätsstandard der Angebote.

Unter dem Titel „Die Streuobstwiese - Unser Klassenzimmer im Grünen“ können folgende Unterrichtseinheiten gebucht werden:

- theoretische Einführung
- Was wächst auf der Wiese? Wer lebt auf und von der Wiese? Die Streuobstwiese erlaufen, begreifen, ermessen
- Obstbaum pflanzen
- Spurensuche im Winter
- Wie wächst ein Baum? Obstbaumschnitt
- Befruchtung, Nützlinge: Bau von Nisthilfen für Wildbienen und Ohrwürmer
- essbare Wiesenkräuter: erkennen, unterscheiden, zubereiten und essen
- Wiesenblumen erkennen * Insekten und Kleintiere: beobachten und bestimmen
- Obsternte und Verwertung: Saftpressen
- Obstsorten: Entstehung, Gründe, Unterschiede – mit Verkostung
- Honigbienen, Imkerei
- Backen im Backhaus
- Bewirtschaftung der Wiese: Heuernte, 3-Tages-Projekt
- Herstellung von Dörrobst

Der Streuobstpädagoge kommt in die Schule und geht mit Klassenlehrer*in und Schülern auf eine Streuobstwiese vor Ort.

Das Angebot richtet sich zwar vorrangig an die Klassenstufen 3 und 4, kann aber altersentsprechend geändert von allen Klassenstufen genutzt werden.

Auch Angebote mit abweichendem Umfang oder Einzeltermine für Gruppen jeden Alters sind möglich.

Info & Kontakt:
→ www.streuobstpaedagogen.de

2. Streuobstwiesenführer*in:

Über die Schulämter lädt die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) im September/Oktober alle Schulen in Bayern zur Teilnahme an den Streuobst-Schulwochen ein. Grundschulen als auch Kindergärten können dabei Erlebnisführungen und Aktionen rund um das Thema Streuobst buchen.

Der Einladung ist deshalb auch eine Liste mit allen registrierten Streuobstwiesenführer*innen (derzeit etwa 200) zur direkten Kontaktaufnahme beigefügt.

Info & Kontakt:
→ streuobst@Lfl.Bayern.de bzw. → www.Lfl.bayern.de/streuobst

3. Das Streuobstmobil – Naturpädagogik vor Ort:

Das Streuobstmobil des Kreisjugendringes Rems-Murr e.V. ermöglicht ganzjährig Umwelt- und Naturpädagogik vor Ort. Das Fahrzeug dient als Basisstation und ist deshalb mit allem ausgerüstet, was zum Erleben und Entdecken der Vielfalt und Schönheit des Lebensraums Streuobstwiese benötigt wird.

Es bietet außerdem Gelegenheit, auch etwas über ihre Nutzungsmöglichkeiten zu erfahren.

Sogar ein „Streuobsttheater“ findet sich im Programmangebot. Damit besteht die einmalige Chance, die Natur einmal von einer ganz anderen Seite kennenzulernen. Sogar kleine Theaterstücke zum Thema „Streuobstwiese“ können so entstehen. Durch Improvisation und Schauspielübungen werden Kreativität und Spontanität entdeckt und gefördert.

Alle Bildungsangebote wollen zum eigenen Experimentieren motivieren und ermöglichen den Kindern und Jugendlichen und allen neugierig Gebliebenen einen ersten Zugang zum Thema Natur und Umwelt.

Module für das Lernen mit Kopf, Herz und Hand:

- Einführung in den Lebensraum Streuobst
- Baumwuchs, Schnitt und Pflanzen
- Lebensraum Streuobstwiese im Winter
- Wiesenblumen und Kräuter erkennen
- Insektensafari: Insekten und Kleintiere beobachten und bestimmen
- Pirschpfad: Vorher auf der Streuobstwiese versteckte Tiersilhouetten werden gesucht
- Kräuterküche: Zubereiten essbarer Wiesenkräuter bzw. Verarbeiten zu Naturkosmetik
- Saftladen: Obstauflesen, Saft selbst herstellen und genießen
- Schmeck’ die Frucht: Verkosten und Verarbeiten verschiedener Obstarten
- Kreative Streuobstwiese: mit Naturmaterialien der Streuobstwiese Kunstwerke gestalten
- Streuobsttheater: Schauspielübungen und Improvisationen, gemeinsames Entwickeln von kleinen Szenen zum Thema „Streuobstwiese“

Möglich sind auch längerfristige Projekte und Projektangebote nach Absprache.

Info & Kontakt:
→ www.streuobstmobil.de

4. Jahreslauf auf der Streuobstwiese:

Der BUND-Kreisverband Ulm bot im Schuljahr 2019/2020 ein Jahresprojekt Streuobst an.

Ziel des Projektes: Den Lebensraum Streuobstwiese zu allen Jahreszeiten zu erleben und die ökologischen Zusammenhänge in diesem artenreichen Lebensraum kennenzulernen.

Für die Schulen entstehen keine Kosten.

Zeitlicher Rahmen: pro Projekttag 2-3 Stunden

Zielgruppe: Klassen 3-4

Inhalte:

- Herbst: Apfelsaft aus selbst gesammelten Äpfeln mit der Handpresse pressen
- Winter: Bäume und Tierspuren im Winter
- Mai: Blumen der Streuobstwiese, Insekten und Bestäubung, Apfelblüte
- Juni/Juli: Schmetterlinge und andere Insekten der Wiese bestimmen, Besuch eines Wildbienenhauses

Info & Kontakt:
→ almut.sattelberger@bund.net

5. Ein Jahr auf der Streuobstwiese:

Der NABU Münster bietet seit 1996 Grundschulen in Münster Exkursionen auf die Streuobstwiese an. Entsprechend der Jahreszeit stehen jeden Monat unterschiedliche Themen im Focus.

Beispiele:

- Ernte und Saftpressen
- Spurensuche im Winter
- Wiesenpflanzen sammeln, ihre Namen kennenlernen und „verkosten“
- Schmetterlinge und Spinnen näher kennenlernen u.v.a.

Die Exkursionen können als Jahresprogramm oder auch einzeln gebucht werden.

Info & Kontakt:
→ www.nabu-muenster.de/umweltpaedagogik-auf-der-streuobstwiese

Fotos: Peter Etthöfer

MATERIALIEN, DIE BEI STREUOBST-FÜHRUNGEN UND VERANSTALTUNGEN HILFREICH SEIN KÖNNEN:

1. Apfel-Erlebnis-Kiste (Landschaftspflegeverband Passau e.V.)

Die Apfel-Erlebnis-Kiste enthält gesammelte Informationen zum Thema „Apfel und Streuobstwiesen“ sowie Spiel- und Bastelideen und das dazugehörige Material.

Der Apfel ist ohnehin Thema des Lehrplanes in der Grundschule. Die Kiste ermöglicht es somit in idealer Weise, den Kindern diesen Lernstoff auf spielerische Weise besonders anschaulich zu vermitteln.

Für genauere Informationen und eine persönliche Beratung muss mit dem Landschaftspflegeverband Passau e.V. Kontakt aufgenommen werden.

Die Apfel-Erlebniskiste wird nur im Landkreis Passau ausgeliehen, da sie für längere Transporte zu schwer und zu sperrig ist.

Wer selber eine solche (oder ähnliche) Kiste zusammenstellen möchte, kann eine Auflistung mit ihrem Inhalt sowie eine Handreichung mit Aktions- und Spielideen beim LPV Passau erhalten.

Info & Kontakt:
→ www.lpv-passau.de

2. Aktionsrucksack Biodiversität (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft)

Der Aktionsrucksack enthält 11 thematische Stationen für die Umweltbildung. Eine Station behandelt das Thema Streuobst. Er wurde v.a. für den internen Gebrauch in der Landwirtschaftsverwaltung erstellt.

Bei Interesse wenden Sie sich am besten direkt an das zuständige Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF).

Info & Kontakt:
→ www.Lfl.bayern.de

Literatur:

Wer unter naturpädagogischen Gesichtspunkten Bücher oder Broschüren zum Thema „Streuobst“ sucht, wird u.a. beim „Naturpädagogischen Buchversand“ fündig.

Ein paar Beispiele:

- Nichts wie raus auf die Streuobstwiese
  Angela Klein
- Rund um den Apfel: Ideen für fächerübergreifende Apfelprojekte in der Grundschule
  NABU Gau-Nordschwarzwald
- Das Klassenzimmer im Grünen: Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen
  Zehnder/Holderied
- Naturerlebnisideen für die Grundschule
  Radolfzeller Streuobstsortengarten/Praxisbroschüre für Lehrer
  Angela Klein

- Unterricht auf der Streuobstwiese
  Angela Klein, Umweltamt Radolfzell (Hrsg.)
- Projektbuch Streuobstwiese: Planung, Anlage, Pflege, Flora&Fauna –
  Ideen für die Grundschule
  Birgit Weusmann
- Mitmachmagazine 2010 – u.a. Der Apfelbaum und seine Freunde
  BUNDjugend Baden Württemberg

(detaillierte bibliografische Angaben finden Sie im Literaturverzeichnis, Kapitel 5)

Info & Kontakt:
→ www.buchzentrum-natur.de bzw. naturpaedagogik@t-online.de

Weitere streuobstpädagogisch relevante Materialien:

Schulbesuch in Streuobstwiesen
Anregungen und Grundregeln für Führungen mit Schulkindern (LfL Freising)

Kontakt und weitere Infos:
→ www.Lfl.bayern.de

Manfred Mistkäfer-Mitmachmagazin für Kinder (Heft 1-4/2010)
Jahresthema 2010: Der Apfelbaum und seine Freunde
→ www.naturtagebuch.de

Rund um den Apfel (94 S.)
Ideen für den kreativen Umgang mit den Themen Apfel, Apfelbaum und Streuobstwiese
kostenfrei über: streuobst@Lfl.bayern.de

Das Klassenzimmer im Grünen (63 S.)
Anschaulicher Praxisteil zur Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen, u.a. Anleitungen zum Bau von Insektennisthilfen
kostenfrei über: streuobst@Lfl.bayern.de

Leitfaden für Streuobstwiesenführer*innen
umfangreiche Sammlung von Fachinformationen und Unterrichtsmaterialien (20,- €)
Bezug: streuobst@Lfl.bayern.de

Streuobst macht Schule
Fächerübergreifende Unterrichtseinheiten im Jahreslauf für die Klassenstufen 7 und 8
Hrsg.: Naturpark Saar-Hundsrück. Ordner zum Download:
→ www.naturpark.org/bildung/streuobst-macht-schule/material

Vielfalt unserer Erde: Biologische Vielfalt von Januar bis Dezember
(Oktober: Lebensraum Apfelbaum)
12 Lernposter (16,90 €) mit ergänzender Praxismappe (als Download kostenfrei!) für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 in der Grundschule (mit gut ausgearbeiteten Unterrichtsvorschlägen)
Hrsg.: Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e.V.
npzschelphof@t-online.de bzw. → www.npzschelphof.de

Vom Blütenzauber bis zur Obsternte
Obstbäume im Unterricht und Kindergartenalltag, 32 S. (Hrsg.: Deutsche Umwelthilfe)

Rund um den Apfel (Hrsg.: AK Umwelterziehung am Staatl. Schulamt des Lkr. Neustadt/Aisch, 94 S.)
Ideen für den kreativen Umgang mit den Themen Apfel, Apfelbaum und Streuobstwiese – in der Schule, in Kindergruppen, bei Führungen etc.
Der Inhalt dieser leider vergriffenen Broschüre kann heruntergeladen werden unter:
→ www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/028940/index.php

Downloads über → www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de:

- Handbuch Streuobstwiesenpraxis
- Streuobstwiesen zum Summen bringen
- Tiere und Pflanzen auf der Streuobstwiese
- Obstbäume pflanzen auf der Streuobstwiese
- Alte Obstsorten auf der Streuobstwiese
- Schmackhaftes von der Streuobstwiese
- Spiele rund um die Streuobstwiese
- Gründung einer „Nachhaltigen Schülerfirma“ rund um die Streuobstwiese
- Geheimnisse der Streuobstwiese
- Leben auf der Streuobstwiese

Diese Broschüren sind z.T. auch in gedruckter Form erhältlich.

Foto: E. Bayerlein

Kirschblüte bei Kalchreuth

Foto: Rolf Wolle

Die Lfl – präsent auch auf dem Streetlifefestival in München

11 GEWUSST WER & WO – INFORMATIONSQUELLEN & ADRESSENPOOL STREUOBST

1. BAYERISCHER LANDESVERBAND FÜR GARTENBAU UND LANDESPFLEGE E.V.

Schon seit der Gründung des Landesverbandes spielt der Obstanbau eine wichtige Rolle.

V.a. durch die Anlage von Lehrpfaden, Obstgärten und Streuobstwiesen will der Verband seiner historischen Verpflichtung zur Erhaltung der Sortenvielfalt und dem satzungsgemäßen Bildungsauftrag gerecht werden.

Ein Verzeichnis von Obst-Lehrpfaden und -Lehrgärten ist in der Rubrik „Vereine/Verbände“ unter → www.gartenbauvereine.org/vereineverbände/Kreislehrgaerten zu finden.

Für Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine werden Fortbildungen zum Thema Streuobst angeboten.

Noch im Aufbau befindet sich für den Themenbereich „Streuobst“ eine „Zentrale Informationsplattform“. Dafür sollen bis Februar 2022 streuobstrelevante Fachinformationen (mit Suchfunktion) zusammengestellt werden und über das Internet abrufbar sein.

Weitere Infos:
→ www.gartenbauvereine.org

2. BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (LFL)

Sie unterstützt die Streuobstaktivitäten in Bayern vor allem mit der „Aktion Streuobst 2000 Plus“, ebenso durch Tagungen und Fachinformationen, Fortbildungen und Ausstellungen (s. Kapitel 3.9 und 3.10).

Im Rahmen der „Aktion Streuobst 2000 Plus“ werden Grundschulen und Kindergärten Streuobstschulwochen angeboten, aber auch örtliche Initiativen bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Vermarktung unterstützt – u.a. mit einer Reihe kostenloser Materialien (s. Kapitel 3.9 Aus- u. Fortbildung sowie 3.10 Streuobstpädagogik).

2019 hat die Aktion Streuobst 236 Veranstaltungen unterstützt, im Rahmen der Streuobstschulwochen ca. 300 Führungen mit ca. 6.000 Kindern angeboten.

Projekte sind z.B. das „Mostbirnenerhaltungsprojekt“ und die Erfassung der Streuobstsorten (zusammen mit der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim).

Streuobsttage im Schafhof 2019

Stand StreetlifeFestival München

Fotos: Lfl Freising

Mittlerweile konnten schon über 5.000 Sorten an das Bundessortenamt gemeldet werden.

Zum Thema Streuobst hat die LfL mittlerweile eine Reihe von Informationsmaterialien veröffentlicht (s. Kapitel 5 Literaturverzeichnis).

Auf der Homepage der LfL sind unter → https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/030830/index.php umfassende Informationen über Fördermöglichkeiten und -programme für Streuobst in Bayern abrufbar.

Streuobstinitiativen und -projekten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wird zudem die Möglichkeit geboten, auf einer Internetseite einen Link zum eigenen Internetauftritt zu platzieren.

Abrufbar sind die dort gelisteten Initiativen unter: → www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft.

Weitere Infos:
→ www.lfl.bayern.de/streuobst

3. LANDWIRTSCHAFTLICHE LEHRANSTALTEN TRIESDORF

Im Bildungszentrum Triesdorf steht die Erprobung, Entwicklung und Vermittlung von landwirtschaftlichen Produktionsweisen im Mittelpunkt.

Neben Aus- und Fortbildung im Bereich Obstbau (z.B. Baumwartausbildung) nimmt die Thematik „Streuobst“ (inkl. möglicher Verarbeitungsprodukte) seit einigen Jahren breiten Raum ein.

Schon seit geraumer Zeit gibt es dort den Obstlehrgarten „Pomoretum“ mit 1.200 Apfelsorten!

Dort werden auch Führungen angeboten.

Das Triesdorfer Pomoretum dient gleichzeitig dem Sortenerhalt und der Abgabe von Reisern zum Veredeln.

Diese werden nach Vorbestellung im November/Dezember an Interessierte ab Ende Januar verschickt.

Kontakt und weitere Infos:
→ https://www.triesdorf.de/landwirtschaft-ernaehrung/obstbau/streuobst.html

4. BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR WEINBAU UND GARTENBAU VEITSHÖCHHEIM (LWG)

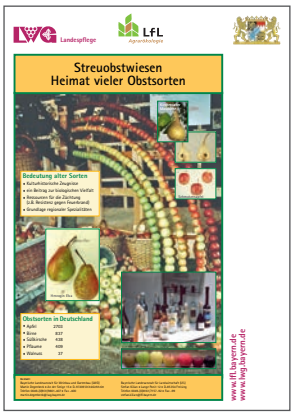
Die Streuobstforschung wird in Bayern im Wesentlichen von der LWG durchgeführt. Zu den Schwerpunkten zählen schon seit Jahren die Wirtschaftlichkeit des Streuobstanbaus und die landesweite Sortenerfassung

Eine Auswahl weiterer Aufgaben/Projekte:

- umfassende Erhebungen zur Erfassung der Streuobstbestände in Bayern
- Erarbeitung von Konzepten zur Sortenerhaltung und Vermarktung von Streuobstprodukten
- seit 2019 gibt es den Lehrgang „Qualifizierung zum Gästeführer Streuobst“ (s. Kapitel 3.9)
- Betreuung der Freizeitgärtner durch die Bayerische Gartenakademie, die einen großen Teil der Streuobstbestände in Bayern bewirtschaften.
  Hierzu Vorträge, Seminare und Publikationen, zahlreiche Infoschriften auf der Homepage der LWG,siehe → https://www.lwg.bayern.de/gartenakademie/ratgeber/127845/index.php
- Vortragstätigkeiten zum Thema Streuobst
- Sortengarten: Bestand mit über 150 typischen Streuobstapfel- bzw. 50 -birnensorten

Publikationen: zum Thema Streuobst hat die LWG eine Reihe von Fachartikeln, Forschungsberichten und Postern veröffentlicht (s. Literaturverzeichnis Kapitel 5)

Die Posterserie zum Thema Streuobst findet sich auf der Homepage der LWG unter folgendem Link: → http://www.lwg.bayern.de/landespflege/087706/index.php. Dort „Streuobst“ und „Poster“ anklicken.



Kontakt und weitere Infos:
→ www.lwg.bayern.de/landespflege
https://www.lwg.bayern.de/landespflege/natur_landschaft/086526/index.php

5. DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (DVL)

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege e.V., 1993 gegründet, ist der Dachverband der Landschaftspflegeverbände (LPV), der Biologischen Stationen und vergleichbarer Vereinigungen.

Zu seinen Aufgaben gehören z.B. die Weiterentwicklung der gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik, der Naturschutzförderprogramme der Bundesländer und des EU-Förderprogrammes LIFE zur Umsetzung von Natura 2000. Zudem fungieren Zuständige beim DVL für die einzelnen Bundesländer als Interessensvertreter, Vermittler und Koordinatoren der Landschaftspflegeverbände in den Bundesländern zu den Landesministerien (DVL-Landeskoordinator/in).

In vielen Regionen Deutschlands gehört das Thema Streuobst zu den Kernaufgaben der Landschaftspflegeverbände.

Diese verstehen sich als Vermittler zwischen Flächenbesitzern (Privatpersonen, Kommunen, Vereinen und sonstigen Organisationen) und staatlichen Behörden (AELF, UNB, Regierung) und deren Fördertöpfen.

Sie übernehmen die fachliche Beratung ebenso wie die Antragstellung und die Organisation bzw. Abwicklung der Pflege- und Investivmaßnahmen (z.B. Neupflanzungen) vor Ort.

Sehr aktiv bei der Pflanzung und Pflege von Streuobstbeständen ist beispielsweise der LPV Mittelfranken – u.a. durch ehrenamtliche Pflegeaktionstage von Streuobstbäumen auf kommunalen Flächen und Beratung beim Aufbau von Dienstleistungs-Mostereien und gewerblichen Streuobstverwertungsinitiativen.

Vom LPV Aschaffenburg wurde eine detaillierte Anleitung für die „Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen“ herausgegeben (s. Kapitel 5)

Der LPV Lindau-Westallgäu hat ein jährlich wiederkehrendes Projekt zur Streuobstbaumpflege. Ein von der BN-Obstbaumeisterin ausgebildeter Pflegetrupp schneidet jährlich etwa 400 Hochstammbäume mit Förderung über die bayer. Landschaftspfege- und Naturparkrichtlinien (LNPR) und Beteiligung der Eigentümer.

Kontakt und weitere Infos:
→ www.lpv.de bzw. → www.lpv-mfr.de

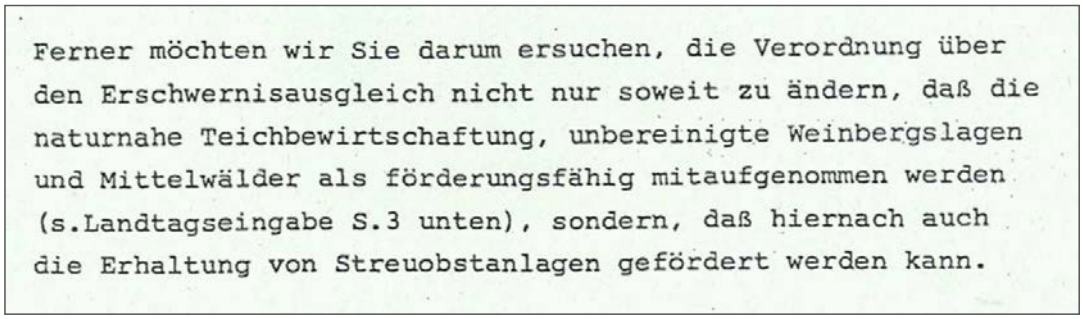
6. BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E.V. (BN)

Der BUND Naturschutz in Bayern e.V. ist der größte Umweltschutzverband in Bayern. Er versteht sich als unabhängiger Anwalt der Natur und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Ziel ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten und die landschaftliche Schönheit und Vielfalt unserer Heimat zu bewahren.

Der BN hat derzeit knapp 250.000 Mitglieder, organisiert in einem flächendeckenden Netz von 76 Kreisgruppen und rund 550 Ortsgruppen. Dazu kommt eine Vielzahl von Kinder- und Jugendgruppen. Der BUND Naturschutz ist außerdem der bayerische Landesverband des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Bereits seit Mitte der 80er Jahre engagiert sich der BN für die Erhaltung und Neuanpflanzung von Streuobstbeständen. Er hat u.a. durch 2 Landtagseingaben (1984/1985) und mehrere Fachseminare wesentlich dazu beigetragen, dass staatliche Förderprogramme auch für den Streuobstanbau geschaffen wurden.


Ferner möchten wir Sie darum ersuchen, die Verordnung über den Erschwernisausgleich nicht nur soweit zu ändern, daß die naturnahe Teichbewirtschaftung, unbereinigte Weinbergslagen und Mittelwälder als förderungsfähig mitaufgenommen werden (s.Landtagseingabe S.3 unten), sondern, daß hiernach auch die Erhaltung von Streuobstanlagen gefördert werden kann.

Ausschnitt aus der BN - Landtagseingabe 1984

Schon vor über 30 Jahren konnte in den Kreis- und Ortsgruppen des BN mittels einer eigenen Streuobstausstellung „ Streuobstwiesen – Paradiese aus Menschenhand“ , über ein mehrseitiges Infoblatt und durch den Einsatz einer Diaserie sehr erfolgreich in der breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die besondere ökologische und landschaftsästhetische Bedeutung von Streuobstwiesen geschaffen und Eigentümer bzw. Nutzer von Streuobstwiesen dazu motiviert werden, diese weiterhin zu pflegen und zu erhalten.

Auch eine der ersten Aufpreisinitiativen für Streuobstapfelsaft ist vom BN mit angestoßen und über viele Jahre unterstützt worden.

Er hat sich in zahlreichen Flurbereinigungsverfahren und bei geplanten Eingriffsprojekten (z.B. Ortsumfahrungen) für die Erhaltung der Streuobstbestände engagiert.

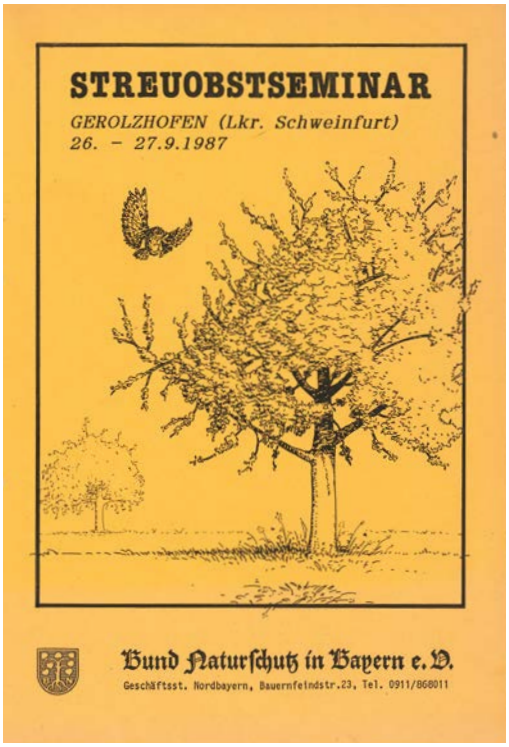
Zudem geht die Gründung etlicher Streuobstinitiativen auf den BN zurück.

Nahezu alle Kreis- und Ortsgruppen des BN engagieren sich mittlerweile vor Ort für die Sicherung, Pflege und Neuanlage von Streuobstbeständen – auch im Rahmen der Umweltbildung.

Histor. Streuobst-Aufkleber

Foto: BN-Archiv

Sogar eine eigens verfasste Ballade kommt bei der Streuobstwerbung zum Einsatz.



Streuobst - beim BN schon seit über 30 Jahren aktuell

Kontakt und weitere Infos:

→ https://www.bund-naturschutz.de und:
→ https://www.bund-naturschutz.de/natur-und-landschaft/wiesen-und-weiden-in-bayern/lebensraum-wiese/lebensraum-streuobstwiese.html

7. BUND NIEDERSACHSEN

2017 gründete der BUND Niedersachsen das landesweite Netzwerk „Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen“:

Eines der wichtigsten Ziele:
die Beratung anderer Vereine und Privatpersonen bei der Neuanlage und Pflege von Streuobstwiesen.

Angeboten werden z.B.:

- Schnittkurse, Fachtagungen, Exkursionen und Infostände
- die Ausbildung von Streuobstpädagog*innen
- Artenschutzmaßnahmen wie Anlage neuer Streuobstwiesen, Pflege und Erweiterung bestehender Wiesen, Anbringen von Nisthilfen

Ebenso wurden verschiedene Infobroschüren zum Thema Streuobst erstellt (s. Kapitel 5).

Über das Online-Portal → www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de sind die Kooperationspartner (u.a. Naturschutzverbände, Landwirte, Pomolog*innen etc.) miteinander vernetzt.

Dort werden u.a. vielfältige Infomationen rund um das Thema Streuobstwiesen in Niedersachsen gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht.

Kontakt und weitere Infos:
→ www.bund-niedersachsen.de/streuobstwiesen

8. BUND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wichtigste Aufgabe der „Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen“ des BUND Schleswig-Holstein ist die Förderung des Informationsaustausches zwischen den Streuobstakteuren.

Angeboten werden zudem Schnittkurse, Exkursionen, Infostände etc.

Veröffentlicht wurden diverse Publikationen zum Themenbereich Streuobst (s. Kapitel 5).

Ein Newsletter kann digital abonniert werden.

Weitere Infos:
→ www.bund-sh.de/streuobstwiesen bzw. ag-streuobstwiesen@bund-sh.de

9. BUND BADEN-WÜRTTEMBERG

Über 50 BUND-Gruppen sorgen in Baden-Württemberg auf ihren Streuobstwiesen für eine fachgerechte Pflege und Neupflanzungen.

Mit verschiedenen Forderungen tritt der BUND an die Landesregierung heran:

- Nutzung und Pflege von Streuobstwiesen stärker fördern
- kein Etikettenschwindel: Streuobstprodukte müssen zu 100 % von Streuobstbäumen kommen!
- kein Einsatz von chemisch-synthetischen Dünge- und Spritzmitteln
- Verkauf von Streuobstsaft fördern

Internetseite: → https://www.bund-bawue.de/themen/natur-landwirtschaft/streuobstland-baden-wuerttemberg/

Karteikarten mit alten Streuobstsorten: → https://www.bund-bawue.de/service/publikationen/detail/publication/karteikarten-alter-obstsorten/

Publikationen: der BUND Baden-Württemberg hat einige sehr informative Publikationen zum Thema Streuobst herausgebracht (s. Kapitel 5).

Kontakt für Rückfragen:

Almut Sattelberger, Naturschutzreferentin: almut.sattelberger@bund.net, 0731 / 66695,

Angela Koch, Referentin für Öffentlichkeits- und Pressearbeit: angela.koch@bund.net,

Weitere Infos:
→ www.bund-bawue.de/streuobst oder www.bund-bawue.de/rundbriefe

10. HOCHSTAMM DEUTSCHLAND E.V.

Hochstamm Deutschland e.V. ist 2018 u.a. aus der 2014 gestarteten Informations- und Vernetzungsplattform „Streuobsttage“ hervorgegangen.

Mitglieder sind Einzelpersonen, Streuobstinitiativen, Vereine, Verbände aus den Bereichen Streuobst, Natur- und Landschaftsschutz sowie Kommunen.

Der Verein will u.a.:

- Hochstamm-Streuobstbestände erhalten, pflegen, weiterentwickeln
- als Plattform für den Wissensaustausch dienen
- Vermarktungswege und -ideen ebenso fördern wie einen innovativen und marktorientierten (Streu-) Obstanbau
- durch Öffentlichkeitsarbeit die Wertschätzung von Streuobstprodukten durch Verbraucher erhöhen und so die Akzeptanz für höhere Preise verbessern

2019 wurde eine bundesweite Initiative gestartet, den Streuobstanbau in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufzunehmen.

Die Homepage soll zu einer deutschlandweiten Informations- und Vernetzungsplattform ausgebaut werden - mit umfassenden (Fach-) Informationen rund um das Thema Streuobst (u.a. Vorträge, Forschungsergebnisse und „Streuobst-Kompendien“, z.B. zum Rindenbrand).

Geplant sind ein Akteurs- und Produktverzeichnis sowie ein bundesweiter Veranstaltungskalender.

Der kostenlose Newsletter kann unter → www.hochstamm-deutschland.de/#kulturerbe abonniert werden.

Weitere Infos:
→ www.hochstamm-deutschland.de bzw. kontakt@hochstamm-deutschland.de

11. NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU)

Der seit 1992 publizierte „NABU-Streuobstrundbrief“ richtet sich an alle, die sich mit dem Thema Streuobst und Obstsorten beschäftigen.

Unter verschiedenen Rubriken bietet er 4x/Jahr internationale und nationale Meldungen zum Thema Streuobst ebenso wie Kulturnachrichten, Rezensionen, Termine u.v.a.m..

Die analoge Version kostet im Jahresabo 14 Euro. Der digitale Rundbrief ist kostenlos.

Wissenswertes zum Thema Streuobst bietet ebenso die Streuobst-Internetplattform.

Dort finden sich Mitmachmöglichkeiten ebenso wie Veranstaltungshinweise, eine Liste mit Baumschulen, die Hochstammobstbäume anbieten oder Adressen von Mostereien – jeweils nach Bundesländern sortiert, aber auch Tipps zur Obstverarbeitung, zum Obstbaumschnitt usw..

Beim NABU Streuobst-Materialversand sind u.a. Bücher, Tagungsbände, Gläser, Aufkleber, Unterrichtsmaterialien, Bilderbücher und Bezugsquellen für Obstbäume erhältlich.

Weitere Infos:
→ www.streuobst.de und
→ www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst

Infos zum Materialversand:
→ www.buchzentrum-natur.de

12. NABU NORDRHEIN-WESTFALEN

2017 haben Vertreter aus Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam mit dem Land NRW das „Netzwerk Streuobstwiesenschutz. Nordrhein-Westfalen“ gegründet.

Kernaufgaben sind:

- die landesweiten Maßnahmen aller Akteure zum Schutz der Streuobstbestände und die Förderung von Neupflanzungen zu koordinieren
- Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben
- als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um den Streuobstwiesenschutz in NRW zu dienen

Über eine eigene Internetplattform wird es Interessenten u.a. ermöglicht,

- regionale Ansprechpartner für Pflege und Neuanlage von Streuobstwiesen zu finden
- sich z.B. über Obstwiesenfeste oder Vermostungsaktionen in der Nachbarschaft zu informieren
- Tipps für den Obstbaumschnitt zu bekommen oder
- grundsätzlich mehr über den Lebensraum Streuobstwiese in NRW zu erfahren

Eingebunden in das Projekt werden alle privaten und öffentlichen Streuobstwiesen mit mehr als 1.500 Quadratmetern Größe und mindestens neun Bäumen.

Kontakt und weitere Infos:
→ www.streuobstwiesen-nrw.de

13. DEUTSCHE UMWELTHILFE (DUH)

Die Deutsche Umwelthilfe hat zum Thema Streuobst bislang mehrere Workshops mit Schüler*innen und Bewohner*innen von Altersheimen in Form einer Rallye durchgeführt.

Über die Geschäftsstelle sind verschiedene Arbeits- und Unterrichtsmaterialien – auch zur Streuobstthematik - erhältlich (s. Kapitel 3.9 und Kapitel 5).

Die DUH gibt auch einen eigenen Newsletter heraus, der kostenlos digital abonniert werden kann.

Weitere Infos:
→ www.duh.de/gruene-inseln/streuobstwiesen/ bzw. duh-nord@duh.de

14. MINISTERIUM FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM MLR (BADEN-WÜRTTEMBERG)

Das MLR hat mit dem „Streuobstportal“ eine Internet-Plattform geschaffen, auf der Interessierte Ansprechpartner in Bildung und Beratung finden können oder auch Infos zu Forschungsprojekten und der Sortenerhaltung, zu Ausstellungen oder Veranstaltungen. Auch sind die vielfältigen Fördermöglichkeiten – nicht nur für Schnittmaßnahmen und Nachpflanzungen – aufgeführt.

Kontakt und weitere Infos:
→ www.streuobstwiesen-bw.de/streuobstportal

15. KOMPETENZZENTRUM OBSTBAU BODENSEE KOB – (BAVENDORF)

Das KOB geht auf die frühere „Versuchsstation für Obstbau“ zurück und bietet praxisnahe Obstbauforschung und Beratung.

Eines der an der KOB angesiedelten Fachgebiete beschäftigt sich mit Streuobst.

Themen/Arbeitsbereiche sind u.a. Sortenkunde sowie die Pflege vergreister Hochstämme.

Die Sortenerhaltungszentrale

- hilft bei der Sortenauswahl und Edelreiserbeschaffung
- überprüft bestehende Sortengärten auf Richtigkeit
- ist behilflich bei Obstsorten-Ausstellungen und der Bestimmung von unbekannten Sorten

Sie gibt zudem Hinweise auf den Versand von Reisern und auf Baumschulen, die alte Sorten anbieten.

Aktuelle Projekte:

- Auswahl robuster Apfelsorten für den ökologischen Obstanbau und den Streuobstanbau
- Auflistung obstbaulicher Sorten- und Lehrgärten, Lehrpfade und Museen
- Aufbau eines Hochstammerhaltungsgartens für Apfelsorten
- Ökologischer Obstbau

Besonders interessant: Leitfaden „Kronenpflege alter Obsthochstämme“

Kontakt und weitere Infos:
→ www.kob-bavendorf.de/arbeitsbereiche-streuobst

16. ARBEITSGEMEINSCHAFT (ARGE) STREUOBST ÖSTERREICH

Zu den Zielen und Aufgaben der ARGE zählen u.a.:

- Aufbau eines Informations-/Kooperationsnetzes für die in Österreich relevanten Akteure
- Förderung pomologischen Wissens
- Identifizierung, Sammlung, Dokumentation und Verfügbarmachen von alten Sorten
- Förderung von Kooperation zwischen Wissenschaft und Initiativen insbesondere bzgl. Sortenerhaltung und Pflanzengesundheit

Ebenso organisiert die ARGE Fachtagungen und Vorträge, vermittelt Veranstaltungen mit Schulklassen und gibt die „Streuobst-Infos“ heraus, den kostenlosen Rundbrief der ARGE.

Er beinhaltet einen Veranstaltungskalender, Infos, News, Literaturtipps u.v.a.m..

Weitere Infos:

→ www.arge-streuobst.at bzw. info@arge-streuobst.at

ADRESSENPOOL STREUOBST

Akteure Streuobst – Behörden:

- Landesanstalt für Landwirtschaft – Agrarökologie – Kulturlandschaft - Streuobst
  → https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/031401/index.php
- Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim – Stadtgrün und Landschaftsbau – Natur und Landschaft – Streuobst
  → http://www.lwg.bayern.de/landespflege/natur_landschaft/086526/index.php
- STMELF – alp – Agentur für Lebensmittel-Produkte aus Bayern, Streuobst blüht
  → https://www.streuobst-blueht.de/
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
  → https://www.anl.bayern.de/index.htm
- Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
  → https://www.lfu.bayern.de/index.htm
- Landratsämter – Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege
  → https://kreisfachberater.de/

Akteure Streuobst – Lehranstalten & Forschung:

- Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf – Bildungszentrum Triesdorf – Streuobst
  → https://www.triesdorf.de/landwirtschaft-ernaehrung/obstbau/streuobst.html
- Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Deutenkofen
  → www.obstbau-deutenkofen.de
- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Versuchsstation Schlachters
  → https://www.hswt.de/forschung/forschungseinrichtungen/schl.html

Akteure Streuobst – Verbände & Vereine:

- Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.
  → https://www.gartenbauvereine.org/
- Triesdorfer Baumwarte e.V. (mit Ausbildung Streuobstpädagogen)
  → http://www.triesdorfer-baumwarte.de/verein/
- Deutenkofener Baumwarte
  → https://www.deutenkofener-baumwarte.de/
- NABU
  → https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/www.streuobst.de
- Landesbund für Vogelschutz (LBV)
  → http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/streuobstwiese.html
- BUND Naturschutz in Bayern e.V.
  → https://www.bund-naturschutz.de/natur-und-landschaft/wiesen-und-weiden-in- bayern/lebensraum-wiese/lebensraum-streuobstwiese.html

- Deutscher Verband für Landschaftspflege
  → https://www.lpv.de/themen/biologische-vielfalt/streuobst.html
- Landschaftspflegeverband Mittelfranken – Projekte
  → https://www.lpv-mittelfranken.de/index.php/projekte.html
- Pomologen-Verein – Landesgruppe Bayern
  → https://www.pomologen-verein.de/bayern.html
- Gesellschaft für Pomologie und Obstsortenerhaltung Bayern (GPO)
  → http://www.gpo-bayern.de/

Akteure Streuobst – Produktion & Verarbeitung:

- Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V.
  → https://www.fruchtsaft-aus-bayern.de/
- Arbeitskreis Keltereibetriebe
  → https://www.gartenbauvereine.org/vereine-verbaende/keltereien/keltereien-arbeitskreis-keltereibetriebe-akk/
- Südostbayerischer Verband der Obst- und Kleinbrenner e.V.
  → https://obstbraende-bayern.de/
- Fränkischer Klein- und Obstbrennerverband Würzburg e.V.
  → https://www.brenner-franken.de/
- Kleinbrennerverband Lindau (B) e.V.
  → http://www.kleinbrenner-lindau.de/

Baumschulen mit alten Obstsorten:

s. Kapitel 3.8

Streuobst-Initiativen in Bayern:

- Streuobst Mainfranken
  → https://www.streuobst-mainfranken.de/cms/index.php
- Main-Streuobst-Bienen eG
  → https://www.streuobst-bienen.de/cms/
- Schlaraffenburger
  → https://www.schlaraffenburger.de/cms/
- Streuobst Mittelfranken West eG – EinHeimischer, Burgbernheim
  → www.einheimischer.de
- Streuobstinitiative Hersbrucker Alb e. V.
  → https://www.streuobstinitiative-hersbruck.de/
- Hersbruck - 1000 Bäume für die Frankenalb
  → https://1000obstbaeume.de/
- Hesselberger
  → https://www.hesselberger.com/
- Manufaktur Gelbe Bürg eG
  → https://www.gelbe-buerg.de/
- Plassenburg Kelterei
  → https://www.plassenburg-kelterei.de/
- Interessengemeinschaft Streuobst Coburger Land e.V.
  → https://coburger-streuobst.jimdo.com
- Juradistl Streuobst
  → https://www.juradistl.de/die-juradistl-produkte/juradistl-streuobst
- Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach, AK Streuobst
  → https://www.oekomodellregionen.bayern/projekt/kulturerbe-streuobst-vielfalt-pflegen-entwickeln-und-nutzen/
- Lallinger Winkel
  → https://lallingerwinkel.de/freizeit/genussort-regional/alles-rund-ums-obst/
- Netzwerk Streuobst Bayerischer Vorwald
  → http://www.lpv-straubing-bogen.de/projekte/netzwerk-streuobst/
- Streuobstinitiative Chiemgau
  → https://www.streuobst-chiemgau.de/
- Landschaftspflegeverband Traunstein, Streuobst-Projekt
  → http://www.landschaftspflegeverband-traunstein.de/lpv_inhalte/p_streuobst.html

Bundesländer divers:

- Netzwerk Streuobstwiesen Schleswig-Holstein; BUND Landesverband S-H
  → https://www.bund-sh.de/streuobstwiesen/
- BUND Niedersachsen – Streuobstwiesen in Niedersachsen
  → https://www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/start/
- Streuobstwiesen Nordrhein-Westfalen
  → https://www.streuobstwiesen-nrw.de/start/
- Streuobst Sachsen
  → https://streuobst-in-sachsen.de
- Interessensgemeinschaft Streuobst Rheinland-Pfalz
  → http://www.streuobst-rlp.de/
- Streuobstberatung Rheinland-Pfalz; Dienstleistungszentren Ländlicher Raum
  → https://www.dlr.rlp.de/Internet/global/inetcntr.nsf/dlr_web_full.xsp?src=UG6K3U0V-B0&p1=630G9AY131&p3=7I1I8T0R1J&p4=5D11V3Z3Y6
- Streuobstportal Baden-Württemberg
  → http://www.streuobst-bw.info/pb/,Lde/Startseite
- Streuobst Bodensee
  → https://www.streuobst-bodensee.de/index3.php?was=kn

Quelle:

→ Bayer. Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V. (Alexander Teichgreber)

„Landart“ bei der Wiesenführer-Ausbildung der LfL

Foto: Peter Jungbeck

4 FÜR LEIB & SEEL'

1 GENUSS OHNE REUE
ALTE APFELSORTEN – OBSTGENUSS FÜR ALLERGIKER

Die traditionellen Streuobstsorten sind keineswegs nur als Teil unseres Kulturerbes erhaltenswert. Viele von Ihnen ermöglichen auch Apfelallergikern einen ungetrübten Obstgenuss. Sie können sogar dazu beitragen, eine bestehende Allergie abzuschwächen.

„One apple a day keeps the doctor away" – dieser gerade von Streuobstliebhabern gerne zitierte Slogan hat durchaus seine Berechtigung, er gilt jedoch keineswegs ohne wenn und aber.

Der Genuss von rohen Äpfeln kann bei nicht wenigen Personen höchst unangenehme allergische Reaktionen auslösen:

- Juckreiz in Mund und Rachen
- anschwellende Schleimhäute an Lippen und Zunge
- Atembeschwerden, ja sogar Asthmaanfälle

Verarbeitete Äpfel (z.B. in Apfelmus oder Apfelsaft) werden dagegen zumeist gut vertragen, da sich die allergierelevanten Eiweißstrukturen durch Bearbeitung – v.a. Erhitzen verändern (Vorsicht deshalb bei gedörrten Apfelringen).

Über 2 Millionen Deutsche leiden lt. Einschätzung von Prof. Dr. Bergmann vom Allergiezentrum der Berliner Charité unter einer solchen Apfelallergie.

Zudem reagieren viele von ihnen auch allergisch auf Pollen von Birke, Hasel oder Erle („Kreuzallergie").

Wichtig: nicht alle Apfelsorten lösen allergische Reaktionen aus.

Lebensmitteltechniker der Universität Hohenheim kamen zusammen mit Medizinern der Universität Hamburg bei der Untersuchung altbewährter und neugezüchteter Apfelsorten auf ihr Allergiepotential zu interessanten Ergebnissen:

1. **Bei der Verträglichkeit einzelner Apfelsorten für Allergiker spielen die sog. Polyphenole eine Schlüsselrolle:**
   - Je höher der Polyphenolgehalt im Apfel, umso verträglicher ist er i.d. Regel für Allergiker.
   - Polyphenole können offenbar das eigentliche Apfelallergen inaktivieren und somit verhindern, dass die allergieauslösenden Eiweißstoffe vom Körper aufgenommen werden.

Polyphenole - was ist das?
Polyphenole zählen zu den gesundheitsfördernden, sekundären Pflanzenstoffen. Wie andere Antioxidantien wirken sie u.a. entzündungshemmend und krebsvorbeugend. Sie vermindern die Fettablagerung (Plaque) in den Blutgefäßen und beugen damit der Arteriosklerose vor. Regelmäßiger Fruchtsaftgenuss soll sogar das Risiko für Alzheimer senken.

2. Der Polyphenolgehalt ist je nach Apfelsorte unterschiedlich hoch:

- Einen relativ niedrigen Polyphenolgehalt besitzen v.a. „moderne“ Sorten wie Golden Delicious, Braeburn, Elstar, Gala, Granny Smith, Jonagold, Pink Lady.
- Einen hohen Gehalt an Polyphenolen findet man dagegen u.a. in traditionellen Sorten wie Biesterfelder Renette, Eifeler Rambur, Finkenwerder Herbstprinz, Schöner aus Boskoop, Jakob Lebel, Gravensteiner, Weißer Winterglockenapfel etc... Diese Sorten haben eine durchaus wohlschmeckende Säure, sind aber nicht so süß wie die modernen Äpfel. Auch wird ihr Fruchtfleisch nach dem Anschneiden/Anbeißen meist schnell braun.

DER BUND LEMGO – PIONIER RUND UM DAS THEMA APFELALLERGIE:

2005 startete der BUND Lemgo ein Projekt zum Thema Apfelallergie.

Die Ziele:

- Informationen für Allergiker über verträgliche Sorten
- die große Bedeutung alter Apfelsorten zu verdeutlichen
- zur Wertschätzung und Erhaltung des Lebensraumes Streuobstwiese und der alten Sorten beizutragen

Ergebnisse einer Studie (zusammen mit dem Allergiezentrum der Berliner Charité):

- Bestimmte alte Apfelsorten werden von Allergikern problemlos vertragen.
- Durch regelmäßigen Konsum der verträglichen Apfelsorten – überwiegend alte Sorten! – kann auch eine bestehende Allergie gegen bestimmte Neuzüchtungen erheblich gemindert werden. In Einzelfällen konnte sogar eine völlige Desensibilisierung erreicht werden.
- Bei etlichen Probanden kam es sogar zu einer Minderung ihres Heuschnupfens.

Schon seit Jahren recherchiert der BUND Lemgo bei betroffenen Allergikern, welche der alten Apfelsorten für sie besonders verträglich sind. Ein Auszug aus den bisherigen Ergebnissen ist auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

Die laufend aktualisierten Angaben für die bisher erfassten bzw. untersuchten Sorten sind auf der Internetseite des BUND Lemgo (s.u.) zu finden.

Praxistipp: Welcher Apfel eignet sich für mich?

Als Allergiker sollten Sie Apfelsorten auf Ihre individuelle Verträglichkeit prüfen. Machen Sie dafür den Lippentest: ein kleines Stück ungeschälten Apfel auf die Lippen halten und kurz warten, ob eine allergische Reaktion eintritt. Wenn nicht, können Sie den Apfel essen.

Achtung: Hochgradige Allergiker dürfen den Test nur mit ausdrücklicher Zustimmung und mit Betreuung durch ihren Facharzt durchführen!

Ontario *(Aquarell: Veronika Bayer)*

Goldrenette von Blenheim
(Aquarell: Veronika Bayer)

Die alten allergikergeeigneten Apfelsorten sind meist nicht auf den Obstmärkten zu kaufen. Fragen Sie deshalb nach einem Baum dieser Sorten bei einer Baumschule in Ihrer Region. Sollten sie diese nicht im Sortiment haben, können sie die gewünschte Sorte vielleicht besorgen.

Quellen und weitere ausführliche Infos zum Thema Apfelallergie:

→ www.bund-lemgo.de/apfelallergie.html

→ www.allergie-centrum-charité.de

→ www.ecarf-institute.org (European Centre for Allergy Research Foundation)

→ www.ecarf.org/wp-content/uploads/defaults-apfelstudie.pdf („Alte Apfelsorten lindern Allergie“)

→ www.alles-zur-allergologie.de (Darstellung von ca. 4000 potentiellen Allergenen)

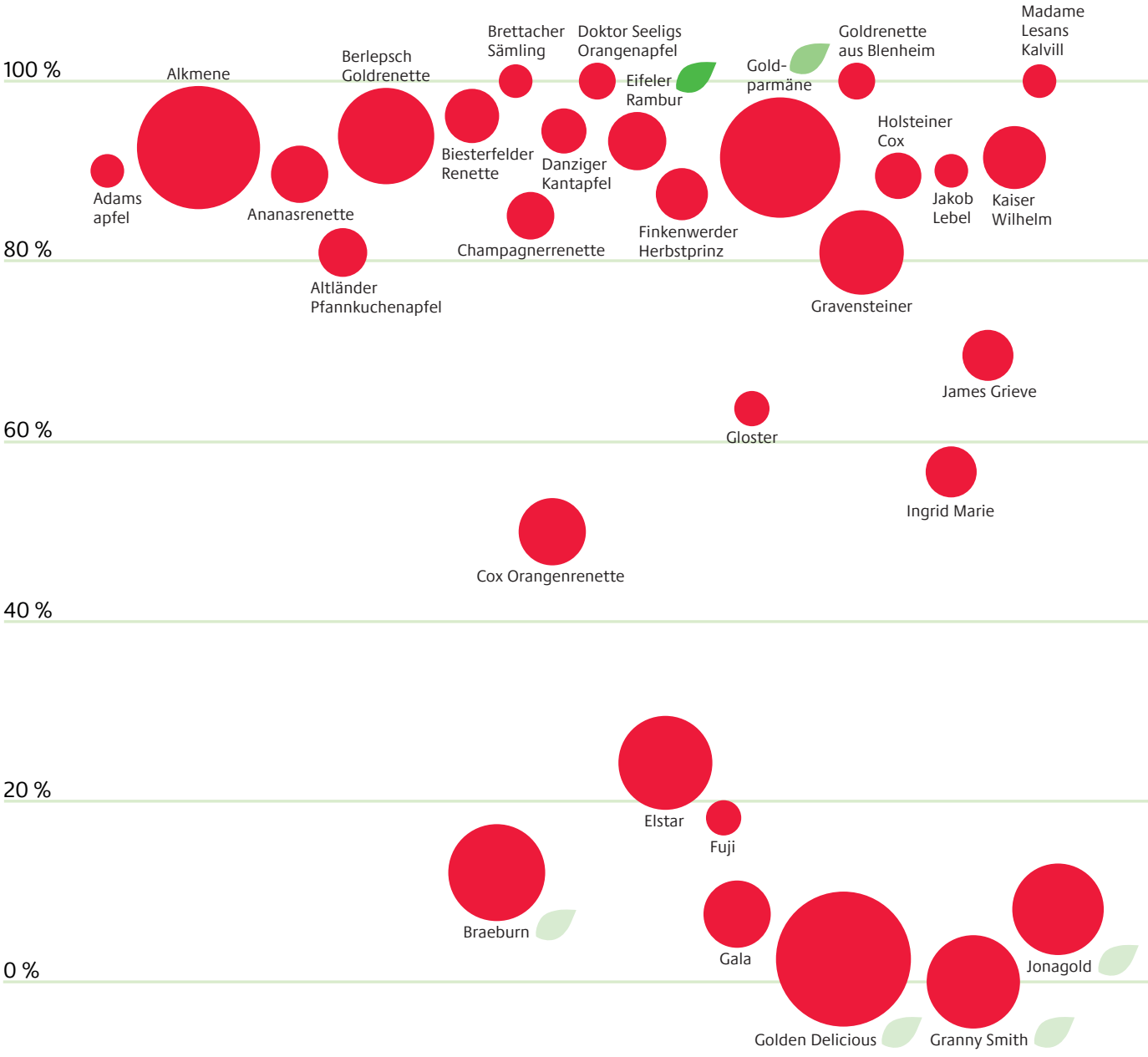
→ www.nutrhi.net (Max Rubner-Institut in Karlsruhe beschäftigt sich mit der Verträglichkeit von alten Apfelsorten für Allergiker und Diabetiker)

→ www.daab.de (Deutscher Allergie- und Asthmabund.e.V. DAAB)

→ www.ilt.nrw.de (Institut für Lebensmitteltechnologie NRW Polyphenol-Studie)

→ K.-C. Bergmann et al.: Apfelallergie – Toleranzentwicklung durch regelmäßigen Konsum allergenarmer Äpfel. Eine Beobachtungsstudie
(in: Zeitschrift Erwerbsobstbau 2020 / ISSN 0014-0309)

Apfel ≠ Apfel. Welche Sorten sind



Meist sind es die alten Apfelsorten, die Allergiker gut vertragen – vermutlich weil sie mehr Polyphenole enthalten. Polyphenole sind gesunde Pflanzenstoffe, die für Aroma und Säure sorgen. Die oft unverträglichen, neueren Sorten enthalten wenig davon. Für mehr Süße wurden in den Züchtungen die Polyphenole stark reduziert.

Apfel-Allergiker können beim BUND Lemgo melden, welche Äpfel sie vertragen und welche nicht.
In der Grafik sind Apfelsorten ab 10 Meldungen berücksichtigt.

trotz Apfel-Allergie verträglich?

Anzahl der Meldungen je Apfelsorte

In einer kleinen Studie der OWL wurden einzelne Apfelsorten noch auf den Gehalt an Polyphenolen untersucht, auch im Zusammenhang mit der Verträglichkeit.

Polyphenolgehalt in mg/kg

- < 500
- 500 – 1000
- > 1000

Grafik: Anett Hentschel, Quellen: BUND Lemgo, Statistik zur Verträglichkeit von Apfelsorten, Stand Januar 2019; Studie zum Polyphenolgehalt, Hochschule OWL, 2012

APFELALLERGIE – SORTENLISTE

Für Allergiker
verträgliche Sorten

- Alkmene
- Altländer Pfannkuchenapfel
- Ananasrenette
- Berlepsch, Goldrenette Freiherr v.
- Biesterfelder Renette
- Champignonrenette
- Danziger Kantapfel
- Eifeler Rambur
- Finkenwerder Herbstprinz
- Goldparmäne
- Goldrenette aus Blenheim
- Gravensteiner
- Holsteiner Cox
- Kaiser Wilhelm
- Ontario
- Prinz Albrecht v. Preußen
- Roter Boskoop
- Rubinette
- Santana
- Schöner aus Boskoop
- Weißer Klarapfel
- Weißer Winterglockenapfel
- Wellant
- Wöbers Rambur

Für Allergiker
unverträgliche Sorten

- Braeburn
- Elstar
- Fuji
- Gala
- Golden Delicious
- Granny Smith
- Jonagold
- Pink Lady – Cripps Pink
- Roter Delicious

Quelle: BUND Lemgo

Boskoop
(Aquarell: Veronika Bayer)

Foto: BN – Archiv

2 MEHR ALS SCHNAPS & KUCHEN – VOM PRESSEN, DÖRREN UND EINLAGERN

Gerade in guten Obstjahren weiß man als Gartenbesitzer oft gar nicht mehr, wohin mit all dem Obst.

Kein unlösbares Problem, schließlich können die allermeisten Früchte zu vielerlei Köstlichkeiten verarbeitet werden (s. Kapitel 4.3). Wie schon in alten Zeiten zaubern diese in den Wintermonaten den Geschmack des Sommers auf unseren Gaumen.

Mehr noch – Obst aus Streuobstwiesen lässt sich ohne allzu großen Aufwand

- zu Saft pressen
- einlagern
- aber auch zu Dörrobst verarbeiten

Bevor es soweit ist, müssen die Früchte aber erst einmal aufgesammelt werden!

Hierfür gibt es heute verschiedenste technische Hilfsmittel, der Erntemenge angepasst:

- Den „Obstblitz“ – eine kleine flexible Drahtkugel, in der sich die Äpfel beim Darüberrollen verfangen.
- Den „Obstigel“ – ebenfalls per Hand geschoben, aber deutlich größer. Auf einer mit Drahtstiften gespickten Walze werden die Äpfel aufgespießt und dann an einem Holzrost in zwei Sammelbehälter abgestreift.
- Das „Obstwiesel“ in der Größe eines Aufsitzrasenmähers und dieselbetrieben für größere Obstwiesen.

Damit sich das Einsammeln auch wirklich lohnt, kann z.B. mit einem Hydraulik-Schüttelgerät nachgeholfen und können die Bäume ohne waghalsige Klettertouren um ihre köstliche Last erleichtert werden: angetrieben über einen Schlepper, umfasst eine Riesenfaust aus Metall den Oststamm und schüttelt die Äpfel oder Birnen herunter (nicht geeignet für Altbäume über 40 Jahre!).

Nähere Infos:
→ www.maschinenring-traunstein.de | mr.traunstein@maschinenring.de
→ www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/streuobstwiese/streuobstpflege/maschinelle-ernte

1. OBST PRESSEN

Während das handgepflückte Obst i.d.R. als Tafelobst verspeist wird, dient zumeist das Fallobst für die Saftgewinnung. Dabei ergeben 3 Zentner Früchte ca. 100 Liter Saft.

Ganz wichtig: die Früchte müssen vor dem Pressen gewaschen und angefaulte Früchte müssen sorgfältig ausgesondert werden. Sie sind nicht nur gesundheitlich bedenklich, sondern verderben auch den Saft.

In der Regel wird Obst aus Streuobstbeständen in kleinen Keltereien oder auch in mobilen (die „Presse“ kommt zum Apfel“...) Pressen verarbeitet.

Das sind deutlich mehr als 5 % des jährlich Apfelsaftverbrauches in Deutschland (Quelle: NABU Streuobstrundbrief 2018).

In kleinen Keltereien ist es oft möglich, den Saft genau aus den Früchten zu bekommen, die man selbst gesammelt und dort abgeliefert hat.

Das sollte aber vorher eindeutig geklärt werden!

Spindelpresse

Foto: Susanne Gräfin Finckenstein

Kleinere Saftmengen können auch mit Zentrifugen oder Pressen für den Haushalt mit Muskelkraft selber gewonnen werden.

Dann kommt aber zum Pressen noch die Arbeit des Sterilisierens. Dafür wird der Saft in weithalsige twist-off Flaschen (z.B. Milchflaschen) randvoll eingefüllt und im Wasserbad (Weckkessel) 20 Minuten auf 70 °C erhitzt. Anschließend sofort Deckel auflegen und sorgfältig verschließen. Dunkel, trocken und kühl ist der Saft mindestens 2 Jahre haltbar. Später leiden Inhaltsstoffe und Geschmack.

Eine bundesweite Übersicht von Keltereien findet sich im Streuobstportal des NABU:
→ https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html

→ www.schlaraffenburger.deindex.php/streuobstwiesen/keltereien bzw. www.hochstamm-deutschland.de

Weitere Adressen finden sich im Internet unter dem Stichwort „mobile Keltereien“.

2. OBST DÖRREN

Foto: Ulrike Leone, Pixabay

Sind keine Möglichkeiten zum Einlagern vorhanden, kann Obst auch durch Dörren für die Winterzeit haltbargemacht werden. Dabei wird dem Obst Wasser entzogen, Vitamine und Mineralstoffe bleiben aber weitgehend erhalten.

Anstatt den Backofen zum Dörren zu nutzen oder extra einen elektrisch betriebenen Dörrapparat zu kaufen, kann man/frau sich auch selber einen Trockenschrank bauen (s. Bauanleitung).

Das spart jede Menge Strom, denn die Sonne erledigt das Dörren ganz umsonst und CO_2-neutral obendrein!

Selbstgemachtes Dörrobst eignet sich übrigens ganz hervorragend als Mitbringsel – in dekorativen Gläsern oder phantasievoll zusammengesteckt und eingekleidet als „Zwetschgenmännle“.

Tipps & Tricks fürs Sebstdörren:

- nur makellose Früchte ohne Faulstellen verwenden
- Kerngehäuse, Kerne und Stiele sorgfältig entfernen, Schale dranlassen
- Früchte in 3-4 mm dicke Scheiben schneiden
- kleine Birnen und Zwetschgen können im Ganzen getrocknet werden
- Verfärbungen bei Apfelscheiben können verhindert werden, wenn man sie in Salzwasser (10 g Salz/1 l) taucht; zuckerhaltige Früchte mit verdünntem Zitronensaft einsprühen
- Obstscheiben an einer Schnur luftig aufhängen oder auf nicht rostende Drahtgitter legen
- Die gedörrten Früchte bzw. Scheiben in dicht schließenden Gläsern oder braunen Papiertüten kühl und trocken lagern (Dörrobstmotte!) – nicht neben stark riechenden Lebensmitteln!

Trocknen mit der Sonne – leicht gemacht:

1. Wer nur kleine Mengen trocknen will, kann die vorbereiteten Obstscheiben einfach auf Schnüre fädeln und an einem luftigen Ort bei Zimmertemperatur aufhängen und trocknen lassen. Das dauert ca. zwei Wochen.
2. Etwas aufwendiger: Rahmen (z.B. alte Fensterrahmen oder aus Latten selbst zusammengenagelt) mit (kunststoff-) beschichtetem, engmaschigen Drahtgeflecht (z.B. Kleintierdraht) bespannen. Mit Heftzwecken bzw. Tacker kann man/frau den Draht leicht am Rahmen befestigen.

Die Apfel- oder Birnenscheiben dicht an dicht auf den Draht legen und direkt in der Sonne trocknen lassen. Nach ein paar Stunden wenden, d.h. die Rahmen mit der Unterseite in die Sonne stellen. V.a. Birnen backen beim Trocknen etwas am Drahtgeflecht fest. Fühlen sich die Scheiben trocken-ledrig an (das dauert je nach Sonnenscheindauer und Temperatur unterschiedlich lange) werden sie vom Geflecht abgenommen, locker aufgehäuft und ca. 2 Tage nachgetrocknet.

Weitere Infos:

→ „Trocknen und Dörren mit der Sonne“ Claudia Lorenz-Ladener 2012

Zwetschgenmo

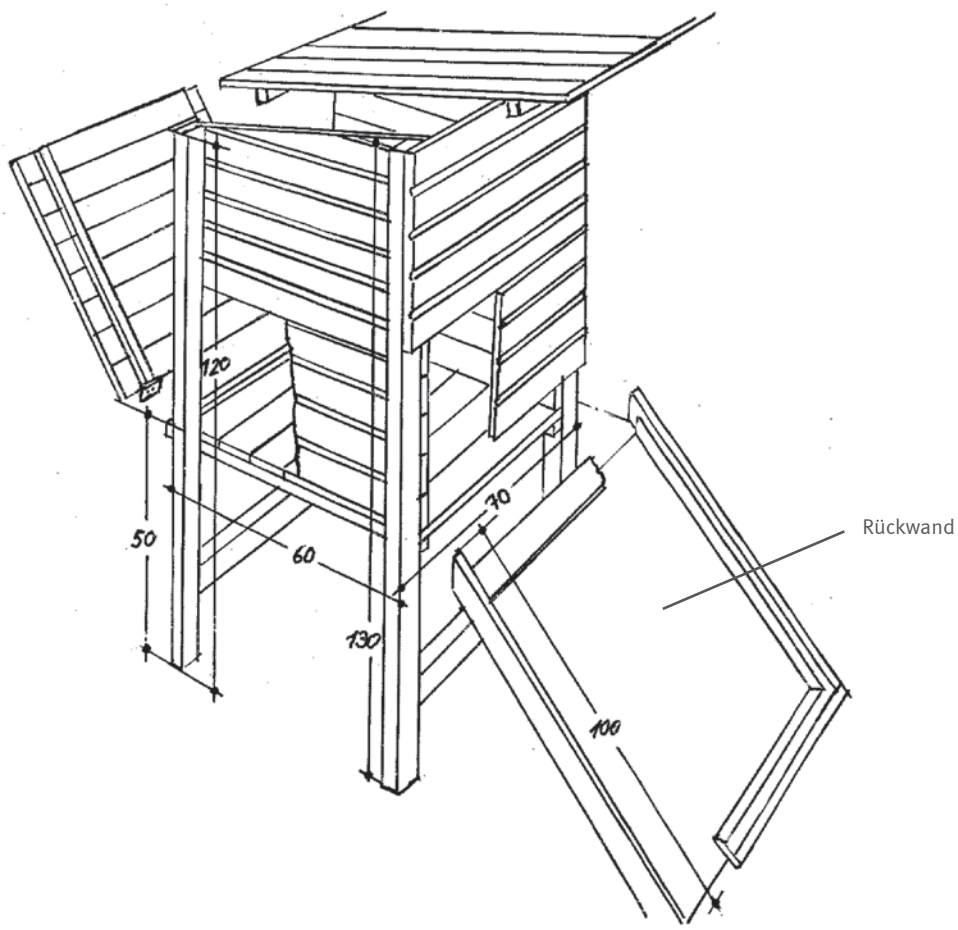
Foto: Helmut Schultheiß

HÄTTEN SIE´S GEWUSST?

- Es gibt große Geschmacksunterschiede zwischen den verschiedenen Obstsorten – sowohl beim Apfel als auch bei der Birne. Zudem verändert sich der Geschmack durch das Trocknen sortenspezifisch.
  Nähere Infos: → http:/www.bund-lemgo.de/doerren-aepfel-birnen.html
  bzw. → www.wunschapfel.de
- 1880 betrug Deutschlands Export von Dörrobst noch 1.278.500 kg
  (nachzulesen in: Heinrich Semmler „Die gesammte Obst-Verwerthung Wismar 1895)

Trockenschrank mit Sonnenkollektor

(Quelle: Zeitschrift SelberMachen/ Ausgabe 09/1982)



Materialliste:

Gehobelte Dachlatten:
2 à 1,30 m; 2 à 1,20 m;
4 à 0,60 m; 2 à 0,90 m

Profilbretter (12 mm):
28 à 0,60 m; 18 à 0,70 m

Rauhspund:
7 à 0,60 m; 10 à 0,90 m

Fichtenbretter (2 x 10 cm):
2 à 1,20 m, 2 à 0,74 m

Fichtenbretter (2 x 8 cm):
2 à 1 m

Fichtenleisten (2 x 4 cm):
10 à 0,60 m

Fichtenleisten (2 x 2 cm):
10 m

Sperrholz, wasserfest
(10 mm):
0,74 x 1 m

Dachschindeln:
Ca. 1 qm

Glas- bzw. Plexiglasscheibe:
1 à 0,70 x 0,80 m

Fliegengitter:
1 Rolle – 0,75 m breit
(kunststoffbeschichtet oder
Edelstahl)

Trockenschrank mit Sonnenkollektor
(Quelle: Zeitschrift SelberMachen/ Ausgabe 09/1982)

Foto: Helmut Schultheiß

Trockenschrank - auch für Infomaterial gut verwendbar

Bauanleitung für engagierte Selbermacher:

Die Seitenteile werden aus je zwei Dachlatten (1,20 und 1,30 m lang) und 10 Profilbrettern zusammengeschraubt. Mit dem ersten Brett 50 cm von unten beginnen, das letzte mit der Stichsäge abschrägen.

Als Auflage für den Boden und die Trockengitter 2 x 4 cm-Leisten in 13 cm-Abstand auf die Innenseite der Seitenteile schrauben. Die Außenkanten der Leisten sorgfältig schleifen.

Für die Rückwand beide Seitenteile mit 70 cm langen Profilbrettern verbinden. Diese reichen nur bis 10 cm oberhalb des Bodens, so dass dort eine 10 cm hohe Öffnung quer über die ganze Rückwand entsteht.

(Hier wird später der Kollektor mit seiner offenen Schmalseite angeschraubt. Aus dem Kollektor strömt dann die erwärmte Luft durch diesen Schlitz in den Schrank).

Der Boden (aus 60 cm langen Rauhspundbrettern) wird auf die unteren Leisten der beiden Seitenteile geschraubt. Soll der Schrank zerlegbar sein, müssen Rückwand und Boden separat angefertigt und miteinander verschraubt werden.

Das Dach wird ebenfalls aus Rauhspund auf zwei Dachlatten zusammengeschraubt. Die Latten müssen an den Außenkanten der Schrankbeine anschließen und dort festgeschraubt werden.

Die Schranktür (Vorderseite) wird, wie die Seitenteile, aus Profilbrettern und Dachlatten gebaut und mit Scharnieren befestigt. Sie kann heruntergeklappt werden und dient als Arbeitsplatte.

Mit Schindeln wird das Dach gedeckt und anschließend mit 2 x 4 cm-Leisten umrandet.

Die Schrankbeine werden mit Querholmen, in 20 cm-Abstand von unten, stabilisiert. An die Tür des Schrankes wird auf der Außenseite eine Stütze angebracht, die sich beim Öffnen aufstellt.

Als Kollektor wird ein an beiden Schmal-/Querseiten offener, 74 cm breiter und 1m langer Kasten gebaut.

Dafür werden zwei ca. 1,20 m langen Fichtenbretter (2 x 10 cm) über ihre Längsseiten hochkant mit der Sperrholzplatte (= Kastenboden) verschraubt – jeweils bündig zu den längsseitigen Außenkanten der Sperrholzplatte. Beide Seitenteile ragen 20 cm über die obere Querseite

(= die dem Schrank zugewandte Querseite) des Bodens hinaus, schließen aber bündig mit der unteren Schmal-/Querseite (sie steht beim schräg gestellten Kollektorkasten später auf dem Boden auf) der Bodenplatte ab.

Durch diesen Überstand der Seitenbretter (über die obere Querseite) hindurch wird später der fertige Kollektor mit den hinteren Stützen der Seitenwände verschraubt.

Die obere Querseite des Kollektorkastens bleibt als Ausströmöffnung für die erwärmte Luft (in den rückseitigen Querschlitz des Schrankes) offen, die untere Querseite dient als Eintrittsöffnung für die Luft in den Kollektorkasten. Er steht später mit der Unterkante dieser Öffnung auf der Erde auf.

Auf die Innenseite der beiden seitlichen Rahmenteile wird jeweils ein Brett (2 x 8 cm) aufgedoppelt.

Diese beiden Bretter stehen mit ihren (unteren) Längsseiten auf der Bodenplatte auf und werden auch mit dieser verschraubt bzw. genagelt. Die obere Längsseite der aufgedoppelten Seitenbretter dient später beidseits als äußere Auflagefläche für die Glas- bzw. Plexiglasscheibe.

Der an der oberen und unteren Querseite offene Kollektorkasten wird innen mit einem matten, schwarzen Holzlack gestrichen.

Den sich durch die 2 cm Höhenunterschied der miteinander verschraubten Seitenbretter ergebenden Falz mit Kitt oder Silikon ausstreichen, Scheibe auf das jeweils innere der aufgedoppelten Seitenbretter auflegen und wie bei einem Fenster verkitten. Evtl. die Scheibe durch eine zusätzliche Querleiste an der unteren Querseite des Kastens sichern.

Quer über die Glasplatte die beiden äußeren Seitenbretter am oberen und unteren Ende des Kollektorkastens mit jeweils einem 0,74 m langen Brett quer verbinden, verschrauben und stabilisieren.

Der fertige Kollektorkasten kann jetzt durch den Überstand der beiden äußeren längsseitigen Außenbretter hindurch mit nur zwei Schrauben am Trockenschrank befestigt werden. Dabei muss die obere Öffnung des Kollektorkastens möglichst exakt dem Querschlitz in der Schrankrückwand gegenüberliegen, damit die im Kollektorkasten erwärmte Luft in den Trockenschrank einströmen kann.

Die Rahmen der Trockengitter werden aus 2 x 2 cm-Leisten und vier kleinen Winkeleisen verschraubt. Die passend zugeschnittenen Gitterteile mit einem Tacker auf die Rahmen heften.

Die Trockengitter können jetzt auf die Auflageleisten (an der Innenseite der Seitenteile) geschoben werden

Praxistipps:

- Der Kollektor kann durch Einschieben einer längs gewellten schwarzen Platte (im Baumarkt erhältlich) noch effektiver gemacht werden.
- Wenn Sie die 4 Stützen mit Rollen oder kleinen stabilen Rädern versehen, lassen sich Kollektorkasten und Trockenschrank immer wieder in die Sonne drehen.
- In diesem Trockenschrank können neben Obst auch Pilze, Kräuter und sogar Blumen (z.B. knospige Rosen) getrocknet werden.
- Die Dauer der Trockenzeit ist v.a. vom Sonnenschein abhängig. Auch wenn die Sonne mal nicht so kräftig scheint, werden im Schrank schnell Temperaturen über 30 Grad erreicht - das reicht zumindest zum Vortrocknen.
- Gerade zu Beginn der Trocknung durch leichtes Kippen der Türe dafür sorgen, dass die feuchtwarme Luft sich nicht im Schrank staut und Schimmelbildung an den Früchten verhindert wird.

3. OBST EINLAGERN

Unabhängig sein vom Angebot der Supermärkte und sein eigenes Obst von Streuobstwiesen über den Winter einlagern – wer möchte das nicht?

Die gut isolierten, trockenen und warmen Keller unserer modernen Häuser scheinen dafür aufs Erste denkbar ungeeignet.

Mit der richtigen Sorte, ein paar technischen Kniffs zur Optimierung des künftigen Lagerraumes und der Beachtung lang erprobter Tricks ist in vielen Fällen trotzdem eine Obsteinlagerung möglich.

1. Sorten

Nicht jeder Apfel bzw. Birne eignet sich fürs Einlagern. Das wussten schon unsere Vorfahren und haben deshalb streng zwischen sog. Sommeräpfeln, Herbst- und Winteräpfeln unterschieden.

Grundsätzlich gilt: Sommeräpfel verbraucht man sofort. Aufgrund der dünnen Schale sind sie nicht lagerfähig. Herbstäpfel können bis Weihnachten aufgehoben werden. Winteräpfel brauchen „Kellerreife“ und schmecken am besten ab Weihnachten.

Genaueres über die Lagerfähigkeit der verschiedenen Apfelsorten kann man nachlesen unter:
→ http://www.bund-lemgo.de/ernte-haltbarkeit-nutzung.html

2. Der Lagerraum

- muss frostfrei und möglichst dunkel sein
- Die ideale Temperatur liegt bei 2 °C bis 7° C. Die Luftfeuchte sollte 80-90 % nicht unterschreiten.
- Ist der Keller nicht kühl genug, kann man den Boden mit einer Schicht Lochziegel bedecken. Durch regelmäßiges Befeuchten der Ziegel und entsprechende Lüftung kann eine günstige Lagertemperatur erreicht werden. Die Früchte werden dann auf einer trockenen Unterlage (z.B. Holzregal) gelagert.
- darf für Mäuse nicht zugänglich sein

3. Grundsätze für das Einlagern von Obst

- Nur unverletzte Früchte sind lagerfähig. Als Verletzung gelten auch herausgerissene Stiele oder Druckstellen.
- Idealerweise sollten für die Einlagerung vorgesehene Früchte deshalb von Hand gepflückt werden. Selbst der vielfach eingesetzte Apfelpflücker kann Druckstellen verursachen!
- Obst soll erst in reifem Zustand geerntet werden. Den richtigen Zeitpunkt erkennt man daran, dass sich die Früchte mit einer kleinen Drehbewegung leicht vom Baum lösen lassen.
- Bei der Ernte sollen die Früchte vollkommen trocken sein.
- Vor dem Einlagern soll die Ernte über Nacht im Freien auskühlen.
- Äpfel sollen stets mit dem Stiel nach unten großflächig auf Regalböden oder in flachen Stiegen eingelagert werden.
- Äpfel sollten nicht zusammen mit Kartoffeln oder anderem Gemüse gelagert werden:
  Äpfel geben das Reifegas Ethylen ab, das bei Kartoffeln zum vorzeitigen Keimen führt und bei anderem Gemüse die Lagerzeit stark verkürzt.

Weitere Infos zur Lagerung:
→ www.bund-lemgo.de/lagerung-von-aepfeln.html

Auch wer keine Möglichkeit hat, in einem Kellerraum optimale Bedingungen zu schaffen, muss nicht ganz auf das Einlagern von Äpfeln oder Birnen verzichten:

1. Folienbeutel eignen sich für kleinere Mengen:

- 2-5 kg Früchte in Folienbeutel mit einer Wandstärke 0,03-0,05 mm füllen
- Erst verschließen, wenn ein Temperaturausgleich zwischen Frucht und Lagertemperatur stattgefunden hat, um die Bildung von Kondenswasser zu vermeiden.
- Nach ca. 2 Wochen Lagerung den Beutel mit einer Stecknadel perforieren (ca. 2 Einstiche pro 2-3 kg Erntegut). Dadurch wird eine schädliche Konzentration von CO_2, das durch Stoffwechselvorgänge in den Früchten freigesetzt wird, vermieden.
- Lagerung bei maximal 10 °C

Weitere Infos:
im Internet unter dem Stichwort „Apfellagerung im Folienbeutel“

2. Kleinere Mengen können auch gut in Styroporkisten aufbewahrt werden:

- Sie schützen gut vor Temperaturschwankungen und bei guter Abdeckung sogar vor Frost.
- Allerdings besteht die Gefahr von Kondenswasserbildung.

3. Relativ neu ist das System „Mat Tiempo“ - geeignet v.a. für kleinere Mengen:

- Damit wird die im Großhandel übliche CA-Lagerung (controlled atmosphere) ermöglicht.
- Es besteht aus einer Kunststoffbox mit einer Membran im Deckel.
- Die Membran lässt nur wenig Sauerstoff in die Behälter ein-, aber Kohlendioxid austreten.
- Laut Hersteller können damit Kirschen bis zu 25 Tage, Zwetschgen bis zu 50 und Äpfel bis zu 330 Tage eingelagert werden.

Weitere Infos:
→ www.cargoplast.eu

Diese drei Lagervarianten eignen sich auch für nicht perfekte Bedingungen.

Bei der Aufbewahrung in Apfelstiegen oder -horden müssen dagegen im Lagerraum Temperatur und Luftfeuchte stimmen (s. oben!).

4. Klassisch ist die Lagerung in (stapelbaren) Apfelstiegen, wie sie z.B. der BUND Lemgo anbietet.

Sie sind so konstruiert, dass die Luft durch die engen Schlitze zirkulieren kann, Mäuse aber ferngehalten werden.

Fotos: BUND Lemgo

→ https://www.bund-lemgo.de/lagerung-von-aepfeln.html

Bezug: tischlerei@lebenshilfe.de Werkstatt BAGA Tal Dörentrup-Bega

4 Apfelstiegen mit 1 Deckel und 1 Lenkrollenstiege kosten 80 Euro zzgl. Porto/Versandkosten

5. Mehr Platz bieten Apfelhorden:

Fotos: Susanne Gräfin Finckenstein

6. Ideale Obstlagerung

Ideal für die Obstlagerung ist natürlich ein luftiger **Gewölbekeller** aus Klinkermauerwerk mit Lehmboden oder lose eingelegten Ziegelsteinen. Hier herrschen die nötige Luftfeuchte und eine ausgeglichene Temperatur.

Für Erdkeller gibt es heute auch Bausätze:

Beispiele:
→ www.gewoelbekeller.neuschwander.de

→ www.schwedenservice24.de

→ www.fridge-egg.at

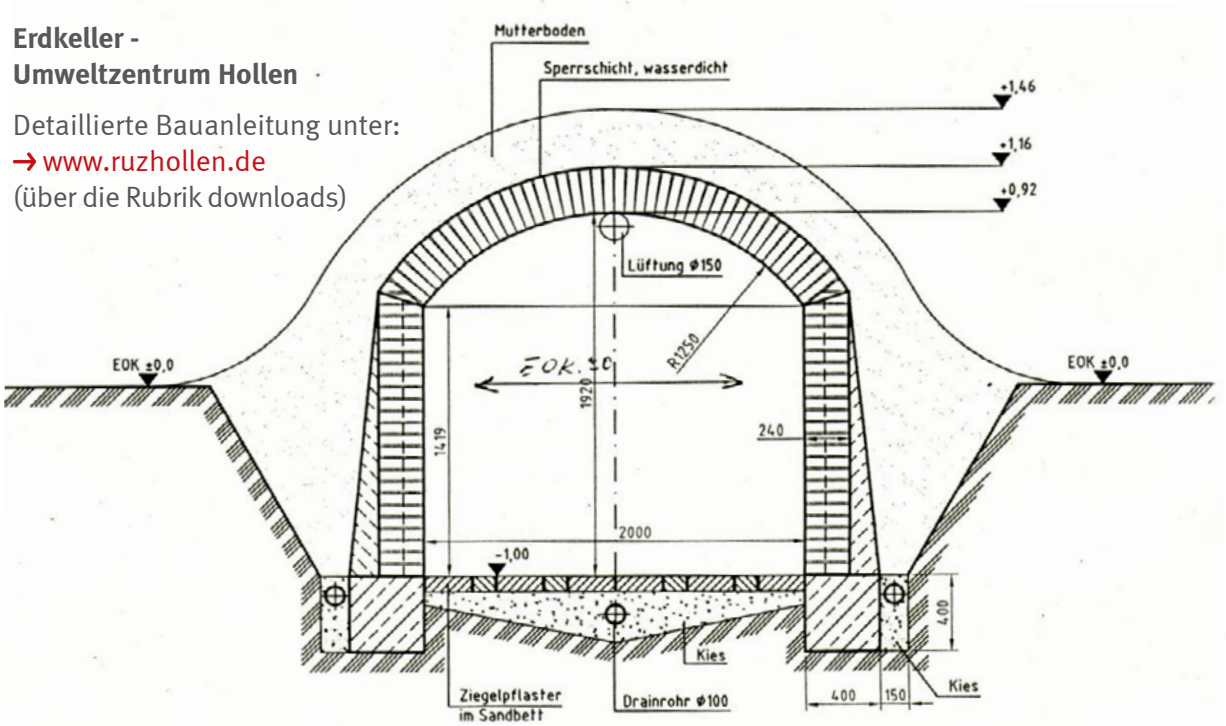
Anleitungen zum Selberbauen:

Lorenz-Ladener, Claudia: Naturkeller Umbau, und Neubau von Räumen zur Frischlagerung von Obst und Gemüse Ökobuch Verlag 1993

Früchtel , I.A.: Natürliche Vorratshaltung in der Vollwertküche Gräfe und Unzer 1986

Erdkeller -
Umweltzentrum Hollen

Detaillierte Bauanleitung unter:
→ www.ruzhollen.de
(über die Rubrik downloads)



→ https://www.gartenhaus-gmbh.de/vorraete-lagern-im-erdkeller

→ https://gewoelbekeller.neuschwander.de

7. Als Mini–Erdkeller, die auch als Winterlager für Gemüse (Achtung: nie gemeinsam mit Obst! s.o.) geeignet sind, eignen sich auch die Trommeln defekter Waschmaschinen. Sie lassen sich mit wenig Aufwand bündig in der Erde versenken. Das Befüll-Loch muss mäusesicher verschlossen werden. Als Frostschutz wird der Bereich des Erdkellers mit einer dicken Schicht Laub oder einem Strohballen abgedeckt.

Lagerbar bis	natürliche Lagerfähigkeit - Sorten
Januar	Alantapfel, Allington Pepping, Bischofshut, Cox‘ Orangenrenette, Gascones Scharlachroter, Geheimrat Dr. Oldenburg, Gelber Richard, Goldrenette aus Blenheim, Ingrid Marie, Kaiser Wilhelm, Kardinal Bea, Landsberger Renette, Luikenapfel, Notarisapfel, Orleans, Peasgoods Sondergleichen, Pederstrup, Prinz Albrecht von Preußen, Prinzenapfel, Schöner aus Herrenhut, Tannenkrüger,
Februar	Ananasrenette, Baumanns Renette, Cox Pomona, Erwin Bauer, Finkenwerder Herbstprinz, Graue Herbstrenette, Danziger Kantapfel, Eifeler Rambur, Geflammter Kardinal, Gelber Edelapfel, Goldrenette Freiherr von Berlepsch, Goldparmäne, Graue Herbstrenette, Halberstädter Jungfernapfel, Harberts Renette, Krügers Dickstiel, Pommerscher Krummstiel, Rheinische Schafsnase, Schöner aus Wiedenbrück, von Zuccalmaglios Renette, Zimtrenette
März	Berner Rosenapfel, Coulons Renette, Doodapfel, Extertaler, Dr. Seeligs Orangenpepping, Gelber Bellefleur, Geheimrat Breuhahn, Gewürzluiken, Graue Französisch Renette, Hildesheimer Goldrenette, Johannes Böttner, Kanadarenette, Karmeliterrenette, Lanes Prinz Albert, Laxtons Superb, Luxemburger Renette, Maibiers Parmäne, Minister von Hammerstein, Oberdiecks Renette, Ribston Pepping, Roter Fuchs, Schöner aus Boskoop, Schöner aus Lutten, Schöner vom Lindenhaus, Sertürners Renette, Westfälische Tiefblüte, Wiltsihire, Wöbers Rambur
April	Adersleber Kalvill, Baldwin, Brettacher Sämling, Brownlees Renette, Edelrenette, Geflammter weißer Kardinal, Gelbe Sächsische Renette, Grüner Stettiner, Jonathan, Königin Sophienapfel, London Pepping, Lunow, Luxemburger Triumph, Martini, Orleansrenette, Parkers Pepping, Renette aus Damason, Rheinischer Winterrambur, Roter Ausbacher, Roter Boskoop, Roter Stettiner, Schmidtbergers rote Renette, Schöner aus Nordhausen, Uelzener Kalvill, Weißer Winterglockenapfel, Weißer Winterkalvill, Westfälische Tiefblüte, Winterbananenapfel, Wintertaffetapfel,
Mai	Altländer Pfannkuchenapfel, Edelborsdorfer, Grüner Fürstenapfel, Ontario, Rheinischer Krummstiel, Roter Bellefleur,
Juni	Boiken, Champagner Renette, Graue französische Renette, Große Kasseler Renette, Jansen von Welten, Purpurroter Wintercousinot, Rheinischer Bohnapfel, Roter Eiserapfel, Winterquittenapfel,

Quelle: BUND Lemgo

Infos zu Sorten siehe Obstsortendatenbank BUND Lemgo
→ http://www.obstsortendatenbank.de/

Weitere Tipps zur Anlage von (Mini-) Erdkellern:
→ www.gartenhaus-gmbh.de/magazin/vorraete-lagern-im-erdkeller/

Apfelkuchen

Foto: Susanne Gräfin Finckenstein

3 VIELFALT IN ALLER MUNDE – STREUOBSTREZEPTE FÜR VOLLEN GENUSS

Ein saftiges Stück Apfelkuchen oder ein verführerisch duftender Bratapfel – bei welchem Obstliebhaber stehen diese Klassiker einer bodenständigen Backkunst nicht ganz oben auf der Hitliste der Genüsse?

Wer dafür jedoch eine der wenigen Standardobstsorten aus dem Supermarktregal verwendet, erlebt oft schon beim ersten Biss eine Enttäuschung.

Ganz anders bei den altbewährten Obstsorten von den heimischen Streuobstwiesen!

Schließlich gibt es hier eine ganze Palette fast vergessener Obstsorten, die u.a. speziell für ganz unterschiedliche Verwendungszwecke in der Küche gezüchtet wurden und schon deshalb zu einer sensorischen Entdeckungsreise förmlich einladen.

Die hier abgedruckten Rezepte wollen Sie deshalb dazu motivieren, die geschmackliche Vielfalt und Einzigartigkeit der zahlreichen Streuobstsorten selbst zu entdecken und sich dabei mit ganz außergewöhnlichen Genüssen zu belohnen.

Lassen Sie es sich schmecken!

Lieblingsrezepte von Mitarbeiter*innen des Aktionsleitfadens:

ZWETSCHGEN-SCHOKO-MARMELADE

Zutaten:

750 g Bühler Zwetschgen oder fränkische Hauszwetschgen, 500 g Gelierzucker 1:2,

100 g dunkle Kuvertüre, 1 Vanillestange, 1 Schuss Cognac oder Zwetschgenwasser

Zubereitung:

Zwetschgen waschen, entsteinen und halbieren. Die Hälfte grob würfeln.

Alles in einen Topf geben, mit Zucker und Vanillestange ca. 10 Minuten ziehen lassen.

Anschließend aufkochen und die Vanillestange herausnehmen (Vanillestange längs aufschlitzen, das Mark ausschaben und beides zu den Früchten geben).

Bei starker Hitze 5-7 Minuten kochen und anschließend den Topf vom Herd nehmen. Zwetschgenwasser oder Cognac dazu geben.

Die Kuvertüre im Wasserbad schmelzen, während die Marmelade etwas abkühlt. Unter leichtem Rühren die Kuvertüre unter die Marmelade geben. In vorgewärmte Gläser abfüllen und sofort verschrauben.

Quelle: Freya Zobel (Kümmersbruck/Opf.)

APFEL-BIRNEN-MARMELADE

Zutaten:

je 500 g Äpfel und Birnen
1 kg Gelierzucker
1/8 l Calvados
1/8 l Riesling oder Silvaner
1 kleines Glas grüne Pfefferkörner

Zubereitung:

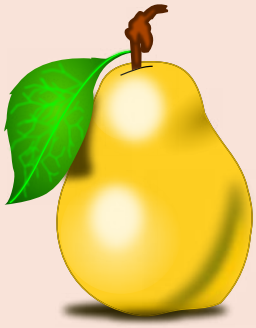
Früchte schälen, entkernen und fein würfeln, mit Zucker und Wein vermischen, über Nacht stehen lassen. Alles unter Rühren zum Kochen bringen, mindestens 4 Min. sprudelnd kochen lassen. Evtl. Gelierprobe. Topf vom Herd nehmen. Calvados und Pfefferkörner untermischen. Sofort in Gläser füllen, verschließen und einige Minuten auf dem Kopf stehend auskühlen.

Quelle: Eckart Brandt: Brandts Apfellust (Mosaik-Verlag, Gütersloh, 2000)

BIRNEN IM SCHLAFROCK

Zutaten für 4 Personen:

275 g frischer Blätterteig (1 Packung, backfertig ausgerollt auf Backpapier),
4 Birnen mit Stiel (z.B. Vereins Dechant),
500 ml Weißwein, 500 ml Birnensaft,
5 schw. Pfefferkörner, 1 Gewürznelke,
200 g Gorgonzola, 1 Eigelb, 100 g gemischter Salat, 50 g Walnüsse



Zubereitung:

Weißwein, Birnensaft, schwarze Pfefferkörner und Gewürznelke in eine Pfanne geben und aufkochen lassen. Birnen schälen, ohne den Stiel zu entfernen. Kerngehäuse mit einem Entkerner vom Blütenansatz aus entfernen. Birnen in die leicht köchelnde Pfanne setzen, ca. 10 Minuten garen und darin auskühlen lassen.

Käse klein würfeln und Birnen damit füllen; restliche Würfel kalt stellen.

Birnen auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen, mit Eigelb bepinseln und auf der mittleren Schiene des vorgeheizten Ofens 20-25 Minuten backen.

Salat, Walnüsse und restlichen Käse auf Tellern anrichten, mit Dressing (z.B. ½ gehackte Zwiebel, 4 EL Weißweinessig, ½ TL mittelscharfer Senf, 1 Prise Salz, Pfeffer, 1 Prise Zucker, 6 EL Öl) beträufeln, Birnen dazusetzen und sofort servieren.

Quelle: Landwirtschaftskammer NRW, Broschüre „andersArtig“

KNUSPER-ÄPFEL

Zutaten für 6 Personen:

8-10 mittelgroße Äpfel, Saft einer Zitrone, 2 Tassen Haferflocken, ¾ Tasse Mehl, ½ Tasse Butter, ⅓ Tasse Honig, ½ Tasse Walnüsse, ⅓ Tasse Sonnenblumenkerne, 1 TL Zimt, 1 Prise Salz, ½ Tasse Orangen- oder Apfelsaft (evtl. auch etwas mehr)

Zubereitung:

Die Äpfel schälen (falls nötig) und in Scheiben oder Stückchen schneiden; mit Zitronensaft beträufeln. Die Hälfte in eine Backform schichten.

Butter und Honig schmelzen, mit Haferflocken, Mehl, Walnüssen, Sonnenblumenkernen, Salz und Zimt vermischen.
Die halbe Mischung auf die Apfelschicht geben, diese mit den restlichen Äpfeln bedecken und mit der Haferflockenmischung auffüllen.Saft darübergießen und 40-50 Minuten bei 190 Grad backen.

Sollte es zu schnell bräunen, bitte abdecken.

Quelle: Baumschule Pflanzlust | Niederelsungerstr. 23 | 34466 Nothfelden | www.pflanzlust.de

FRÄNKISCHE ZWETSCHGENPASTETE (AUCH LECKER ALS APFELPASTETE)

Zutaten:

250 g Weizenvollkornmehl, 100 g Mandeln oder andere Nüsse, gemahlen oder gehackt (evtl. mischen), ½ TL Zimt, 100 g Butter, 125 g Honig (oder Zucker), 600 g Zwetschgen oder Äpfel

Zubereitung:

Mehl, Mandeln/Nüsse, Zimt, Butter und Honig/Zucker mischen und kühl stellen. Zwetschgen grob zerkleinern.(Äpfel waschen, putzen und reiben). Das Obst mit dem Teig vermengen und in eine gefettete Auflaufform drücken. Nach Belieben mit Haferflocken, Mandelblättchen o.ä. garnieren.

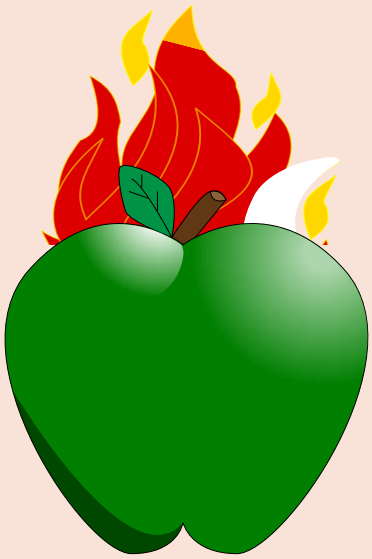
Im nicht vorgeheizten Ofen bei 200 Grad (Umluft 180 Grad) 35-40 Minuten auf der zweiten Schiene von unten goldgelb backen.

Quelle: Grüne Woche 2011 – Rezeptwand am Stand des Bundesprogramms Ökologischer Landbau

FLAMMENDE ÄPFEL

Zutaten:

Mittelgroße bis große Äpfel, brauner Zucker, Rum 60-80 %, Schokostreusel, Zimt, geraspelte Nüsse, dicke Vanillesoße oder Vanillepudding (ohne Zucker)



Quelle: Dr. Artur Steinhauser, Bad Feilnbach

Zubereitung:

Verschiedene Apfelsorten werden im Ganzen geschält. Das Kernhaus wird der Länge nach ausgestochen, so dass ein fingerdickes, durchgehendes Loch entsteht. Die Äpfel werden in sprudelndes Wasser gelegt und je nach Sorte und Größe 3-6 Minuten leise gekocht.

Mit einem gelochten Schöpflöffel die gegarten Äpfel entnehmen, abtropfen lassen und auf vorgewärmte Kuchenteller aufsetzen. Nun werden die heißen Äpfel serviert. Das Loch im Apfel wird von oben mit braunem Zucker aufgefüllt. Der Zucker wird mit Rum übergossen (1-3 EL). Im Lochkanal sammelt sich der Rum, der sofort angezündet wird.

Der Rum brennt mit bläulicher Flamme, die den Rohrzucker karamelisieren lässt.

Durch vorsichtiges Bewegen des Apfels kann überschüssiger Alkohol abgeflammt werden.

Wenn die Flamme schließlich erlischt, wird die vorbereitete Vanillesoße (oder Pudding) über den Apfel gezogen und je nach Geschmack mit Zimt, Schokostreuseln, geriebenen Nüssen garniert und verfeinert.

Tipp: Für den zweiten Durchgang immer einen abgewaschenen bzw. neuen Teller verwenden, sonst „brandeln“ die Reste der Vanillesoße.

APFEL-WALNUSS-SALAT

Zutaten für 4 Personen:

6-8 Äpfel, 3 Stangen Staudensellerie, 100 g Walnusskerne, 150 g Kräuter-Crème fraiche, 100 g geschlagene Sahne, 1 EL Zitronensaft, 3 Eigelb, 1 TL Senf, Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Die Äpfel schälen und in Scheiben schneiden, den Staudensellerie waschen und ebenfalls in Scheiben schneiden. Die Walnusskerne grob hacken.

Äpfel, Sellerie und Walnusskerne zusammen in eine Salatschüssel geben.

Aus Kräuter-Créme fraiche, Sahne, Zitronensaft, Eigelb, Senf, Salz und Pfeffer eine Soße rühren und unter den Salat mischen.

FRÄNKISCHES APFEL-QUARK-TIRAMISU

Zutaten:

3 Äpfel, geschält in Würfeln und in etwas Apfelsaft gedünstet.

½ l Apfelsaft, 1 P. Vanillepuddingpulver, 4 EL Zucker, 1 Becher Sahne, 500 g Quark (mind. 20 %), 4 EL Zucker, 250 g Biskuitbrösel oder zerkleinerte Kekse, 1/8 l Apfelsaft (Flüssigkeit kann auch alkoholisch sein).

Zubereitung:

Apfelwürfel dünsten. Aus Apfelsaft einen Pudding kochen. Abkühlen lassen. Sahne schlagen, Quark und Zucker unterrühren.

Brösel/Keksstücke in Auflaufform geben, mit Saft beträufeln. Abgekühlten Apfelpudding darauf verteilen, darüber die Quarkcreme geben. Einige Stunden kühl durchziehen lassen und nach Belieben verzieren.

Quelle: BUND Naturschutz, Kreisgruppe Main-Spessart

LINDAUER APFELBROT

Zutaten und Zubereitung:

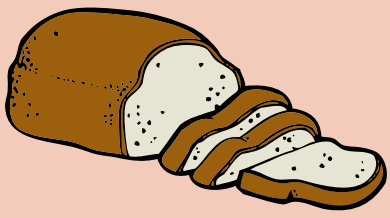
4 mittelgroße Äpfel, 50 g geschnittene Feigen, 50 g geschnittene Zwetschgen (getrocknete), 100 g Rosinen, 60 g Haselnüsse, 100 g Zucker, ½ EL Kakao, ½ Pack. Lebkuchengewürz, 1 Messerspitze Zimt, 1 Prise Nelken, 50 ml Obstler

Diese Zutaten mischen und über Nacht ziehen lassen.

Weitere Zutaten und Zubereitung:

300 g Mehl, ½ Päckchen Backpulver, 1 Ei, ½ TL Salz

Untermischen, einen Laib formen und bei 180 Grad 1 bis 1 ¼ Std.



Quelle: Edith Schmid (Lindau)

SPEIERLINGBROT

Zutaten:

400 g Speierlingmus, 100 g Kastanien-Honig, 100 g Apfelwein, 2 Beutel Gelfix 1:1

Zubereitung:

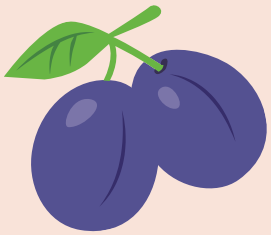
Die nachgereiften Speierlingfrüchte durch eine Spätzle-Presse drücken; nach Gelfix-Anleitung unter ständigem Rühren 3-5 Min. kochen lassen; die Masse auf ein Backpapier ausstreichen und mehrere Tage an einem warmen Ort trocknen lassen; in Rauten schneiden und nachtrocknen lassen; in einer gut verschlossenen Dose als Leckerei aufbewahren.

Quelle: Urholz | Tullastraße 30 | 75031 Eppingen

PFLAUMENSPIESSCHEN

Zutaten:

entsteinte, weiche Backpflaumen; Frühstücksspeck



Zubereitung:

Die Backpflaumen werden einzeln in dünne Scheiben Frühstücksspeck gewickelt und mit Zahnstochern festgesteckt. Die Röllchen in der Pfanne braten, bis der Speck knusprig ist.

zu Aperitif, als Vorspeise, als Beilage zu Braten oder zu Salat

PFLAUMEN-NUSSKONFEKT

Zutaten:

500 g frische Pflaumen (Zwetschgen), 200 g Walnüsse fein geraspelt, Korinthen nach Belieben, 50 g gehackte Haselnüsse, Anis, etwas Essig

Zubereitung:

Pflaumen und Korinthen zu Mus zerkleinern, Nüsse beimengen und mit etwas Anis und Essig abschmecken. Etwa 0,5 cm dick auf Backpapier auftragen und trocknen lassen. Dann in schmale Streifen schneiden. (superlecker als natürlicher Energieriegel!)

QUITTEN-LIKÖR

Zutaten:

1 kg Quitten, 500 g Zucker, 2 Zitronen, 1,5 l Dornkaat

Foto: Helmut Schultheiß

Zubereitung:

Quitten abreiben, vierteln, Gehäuse entfernen; Früchte raspeln, mit Zucker vermischen, über Nacht abgedeckt stehen lassen; Zitronensaft zugeben und in weithalsige Saftflaschen füllen, mit Dornkaat auffüllen; an sonnigem Platz 1 Monat reifen lassen, regelmäßig schütteln

Danach durch Haarsieb und anschließend durch einen Kaffeefilter laufen lassen und die Flüssigkeit auffangen, in Flaschen abfüllen, kühl stellen und nachreifen lassen – je länger, je milder und besser!

Quelle: Peter & Beate Schnitzler (Zeglingen /Schweiz)

KINDERPUNSCH (ERGIBT CA. 5 L PUNSCH)

Zutaten:

1 l Apfelsaft, 1 l Schwarzer Johannisbeersaft, 0,75 l Holundersaft, 5 Beutel Glühfix, ca. 5 Stern Sternanis, 5 EL Zucker

Quelle: Susanne Gräfin Finckenstein

Zubereitung:

Das Glühweingewürz und den Sternanis in ca. 0,5 l Wasser erhitzen und mindestens 20 min. ziehen lassen.

Die Säfte mit dem Glühweinauszug und weiteren 2-2,5 l Wasser mischen und erhitzen.

Foto: Susanne Gräfin Finckenstein

Rezepte zum Download:
Eine ganze Reihe weiterer bewährter Rezepte bietet u.a. die Gemeinde Langenneufach auf ihrer Internetseite unter der Rubrik „Freizeit und Gäste“ – „Streuobstweg“-„Rezepte“

Foto: Rolf Wolle

4 BEDICHTET UND BESUNGEN – OBST UND OBSTBÄUME IN GESCHICHTEN, LIEDERN UND GEDICHTEN

Obst begleitet den Menschen schon seit Jahrtausenden. Gerade der Apfel ist eine der ältesten Sammelfrüchte Eurasiens. Schon in der Steinzeit gab es den wilden Holzapfelbaum, der mit seinen walnussgroßen Früchten aber eher einem Strauch ähnelte. In den steinzeitlichen Pfahlbausiedlungen am Bodensee konnten Überreste der Wildformen von Apfel, Birne, Süßkirsche und Pflaume nachgewiesen werden, die offenbar verzehrt worden waren. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Wildäpfel und -birnen roh gegessen wurden, sie sind überaus hart (Holz!apfel), sauer und herb. Vorstellbar ist, dass sie vergoren, gekocht oder gedörrt wurden.

Die modernen europäischen Kultursorten (Malus domestica) stammen von den im westasiatischen Raum vorkommenden Sorten Kaukasus–Apfel und Altai-Apfel ab. Ihr Weg nach Europa wurde durch die indogermanische Völkerwanderung eingeleitet.

Vor 5.000 Jahren brachten syrische Kaufleute die veredelte Form von Kleinasien an den Nil, wo im fruchtbaren Delta große Kulturen entstanden. Von Ägypten gelangten die Äpfel nach Griechenland, wo man zu Homers Zeiten (8.Jh.v.Chr.) schon viel von Kulturgärtnerei und Obstbau verstand. Der Sage nach soll der griechische Arzt Hippokrates die Kunst des Okulierens, d.h. Veredelns von Obstbäumen, sogar schon vor über 2.000 Jahren erfunden haben.

Pfropfen von Obstbäumen (Holzschnitt, Basel 1548)

Die Römer nahmen auf Beutezügen auch Apfelbäume mit nach Hause, machten sie in Italien heimisch und brachten die ersten Kulturformen und planmäßigen Obstbau schließlich über die Alpen in den Norden nach Deutschland.

Damals entstanden erste Obstgärten am Rande der römischen Villen.

Der große Aufschwung kam mit Kaiser Karl dem Großen, der ein persönliches Interesse an der Obstzucht hatte. In seiner „Landgüterverordung“ schrieb er um das Jahr 800 sogar vor, welche Obstarten auf seinen Gütern gepflanzt werden sollten.

In den folgenden Jahrhunderten waren es insbesondere die Klöster (s. Abbildung) und deren Mönche, die durch einen internationalen Tauschhandel die Sortenvielfalt, das Wissen um das Okulieren und die Pflege weiterentwickelten und über Klosterneugründungen verbreiteten.

Kloster Seligenthal

Quelle: Staatliche Bibliothek Passau, Sign.: S nv/a Se (b) 4-3)

Das Mittelalter war die Hochzeit für die Verbreitung des Apfelanbaues! Später entstand durch hohe Veredelungskunst eine Sortenvielfalt, die vor allem viele lokale Varianten (Sorten) hervorbrachte. Kannten die Römer rund 30 Sorten, so gibt es heute etwa 20.000 weltweit, von denen aber nur 20 eine Marktbedeutung haben.

Erst ab dem 16. Jahrhundert entstanden in Teilen des heutigen Deutschlands „Streuobstwiesen“, d.h. zusammenhängende Anpflanzungen hochstämmiger Obstbäume in nennenswerter Zahl.

Im 18. und 19. Jahrhundert weitete sich der Streuobstanbau in klimatisch günstigen Regionen erheblich aus – wenn auch häufig nur auf herrschaftlichen Zwang hin.

Die größte Ausdehnung erlebte der Streuobstanbau zwischen 1930 und 1955: rund 1,5 Millionen Hektar in Deutschland und wohl über 5 Millionen Hektar in Europa. Der Obstanbau war landschaftsprägend wie sonst kaum eine landwirtschaftliche Nutzungsform.

Mit der Flurbereinigung ab Mitte die 1950er Jahre kam der Absturz: große Flächen wurden gerodet.

Die Bäume mussten Niederstammplantagen oder der Ackernutzung weichen.

Heute ist die größte Bedrohung für die verbliebenen Streuobstwiesen die Ausweitung von Siedlungsgebieten und v.a. die Nutzungsaufgabe.

Fasst man den dramatischen Rückgang der Streuobstbestände in Bayern in Zahlen, ergibt sich folgendes Bild: 1965 ergab eine Bestandserfassung noch rund 20 Millionen Bäume, 2017 waren es kaum mehr 5 Millionen!

Foto: Helmut Schultheiß

Obstbaumrodung

MP 10.11.87

Wenn die Felder neu verteilt sind . . .

. . . sterben die „Baameländle“

Quellen:

→ www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/den-roemern-sei-dank

→ Lust auf natur – Apfel pur Deutsche Umwelthilfe 2006 | www.duh-nord.de

→ Aktionsmappe Streuobst Bund Naturschutz in Bayern e.V., 1990

DER APFEL IN DER MYTHOLOGIE

Welche Bedeutung Obstgewächse seit Jahrtausenden für den Menschen haben, findet seinen Niederschlag in den unzähligen Sagen, Märchen, Mythen, Liedern und Gedichten. Die meisten ranken sich um den Apfel:

Der Apfel steht als Symbol der Liebe, der Fruchtbarkeit, des Reichtums, der Macht, aber auch des Streits, der Sünde und des Todes. Es soll einen Baum der Erkenntnis geben, der ewiges Leben verspricht und eine magische Insel namens Avalon.

Wir haben alle schon einmal davon gehört – aber wie war das nochmal genau?

Griechenland

König Peleus hatte zum großen Hochzeitsfest mit der Meeresgöttin Thetis alle Götter eingeladen. Auch Eris, die Göttin der Zwietracht. Diese warf einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten“ in die Runde. Daraufhin entfachte ein Streit zwischen Aphrodite, Hera und Athene. Der Hirte Paris sollte entscheiden, wer die Schönste ist. Er entschied sich für Aphrodite, indem er ihr den „Zankapfel“ überreichte. Diese hatte ihm für seinen Urteilsspruch die schönste Frau der Welt versprochen. Sie hieß Helena und war leider schon an Menelaos, den Herrscher Spartas vergeben. Dieser ließ sich ungerne Hörner aufsetzen und so kam es zum trojanischen Krieg.

Herakles sollte zwölf schwere Aufgaben erfüllen. So galt es u.a. drei goldene Äpfel aus dem Garten der Hesperiden zu rauben. Die Äpfel sollten Unsterblichkeit verleihen. Daher wurden sie von den Hesperiden gemeinsam mit einem Drachen bewacht. Herakles bat den starken Atlas um Hilfe, der jedoch Angst vor dem Drachen hatte. Nachdem der Drache getötet worden war, übernahm Herakles die Weltkugel und Atlas entwendete derzeit die Äpfel. Atlas wollte die Weltkugel danach nicht wieder tragen. Dafür hatte er den Wunsch, die Äpfel selbst zu Erystheus zu bringen. Herakles willigte zum Schein ein. Er wollte sich nur kurz ein Kissen unterlegen, übergab Atlas die schwere Last und machte sich aus dem Staub. Herakles schenkt Athene die goldenen Äpfel und diese brachte sie zurück in den Garten.

Römer

Vertumnus, der Gott der Verwandlung, konnte die Gunst von Pomona nur erlangen, indem er sich als alte Frau in den Obstgarten begab und sich selbst in den höchsten Tönen lobte.

Germanen

Die Göttin Iduna hatte goldene Äpfel, deren Verzehr den Göttern ewige Jugend bringen sollte. Der Gott Loki wurde vom Riesen Thiassi entführt. Für seine Freilassung wurde von Iduna gefordert, sie solle die Äpfel ausliefern.

Kelten

Auf der Apfelinsel Avalon weilte König Artus, um seine Wunden von Feen heilen zu lassen. Der Apfelbaum galt als Baum der Unsterblichkeit. Der Legende nach, sollen sich Einhörner besonders gerne unter Apfelbäumen aufgehalten haben. Im keltischen Baumkreis steht der Apfelbaum als Symbol der Liebe!

Eva und der Baum der Erkenntnis

Hat Eva ihrem Adam tatsächlich einen Apfel gereicht und somit den Anlass zur Vertreibung aus dem Paradies geliefert? Im Schöpfungsbericht des Alten Testaments der Bibel steht jedenfalls nichts von einem Apfelbaum. Sie aßen vielmehr von einem Baum der Erkenntnis. Der Garten Eden (Paradiesgarten) wird um 400 v. Chr. als Wüstenoase beschrieben, und bis ins 20. Jahrhundert gab es dort keine Apfelbäume. Nach dem Verzehr der Frucht und dem Erkennen ihrer Nacktheit haben sie sich zudem sofort mit einem Feigenblatt bedeckt. Die Maler unserer Breiten kannten aber nur Apfelbäume, weshalb Eva von ihnen mit einem Apfel unter einem Apfelbaum dargestellt wurde.

Quelle:
→ BUND Baden-Württemberg - Rundbrief Streuobst 2013, S.11

SAGEN UND LEGENDEN:

Tell

Der sagenumwobene Freiheitskämpfer soll an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert in der Schweiz gelebt haben. Der Vogt hatte einen Hut auf einer Stange aufhängen lassen und den Bürgern befohlen, diesem Hut jedes Mal beim Vorbeigehen die Ehre zu erweisen. Erbost über die Weigerung Tells, befahl er ihm, zur Strafe einen Apfel vom Kopf seines Sohnes zu schießen. Bei einer Verweigerung Tells würde sein Sohn dies mit dem Leben büßen (beim Danebenschießen aber auch). Tell trifft. Auf die Frage, was er mit dem zweiten Pfeil wolle, antwortete er, damit hätte er den Vogt erschossen, wenn der erste Pfeil sein Ziel verfehlt hätte.

Dieser eindeutigen Morddrohung folgt die Inhaftierung. Tell konnte aber entkommen und lauerte dem Vogt in der berüchtigten „hohlen Gasse“ bei Küssnach auf und erschoss dort den Vogt.

Gebrüder Grimm

Im Märchen Schneewittchen dreht sich alles um einen vergifteten Apfel, der Schneewittchen den Tod bringen soll. Zum Glück bleibt er ihr im Halse stecken. Die Rettung naht in Form eines stolpernden Zwerges. Beim Transport des Sarges verliert dieser das Gleichgewicht und siehe da, das Apfelstück wird beim Sturz aus dem edlen Munde des Schneewittchens herausgeschleudert.

Bei Frau Holle geht es etwas handfester zu. Die Goldmarie verdient sich ihren Goldsegen u.a. durch tüchtiges Baumschütteln. Ihre Schwester hält nicht viel vom Schütteln, da ihr dabei ja der ein oder andere Apfel aufs Haupt fallen könnte. Danach hat sie reichlich Pech – auf ebendiesem.

Quelle:
→ BUND Baden-Württemberg - Rundbrief Streuobst 2013, S.12

Foto: Pixabay

Foto: Pixabay

GESCHICHTEN:

Das Riesenfest

In einer Burg wohnten zwei Riesen. Einer war nicht größer als du. Aber er war trotzdem ein Riese, weil es im Land der Riesen nur Riesen gibt. Als die Eule den beiden Riesen die Einladung zum Riesenfest brachte, wollte der große Riese den kleinen Riesen nicht mitnehmen. Doch der kleine Riese bestand darauf. Also machten sie sich zusammen auf den Weg.

Bald kamen sie zu einem Bach. Der große Riese überquerte ihn mit einem Riesensprung. Der kleine Riese musste von einem Stein zum anderen hüpfen. Dann kamen sie zu einem Hügel. Der große Riese überstieg ihn mit einem Riesenschritt. Der kleine Riese musste zuerst hinaufkraxeln. Nachher kamen sie zu einem Apfelbaum. Sie waren hungrig. Der große Riese hob seine Riesenarme. Der kleine Riese musste den Stamm hinaufklettern. Er pflückte zwei Äpfel. Den einen aß er unterwegs, den anderen steckte er in die Tasche. Als es heiß wurde, gingen sie in den Wald. Der große Riese kegelte mit Baumstämmen. Der kleine Riese spielte mit Tannenzapfen. Der große Riese wollte seinen Spaß haben. Er nahm den kleinen Riesen und warf ihn in die Luft, bis ihm schwindelig wurde. Aber der kleine Riese ließ sich nicht einschüchtern. Er lief weiter, auch wenn er zehnmal mehr Schritte machen musste als der große Riese.

Als sie endlich auf die Riesenwiese kamen, war das Fest schon in vollem Gange. „Ihr kommt zu spät“, schrien die anderen Riesen.

„Daran ist der Kleine schuld“, sagte der Große. Dann warteten alle gespannt, welche Aufgabe sich der älteste Riese diesmal ausgedacht hatte.

„Hört zu“, rief er „König des heutigen Tages soll derjenige sein, der den größten Bissen verschlucken kann.“ „Bravo! Bravo!“ schrien die Riesen. Das war eine Aufgabe ganz nach ihrem Sinne.

„Ich verschlucke eine ganze Torte“, sagte einer.

„Ich verschlucke einen ganzen Kürbis“, prahlte ein anderer.

„Und ich verschlucke einen ganzen Käselaib“, schrie der große Riese.

Da kann ich wieder einmal nicht mitmachen, dachte der kleine Riese. Aber plötzlich kam ihm der Apfel in den Sinn. „Und ich“, sagte der kleine Riese, „ich verschlucke einen ganzen Apfelbaum“.

Er holte den Apfel aus seiner Tasche, brach ihn entzwei und löste aus dem Apfelgehäuse zwei schwarze Kernchen. Das eine verschluckte er und das andere steckte er in die Erde. Die großen Riesen hielten sich die Bäuche vor Lachen.

„Aufschneider“, schrien sie und machten den zum Festkönig, der den Käselaib verschluckt hatte. Doch als sich im Jahr darauf die Riesen wieder versammelten, stand dort, wo der kleine Riese den kleinen Kern in die Erde gesteckt hatte, ein winziger Apfelbaum.

Der kleine Riese hatte also die Wahrheit gesagt. In dem winzigen Kern, den er verschluckt hatte, verbarg sich ein ganzer Baum. Die großen Riesen staunten. Der kleine Riese wuchs gewaltig in ihrer Achtung, und sie machten ihn zum König, nicht nur für einen Tag, sondern für ein ganzes Jahr. Und der Apfelbaum wuchs und wuchs, von Jahr zu Jahr, zu einem Riesenapfelbaum.

Quelle:
→ Max Bolliger: Das Riesenfest und andere Geschichten, AT Verlag Aarau/Schweiz

Foto: Winfried Rib

Der alte knorrige Apfelbaum

Es war ein sonnenwarmer Frühlingstag. Am Himmel schwebten viele weiße Wolken – so, als hätte ein Maler kleine Wattebäusche hingetupft.

Auf einer großen Wiese standen viele Apfelbäume. Sie reckten und streckten sich. Ihre Knospen platzten auf und umgaben die Bäume mit rosaweißen Blütenwolken.

Die Bäume sahen sich alle sehr ähnlich, fast glich einer dem anderen. Wie Zwerge standen sie auf kurzen Beinen mit dicken Blätterköpfen in Reih und Glied. Alle waren fast gleich groß. Sie sahen aus, als ob sie eben beim Frisör gewesen wären. Und in der Rinde gab es kaum Risse und Buckel!

Etwas abseits, ein wenig einsam, stand einer, der passte überhaupt nicht zu dieser feinen Gesellschaft. Er sah ganz anders aus, so als ob er gar nicht dazu gehörte; und es war doch ein Apfelbaum, ein alter, knorriger Apfelbaum. Er überragte die anderen um Haupteslänge. Seine Äste waren krumm und die Rinde rissig und rau. Sogar ein paar Astlöcher hatte er sich zugelegt. Mit den Baumzwergen hatte er nur die rosaweiße Blütenwolke gemeinsam.

Plötzlich flog ein kleiner ocker-gelber Schmetterling geradewegs auf die Bäume mit den frisierten Köpfen zu.

„Wo kommst du denn her? Du hast doch hier gar nichts zu suchen.“, sagte einer der Köpfe überrascht und vorwurfsvoll. „Vom alten Apfelbaum. In seiner rissigen Rinde habe ich überwintert“, antwortete der Schmetterling.

„Immer dieser alte Kerl mit seinem Ungeziefer!“, schimpfte ein anderer Baumkopf. „Der sollte schon längst gefällt sein!“, „Geh weg, geh weg!“, schrien da alle Apfelbaumköpfe zusammen. „Wir wollen nicht, dass Du bei uns deine Eier legst, aus denen so schmutziggraue Raupen herauskriechen. Wir wollen keine Flecken auf der Schale unserer Früchte und keine Maden im Fleisch! Was würden da die Menschen sagen!“.

Und einer rief nach dem Mann mit dem langen Rohr, der dieses Ungeziefer sofort wegspritzen sollte.

Der Schmetterling bekam einen großen Schreck und flog, so schnell er nur konnte, zu seinem alten Apfelbaum zurück. Mit ihm flog ein Meisenpaar. Es hatte auf den Baumzweigen keinen Platz zum Brüten gefunden. Und keine einzige Raupe. Richtig hungrig waren sie vom vielen Suchen geworden. „Nichts wie weg“, rief das Weibchen, „bevor die Menschen mit dem Spritzrohr kommen.“.

„Lasst euch doch bei mir nieder,“ rief der knorrige Apfelbaum, „bei mir gibt es Raupen und Blattläuse und Insekten in Hülle und Fülle.“.

„Ja, kommt nur“, rief ein Rotkehlchenpaar, das sich schon häuslich eingerichtet hatte, „für euch reicht es allemal.“.

„Darf ich auch bei dir bleiben?“, fragte zaghaft der Schmetterling. Er dachte an die Raupen, die aus seinen Eiern schlüpfen würden. Einigen gelang es sicherlich, sich in einem Apfel fett zu fressen.

„Warum nicht“, antwortete der alte Apfelbaum, „für deine Raupen ist überall Platz. Auf ein paar Äpfel kommt es mir wirklich nicht an. Und die Kinder, die manchmal einen madigen Apfel erwischen, die spucken das Stück aus. Oder schlucken es einfach runter. Ich hab noch keinen Menschen gesehen, den eine Made im Bauch gezwickt hätte.“.

„Auch wir brauchen deine Raupen.“, mischte sich das Meisenmännchen ein. „Wie sollten wir sonst unsere Jungen satt kriegen?“. Immer mehr Gäste kamen: Die Gartenrotschwänzchen und Ohrwürmer, sogar eine Fledermaus war dabei. Alle hieß der alte, knorrige Apfelbaum willkommen.

Quelle:
→ Deutsche Umwelthilfe „Apfel-aktiv“ | www.duh.de

GEDICHTE & MANCHES MEHR

Dia Vertreibing aus'n Paradies

Dr Adam un di Eva sin
Sou stäht's schon in dr Biabl drin
In dritt Kapitel, glei ganz vorn
Zon Paradies nausgschmissen worn.
No ja, as war die alta Gschicht
Die Fraa hot äim Galüst'n kriagt
Un grod von dan verboutna Baam
Da moß sie halt dan Apfl nahm.
As war'n doch Bern un Zwatschger da
Un Aprikosn, obr na
Des siehcht halt sou a Fraa niet ei
Grod von dan Öpflbaam moß sei.
Na helt sie `n a an Adam no
Un dar beißt a a Stückla ro
Sie hat na halt schä zuagaredt
Verleicht die Aagn a verdräht.

Un läidt a Fraa een zartli ei
Na fellt as Mannsbild immer rei.
Sou it des Unglück farti worn
Kee Wunner, wenn hernoch in Zorn
Dar liaba Gott hat zu'ra gsogt
„Auf des hi' werd Ihr nausgajogt".
Un häßt's an Engel Gabriel
„Du tost di' hetz an Zaun noustell
Un läßt mr dia Zwä nex mähr rei
I brauch dia Öpflfrasserei."
Sou wor as Paradieslab'n aus
Un's erschta Menschapoor wor draus.
Do kammer'sch wieder deutli sah
Schuld an dan Unglück hot die Fraa,
Dar kasta, wos da wist verbiet
Wenn's ihr nit paßt, no folgt sa niet

Autor und Quelle:
→ unbekannt

Lob den Apfel

*Georg Wilhelm Otto von Ries *1763*

Eines musst Du Dir gut merken:
wenn Du schwach bist,
Äpfel stärken.
Äpfel sind die beste Speise
für zu Hause,
für die Reise,
für die Alten,
für die Kinder,
für den Sommer,
für den Winter,
für den Morgen,
für den Abend,
Äpfel essen ist stets labend.

Äpfel glätten Deine Stirn,
bringen Phosphor ins Gehirn,
Äpfel geben Kraft und Mut,
und erneuern Dir Dein Blut.
Auch von Most sofern Du durstig,
wirst Du fröhlich, wirst Du lustig.
Darum Freund, so lass Dir raten,
esse frisch, gekocht, gebraten
täglich ihrer fünf bis zehn,
wirst nicht dick, doch jung und schön
und kriegst Nerven wie ein Strick,
Mensch, im Apfel liegt Dein Glück.

Quelle:
→ Gedicht abgeschrieben an einem Stand mit Äpfeln auf der Landesgartenschau in Würzburg, 1990

Apfelkantate

Hermann Claudius

Der Apfel ist nicht gleich am Baum,
da war erst lauter Blüte.
Da war'n erst lauter Blütenstauden.
Da war erst lauter Blütentraum
und lauter Lieb und Güte.

Dann waren Blätter, grün an grün,
und grün an grün nur Blätter.
Die Amsel nach des Tages Mühn,
sie sang ihr Abendlied gar kühn
und auch bei Regenwetter.

Der Herbst, er macht die Blätter steif.
Der Sommer muss sich packen.
Hei, dass ich auf dem Finger pfeif:
Da sind die ersten Äpfel reif
und haben rote Backen.

Und was einst Sonn' und Himmel war,
erquickt nun Mund und Magen
und macht die Augen hell und klar.
So rundet sich das Apfeljahr –
und mehr ist nicht zu sagen.

Äs Nussbäamlä

Hermann Hehn

Mei altä Nachber hat mir als kleener Kerl
a Nüssbäamle zuagschanzt.
Ich hob mich arch dadrüber gfreut
Und gleich des Bäamlä eigepflanzt.

Im ärschtä Joahr hat's schöa geblüat,
doch Nüss warn kenni drou.
Ich war da scho ä weng enttäuscht. –
Gäduld, Gäduld, saicht ner der alti Mou.

Im Summä druff wär der Bääm schier verdorrt.
Ich soach: Ich reiß än raus.
Da saicht der alti Mou zu mir:
Gäduld, Gäduld, halt noch ä bißlä aus!
Die Joahr sen übers Land gezouchä,
der alti Mou ist gstorbn.
Der Bääm hat kee enzichi Nuß getrochä
Und is fast värgässä worn.

Zehä Jahr hat's schier gedauärt,
bis ich die ärschti Nüss hob geärnt.
Da hob ich an den altä Mou gedacht:
Gäduld hat er mir glearnt.

Im Labä braucht a jeds sei Zeit
Zum Wachsä und zum Reifä.
Der Alti und sei Nüssbäamlä
halfä mir, des zu begreifä.

Quelle:

→ Mit freundlicher Genehmigung des Autors aus seinem Buch:
Lach, wenn's zum Heulä net reicht. (Verlag Michaela Naumann, Nidderau 1999)
Nachdruck verboten. Alle Rechte beim Autor.

Bruder Obstbaum

Erich Pröll

Der Obstbaum als Jahreskreis,
als Sinnbild für den Lebenskreis des Menschen.
Wachsen und werden, Jugendblüte,
Reifen, vergehen und Tod.
Der eigene Obstgarten als Paradies.
Jeder Baum darin dein dankbarer Freund.
Der selbstgepflückte Apfel
als besonderes Geschenk.
Bäume prägen die Landschaft.
Landschaften prägen den Menschen.
Die Obstbäume heute:
Fast aus der ausgeräumten Landschaft
verschwunden, zwergwüchsig im Pferch
von Plantagen, degradiert zum
Produktionsmittel.
Verschwunden auch die Vielfalt der Früchte in
Farbe und Geschmack, abgelöst von der
Monokultur ertragreicher Sorten.

Quelle:
→ Neue alte Obstsorten, Hrsg. Club Niederösterreich, ISBN 3-7040-1350-1

Wunder der Bäume

Phil Bosmans

Ich dachte, ich würde sie kennen, bis ich eines Tages das Wunder sah.

Sie standen mit ihren Füßen auf demselben Boden, erhoben ihren Kopf in dieselbe Luft, in dieselbe Sonne und denselben Regen.

Und der Apfelbaum trug Äpfel, und der Birnenbaum, zehn Meter weiter, trug Birnen.

Ganz normal sagten die Menschen. Aber ich konnte meinen Augen nicht glauben.

Was sie aus demselben Boden holten, aus derselben Luft, aus derselben Sonne und demselben Regen, draus machte der eine Baum Birnen und der andere, zehn Meter weiter, Äpfel.

Und die sind ganz verschieden in Form, Farbe, Geruch, Geschmack.

So ein Wunder hatte ich noch nie gesehen.

Erhalten von Tom Wey

Quelle:
→ unbekannt

LIEDER

Was nützt mir a Apfel, wenn er vill zu huch hängt
(Melodie s. nächste Seite)

1. Was nützt mir a Apfel, wenn er vill zu huch hängt,
   was nützt mir a Schätzla, wenn's net an mich denkt?
   Rul-la di rul-lala, rul-la-la, rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la-la.

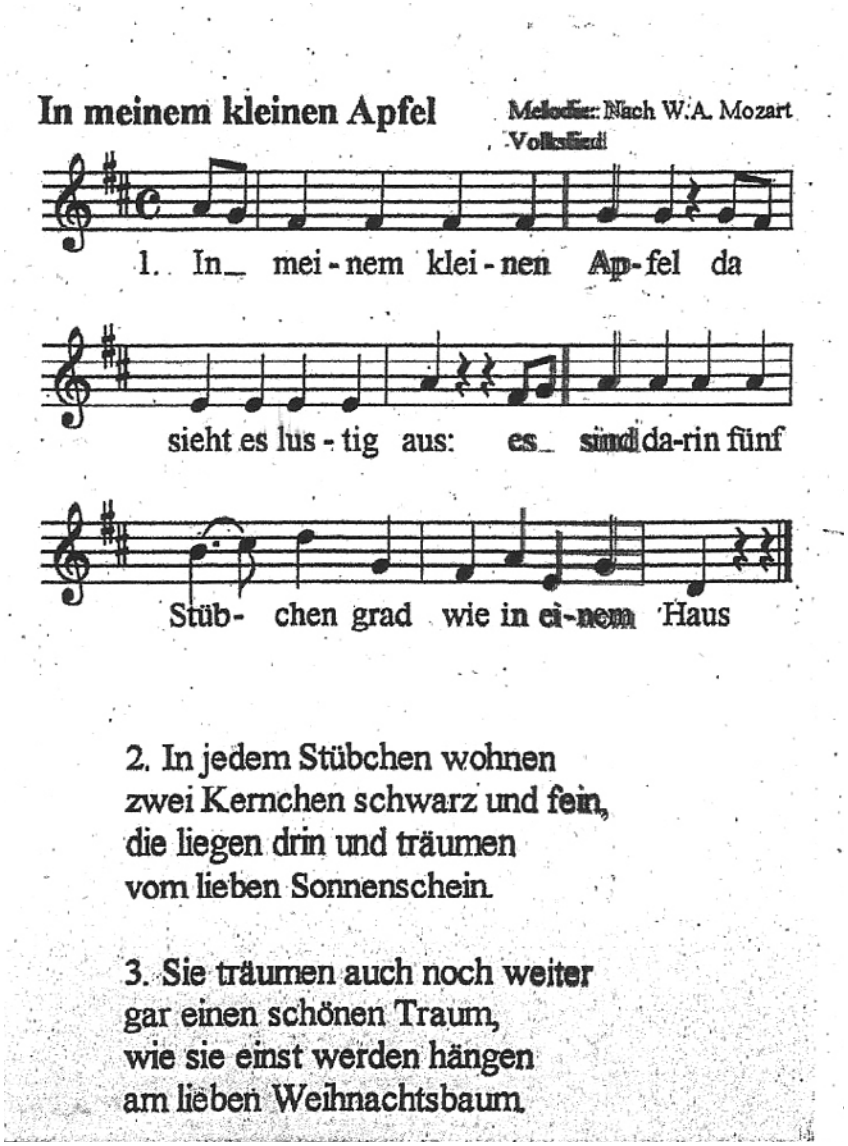
2. Was nützt mir a Apfel, wenn er inna is faul,
   was nützt mir a Schätzla, wenn's hat a lues Maul?
   Rul-la di rul-la-la, ru-la-la, rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la-la.

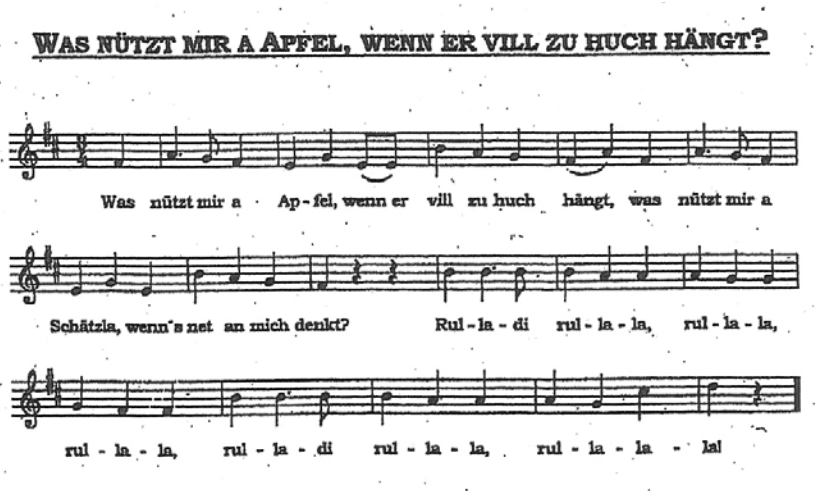
3. Der Apfel hat Buuz'n, die Birn'hat an Stiel,
   ich bin ja nuch ledig, kann lieb' wann ich will.
   Rul-la di rul-la-la, rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la-la.

4. Was nützt mich mei Groos'n, wenn d'Sichel net schneid
   was nützt mir a Schätzla, wenn's net bei mir bleibt?
   Rul-la di rul-la-la, rul-la-la, rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la-la

5. Wenn's regn't, wenn's dunnert, wenn's gar aa nuch blitzt,
   so färcht ich mich doch net, wenn mei Schatz bei mir sitzt.
   Rul-la di rul-la-la, rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la-la.

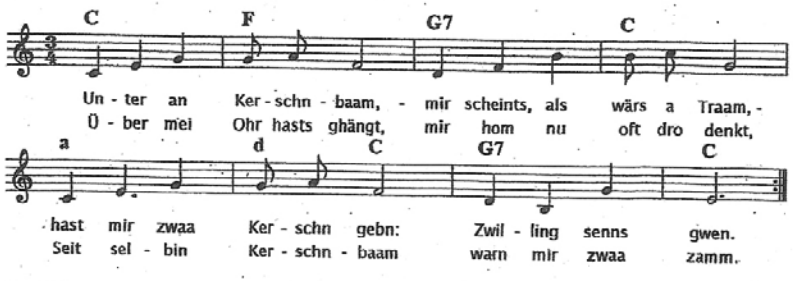
6. A schöös, a schöös Häusla, a schöös, a schöös Bett,
   a schöös, a schöös Bärschla (Mädla), sunst heirtat'i net.
   Rul-la di rul-la-la, rul-la-la rul-la-la, rul-la di rul-la-la, rul-la-la.la.





(Liedtext, s. vorherige Seite)

Unter an Kerschnbaam



Steffi Zachmeier Fon & Fax 0911 - 3667990 www.Zachmeier.de Liedblatt Nr. 599

2. Schwarz senn die Kerschn gwen,
schwarz deine Augn danebn,
schwarz war der BMW gestern im Schnee.

Rot senn die Kerschn gwen,
rot war dei Mund danebn,
Nelken senn aa so rot. Schnell war der Tod.

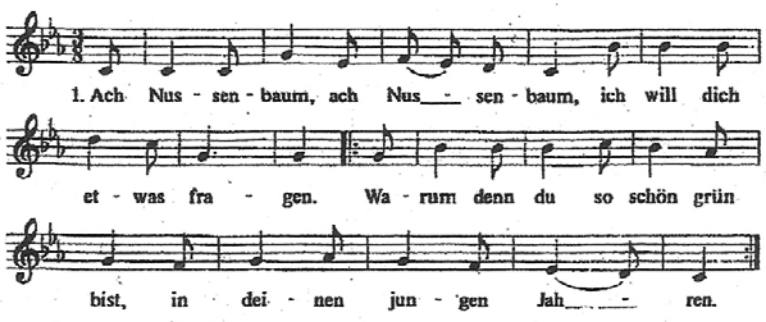
3. Unter an Kerschnbaam,
- heit scheints, als wärs a Traam - ,
hast mir zwaa Kerschn gebn. Kurz war dei Lebn.

Text und Melodie: Steffi Zachmeier, auf der CD
der Fränkischen Straßenmusikanten "Frisch frankiert"

Veröffentlicht unter der Lizenz CC-BY-NC-SA
siehe http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., München Liedblatt Nr. 13

Der Nussenbaum



2. Ach Mädchen, liebstes Mädchen mein,
das kann ich dir wohl sagen.
|: Ich steh im Wald, bin kühl und kalt,
und Nussen muß ich tragen. :|

3. Ach Mädchen, liebstes Mädchen mein,
ich will dich etwas fragen:
|: Warum denn du so schön rot bist
in deinen jungen Jahren. :|

4. Ach Nussenbaum, ach Nussenbaum,
das kann ich dir schon sagen:
|: Ich trink Kaffee und Marmoltee
und spiel mit jungen Knaben. :|

5. Trinkst du's Kaffee und Marmoltee
und spielst mit jungen Knaben,
|: so dauert's kaum dreiviertel Jahr,
ein Knäblein wirst du's haben. :|

6. Oh, du verfluchter Nussenbaum,
das kann ich dir wohl sagen:
|: Ich hab zwei stolze Brüder z' Haus',
die werden dich umhauen. :|

7. Und wenn sie mich umhauen tun,
im Frühjahr grün' ich wieder.
|: Und wenn ein Mädchen seine Ehr' verliert,
so kriegt sie's nicht mehr wieder. :|

*Aufgezeichnet im August 1993 in Bardhaus, Deutsch-Kutschowa und Pausching (Karpatho-Ukraine, ehemals Besitz der Grafen von Schönborn, besiedelt Anfang des 19. Jahrhunderts). Vorgesungen von Barbara Schosser (*1924), Johann Schinn (*1931), Anni Schinn (*1925) und Josef Eder (*1921) aus Bardhaus sowie von Lisi Barna (*1931) und Barbara Dori (*1919) aus Pausching. Aufgezeichnet von Wolfgang A. Mayer und Dagmar Held. Die vorliegende Fassung ist eine Mischung der beiden Varianten aus Bardhaus und Pausching.*
W. E.: Marmoltee = Quittentee, von portugiesisch „marmelo" = Honigapfel, Quitte.

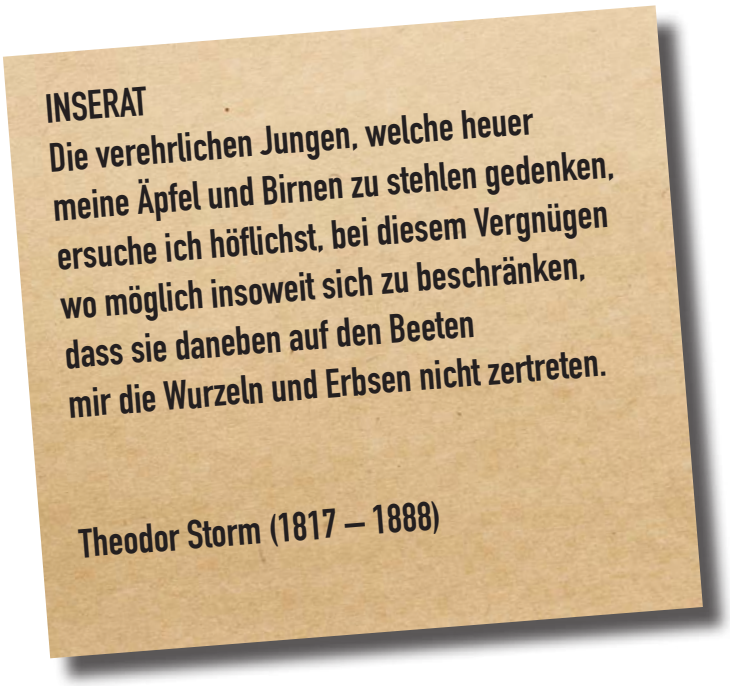
1995 / Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., Beratungsstelle für Volksmusik, Ludwigstraße 23, Rgb., 80539 München. Tel.: 089/286629-0, Durchwahl -16; Telefax: 089/282434

ZU GUTER LETZT:

Unterhaltung im Bahnabteil:

„Auf was kauen Sie denn da ständig herum?“
„Auf Apfelkernen.“
„Und wozu soll das gut sein?“
„Es fördert die Intelligenz.“
„Aha, können Sie mir auch vier Stück geben?“
„Gerne. Vier Stück kosten acht Euro.“
Der Fahrgast zahlt und bekommt die Kerne.
Nach einer Weile des Kauens meint er:
„Für acht Euro hätte ich mir aber jede Menge Äpfel kaufen können!“
„Sehen Sie, die Kerne wirken schon!“

Quelle:
→ NABU-Streuobst-Rundbrief 3/2017 – Seite 21



DIE HAFERLGUCKER

Forelle im Speckmantel

VON EMILIA TISCHLER
PER E-MAIL

› **Zutaten:** Für 2 Portionen: 2 frische Forellen, 2 Frühlingszwiebel (je nach Größe), 75 g Frischkäse, 1 TL getrockneten Rosmarin, 1 Handvoll getrockneten oder frischen Dill, 1 große Schalotte, fein gewürfelt, 1 Knoblauchzehe, fein gewürfelt, 1/2 Zitrone, Schalenabrieb, 1 ausgepresste Zitrone, 1/2 Bund fein gehakte Petersilie, 1/2 TL Instant-Gemüsebrühe, 1 EL Butter, 4 Scheiben durchwachsenen Speck, Salz, Pfeffer.

› **Zubereitung:** Den Backofen auf Umluft mit 180 Grad vorheizen. Die Forellen waschen und trockentupfen, dann salzen und pfeffern (innen und außen). Für die Füllung den Frischkäse, Zitronenschale, Zitronensaft, Rosmarin, Dill, Petersilie, Schalotte, Knoblauch sowie die Gemüsebrühe miteinander verrühren und gleichmäßig in beide Forellen verteilen. Dann beide Forellen mit dem Speck umwickeln. Am besten verwendet man eine längliche Pfanne. Die Butter in einer Pfanne heiß werden lassen und dann die Forellen rundherum anbraten und dann sofort in den vorgeheizten Ofen geben. Nach 15 Minuten sind sie fertig. Dazu schmecken Salzkartoffeln und grüner Salat.

↳ Im Netz unter **www.mittelbayerische.de/leserrezepte**

➜ Sie wollen den MZ-Lesern eines Ihrer Rezepte vorstellen? Dann schicken Sie eine E-Mail an rezept@mittelbayerische.de

DIE HEILIGEN DES TAGES

Einbeth, Gerbeth und Fürbeth

Drei ist eine magische Zahl – kein Wunder, dass heute gerade drei bayerische Orte dreier außergewöhnlicher Frauen gedenken: Einbeth, Gerbeth und Fürbeth. Sie waren im Mittelalter Nebenpatroninnen der Kirche im niederbayerischen Schildthurn mit dem mit 78 Metern höchsten Dorfkirchturm Bayerns. Verehrt wurden die drei Frauen auch im Kloster Schlehdorf am Kochelsee. Die Erhebung am See soll schon vor der Klostergründung im 8. Jahrhundert eine Kapelle zu Ehren von Einbeth, Gerbeth und Fürbeth getragen haben. In Leutstetten zeigt die Dorfkirche St. Alto eine Holztafel von 1643, auf dem die „drei Bethen" als schlanke Königinnen mit Purpurmantel und Märtyrerpalmen zu sehen sind. *(mwe)*

VOR 50 JAHREN

Was passierte am 16. September 1961 in Bayern und der Oberpfalz?

› **Der Landshuter Polizei** ist ein besonderer Fisch ins Netz gegangen. Nach Monaten der Fahndung fassten sie eine Zwölfjährige, auf deren Rechnung etliche bis dato ungeklärte Diebstähle und Einbrüche gehen. Im vergangenen Jahr verschaffte sich das Mädchen immer wieder Zutritt zu Geschäften, Büros und Wohnungen, wo sie Wäsche, Lippenstifte, Kugelschreiber aber auch Geldbeträge bis zu 1500 Mark mitgehen ließ.

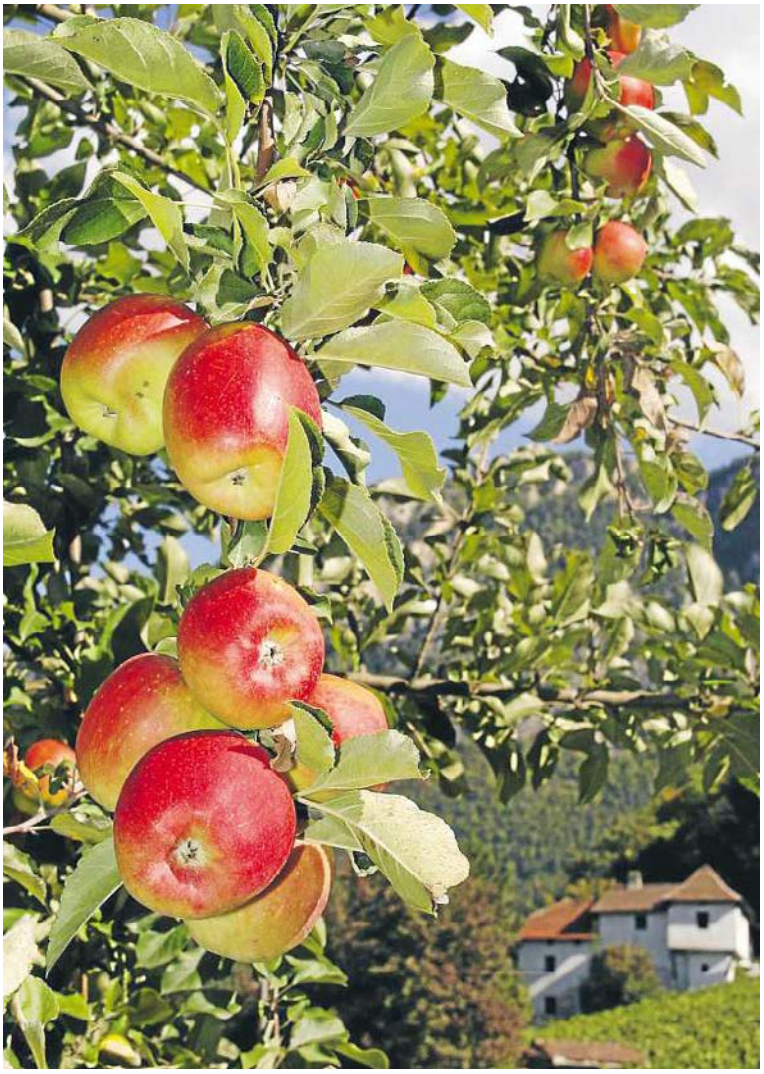
› **Die Bayerische Landespolizei** wird nach Mitteilung des Innenministeriums bis Ende September in ganz Bayern mit Radarmessgeräten ausgestattet sein. Diese dienen der Verkehrssicherheit, indem sie die Geschwindigkeitsübertretungen von Verkehrssündern messen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

DIALEKT Pflaume, Griacherln, Zwetschge – das Wort „Zwetschge" hat ursprünglich „Frucht aus Damaskus" bedeutet.

MZ-DIALEKTSERIE

MIT PROF. DR. LUDWIG ZEHETNER
HEUTE: KESSELBAUM



Aus Äpfeln lassen sich „Apfe-Muas", „Epflkooch", „Schnitz", „Spàltl" oder „Dàtschi" machen. Foto: dpa

REGENSBURG. Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen – die Ostgärten strotzen nur so mit reifen Früchten. Eine Vielzahl von Apfelsorten gibt es. Die „Frühäpfel, Klaräpfel", eine Sorte mit hellgrüner Schale, sind bereits um Jakobi (25. Juli) zu ernten und heißen daher „Jakobsäpfel (Jackas-Epfl/Epfe)". In einem Roman von Wolfgang Johannes Bekh werden weitere Sorten aufgezählt, er nennt „einen Bonapfel, einen Zitronenapfel, einen Kardinalsapfel, einen Winter-Marischantger". Eine andere Variante des wohl aus dem Tschechischen entlehnten Wortes für die Sorte ‚Borsdorfer' finden wir bei der niederbayerischen Schriftstellerin Maria Mayer: „Alte Bäume tragen die lieblich schmeckenden Machansker und die guten Lederäpfel." Keiner erwähnt die „Straßenäpfel", die auf den Bäumen wuchsen, die entlang der Landstraßen gepflanzt waren. Obwohl es sich meist um kleine, harte und wenig wohlschmeckende Äpfel handelte, hat man sie in den Notjahren nach dem Zweiten Weltkrieg baumweise versteigert. Da sie recht sauer waren, eigneten sie sich bestens für Apfelgelee. Andere Verwendung fanden sie, indem man sie als „Schnitz" oder „Spàltl, Speitl" im Bratrohr dörrte oder zu einem „Apfe-Muas" oder „Epflkooch" verarbeitete. Wenn damals in den Zeiten der Lebensmittelmarken die Zutaten verfügbar waren, kam vielleicht auch ein Apfelstrudel zustande oder wenigstens ein „Dàtschi".

Die mundartliche Aussprache von „Apfel" ist entweder „Apfl, Apfe, Opfe" oder, in Angleichung an die Mehrzahl, „Epfl, Epfe". Aus der Oberpfalz überliefert ist das Verserl: „Mogst an Epfl? Scheiß dir aafs Kepfl! Mogst a Birn? Scheiß dir aafs Hirn!" Allgemein bekannt ist die Floskel „Aus, Äpfel, Amen!", was einen definitiven Schluss signalisiert.

... ham an Epfe gessn

Dass der Apfel seit alters bedeutsam war, zeigt sich an der biblischen Geschichte vom Paradies: Mit einem Apfel soll Eva den Adam verführt haben. In einem Liedtext heißt es: „Der Adam und d'Eva / ham's Gebot vagessn, / sàn eini in d'Stauern, / ham an Epfe gessn" (einen Apfel). Alle kennen die Redensart „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm", womit zum Ausdruck kommt, dass Kinder oft wie ihre Eltern geartet sind. Auf Abweichungen von dieser Regel nimmt die Fortsetzung Bezug: „... außer er kugelt". Darauf deutet ebenfalls die scherzhafte Umformulierung hin: „Der Apfel fällt nicht weit vom Birnbaum."

Obstbäume tauchen vielfach in Namen auf. „Apfaltra, apfaltar", das alte Wort für ‚Apfelbaum', führte (lautlich umgestaltet, weil man den Wortsinn nicht mehr verstand) zu Ortsnamen wie „Affalterbach, Altfalterbach, Effeltrich" und Familiennamen wie „Abfalterer". Der ‚Baum' heißt im Englischen „tree", im Dänischen „træ", im Isländischen „tré", im Altdeutschen war es „tra, tar". Die eigentümliche Schreibung verschleiert, dass der Name der oberpfälzischen Marktgemeinde „Pyrbaum" nichts anderes ist als ‚Birnbaum'. Die alte Form war nämlich „bir", althochdeutsch „pira", entlehnt aus lateinisch „pirum, pira" (wie auch englisch „pear"). Neuhochdeutsch „Birne" erhielt den Wortausgang durch Übertragung der Beugungsendungen: 2., 3. und 4. Fall Einzahl sowie alle Mehrzahlformen lauteten „biren, birn". Wie mag der Birnbaum in den gemäßigten Unmutsausruf „Kreuz-Birnbaam-(und)-Hollerstauern!" hineingeraten sein? „Birnbaum" ist als Familienname verbreitet (auch der Name des Dirigenten Daniel Barenboim zählt dazu), ebenso „Nussbaum". Nach dem Münchner Chirurgen Johann Nepomuk von Nussbaum (1829-90) benannt ist die Straße, an der die Psychiatrische Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität liegt. Mehrere Orte tragen den Namen „Nussbaum"; besonders originell ist „Krummnussbaum" an der österreichischen Donauuferbahn.

Die ‚Walnuss' (bei uns mit langem „a" gesprochen, nicht etwa „Wallnuss"!) heißt – oder hieß – hierzulande „Welschnuss". Sowohl „Wal-" als auch „Welsch-" verweisen auf die Herkunft aus einem romanischsprachigen Land (lateinisch „nux gallica", ins Mittelhochdeutsche übersetzt als „walhisch nuz"). - Die mundartliche Aussprache von ‚Kastanie' ist „Kàschdàne". Wie aber lässt sich erklären, dass sie auch als „Kestn-, Kesslbaam" bezeichnet wird? Schon im Mittelalter gab es die eindeutschende Kurzform „kesten(e)" mit Betonung auf der 1. Silbe und Umlautung (a › e). Ferner darf eine volksetymologische Anlehnung an „Kessel" (mundartlich auch „Kestl" ausgesprochen) angenommen werden. Die Früchte der vor allem im Süden gedeihenden Edel- oder Esskastanie nennt man bei uns „Maroni" – nicht etwa „Maronen". Von keinem Christkindlmarkt wegzudenken sind die „heißen Maroni", frisch geröstet vom „Maroni-Brater". Die ‚Kirschen' heißen auf Bairisch „Kersch". Beide Formen gehen auf griechisch „kerásion" (mit „e"!) zurück. Die Sauerkirsche kennt man als „Weichsel". Vertreten sind beide Früchte in Familien- und Ortsnamen: „Kerschbaumer, Weichselbaumer" und das Dorf „Kerschbaum" im Landkreis Deggendorf.

Pack deine sieben Zwetschgen

Will man jemanden auffordern, seine Habseligkeiten zu nehmen und zu verschwinden, sagt man: „Pack deine sieben Zwetschgen!" Wie man ausgerechnet auf „Zwetschgen" gekommen ist? Die Bezeichnungen für diverse Arten von Steinobst werfen einige Probleme auf. Mit Österreichern lässt sich ausgiebig darüber diskutieren, ob ihre „Marillen" nicht doch dasselbe sind wie unsere „Aprikosen" oder „Ringlo" (auch „Ringlotten" oder „Reineclauden" genannt). Als Oberbegriff für sämtliches Steinobst kann wohl „Pflaume" gelten. Bei uns aber werden die größeren und runden „Pflaumen" streng unterschieden von den kleineren und länglichen „Zwetschgen", erst recht von den noch kleineren runden „Griacherln", schriftdeutsch „Kriechen" (kaum jemand kennt dafür die Bezeichnung „Haferpflaume").

Sämtliche Bezeichnungen stammen aus den alten Sprachen. Griechisch „proumnon" gelangte über das Lateinische ins Althochdeutsche als „phrûma" und (mit Wechsel von „r" zu „l") „phlûma", was zu neuhochdeutsch „Pflaume" führte. Im Bairischen wurde daraus „Pflàmm" (wie „Bàmm, Dràmm" für ‚Baum, Traum'). Fast abenteuerlich mutet es an zu erfahren, dass „Zwetschge" ursprünglich ‚Frucht aus Damaskus' bedeutete: griechisch „damaskena", spätlateinisch „davascena". Nachvollziehbaren Lautgesetzen (‚dv- › tw- › zw-" usw.) folgend, wandelte sich das Wort zu deutsch „Zwetsche, Zwetschge" (österreichisch „Zwetschke", mitteldeutsch „Quetsche"). Bei uns hört man die vereinfachende Aussprache „Zweschpm". Das „Kriecherl" kam zu uns als „(prumum) graecum", als ‚griechische Pflaume'. Der „Pfirsich" schließlich gelangte von China über Persien nach Europa und erhielt den Namen „pfersich", d. h. die ‚persische (Frucht)'.

AKTUELL IM NETZ

MZ-Dialekt-Serie
Alles rund um den bayerischen Dialekt erfahren Sie hier:
› **www.mittelbayerische.de/dialekt**

Freundlicherweise zum Abdruck freigegeben von der Mittelbayerischen Zeitung Regensburg

5 ERSCHNUPPERT UND GEKLEBT – SPIELE & BASTELIDEEN

Für viele Kinder macht alleine schon die Vielfalt an Farben, Formen und Gerüchen der zahlreichen Obstsorten Spiel- und Bastelprojekte mit Streuobst zu einer höchst spannenden Angelegenheit.

Gerade deshalb darf beim Ausflug auf die Streuobstwiese oder später bei der Nachbereitung im Klassenzimmer für Kinder aller Altersstufen das spielerische Element durchaus im Mittelpunkt stehen. Schließlich hinterlassen meist solche Erlebnisse wirklich prägende Eindrücke, die auch nach längerer Zeit noch mit positiven Gefühlen verbunden werden können.

Viele Kinder sind beim Basteln begeistert dabei: sie können etwas mit eigenen Händen Geschaffenes nach Hause mitnehmen und stolz den Eltern zeigen. Andere lassen ihrer Fantasie freien Lauf und gestalten z.B. beim Filzen ihre ersten kleinen Kunstwerke.

Anregungen dazu wollen die hier abgedruckten Spiel- und Bastelideen vermitteln.

Viel Spaß dabei!

DEN APFEL MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN:

Schmecken

Äpfel verschiedener Sorten werden in Stücke geschnitten. Die Stücke einer Sorte liegen jeweils auf einem Teller, auf dessen Unterseite die Sorte vermerkt ist (z.B. Boskoop, Elstar). Nun sollen die Kinder von den verschiedenen Sorten die Apfelstücke probieren und herausfinden, welcher Apfel ihnen am besten schmeckt. Vielleicht kann ja sogar der eine oder andere erschmecken, um welche Sorte es sich handelt. Dann wird zu jedem Teller ein unzerschnittener Apfel gelegt und jeder kann sehen, wie sein Lieblingsapfel aussieht. Manche sind vielleicht erstaunt, dass nicht jeder gut aussehende Apfel gut schmeckt bzw. das oft nicht so makellose, runzelige Äpfel viel besser schmecken.

Material: *Äpfel verschiedener Sorten, Messer, Teller, Schildchen zum Beschriften der Teller*

Riechen

Die Kinder sollen mit verbundenen Augen durch Riechen Apfelstücke von anderen Obstsorten (ebenfalls in Stücke geschnitten) z.B. Birnen, Melonen, Pfirsiche, Bananen... unterscheiden.

Material: *Äpfel, sonstiges Obst, Messer, Teller, Augenbinden*

Fühlen

Mehrere Äpfel unterschiedlicher Form und Größe liegen in einer Reihe. Ein Kind betastet nun mit verbundenen Augen alle Äpfel und merkt sich, in welcher Reihenfolge die Äpfel liegen. Danach werden die Positionen zweier oder mehrerer Äpfel vertauscht. Nun muss das Kind tastend die vertauschten Äpfel erkennen.

Material: *Äpfel, Augenbinden*

Sehen

Verschiedenen Äpfel werden in einer bestimmten Anordnung, z.B. in Form einer Acht, hingelegt und mit einem Tuch bedeckt. Das Tuch wird nun für einen kurzen Augenblick gelüftet und die im Kreis sitzenden Kinder können einen Blick darauf werfen. Während die Kinder wegschauen, werden einzelne Äpfel vertauscht! Jetzt wird das Tuch weggezogen und die Kinder sollen die Veränderung(en) erkennen.

Material: *Äpfel, großes Tuch*

Quelle:
→ Apfelerlebniskiste (Landschaftspflegeverband Passau e.V.): www.lpv-passau.de

SPIELIDEEN:

Das Obst von Streuobstwiesen schmeckt nicht nur lecker, es kann auch noch für andere Zwecke genutzt werde. Vor allem Äpfel bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten und eignen sich sogar für viele verschiedene Spiele.

Großer Vorteil: das Spielmaterial kann nach Spielende auch noch genussvoll verspeist werden.

Ohrwurm und Blattlaus

Für dieses Spiel braucht man ein fest umrissenes Spielfeld, z.B. einen Raum (Klassenzimmer) oder einen mit Seilen abgegrenzten Teil einer Obstwiese.

Die Kinder verteilen sich auf dem Spielfeld nachdem 5 Kinder zu Ohrwürmern bestimmt wurden, die restlichen übernehmen die Rolle einer Blattlaus.

Jetzt müssen alle die Augen schließen bzw. Augenbinden aufsetzen und gehen langsam umher. Immer, wenn sie auf einen anderen Spieler treffen, müssen sie ihn kurz festhalten und sich gegenseitig sagen, wer sie sind, ob Blattlaus oder Ohrwurm.

Je nachdem, wer auf wen trifft, findet eine „Verwandlung“ der Kinder bzw. eine Veränderung ihrer Rolle statt – oder auch nicht:

- Trifft Blattlaus auf Blattlaus, bleiben beide Blattläuse.
- Trifft Ohrwurm auf Blattlaus, wird die Blattlaus zum Ohrwurm, der Ohrwurm bleibt Ohrwurm.
- Trifft Ohrwurm auf Ohrwurm, werden beide zu Blattläusen.

Wenn man das Spiel von Zeit zu Zeit unterbricht, wird man feststellen, dass die Zahl von Ohrwürmern und Blattläusen durchaus schwankt. Erstaunlicherweise werden dabei die Blattläuse nie ausgerottet, es sei denn, die Zahl der Mitspieler ist zu gering.

Das Spiel soll die Regulationsmechanismen der Insektenwelt, zu denen immer auch Populationsschwankungen gehören, veranschaulichen.

Quelle:
→ Apfelerlebniskiste (Landschaftspflegeverband Passau e.V.): www.lpv-passau.de

Apfelwettschubsen:

Zwei Personen knien nebeneinander an der Startlinie. Vor ihnen liegt je ein Apfel. Nun müssen sie versuchen, ihren Apfel mit dem Kopf bis über die Ziellinie zu schubsen. Wer ist schneller?

Quelle:
→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/spiele

Apfelfischen

Jeder Spieler bekommt einen Eimer mit Wasser, in dem ein oder mehrere Äpfel schwimmen. Die Anzahl der Äpfel ist bei jedem Spieler gleich. Alle Spieler verschränken ihre Hände auf dem Rücken und versuchen dann nach dem Startsignal so schnell wie möglich mit dem Mund ihre Äpfel aus dem Wasser zu fischen.

Quelle:
→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/spiele

Apfelwettlauf

Die Spieler werden in zwei Mannschaften aufgeteilt. Vor jeder Mannschaft steht ein leerer Korb. Am Ende des Spielfelds befindet sich für jede Mannschaft ein Korb mit Äpfeln. Auf ein Startsignal hin laufen jeweils die ersten Spieler einer Mannschaft mit einem Löffel zum vollen Korb und transportieren einen Apfel nur mit Hilfe des Löffels in den leeren Korb. Dort übergeben sie den Löffel dem nächsten Spieler.

Verliert ein Spieler den Apfel muss er sich einen neuen Apfel aus dem vollen Korb holen. Die Mannschaft mit den meisten Äpfeln im eigenen Korb gewinnt.

Apfelbalance

Alle Mitspieler sitzen ohne Schuhe, dafür mit dicken Socken in einem Kreis und müssen versuchen, einen Apfel mit Hilfe ihrer Füße im Kreis herum zu transportieren. Wer dabei den Apfel verliert, scheidet aus.

Der Kreis verkleinert sich und das Spiel startet erneut. Bei großen Gruppen kann auch mit zwei Sitzkreisen gespielt werden.

Quelle:
→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/spiele

Schätzspiel

Die Mitspieler müssen das Gewicht eines Apfels möglichst genau schätzen. Derjenige, der am besten geschätzt hat, darf den Apfel essen.

Alternativ: Wer kann genau ein Kilo Äpfel abschätzen?

Quelle:
→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/spiele

Apfel-Rennen

Bei Regenwetter können die Kinder ein selbst hergestelltes Brettspiel spielen. Zunächst zeichnen sie auf einen quadratischen etwa 30 mal 30 Zentimeter großen Pappbogen eine Kette aus mindestens 50 Ein-Euro-Stück großen Kreisen. Diese sollen schlangenförmig von links unten nach rechts oben verlaufen. Den ersten Kreis links unten markiert man als Start, den letzten rechts oben als Ziel. Etwa 10 Kreise werden rot markiert. Jedes Kind bastelt sich nun noch aus einem Stück Pappe eine Spielfigur, die wie ein Apfel angemalt wird. Am unteren Ende der Figur werden ungefähr ein halber bis ein Zentmeter Pappe nach hinten umgeknickt, so dass der Apfel aufrecht stehen kann.

Nun kann das Spiel beginnen. Die Kinder würfeln nacheinander und rücken vom Start beginnend je nach Augenzahl vor. Kommen sie auf eines der rot markierten Felder, müssen sie eine Frage zum Thema Apfel beantworten. Bei einer falschen Antwort muss das Kind je nach Festlegung eine Runde aussetzen, fünf Kreise zurückgehen oder am Start neu beginnen. Wird die Frage richtig beantwortet, darf es entweder ein zweites Mal würfeln, bis zu einem bestimmten Kreis vorrücken oder alle anderen überholen. Gewonnen hat das Kind, das als erstes am Ziel ist.

SPIELE UND AKTIONEN RUND UM DIE STREUOBSTWIESE:

(Quelle: Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg: z.T. leicht verändert)

Den Baum von unten betrachten

An einem warmen Sommertag, wenn die Wiese gemäht ist, legen sich die Kinder auf den Rücken um einen Obstbaum herum. Aus dieser neuen, ungewohnten Perspektive erhält man ganz neue Baum-Ansichten. Mit zusätzlicher Hilfe eines Papierfernrohres oder eines Fernglases lassen sich ganz neue Dinge entdecken.

Ergänzung: Die Luxus-Version eines Papierfernrohres ist das „Zauberfernrohr“. Mit seiner Hilfe entdeckt man Dinge, die sonst verborgen bleiben! Ein Zauberfernrohr besteht aus der inneren Papprolle von Toiletten- oder Küchenpapier. Es wird vor dem Ausflug mit doppelseitigem Klebeband (Teppichklebeband) versehen. Vor Ort wird die Schutzfolie entfernt, die Kinder verzieren die Rolle nach Belieben mit (Pflanzen-Teilen von der Wiese. Ein Bindfaden ergibt ein Umhängeband.

Hier gibt’s was zu hören

Unter einem Apfelbaum sitzen und einfach mal hinhören: die Kinder sitzen in gewissem Abstand zueinander, damit sie sich gegenseitig nicht stören. Sie schließen die Augen und ballen die Hände zur Faust.

Nun lauschen sie und strecken für jedes neue Geräusch (Rauschen des Windes im Gras oder Baum, Gesang eines Buchfinken, einer Goldammer, einer Schwalbe, Bienensummen.....) einen Finger aus. Sind alle zehn Finger ausgestreckt, dürfen sie die Augen öffnen. Dann tauschen sich die Kinder über das Gehörte aus.

Mit der Lupe unterwegs

Nehmen Sie beim Ausflug zur Streuobstwiese Becherlupen und weiße Tücher mit. In den Ritzen der Rinde, an Ästen, in der Wiese lassen sich interessante Kleinlebewesen oder Pflanzenteile

entdecken und mit der Becherlupe begutachten. Wenn man unter Ästen ein weißes Tuch aufhält und kräftig auf die darüber hängenden Äste klopft oder daran schüttelt, fallen einige Baumbewohner auf das Tuch, die dann in der Becherlupe betrachtet und evtl. sogar bestimmt werden können. Anstelle weißer Tücher kann man auch (möglichst helle) Regenschirme verwenden.

„Mein“ Baum“

Kinder gehen paarweise zusammen. Einem Kind werden die Augen verbunden. Das zweite Kind führt den „blinden“ Partner an einen Obstbaum und lässt ihn den Baum ertasten. Auf kleinen Umwegen zurück zum Ausgangspunkt, soll der Baum nun mit offenen Augen wiedergefunden werden.

Natur – Memory

Während des Ausflugs in die Streuobstwiese sammelt der/die Spielleiter/in einige typische Gegenstände ein (z.B. Blätter, Blüten, Äste, Gräser,….). 10-15 Gegenstände werden auf einem Tuch ausgebreitet und mit einem zweiten Tuch bedeckt. Die Kinder sitzen im Kreis um das Tuch, das nun für einen kurzen Zeitraum aufgedeckt wird. Die Kinder werden aufgefordert, sich die Gegenstände gut einzuprägen. Ist alles wieder unter dem Tuch verborgen, gehen die Kinder los, um die gleichen Gegenstände zu finden. Sind alle wieder versammelt, kann man die Fundstücke zur genaueren Betrachtung und Vorstellung der Pflanzenteile nutzen.

Variante: Nachdem die Kinder sich die Gegenstände auf dem Tuch einprägen konnten, werden sie aufgefordert, die Augen zu schließen. Sobald das geschehen ist, entfernt der/die Spielleiter/in ein Teil vom Tuch oder fügt eines hinzu. Die Augen nun wieder geöffnet, sollen die Kinder erkennen, welches Teil fehlt. Das Kind, was es zuerst richtig erraten hat, darf in der nächsten Runde eine Teil entfernen bzw. hinzufügen.

Einen Baum bauen

Bei diesem Spiel bildet eine Gruppe von Kindern einen Baum. Nach und nach übernehmen einzelne Kinder dabei die verschiedenen Aufgaben eines Baumes.

Dieses Spiel benötigt eine/n Betreuer/in, die/der entsprechende Hinweise und Kommandos gibt.

1. Die Wurzeln

   Rücken an Rücken gestellt, bilden zwei oder drei Kinder die Wurzeln des Baumes (bei schönem Wetter können sich auch einige Kinder mit ausgebreiteten Armen als Wurzeln in die Wiese legen). Die Aufgabe der Wurzeln ist es, den Baum fest im Boden zu verankern und das Wasser (dargestellt durch lautes, kräftiges Schlürfen) aus dem Boden zu saugen.

   Auf das Kommando „Wurzeln saugen Wasser“ hört man, wie die „Wurzel“-Kinder mit lautem Schlürfen Wasser einsaugen.

2. Der Stamm

   Einige Kinder stellen sich nun mit dem Gesicht nach außen als Stamm im Kreis um die Wurzeln herum. Im Stamm sind Wasserleitungen, die das Wasser bis in die obersten Astspitzen transportieren: die Kinder gehen dazu in die Knie und strecken sich auf das Kommando „Bringt das Wasser nach oben“ mit einem lauten Jauchzer in die Höhe.

3. Die Blätter

Ein weiterer Kinderkreis steht als blättertragende Äste um den Stamm herum.

In den Blättern wird mit Hilfe des Sonnenlichts „Nahrung“ für den Baum erzeugt, die über die Leitungsbahnen wieder an die heranwachsenden Äpfel, in den Stamm und in die Wurzeln transportiert wird.

Die Kinder strecken hierzu ihre Arme in die Höhe und lassen ihre Hände als Blätter im Sonnenlicht flattern. Auf das Kommando „Nahrung machen“ wackeln sie mit den Händen im Licht. Auf das Kommando “Bringt die Nahrung nach unten“ gehen die Kinde mit einem lauten Seufzer in die Hocke.

4. Die Rinde

Die übrigen Kinder stellen sich als äußerster Kreis mit dem Gesicht nach außen um den Baum herum. Die Rinde hat die Aufgabe, den Baum vor Schäden zu schützen und stechende, bohrende Insekten abzuwehren. Die Kinder gehen dazu in eine Verteidigungshaltung (Boxerstellung).

Bis der Wasser- und Nahrungskreislauf dieses Baumes durchgängig und richtig funktioniert, müssen die Kommandos mehrmals geübt werden.

Am Schluss kann der/die Spielleiter/in noch überraschend versuchen, als angreifendes Insekt den Schutzmantel der Rinde zu durchbrechen und ins Innere des Baumes vorzudringen. Die „Rinden“-Kinder sollten diesen Angriff abwehren.

Quelle und weitere Infos:
→ www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de

APFELSORTEN ALS QUARTETTSPIEL:

Foto: Ottfried Schreiter

Das Hessische Äppelquartett

Ein Quartettspiel mit 32 verschiedenen hessischen Äpfeln und sieben Kriterien zum gegenseitigen Abfragen.

(u.a. Fruchtertrag, Gefährdungsgrad der jeweiligen Sorte, „Verführungsfaktor“ etc.)

Auch die Entstehungszeit der Apfelsorten und ihre spezifische Lagerfähigkeit sind relevante Kriterien.

Eine sehr gute Idee – anschaulich und praktisch umgesetzt obendrein.

32 Karten + 2 Info-Karten 7,90 Euro. Bezug: NABU-Streuobst-Materialversand oder www.buchzentrum-natur.de

Quellen:
NABU-Streuobst-Rundbrief 4/2018 – Seite 20
→ https://www.op-online.de/hessen/regionale-vielfalt-spielt-truempfe-10303588.html

BASTELVORSCHLÄGE:

Zum Thema Obst und vor allem Äpfel gibt es eine Menge Bastelideen. Einige davon wollen wir hier vorstellen.

Sie können diese unmittelbar als Vorlage nutzen oder Sie lassen sich davon inspirieren und kreieren auf dieser Basis Ihre eigenen Bastelprojekte. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Bastelideen rund um den Apfel:

Gleich mehrere attraktive und pfiffige Bastelideen mit dem Apfelmotiv enthält die auch sonst wegen ihrer Hintergrundinformationen, Rezepte, Geschichten etc. allen Apfel- und Streuobstfreunden zu empfehlende Broschüre „Rund um den Apfel“ – erarbeitet vom AK Umwelterziehung am Staatlichen Schulamt Neustadt a.d. Aisch.

Der Inhalt dieser leider vergriffenen Broschüre kann heruntergeladen werden unter:
→ www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/028940/index.php

Bau eines Insektenstaubsaugers:

Material:

– zwei Stücke Aquarienschlauch je 10 cm lang und ca. 1 cm im Durchmesser

– eine leere Filmdose, möglichst durchsichtig (gibt’s im Fotoladen umsonst)

– ein kleines Stück Seidenstrumpf ca. 4 x 4 cm

Mit Hilfe einer spitzen Schere oder eines Akkuschraubers wird in den Deckel und in den Boden der Filmdose jeweils ein Loch gebohrt, in das jeweils ein Schlauchstück gesteckt wird. Die Schläuche sollen fest sitzen. Über die Öffnung des einen Schlauchendes wird vorher noch der Seidenstrumpf gelegt. Er verhindert, dass Insekten beim Ansaugen aus dem Filmdöschen über den Schlauch in den Mund gelangen. Mit dem Insektenstaubsauger können nun Kleintiere in die Dose gesaugt werden, indem man das andere Ende dicht an das Tier hält. Es dürfen nur Tiere mit dem Staubsauger gefangen werden, die kleiner sind als der Schlauchdurchmesser, denn kein Tier soll verletzt werden.

Der Insektenstaubsauger kann beim Erkunden der „Kleintierwelt“ der Streuobstwiese eingesetzt werden: mehrere Kinder halten ein großes weißes Tuch (Bettlaken) unter dem Obstbaum auf, andere Kinder schütteln den Baum bzw. die Äste darüber. Die Tiere fallen nun auf das Tuch und können mit dem Insektenstaubsauger eingefangen werden. Mit einem befeuchteten Pinsel fällt es leichter, die Insekten in eine Becherlupe zu befördern.

Quelle:
→ Apfelerlebniskiste (Landschaftspflegeverband Passau e.V.): www.lpv-passau.de

Bau einer Schwirrbiene bzw. Schwirrschrecke:

Fotos: Susanne Gräfin Finckenstein

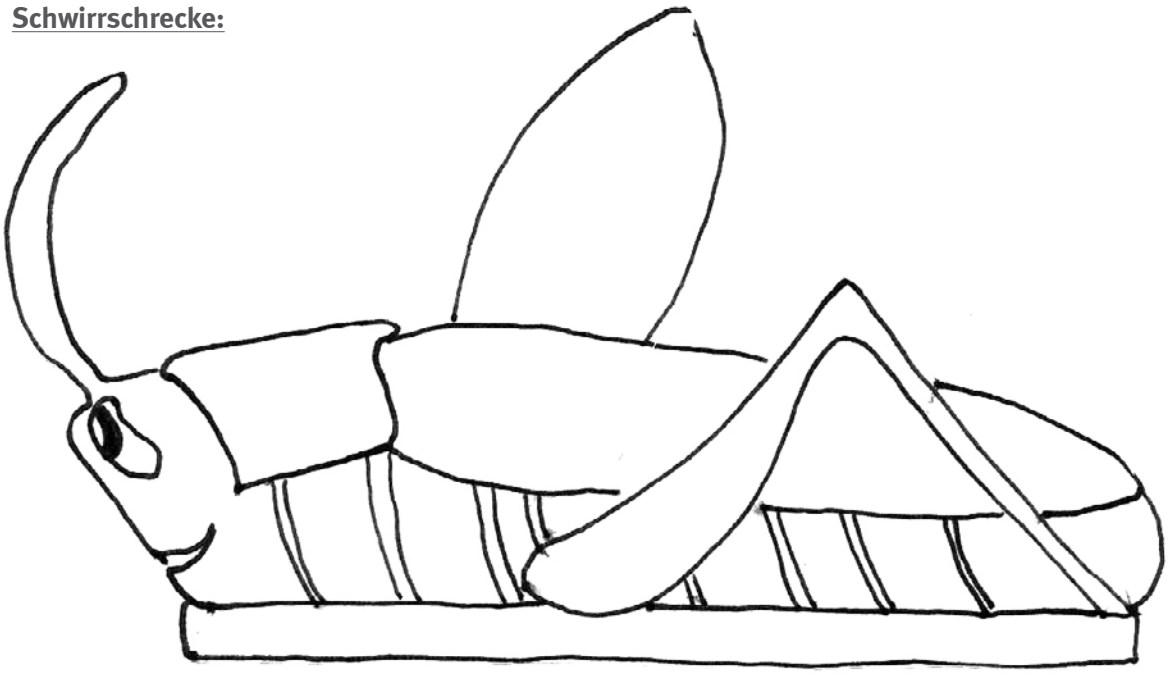
Die beiden „Klangkörper“ Schwirrbiene und Schwirrschrecke sind der Renner bei Kindern: schon allein das Basteln macht den meisten Kindern riesigen Spaß!
Lassen sie dann ihre sorgsam zusammengeklebte Schwirrbiene/Schwirrschrecke an einer Schnur durch die Luft kreisen (s. Fotos), sind sie vollends begeistert: Je nach Spannung des Gummirings (aus einem Luftballon geschnitten) ertönt ein Sirren oder Brummen, das sich in der Gruppe zum Gebrumm eines wütenden Hornissenschwarmes steigern kann!

Das Zusammensuchen der einzelnen „Bauteile“ (s. Foto oben links) macht ein wenig Aufwand, das Basteln selbst erfordert konzentriertes und präzises Arbeiten.

Beide „Klangkörper“ können im Grundsatz nach der gleichen Anleitung (s. nächste Seite!) gefertigt werden, da sich nur die Silhouetten unterscheiden.

Wichtig: Beachten Sie unbedingt die Optimierungsvorschläge.

Schwirrschrecke:



Kopiervorlage / Silhouette für Schwirrschrecke

Schwirrbiene - Bastelanleitung

Material: 1 Flaschenkorken,
1 Luftballon,
gelber Karton,
2 Holzwäscheklammern
ca. 1 m Schnur,
dicke Perle

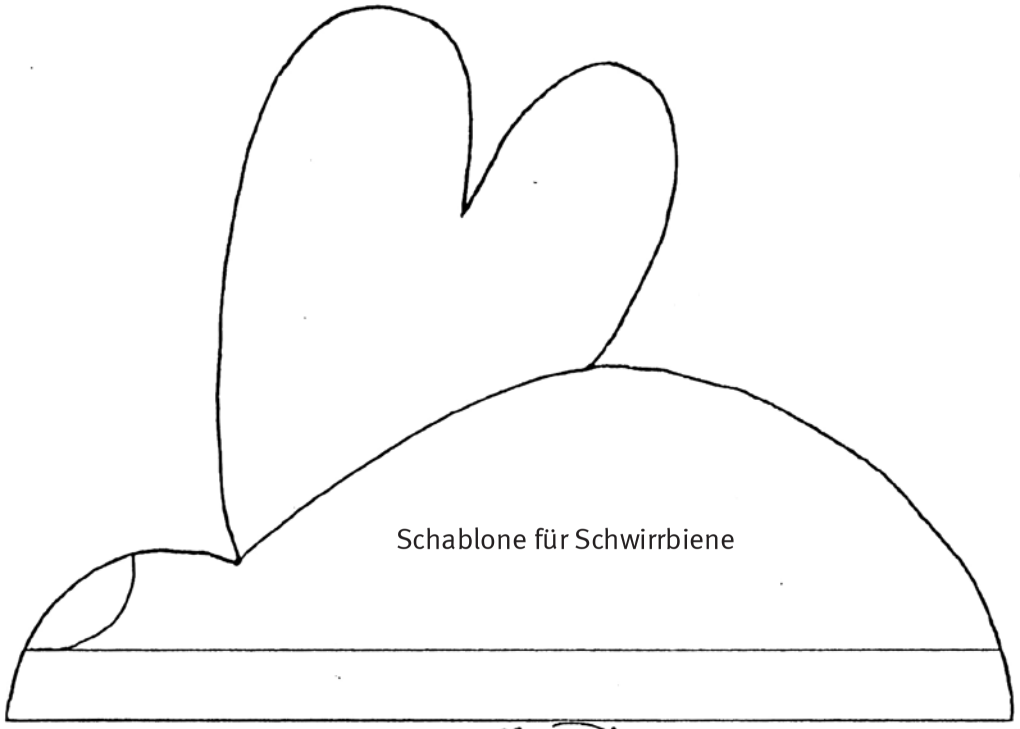
Werkzeug: Schere,
Klebstoff,
schwarzer Stift

So machst du's:

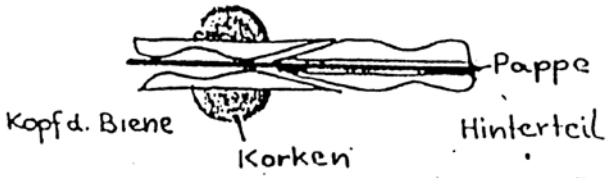
① Schablone auf gelben Karton abpausen, ausschneiden und mit einem Stift die Bienenform ausmalen!

② Zusammenkleben der Wäscheklammern (Zeichnung von oben):

- Den Draht aus den Wäscheklammern rausbiegen, er wird nicht gebraucht!
- Die Pappbiene zwischen die Klammern kleben! Schau dir die Zeichnung genau an - die Klammern müssen gut ineinander passen!



Schablone für Schwirrbiene

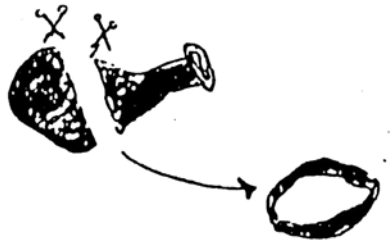


③ Mit der Schere eine Scheibe vom Korken abschneiden - so breit, wie die Wäscheklammern!

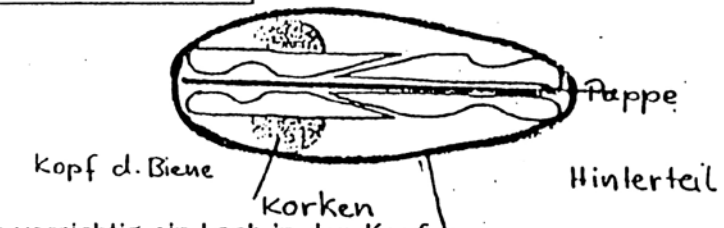
Die runde Scheibe halbieren: Am Kopfende der Biene von beiden Seiten auf die Klammern kleben (siehe Zeichnung)!

④ Vom Luftballon vorsichtig einen etwa 1 cm breiten Ring rausschneiden!

So:



Diesen Gummiring um die Klammern spannen, rund herum um die Biene!



⑤ Mit der Schere vorsichtig ein Loch in den Kopf der Biene bohren, Schnur durchfädeln, um die Wäscheklammern legen und vor dem Korken gut zuknoten! Am anderen Ende die Perle befestigen!

Nimm jetzt deine Biene an der Perle fest in die Hand und schleudere sie im Kreis! Nicht loslassen!

Gegenüber der Originalbastelanleitung haben sich bei verschiedenen Bastelprojekten folgende Abänderungen bewährt:

- Die jeweilige Zeichnung auf eine dickere Pappe bzw. auf Bastelkarton durchpausen.
- Die Tiere für den jeweiligen Klangkörper möglichst aus Bastelkarton (ca. 220g/m^2) ausschneiden.
- Verwendet man weißen Karton, können die Kinder die Silhouetten der Schwirrbienen bzw. Schwirrschrecken phantasievoll ausmalen. In diesem Fall Buntstifte und (glatte) Malunterlagen (z.B. Vorder- oder Rückseite von ausrangierten Aktenordnern).
- Die beidseits an die Silhouette zu klebenden Wäscheklammerhälften kann man schnell mit Heißkleber zusammenfügen.
- An der ausgeschnittenen und ggf. ausgemalten Silhouette der Schwirrbiene bzw. Schwirrschrecke werden die miteinander verklebten Wäscheklammerhälften mit Hilfe von doppelseitigem Klebeband (Teppichklebeband) befestigt.
- Zum Abschneiden der Korkscheiben statt einer Schere besser einen Cutter oder ein scharfes Messer verwenden. Dieser Arbeitsschritt sollte ggf. der dem/der Gruppenleiter/in vorbehalten bleiben.
- Die Schnur – Länge ca. 40cm – auf der Unterseite der Wäscheklammern etwa in Höhe des Auges verknoten.

Quelle:

→ Von der Blüte zur Frucht; Distel e.V. Förderverein für Umwelterziehung o.J.

Einen Apfel filzen:

Material: Sch*afwolle, eingefärbte Märchenwolle (gelb, rot, grün, braun), Schale mit heißem Wasser, Olivenseife (1 Esslöffel auf 1 Liter Wasser), ein altes Handtuch*

Aus sauberer, roher Schafwolle wird eine Kugel fest zusammengelegt. Aus farbiger Wolle wird eine dünne Schicht aufgebracht. Die Fasern dürfen nicht klumpig aufgebracht werden. Die Wollkugel soll nur so groß sein, dass sie gut in Kinderhände passt. Im trockenen Zustand wird die Apfelkugel gerollt, bis sich die Wollfasern ineinander verhaken. Dann werden die Hände in Seifenlauge (1 Esslöffel Olivenseife auf einem Liter Wasser) nass gemacht und wird die Apfelkugel in den Handflächen gedreht. Abwechselnd werden die Hände nass gemacht und wird die Apfelkugel gedreht.

Wichtig: Darauf achten, dass die Wolle nicht an den Händen klebt. Dies geschieht, wenn zu wenig Seifenlauge benutzt wird.

Am Anfang die Apfelkugel nur drehen, nicht drücken. Nach und nach durchtränkt die Seifenlauge die ganze Kugel. Wenn die Außenschicht fester geworden ist, kann etwas mehr Druck ausgeübt werden. Die Kugel kann dann auch einmal ganz in 40 bis 50 °C heiße Seifenlauge getaucht werden. Immer weiter arbeiten, niemals die Geduld verlieren. Filzen gelingt nur, wenn man mit Ausdauer bei der Sache bleibt. Die Wollkugeln können jetzt auf einem Frottierhandtuch auf dem Tisch gedreht werden. Die Kinder können mehr Kraft auf ihr Werkstück ausüben und die Kugel ist am Ende ganz fest. Sie wird dann nur noch in kaltem und klarem Wasser ausgewaschen. Am Schluss einen Stiel und ein Blatt annähen – fertig ist der Apfel.

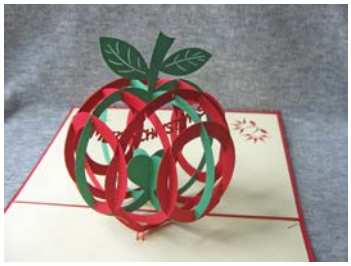
Literatur:
Irmgard Kutsch und Brigitte Walden (2001): Natur Kinder Garten Werkstatt – Winter.
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart

Quelle: „Apfel-aktiv“, Januar 2006
Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e.V., Regionalverband Nord | www.duh.de

BASTELN OHNE ENDE: BASTELIDEEN VOM STREUOBSTBÜNDNIS NIEDERSACHSEN:

→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/spiele

Fotos: Helmut Schultheiß



Das Apfelmotiv – als pop-up in einer Grußkarte ebenso verwendbar wie als originelle Platzkarte für Obstfreunde.

Toilettenpapier-Apfelbaum

Mit Hilfe von Pappe, Toilettenpapier und etwas Farbe kann ein plastisches Kunstwerk gebastelt werden.

Quelle:
→ http://www.kidsweb.de/herbst/apfelbaum_aus_toilettenpapier.htm

Apfel-Raupen-Hänger

Dieser Wandschmuck entsteht aus Pappe, Biegeplüschdraht und Perlen. Bei der Gestaltung kann die künstlerische Freiheit voll ausgelebt werden.

Quelle:
→ http://www.kidsweb.de/herbst/apfelhaengerli/apfel_haengerli_basteln.htm

Der 3D-Apfel

Dieser Bastelvorschlag ist etwas für größere Kinder und Erwachsene mit einem ruhigen Händchen. Aus Pappe entsteht ein schöner bunter 3D-Apfel.

Quelle:
→ http://www.basteln-gestalten.de/apfel-basteln

Eine etwas einfachere Version gibt es hier:

Quelle:
→ http://www.kinderspiele-welt.de/basteln-und-werkeln/apfel-basteln.html

Apfelfensterbild

Mit Hilfe von Seidenpapier und Pappe kann ein farbenfrohes Apfelfensterbild gestaltet werden. Ein schöner Fensterschmuck, nicht nur für den Herbst!

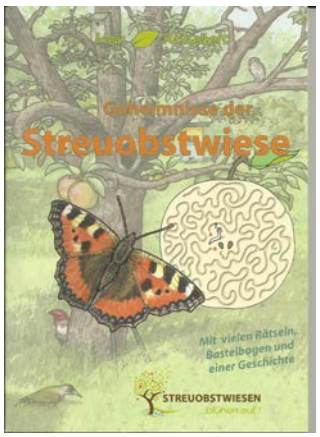
Quelle:
→ http://www.bastelideen.info/html/apfel_fensterbild_b.html

WEITERE MATERIALIEN, DIE SPIEL- UND BASTELIDEEN ENTHALTEN:

Rund um den Apfel - Eine Ideensammlung für fächerübergreifende Apfelprojekte in der Grundschule
NABU Gäu-Nordschwarzwald: → www.NABU-bezirk-gn.de

Es summt und brummt in der Bienenwiese
Von Blütenzauber bis zur Obsternte
Deutsche Umwelthilfe: → www.duh.de

Rätselheft „Geheimnisse der Streuobstwiese“
Spiele rund um die Streuobstwiese
Deutsche Umwelthilfe: → www.duh.de



Malbuch „Leben auf der Streuobstwiese“
BUND Niedersachsen
beide als Downloads unter:
→ www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de/web/start/downloads

Manfred Mistkäfer Mitmachmagazin - Das Naturmagazin für Kinder
Hefte 1-4/2010 mit dem Schwerpunktthema: „Der Apfelbaum und seine Freunde“
BUND Jugend Baden Württemberg: → www.naturtagebuch.de

Foto: Helmut Schultheiß

Gerade im Musikinstrumentenbau werden die schönen Obsthölzer gerne verwendet.
Beispiele: Dudelsackkopf aus Speierling und Elsbeere (Mitte) und beidseits Dudelsackkopf aus Zwetschgenholz.

Foto: Martin Wieland

Auch im Gitarrenbau kommen mittlerweile Obsthölzer (hier: Elsbeere, Speierling und Zwetschge) zum Einsatz.
Beispiel: Deerbridge – Guitars, Engelthal (bei Hersbruck)

Foto: Rolf Wolle

5 FUTTER FÜR WISSBEGIERIGE – VERWENDETE & WEITERFÜHRENDE LITERATUR

AGRIDEA (Hrsg.): **Hochstamm – Obstgärten – planen, pflanzen, pflegen**, Bezug: → www.agrides.ch

Albert, Günter (1998): **Der Apfel als Quelle ihrer Gesundheit**, 2. Aufl., Tuningen.

Angres, Volker / Hutter, Claus-Peter (2018): **Das Verstummen der Natur** – Das unheimliche Verschwinden der Insekten, Vögel, Pflanzen – und wie wir es noch aufhalten können, Ludwig Verlag.

Arbeitskreis Umwelterziehung beim Staatlichen Schulamt im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim: **Rund um den Apfel** - Ideen für den kreativen Umgang mit den Themen Apfel, Apfelbaum und Streuobstwiese, Download über → https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/iab/dateien/broschuere_rundumdenapfel.pdf

Arnold, Antje (2018): **Wildbienenblues**, Ein Bestäuber macht sich vom Acker, oekom Verlag.

Balling, Edwin: **Die Kulturgeschichte des Obstbaus**,
→ https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/iab/dateien/kulturgeschichte_obstbau_extern.pdf

Balling, Edwin / Subal, Wolfgang (2018): **Äpfel und Birnen in Franken** - Streuobstsorten im Landkreis Würzburg, 3. stark überarbeitete Auflage. Bezug: Bürgerinformation des Landratsamtes Würzburg, Zeppelinstr. 15, 97074 Würzburg, Tel. 0931/8003 5610

Barde, Martin / Hochmann, Lars (2019): **Streuobstwirtschaft – Aufbruch zu einem sozialökologischen Unternehmertum**, oekom verlag.

Bartha-Pichler, Brigitte, et al. (2005): **Rosenapfel und Goldparmäne** - 365 Apfelsorten - Botanik, Geschichte und Verwendung, AT Verlag.

Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.) (1987): **Grundlagen für das Merkblatt „Lebensraum Streuobstwiese“**, München.

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (Hrsg.) (2020): **Streuobst: erhalten – pflegen – nutzen**, 8. veränderte Auflage, Freising-Weihenstephan.
→ https://www.lfl.bayern.de/publikationen/informationen/040104/

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft: **Leitfaden für Streuobstwiesenführer/innen**, umfangreiche Sammlung von Fachinformationen und Unterrichtsmaterialien, Bezug auf Anfrage über streuobst@lfl.bayern.de

Beiser, Rudi (2011): **Baum und Mensch**. Heilkraft, Mythen und Kulturgeschichte unserer Bäume, Verlag Eugen Ulmer.

Blessing, Katrin / Hutter, Claus-Peter (2006): **Mit Kindern die wunderbare Welt der Obstwiese entdecken**, Hirzel Verlag.

Blume, Cornelia / Steinmetz, Burkhard (2016): **Das Apfelbuch** – Apfelschätze erhalten und genießen, pala verlag.

Böllersen, Vivian (2017): **Revival der Walnuss** – Neues und altes Wissen zum Walnuss-Anbau in Deutschland, Organischer Landbau Verlag.

Bosch, Hans-Thomas: **Naturgemäße Kronenpflege am Obsthochstamm**, Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (Hrsg.), Bezug: anna.klaus@ kob-bavendorf.de

BUND Baden-Württemberg Rundbrief 2013: **Streuobstwiese**, Bezug über → www.BUND-bawue.de/rundbriefe

BUNDjugend Baden-Württemberg: **Der Apfelbaum und seine Freunde**, Manfred Mistkäfer-Mitmachmagazin für Kinder, Heft 1-4/2010, → www.naturtagebuch.de

BUND Frankfurt (2014): **Großstadtgrün-Magazin – Ausgabe Nr. 2 Streuobstwiesen**, Download über magazin@bund-frankfurt.de

BUND Friedrichshafen (1991): **Projekt Streuobstwiese** - Rettung einer alten Kulturlandschaft, 2. erweiterte Auflage

BUND Niedersachsen (2016): **Handbuch Streuobstwiesenpraxis** – Tipps zur Neuanlage, Pflege und Entwicklung, Download über → https://www.bund-niedersachsen.de/service/publikationen/detail/publication/handbuch-streuobstwiesenpraxis/

ebenso als Download über: www.streuobstwiesen-buendnis-niedersachsen.de

Streuobstwiesen zum Summen bringen 2016 (Flyer)

Tiere und Pflanzen auf der Streuobstwiese 2015 (Flyer, Bestimmungshilfe)

Obstbäume pflanzen auf der Streuobstwiese 2015 (Flyer Pflanzanleitung)

Alte Obstsorten auf der Streuostwiese 2015 (Poster)

Schmackhaftes von der Streuobstwiese 2015 (Rezeptheft)

Spiele rund um die Streuobstwiese 2015 (Spieleheft)

Geheimnisse der Streuobstwiese 2014 (Rätselheft)

Leben auf der Streuobstwiese 2014 (Malheft)

BUND Niedersachsen (2014): **Gründung einer „Nachhaltigen Schülerfirma" rund um die Streuobstwiese**, → https://www.bund-niedersachsen.de/fileadmin/niedersachsen/publikationen/obstbaeume/10-BUND_Leitfaden_Schuelerfirmen_Streuobstwiese.pdf

Deutsche Umwelthilfe (Hrsg.): Vom Blütenzauber bis zur Obsternte, → https://www.duh.de/arbeitsmaterialien/

Deutsche Umwelthilfe: **Lust auf Natur - Apfel pur**, → https://www.duh.de/projekte/apfelordner/

Dürr, Gudrun / Hörmann, Martina (2010): **Naturerlebnis Streuobstwiese** – Umweltpädagogik begreifbar, Hrsg.: Streuobst–Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt e.V., Haierbach.

Eder, Anja (2018): **Wildbienenhelfer - Wildbienen & Blühpflanzen**, Tipp 4 Verlag.

Finck, Peter et al. (2017): **Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands**, 3. fortgeschriebene Fassung, Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz.

Fischer-Nagel, Heiderose und Andreas (2004): **Das Apfeljahr**. Verlag Fischer-Nagel

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL(CH) (Hrsg.): **Biologischer Obstbau auf Hochstammbäumen** – Produktion und Biodiversität erfolgreich kombinieren, Bezug: → www.fibl.org

Friedrich, Gerhard / Petzold, Herbert (1993): **Handbuch Obstsorten** - 300 Obstsorten in Wort und Bild, Verlag Eugen Ulmer

Frommherz, Andreas / Biedermann, Edith (2005): **Kinderwerkstatt Bäum**, AT Verlag.

Gartenbauverein Unterliezheim (Hrsg.): **Unterliezheimer Apfelbüchlein** mit 50 Rezeptideen.

Gartenbauverein Unterliezheim (Hrsg.): **Unterliezheimer Birnenbüchlein** mit 50 Rezeptideen.

Grasmann, Manuela (2018): **Die Kornelkirsche**, Leopold Stocker Verlag.

Grüne Liga Dresden, Oberes Elbtal e.V. / Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (2005): **Die multifunktionale Bedeutung der Streuobstwiesen** Tagungsbericht der Bundesweiten Fachtagung 2005 in Dresden, Bezug über: → www.naturpaedagogik.shop.t-online.de

Hächler, Bruno / Rissler, Albrecht (1999): **Hubert und der Apfelbaum**, NordSüd Verlag.

Hartmann, Walter / Fritz, Eckhard (2008): **Farbatlas alte Obstsorten**, Verlag Eugen Ulmer.

Heinzelmann, Rolf / Nuber, Manfred (2019): **Unsere erste Streuobstwiese**. Nachhhaltig bewirtschaften und Vielfalt erleben. Ulmer- Verlag.

Heuck, Sigrid (2017): **Pony, Bär und Apfelbaum**, Thienemann.

Hintermeier, Helmut und Margit (2009): **Streuobstwiesen** – Lebensraum für Tiere, Obst- und Gartenbauverlag München.

Hutter, Claus-Peter (2014): **Obstwiesen** - Ein Naturparadies neu entdecken, Kosmos Verlag.

Innerhofer, Georg (2007): **Obstsäfte** - Sirup, Nektar und Gelee, Leopold Stocker Verlag.

Jäger, Peter (2006): **Das Handbuch der Edelbrandweine, Schnäpse, Liköre**, Leopold Stocker Verlag.

Jakubik, Uwe (2007): **Most und Saft selber machen**, Ulmer Verlag.

Janosch (2010): **Das Apfelmännchen**, NordSüd Verlag.

Kausch-Blecken von Schmeling, Wedig (1992): **Der Speierling**, Eigenverlag

Klein, Angela: **Naturerlebnisideen für die Grundschule**, Radolfzeller Streuobstsortengarten/Praxisbroschüre für Lehrer, Bezug: → www.buchzentrum-natur.de // naturpaedagogik@t-online.de

Klein, Angela (2010): **Nichts wie raus auf die Streuobstwiese**, Verlag an der Ruhr.

Klein, Angela: **Unterricht auf der Streuobstwiese**; Umweltamt Radolfzell (Hrsg.)
Bezug: → www.buchzentrum-natur.de // naturpaedagogik@t-online.de

Kornprobst, Monika (1994): **Lebensraumtyp Streuobst - Landschaftspflegekonzept Bayern**, BandII.5, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) und Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Download über
→ https://www.anl.bayern.de/publikationen/landschaftspflegekonzept/doc/lp05_streuobst_1994_00_gesamt.pdf

Landschaftspflegeverband Aschaffenburg e.V.: **Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen**, Bezug: Schlaraffenburger Streuobstagentur, Tel.: 06029/995644,
Mail: birgit.gemmecker@schlaraffenburger.de

Linsbod, Ferdinand (2008): **Das Nußbacher Walnuss-Buch**, Leopold Stocker Verlag.

Lobe, Mira / Kaufmann, Angelika (1980): **Der Apfelbaum**, G&G Verlag.

Lorenz-Ladener, Claudia (2020): **Naturkeller** - Neubau und Umbau von Räumen zur Frischlagerung von Obst und Gemüse, 17. Auflage, ökobuch Verlag.

Lorenz-Ladener, Claudia (2010): **Trocknen & Dörren mit der Sonne** – Bau und Betrieb von Solartrocknern ökobuch Verlag.

Lucke, Rupprecht / Silbereisen, Robert / Herzberger, Erwin (1992): **Obstbäume in der Landschaft**, Verlag Eugen Ulmer.

Mader, Hans-Joachim (1982): **Die Tierwelt der Obstwiesen und intensiv bewirtschafteten Obstplantagen im quantitativen Vergleich**, Natur und Landschaft, 57. Jg., H. 11.

Mangold, Gudrun (2005): **Most** – Das Buch zu Apfel- und Birnenwein, Silberburg Verlag.

Mari, Iela und Enzo (2009): **Der Apfel und der Schmetterling**, Moritz Verlag.

Naturpädagogisches Zentrum Schelphof (Hrsg.): **Vielfalt unserer Erde:** Biologische Vielfalt von Januar bis Dezember – Praxisideen für den Unterricht in der Grundschule, Oktoberthema ist der Lebensraum Apfelbaum

Naturpark-Saar-Hunsrück e.V. (Hrsg.) (2015): **Streuobst macht Schule** - Fächerübergreifende Lerneinheiten im Jahreslauf für die Klassenstufen 7 und 8, Download über
→ https://www.naturpark.org/bildung/streuobst-macht-schule

Obermair, Marianne / Schneider, Pomana (1998): **Obst haltbar machen**, Leopold Stocker Verlag.

Pischl, Josef (1985): **Schnapsbrennen**, Leopold Stocker Verlag.

Reichholf, Josef H. (2018): **Schmetterlinge** – Warum sie verschwinden und was das für uns bedeutet, Hanser Literaturverlag

Riess, Hans Walter (2020): **Obstbaumschnitt in Bildern** – Kernobst – Steinobst – Beerensträucher – Veredelung, 32. Auflage, Obst- und Gartenbauverlag München.

Roloff, Andreas (2001): **Baumkronen: Verständnis und praktische Bedeutung eines komplexen Naturphänomens**, Ulmer Verlag.

Ruge, Klaus (2017): **Apfel-Land. Beobachtungen auf der Streuobstwiese**, Natur und Tier-Verlag, Münster.

Scherf, Dagmar (1991): **Geburtstagsbäume für alle. Lebensraum Obstwiese**, Umweltreihe für Kinder (zwischen 8 und 12 Jahren), Erika Klopp Verlag.

Schopfler, H. (2000): **Streuobstwiesen**, in: Unterricht Biologie 24. Jg., H. 257, Velbert Verlag Seelze.

Schüppel, Katrin (2009): **Bio-Äpfel aus Peru?** Konsum- und Umwelterziehung mit Grundschülern, Verlag an der Ruhr.

Stappen, Silke Barbara (2016): **Streuobst als Objekt der Kulturlandschaftspflege,** Inaugural-Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Stier, Jörg (2006): **Apfelwein in Geschichten und Anekdoten**, Cocon Verlag.

Stier, Jörg (2013): **Vom Apfel zum Wein**, Cocon Verlag.

Stückler, Karl (2009): **Most und Apfelwein** – Gärmost & Süßmost selbstgemacht!, Leopold Stückler Verlag.

Trenkle, Rudolf (1950): **Obstsortenwerk – Die anbauwürdigsten Obstsorten Bayerns,** (vergriffen, nur antiquarisch)

Tu was-Karteikarten: **Erforsche den Apfelbaum**, 40 Karten DIN A5, Bezug ehemals: → www.domino-verlag.de

Vowinkel, Klaus (2017): **Die Avizönose einer Streuobstwiese am Schönbuch: Ergebnisse einer Siedlungsdichte-Untersuchung 2016 im Vergleich mit 1993**, Ornithologisches Jahresheft BW, 33

Weimer, Josef (2017): **Vom Wildapfel zum Kulturapfel**, 4.erw. Aufl., Bezug: info@josef-weimer.de

Weiß-Bürger, Marlies (2011): **Apfelblütenhonigfest** - Märchen aus der Natur, agenda verlag.

Weniger, Brigitte / Möller, Anne (2010): **Danke kleiner Apfel**, NordSüd Verlag.

Westrich, Paul (2018): **Die Wildbienen Deutschlands**, Ulmer Verlag.

Wiesbauer, Heinz (2017): **Wilde Bienen**. Biologie – Lebensraumdynamik am Beispiel Österreich – Artenportraits, Verlag Eugen Ulmer.

Zehnder, Markus / Holderied, Beate (2009): **Das Klassenzimmer im Grünen** – Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen, Landratsamt Zollernalbkreis, Obst- und Gartenbauberatung & Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft Zollernalb e.V. (Hrsg.).

Zehnder, Markus / Weller, Friedrich (2006): **Obstwiesen erleben und erhalten**, Verlag Eugen Ulmer.

Zehnder, Markus / Weller, Friedrich (2016): **Streuobstbau** Obstwiesen erleben und erhalten, 3. aktualisierte Aufl., Verlag Eugen Ulmer

Zorn, Richard / Kaiser, Ulrich (Hrsg.), (2019): **Verzeichnis aller in Deutschland angebauten Kernobstsorten**, Quelle & Meyer Verlag.

Hinweis:

Bücher, die vergriffen sind, können mit etwas Glück in Antiquariaten bzw. im Internet gefunden werden. z.B. → www.zvab.de oder → www.booklooker.de oder → www.medimops.de

Streuobstballade

Ihr Leute all – ja Ihr kommt her,
zu hören auf die neue Mär,
vom Apfel, Wurm – und von der Sünde´!

Dereinstens, vor recht langer Zeit,
in Franken standen aufgereiht,
Obstbäume, schön und groß an Maßen,
auf Äckern, Wiesen und an Straßen.
Hier bin ich Baum, hier darf ich´s sein,
so dachten sie – doch nein, oh nein!

Beim deutschen Michl zählte bald,
vom Apfel nur noch die Gestalt.
Aus Südtirol und Afrika,
Plantagenobst am Markt war da –
rund in der Form , auch glatt und schön,
doch der Geschmack – auf Wiedersehn!

Das Obst von unsren Streuobstwiesen,
das wollt´ bald keiner mehr genießen.
Darum auch hier, oh weh, oh Graus,
man hackte viele Bäume raus.

Selbst unsrem Herrgott macht dies Sorgen –
Wo sollen nur, so denkt er, morgen,
Wo sollen Kauz und Siebenschläfer,
wo Schmetterling, Marienkäfer,
die einst gewohnt in Streuobstwiesen
jetzt leben, die Natur genießen?
In Obstplantagen nicht, oh nein,
da traut sich selbst ein Wurm nicht rein!

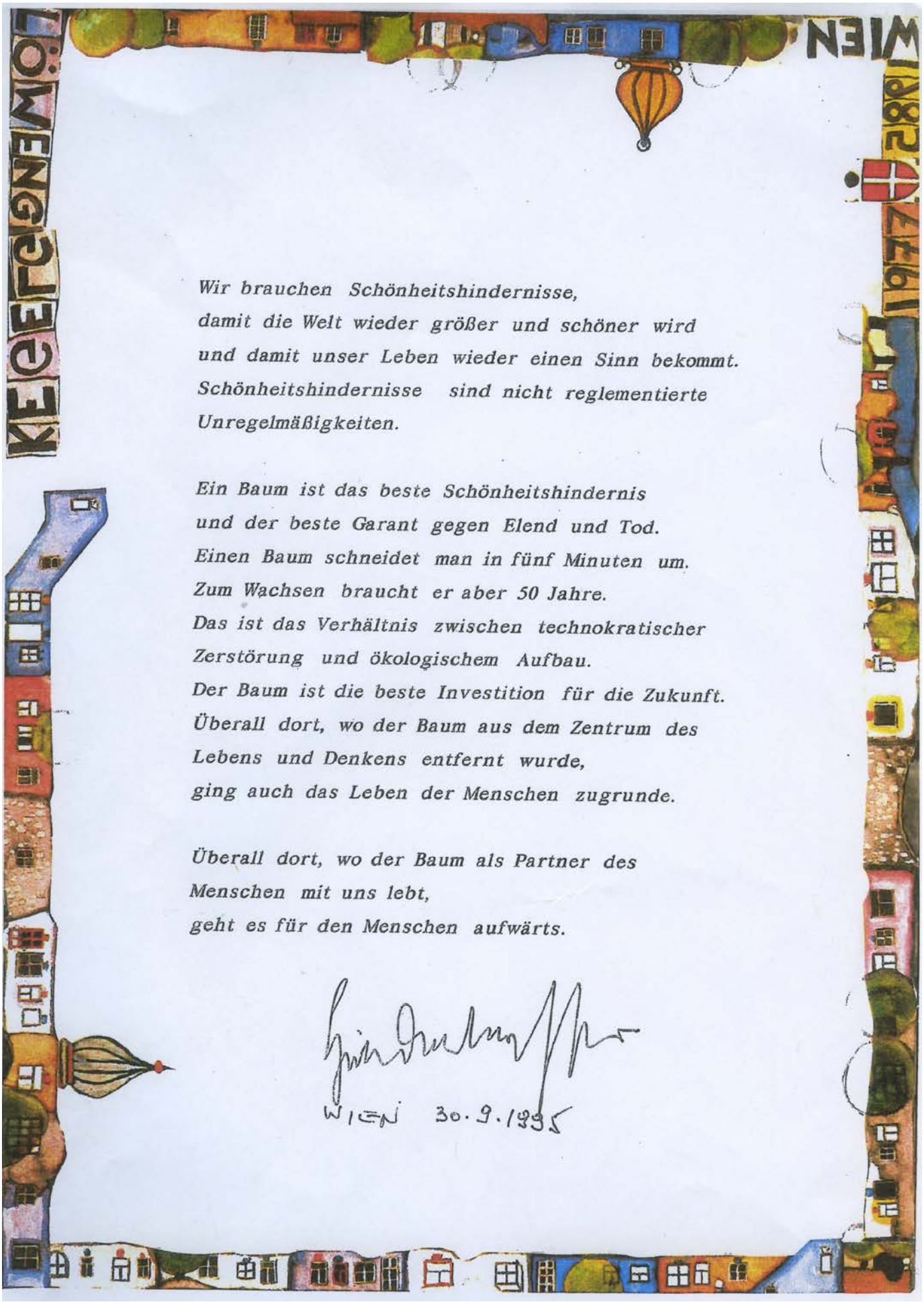
Darum Ihr Bürger, merket auf:
Schutz der Natur beginnt beim Kauf !
Denn esst Ihr Äpfel, trinkt Ihr Most,
von hier bei uns gewachsnem Obst –
von Obst, nicht aus Plantagenbau,
das nicht gespritzt – so hört genau:
dann könnt gesund Ihr nicht nur leben,
Ihr rettet auch von selbst daneben,
dem Schmetterling, dem Kauzentier
die Heimat – denn die leben hier –
in diesen schönen Streuobstwiesen,
beim Wandern könnt´ sie selbst genießen.

Was jeder tun kann noch dafür –
erfahren lässt sich all dies hier,
aus diesem wohl gesetzten Buch -
recht schnell und ohne langes Gsuch..

Helmut Schultheiß
(Consumenta 1987 /mod. 2011/2020)

Foto: Tom Wey

Foto: Helmut Schultheiß



Wir brauchen Schönheitshindernisse,
damit die Welt wieder größer und schöner wird
und damit unser Leben wieder einen Sinn bekommt.
Schönheitshindernisse sind nicht reglementierte
Unregelmäßigkeiten.

Ein Baum ist das beste Schönheitshindernis
und der beste Garant gegen Elend und Tod.
Einen Baum schneidet man in fünf Minuten um.
Zum Wachsen braucht er aber 50 Jahre.
Das ist das Verhältnis zwischen technokratischer
Zerstörung und ökologischem Aufbau.
Der Baum ist die beste Investition für die Zukunft.
Überall dort, wo der Baum aus dem Zentrum des
Lebens und Denkens entfernt wurde,
ging auch das Leben der Menschen zugrunde.

Überall dort, wo der Baum als Partner des
Menschen mit uns lebt,
geht es für den Menschen aufwärts.

Friedensreich Hundertwasser
WIEN 30.9.1995

© 1995/2020 Hundertwasser mit freundlicher Genehmigung der Hundertwasser gemeinnützigen Privatstiftung